Sämmtliche Werke

von

Joſeph Freiherr v. Auffenberg

in zwanzig Bänden.

Zwölfter Band.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'ſchen Verlagsbuchhandlung.
1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alhambra.

Epos in dramatiſcher Form

in

drei Theilen oder ſechs Bänden.

Von

Joſeph Freiherr v. Auffenberg.

Dritter Theil
in vier Bänden; 2. **Band**
oder
Alhambra IV. Band.

Siegen und **Wiesbaden.**
Verlag der Friedrich'ſchen Verlagsbuchhandlung.
1845.

Digitized by Google

Inhalt des Alhambra.

Erſter Theil oder erſter Band:

Boabdil in Kordova. Vorſpiel in einem Aufzuge.

Abenhamet und Alfaïma. Trauerſpiel in vier Aufzügen.

Zweiter Theil oder zweiter Band:

Die Gründung von Santa Fé. Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Dritter Theil in vier Bänden:

Die Eroberung von Granada. Schauſpiel in ſechs Aufzügen.

Digitized by Google

Die
Eroberung von Granada.

Schauſpiel in ſechs Aufzügen.

Von

Joſeph Freiherr v. Auffenberg.

> Gehet hin in den Schatten, der von drei Zweigen geworfen wird, und Euch doch nicht wird beſchatten können, der Nichts Euch helfen wird gegen die lodernde Flamme.
> Koran. Sura Elmursselath.

(Vierter Aufzug.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Eroberung von Granada.

Schauſpiel in ſechs Aufzügen.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Sechs Chriſtnacht.

Erſte Scene.

Santa Fé.

Vorhalle in der Kapelle der Königin, mit Coquilla*) geſchmückt. In der Mitte ein hoher und breiter gothiſcher Bogen, durch einen reichen himmelblauen Vorhang geſchloſſen. Nach einer kleinen Pauſe tritt **König Fernando** mit **Königin Iſabella, Gonſalvo de Kordova, Tellez** und mehreren Anführern und Granden aus dem Innern der Kapelle, Alle feſtlich gekleidet.

Iſabella.

Und jetzt, da wir dem Himmel froh gedankt
Für einen Sieg, mit dem wir das Geburtsfeſt
Des großen Welterlöſers würdig feiern,
Für den gelung'nen Sturm, der unſern Feind
Zurück in die bedrohte Stadt geworfen,
Laßt uns erwägen, was uns ferner frommt,
Und was die Zeit, die günſtige, gebietet.
Gonſalvo's Rath leſ' ich in ſeinen Blicken.
Todſuchend eilte er dem Heer voran
Und war der Erſte, der Caſtiliens Banner
In dem erſtürmten Lager aufgepflanzt.

Gonſalvo.

Euch — große Königin! — iſt wohl bekannt,

*) Coquilla, das Gras, deſſen man ſich in Spanien bedient, um zu Weihnachten die Kirchen auszuſchmücken.

Digitized by Google

Was Euer Feldherr in der Stunde fühlte,
Als Ihr, anrufend unſ're liebe Frau,
Zum Sturme das erſehnte Zeichen gabt.
Ich ſteh' gereinigt nun vor meinen Herrſchern.
Dem Heere hab' ich offen dargethan,
Daß dieſe Hand nie einen Kampf verweigert,
Wenn —

Iſabella (einfallend).

Eure Feinde ſind beſchämt, Gonſalvo!
Und hättet Ihr den Mohren nicht getödtet,
Doch ſpräche für Euch dieſer neue Sieg,
Den Ihr zum Wohle Spaniens erfochten,
Der uns vielleicht vergönnet, in Granada
Das Feſt der heiligen drei Könige
Zu feiern. — Blutig ſinkt das alte Jahr,
Beladen mit hiſpaniſchen Trophäen,
In's ſturmdurchwühlte Meer der Zeit hinab.
Das neue wird ein großes Freudenfeſt;
Denn ſchon im Geiſte ſeh' ich's vor mir ſteh'n,
Umſchimmert von der Krone Nataydens.
Die nächſte Schrift, die unſer Rath erläßt,
Sie ſoll von vierzehnhundert zweiundneunzig
Aus der eroberten Granada lauten;
Dafür bürgt Arragona's Heldenkönig
(auf **Gonſalvo** blickend)
Und dieſer Führer, den ich fechten ſah,
Dem ſtarken Herzog Albuquerque gleich,
Der an dem Ehrentage von Olmeda
Sich einzeln gegen vierzig Feinde ſtellte
Und mit dem Donnerrufe: Sanct Georg!
Auf ihren wundenvollen Leichen ſtand.

Digitized by Google

Die Mauren eilten in die Stadt zurück.
Ihr beſter Kaïd ſtarb in Santa Fé,
Und wie ſein Aug' verglühte, neigte ſich
Die Sonne der arabiſchen Kalifen.
Der König Boabdil iſt ſchwer verwundet;
Wer fremdes Blut vergießt, ertrinkt im eig'nen.
Von der Beſtürzung des verhaßten Volks
Zeugt laut der Waffenſtillſtand, den es ſich
Erbat, um ungeſtört Almanſors Leiche
In ſeiner Väter alte Gruft zu tragen.
Die letzte Hoffnung der Getäuſchten ruht
Noch auf der Zegri's narbenreichem Stamm,
Der, halbverſunken ſchon in Grabesnacht,
Das krumme Kampfſchwert des Propheten zückt,
Und auf dem tiefverhüllten Afrikaner,
Der als ein neuer wilder Geryon
Iberia's herrliches Gefild' betrat,
Und welchem — in Gonſalvo von Kordova —
Der neue ſpaniſche Herakles naht.
  Vom Mißgeſchick hat Caſtro ſich erholt;
Es decken ſtarke Flotten die Geſtade
Und Afrika wagt keine Landung mehr.
Glaubt! jedes Mohrenſchiff zeigt die Sandalen,
Wenn ihm der heil'ge Nikolaus erſcheint*).
Auf's Ende dieſes Waffenſtillſtands harr' ich,
Wie eine Braut auf ihren Ehrentag.
Verſucht find' ich mich, mit mir ſelbſt zu hadern,
Daß ich des Feindes Wunſch befriedigte.

---

*) Die Spanier führten das Bild des heiligen Nikolaus auf dem Vordertheil, und die Mohren die Schuhe des Propheten auf dem Hintertheil der Schiffe.

Digitized by Google

Am heut'gen Feſte fühl' ich mehr als je
Das Blut des Erſten Heinrichs in den Adern.

Fernando.

Wohl ſehnet ſich mein königliches Herz
Nach der Entſcheidung dieſes ſchweren Kampfes,
Auf den Europa voll Erwartung blickt,
Und der, gefällt es Gott! — für ew'ge Zeiten
Den Halbmond in dem Süden niederwirft
Und den achthundertjähr'gen Krieg beendet*).
Wollt' ich als Ritter nur den Ausſpruch geben,
Dann tönte ſchnell das Zeichen zu dem Sturm
Nach dieſer Waffenruhe letzter Stunde.
Ich bin es müd', auf dieſer reichen Vega
Mit den Olivenbäumen Krieg zu führen,
Wie ſolches Mancher ſchon vor mir gethan**).
Auch wünſcht' ich zu erblicken, ob der König
In ſeiner Krankheit jenem Spanier gleicht,
Der, die altchriſtliche Leon vertheid'gend,
Schon ſchwer verwundet, von der hohen Mauer
Aus ſeiner Sänfte auf die Feinde ſprang***).
Stimm' ich als Kämpfer meiner Gattin bei,
Darf ich als König doch dem Rath nicht bergen,
Was uns bedrohet, wenn der Sturm mißlingt,
Wenn uns der Mohr zurückwirft von der Stadt,
Die wie das letzte Bollwerk des Propheten

*) Seit dem erſten Einfall der Mauren bis zur Eroberung Granada's kannte man in Spanien den Frieden nur dem Namen nach, weßwegen man wohl dieſe ganze Zeit einen faſt 800jährigen Krieg nennen kann.

**) Viele frühere Einfälle der Spanier in's Königreich Granada beſchränkten ſich auf den Fall einiger Burgen und auf Verwüſtung in der Umgegend Granada's.

***) Dieſe That ward von Wilhelm Gonſalvo verrichtet.

Digitized by Google

Im Schutz der tauſend Rieſenthürme ruht.
Der Sieg iſt uns gewiß, wenn wir der Zeit
Vergönnen, unſ're Feinde zu entkräften.
Die Felſenveſten Cambil und Moklin,
Zahara und Albáhar ſind gefallen.
Man ſtaunte, als ich die Beſatzungen
Sich ruhig nach Granada wenden ließ,
Und dachte nicht, daß ſie in ihren Taſchen
Zwei neue Geißeln: Peſt und Hunger trugen.
Seht! wie die große Glaubensſtadt gedeiht,
Als wäre Amphions Leyer ihr Geburtsſtern.
Feſt blieb bei jeder Drohung Iſabella,
Dem heil'gen Ludwig der Franzoſen gleich.
Wie jetzo der egyptiſche Kalif,
So ſchwur auch damals Omar, alle Chriſten
In ſeinem Lande ſchmählich zu ermorden.
Doch ſchritt im Schutze von Sanct Cyprian
Der edle Fürſt der lyb'ſchen Löwin*) zu,
Bekämpfte dann die ſilberhelle Tunis
(Der Zornhauch Gottes ſchwärze ihre Mauern),
Bis er als Friedenslampe ſanft erloſch
Auf Altkarthago's trümmervoller Erde.

(Zu **Iſabella.**)

An Ruhm ihm gleich — bedenket ſeinen Tod,
Und faßt in's Aug' beſchloſſ'ne künft'ge Werke,
Die für Religion und Vaterland
Einſt unter Spaniens Doppelſonne reifen.
Granada's bald'ger Fall iſt unabwendbar.
Wohlan! ſie ſtürze in ſich ſelbſt zuſammen.
Durch Santa Fé's Erbauung herrſchen wir

*) Karthago.

Digitized by Google

Auf allen Pfaden, die ſonſt ſich're Zufuhr
Der volkerfüllten Königsſtadt gewährt.
Der zweite Wamba*) kreuzet an den Küſten;
Von Afrika verlaſſen iſt der Feind,
Wie vom Tyrannen, der in Stambul hauſ't,
Und deſſen Reich — bleibt Chriſti Kreuz in Kraft —
Sich nie zum Rang der Völkerſitze hebt,
Die auf dem Fundament des Rechtes ruh'n.
Es iſt ein weites, kriegeriſches Lager,
Vom zweiten Mohammed zur Schmach Europa's
In ihrem ſchönſten Garten aufgerichtet.
Das Kreuz, das von Sofia's Kirche fiel,
Liegt fortan ſchwer auf allen Königen
Der Chriſtenheit, bis ſie es wieder heben
Zum Orte, wo ihr Gott es ſehen will.
Dies fühlet der verfluchte Bajazeth,
Dem ich des Ahnherrn Eiſenkäfig gönne,
Damit Europa einen Großſultan
In der geziemenden Behauſung finde.
Wie ſollte dieſer Freund des Belials
Den Brüdern in Granada Hülfe ſenden?
Sie bleiben aufgeopfert ihrer Noth,
Der inneren Zerrüttung preisgegeben.
Gorgonenzähne, in das Feld des Fluchs
Geſä't, erwachſen und ſich ſelbſt zerſtörend.
In wenig Monden wird die Bivarambla
Dem blutbeſpritzten Römercircus gleichen;
Dies geben wir dem Kriegsrath zu bedenken
Und unſ'rer hochgeſinnten Königin,
Und dahin gehet Arragoniens Stimme,

*) Admiral Caſtro. Wamba war ein berühmter gothiſcher Seeheld.

Digitized by Google

Daß wir die Frucht der kriegeriſchen Jahre
Und die Gewißheit eines bald'gen Sieges
Nicht einer allzuraſchen Kampfluſt opfern;
Daß wir erhalten dieſe Glaubensſtadt,
Die ein mißlung'ner Sturm vernichten würde,
So wie ſie nun im herrlichen Gedeih'n
Uns für den Fall der großen Feindin bürgt.
Das Schickſal dieſer letztern iſt mir klar,
Als hätt' ich es in der geweihten Nacht
Am Sternenthurm von Montiél*) geleſen.
Traut meinem Wort und denket an den Spruch,
Der an dem Tag, als ich geboren ward,
Vor meinem Oheim in Neapolis
Der alte Karmelitermönch verkündet**):
(er nimmt den Hut ab; feierlich:)
„In dieſer Stunde wird ein Sohn geboren,
Dem Gott der Herr der Gnaden viel verleiht.
Er wird mit Kronen ſeine Stirne zieren,
Mit Edelſteinen, die dreifarbig glänzen;
Die Ketzer werden vor ihm niederſinken,
Und Joſua's Poſaune wird er tragen,
Wenn er ſein Heer vor Heidenſtädte führt.
Auf Berge, die kein Chriſtenaug' noch ſah,
Wird er die Fahne des Allmächt'gen pflanzen,
Und ſeine Schiffe werden Meere decken,
Zu deren Grund bis jetzt kein Anker fuhr.
Der Herr wird ab von ihm die Pfeile wenden
Und eine Heil'ge ihm als Schutzgeiſt ſenden

*) Bekannt durch Pedro den Grauſamen.

**) Fernando V. wurde in Sos geboren. In ſelbiger Stunde ſoll in Neapel ein Karmeliter obige Prophezeiung ausgeſprochen haben.

Digitized by Google

Jn ſeiner ſchwerſten irdiſchen Gefahr.
Jn einer Stadt, die mit dem Kreuz er ſchmückte,
Wird er einſt ruhen unter'm Hochaltar;
Die Gattin neben ihm, die ihn beglückte,
(mit Rührung auf **Jſabella** blickend)
Die ſeines Daſeins Zier und Wonne war."
(Pauſe. Er blickt, wie im ſtillen Gebet, vor ſich hin.)

Tellez.

Mit Freuden hofft' ich auf den Tag des Sturmes;
Doch wohl erwägend, was mein edler König
Nicht nur als Herrſcher Arragoniens ſprach,
Nein — auch als Großkomthur Alcantara's,
(**Fernando** wirft ſchnell dem **Tellez** einen gnadenvollen Blick zu)
Richt' ich mein Aug' auf Muley Haſſem hin,
Den alten Fürſten, dem in ihrer Noth
Granada nun auf's Neue wird vertrauen.
Es ehren nur die Zegri's den Muſeïrah,
Wie viele der Gefang'nen ausgeſagt,
Und ſchwer verwundet liegt ſein wilder Sohn.
Gelangt der greiſe König zu dem Sieg,
Jn der Parteien wechſelvollem Stand
Wird er mit Freuden einen Frieden ſchließen,
Der uns die Thore ſeiner Stadt eröffnet;
Doch — reißt der Berbern Scheik den Thron an ſich,
Kann nur der fürchterlichſte Kampf entſcheiden,
Der größte, den Espona noch geſehen,
Seit Tarik an ihr heil'ges Ufer trat.
D'rum gehet Calatrava's Rath dahin:
Den Waffenſtillſtand zu benützen, nach
Granada einen Ritter abzuſenden
Mit feſtem Blick und ſchnell entſchloſſ'nem Geiſt;

Digitized by Google

Durchſchau'n ſoll er das nächtliche Getriebe,
Erforſchen Muley Haſſem's Sinn und Lage,
Und ſtellen beide ſich ihm günſtig dar,
Soll er ermächtigt ſein, zu unterhandeln,
Noch eh' der Berber volle Macht erreicht.

Gonſalvo (froh).

Dem Rathe ſtimmt Gonſalvo bei, und — ſich
Erbietend zur gefahrenvollen Sendung,
Hofft er dem ſchweren Amte zu genügen.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ximenes kommt.

Ximenes.

Ich bringe frohe Kunde, meine Herrſcher!
Geführt von einem Weibe, nahet ſich
Ein großer Zug mit heller Friedensfahne,
Karthama's Abenc'ragen bilden ihn,
Die letzten Zweige des berühmten Stammes,
Der in der glücklichen Arabia
Bis in der Vorwelt fernſtes Dunkel ragt.

Fernando.

Mit einer Friedensfahne kommen ſie?

Ximenes.

Und einer Bitte, die mich hoch beglückt.
Sie mögen ſie Euch ſelbſt im Gotteshaus
Der neuerbauten Glaubensſtadt verkünden.

Iſabella.

Man führe ſie hierher.

(Einige Ritter gehen ab.)

Ximenes.

Der heut'ge Tag

Digitized by Google

Soll als ein Vorbild für die ſpät're Zeit,
Mit gold'nen Ehrenzügen eingetragen,
In den Annalen Euers Reiches ruh'n.
Gewährte meine erſte Botſchaft Freude,
Erfüllt mit Seligkeit Euch meine zweite.

Fernando.

Beim Sarge des ſeraphiſchen Franciscus!
Was habt Ihr Schön'res noch uns zu verkünden?

Ximenes.

Gegürtet wie ein heiliger Apoſtel,
Mit wonnevollem Angeſichte trat
Ein päpſtlicher Legat in meine Wohnung.
Er blickte mit prophet'ſcher Zuverſicht
An jener neuen Babylon *) empor.
Dem großen Biſchof Compoſtella's gleich,
Im Augenblick, da ihm das Ungeheuer
Die Hörner in die heil'ge Hand gelegt **).
Die Ruhe wandelte ſich in Triumph,
Als Santa Fé ſich ſeinem Auge zeigte.
Nach dem empfang'nen Segenskuß vernahm ich,
Daß Alexander ihn herbeigeſandt,
Der als der Sechste dieſes großen Namens
Den Gnadenſtuhl der ew'gen Roma ziert.
Er bringet Euch den Dank der Chriſtenheit,
Des Papſtes Segen für den feſten Sinn,
Mit welchem Ihr verharrt beim ſchweren Werk.
Es nimmt der heil'ge Vater doppelt Antheil
An Euch und Euerm herrlichen Beginnen;

*) Granada.

**) Er war von Ordogno zum Tode verdammt, und der Kampfſtier, der ihn vernichten ſollte, legte ihm friedlich das Horn in die Hand.

Digitized by Google

Als erſter Seelenhirt der wahren Kirche
Und als ein — Spanier, der die blitzbefreite
Valencia ſeine ſtolze Mutter nennt*).
Daß Eure Schiffe nun dem Abendmeer
Zum erſtenmal die Kreuzesfahne zeigen,
Hat mit rein-apoſtoliſchem Entzücken
Die edle Patriarchenbruſt erfüllt.
Auch von Erbauung dieſer Glaubensſtadt
Vernahm der hohe Vatican die Kunde.
Und ihr zum Preis ward im Sanct-Peters-Dom
Ein fei'rliches Te Deum abgeſungen.
Als Lohn für das Vergang'ne und als Stärkung
Zum letzten Kampfe, der uns hier erwartet,
Verleiht der Papſt — Euch — meinen Königen —
Den Titel: — der kathol'ſchen Majeſtäten,
(freudige Bewegung)
Den, ſeit dem frommen Reccared und ſeit
Alfons dem Erſten, dieſem Stamm entſproſſen,
Kein and'rer Kronenträger Spaniens führte.
Es iſt des Papſtes ſehnliches Verlangen,
Daß Ihr mit dieſer neuen großen Würde,
Dem Ehrenpreis aus himmliſchem Gebiet,
Durch die eroberte Granada zieht.

Iſabella (in hohem Entzücken).

Ha! bei den Freudenthränen auf den Wangen,
Die jetzt aus luſtverklärten Augen fließen
(Ein Dank des Herzens, welcher Gott gebührt),
Beſchwör' ich, zu erfüllen das Verlangen.

---

*) Alexander VI. war zu Valencia geboren, und die Spanier glauben, der Blitz ſchlage nie in dieſer Stadt ein, ſeit er durch einen Prieſter feierlich hinweggewieſen wurde.

Digitized by Google

Zum Thronſaal werde der Legat geführt.
Das Heer ſoll unter Waffen ihn empfangen.

(Mehrere Edle gehen ab.)

Fernando

(welcher Zeichen großer Rührung von ſich gab, ſpricht leiſe für ſich, ſehr vergnügt lächelnd).

Beim heiligen Domingo von Calzada,
Das fehlte noch! — Sehr brav, mein wack'rer Strada! *)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Alfaïma Vena Cemim wird eingeführt mit **Seïr Ben Amoſar** und den Abenceragen. Einer von ihnen trägt auf einem blauen Kiſſen die Schlüſſel Karthama's.

Alfaïma.

Könige Hiſpaniens!
Deren Waffen Gott geſegnet,
Blicket huldvoll auf die Reſte
Dieſes alten Heldenſtammes,
Dem das Unglück alle Zierde
Vom gebeugten Haupte nahm.
Nicht der Trieb gerechten Zornes
Führt zu Euch die Abenc'ragen,
Stets mißkannt und nun verſtoßen
Vom bethörten Vaterlande.
Gerne hätten ſie ihr Blut
Für Granada hingegeben,
Die mit ſchwerem Haß die treuſten
Ihrer Söhne nun verfolgt;
Eine unglückſel'ge Mutter,
Die den ſcharfen Dolch im Wahnſinn

*) Juan de Strada hieß des Königs Geſandter in Rom.

Auf das liebſte Kind gezückt.
Freundlich ſchaut es auf an ihr,
Suchet im verſtörten Auge
Noch der alten Liebe Strahl.
Klammert ſich noch an den Buſen,
Den kein Mitleid mehr erfüllt,
Den die Furien zerreißen,
Während ſchon des Todes Eiſen
Seine treue Bruſt durchwühlt.

Die Abenceragen (mit verhülltem Antlitz).

O Granada! Stadt des Ruhmes!

Alfaïma.

Solcher Qual ſich mild erbarmend,
Schloß der w a h r e G o t t e s h i m m e l
(auf die **Abenceragen** zeigend)
Ihrem Blick die Pforten auf.
Und die jammerreiche Mutter
Wird beweinen ihre That,
Wenn auch ſ i e, befreit vom Wahne,
Vom Erkenntnißſtrahl erweckt,
In der Hand des Heilands Fahne
Und ſein Kreuz am Buſen trägt.

Iſabella.

Dem Himmel Dank! der Euer Aug' erleuchtet.

Fernando.

Seid uns willkommen auf dem Glaubenspfad.
Der Protomartyr woll' Euch gnädig ſchirmen,
Der ſchon in nachtbedeckter Heidenzeit
Allhier das Evangelium gepredigt,
Und deſſen ſchwerer Steinſarg auf den Fluthen
Gleich einem leichten Blumenblatte ſchwamm.

Digitized by Google

Auch der ſtreitbare Lehrer unſers Glaubens,
Der felſenfeſte Märtyrer Sanct Stephan,
Vor deſſen Bildniß morgen wir uns beugen,
Soll mit dem Aug', das offen ſah den Himmel,
In Eure heilbedürft'gen Herzen dringen.

Alfaïma.

Immer ſtand der Abenc'rage,
Seit Hiſpanien er betreten,
Mit der Palme der Verſöhnung
Zwiſchen Chriſt und Muſelmann.
Gerne dacht' er ſeiner Väter.
Viele dieſer Patriarchen
Wurden von den Abgeſandten
Jeſu Chriſti aufgenommen
In den Bund der Bruderliebe.
Groß und mächtig waren ſie
Lange vor den Schauertagen,
Als der Halbmond weltdurchblitzend
Auf Arabia's Berge ſtieg.

Chor der Abenceragen.

Selige Yaman! o Land meiner Ahnen!

Alfaïma.

Aber Jene, die den Tempel
Ihrer Götzenwelt beſuchten,
Wandten ſich zum neuen Glauben,
Der die Einheit Gottes lehrte.
Ihre Söhne ſeht Ihr hier.
Durch Europa's milde Sitte
Und den Glanz des Chriſtenthums
Längſt ſchon aufgeregt zur Frage:
Ob der ein'ge Gott des S i e g e s,

Digitized by Google

Welchem Mohammed gehuldigt,
Auch der Gott der Wahrheit ſei?
Blut nur fordert der Prophet,
Blut vom Herzen ſeiner Feinde,
Ueber hundert Völkerleichen
Heb' ſich Allah's Herrſcherthron.
Chriſtus hat die Welt beglückt;
Eine Welt, die Spott für Liebe,
Wunden ihm für Segen gab.
Als er aufſtieg gegen Himmel,
War der Pfad des Lichts gebahnt,
Der die Menſchen zur Erkenntniß
Ihres wahren Heiles führt.
Dieſes haben wir erforſcht,
Und mit voller Ueberzeugung,
Mit der reinſten Willensklarheit
Treten wir vor Spaniens Thron.
Chriſtus iſt der heil'ge Lehrer,
Der in Engel — Menſchen wandelt.
Mohammed, der Lügengeiſt,
Der (wenn ihm gelingt das Höchſte),
Teufel — nur — zu — Menſchen ſchafft.
Was wir jetzt Euch angeloben,
Kommt aus Herzen wahr und rein,
Nur das Kreuz, das Ihr erhoben,
Kann Granada's Retter ſein.

Iſabella.

Wer biſt Du, Edle! die von Gott berufen,
Verirrte Brüder in die Heimat führt?

Alfaïma.

Dieſem qualentrüben Auge,

Digitized by Google

Dieſem Mund, von Seufzern müde,
Dieſer Wange, deren Roſe,
Eh' der Sommer kam, verblüh'te,
Werdet Ihr nur ſchwer es glauben,
Daß auf dieſer wunden Stirne
Hell ein Diadem geglänzt;
Daß im Feſtkleid mich die Alma's
Ihre Königin genannt,
Die Alſombras*) des Alhambra
Mich gewiegt im Purpurſchooße.
Hin iſt nun der Traum der Hoheit,
Hin das aufgedrung'ne Gut;
Die Erinn'rung Alfaïma's
Irret, wie ein Nachtgeſpenſt,
Unter Trümmern eines Hauſes,
Das beglückt und friedlich war,
Eh' das Glutaug' des Kalifen
Seine ſtillen Räume traf.
Er vergeht mit ſeinem Thron,
Hat ihn auch der Abenc'rage
Vor den falſchen Gott geladen;
Jener blickt auf ſeine Thaten,
Dem allein der Ruhm gebührt,
Der an einem großen Tage
Alle Völker richten wird.
Meiner harrt die Myrthenkrone,
Die aus engelvollen Wolken
Mir mein Abenhamet reicht,
Und der qualenfreie Vater

*) Alſombras, die reichen Teppiche der arabiſchen Fürſtenſchlöſſer.

Digitized by Google

Schlingt die weichen Geiſterarme
Dort, wo keine Zähre rinnt,
Wieder um's geliebte Kind.
Aus des Todes nächt'gem Grauen
Hat Euch Euer Gott befreit;
Ich erfülle mit Vertrauen,
Was der hohe Schwur gebeut.
Laßt der Taufe heil'ges Bad
Hier die Tiefgekränkte ſtärken;
Führet mich auf ſteilem Pfad
Zu den gottbefohl'nen Werken.
Mögen ſtrenge Prüfungsjahre
Meine kranke Seele läutern,
Möge ſich am Hochaltare
Jene Ausſicht mir erweitern,
Welche über Grabeshügel
Führet in die Strahlenwelt,
Wo der Seraph ſelbſt die Flügel
Vor das Aug', geblendet, hält.
Wo der Gott, den ich nun a h n e,
Seinen ew'gen Sohn umſchließt,
Der mit weißer Siegesfahne
Alle Engelſchaaren grüßt.

Iſabella.

Die Arme des Erlöſers ſteh'n Dir offen.
Erkennen wirſt Du dieſes im Bezirk
Der heil'gen Mauern, wo die Stürme ruh'n:
Madonna's Bild beim Strahl der ew'gen Lampe
Den Huldblick auf die Lebensmüden wirft.
Statt Königsſälen, wo das Laſter thronte,
Wird eine ſtille Zelle Dich umſchließen.

Digitized by Google

Wenn Du gereinigt biſt durch's heil'ge Bad.
Dort werden alle Deine Wunden heilen,
Vom Hauch der Welt nicht ſchmerzlich mehr berührt.
Du wirſt auf Erden unter Frommen weilen,
Bis Dich der Tod zu Deinen Lieben führt.
Nimm, Himmelskönigin! die zarte Blume,
Die früh verwelkte in dem ird'ſchen Glanz;
Sie hat entſagt der Hoheit und dem Ruhme,
D'rum iſt ſie werth, zu zieren Deinen Kranz.
Zwar keimte ſie auf einem fremden Boden,
Wo Deines Sohnes Zeichen nicht erſchienen,
Doch werden einſt, wie Gott, der Herr, geboten,
Auch jene Völker ſeinem Kreuze dienen.
Nur dieſe Sonne kenn' ich, die erhellt,
Die ſelbſt des Jammers tiefſtes Dunkel lichtet.

(An's Herz ſchlagend.)

Du haſt Dir treue Kämpfer aufgeſtellt;
Sie handeln, wie Dein Segen ſie verpflichtet.
Am Feſt des Tages, da, mit Deinem Sohne
Vereint, Du trateſt auf die Schmerzenbahn,
Im Geiſte ſchon erblickteſt jene Krone,
Die ihm in's Haupt gebohrt den Dornenzahn,
Nimm hin die Blume von der fernen Zone, —
Die erſte Roſe Lybiens — nimm ſie an!

Alfaïma (feierlich).

Was ich liebe, wohnt im Grab,
Was ich hoffe, wohnt im Himmel,
Und den Glauben — find' ich hier!
Edler Stamm der Abenc'ragen,
Der Du folgteſt meinen Schritten,
Dürſtend nach dem Heil, gleich mir;

Neige nun Karthama's Fahne
Vor dem Thron der ſpan'ſchen Herrſcher.
(Freudige Bewegung.)
Uebergieb das Bundeszeichen;
Dieſe langbewahrten Schlüſſel
Einer unbeſiegten Stadt.
Ird'ſche Thore ſollſt Du öffnen,
Und dafür, vom Wahn gereinigt,
Durch die Himmelspforten zieh'n.
Laß jetzt nicht Erinnerung
Dir das Aug' mit Thränen trüben,
In des Geiſtes höchſtem Schwung
Wirſt Du finden, die Dich lieben,
Küſſen Deiner Brüder Wangen,
Die, zum Glück vorangegangen,
Dich am gold'nen Thor empfangen.
Groß warſt Du in frühern Tagen,
Und Dein erſtes Vaterland*)
Hörte nie den Ton der Klagen,
Der ſich hier der Bruſt entwand.
Wohl warſt Du Granada's Bürger,
Des Alhambra ſchönſte Zier;
Gottes Fluch auf Deine Würger!
(Mit ausgebreiteten Armen.)
Mutter bleibt — die Urwelt Dir!

Seïr.

Selige Yaman! o Land meiner Ahnen!
Wo ſtets die Freiheit auf Bergen gethront;
Sehnſuchtsziel für die Karavanen,

---

*) Das glückſelige Arabien.

Digitized by Google

Eden für Den, der dich liebend bewohnt!
Ruhiger ſchlummert, wer, in dir beſtattet,
Sich deiner heiligen Erde vertraut;
Du, von Axarkias Palmen beſchattet
Und von den Thränen der Engel*) bethaut.
Prachtvoll gekrönt mit ſonnigen Hügeln,
Mit der Bedéviah's**) wallendem Zelt,
Und von ſchöneren, himmliſchen Spiegeln
In den Ambroſianächten erhellt!
Wenn vor der tempeldurchwandelnden Luna
Mild jede Hülle des Nebels zerfließt,
Und die verſchleierte Scharakijuna***)
Ihre unſterbliche Freundin begrüßt.

Chor (wehmuthsvoll).

Selige Yaman!

Zeïr.

Wo gegürtet zum Siege
Kraftvoll der Bergſohn entſteiget der Kluft;
Du, der Propheten ſchimmernde Wiege,
Der Patriarchen friedliche Gruft!
Einmal nur ſah ich im Kleide der Pilger
Land meiner Väter, dein ſchönes Gefild,
Und — nicht der Zeitenſtrom wird zum Vertilger,
An deinem ewig lebendigen Bild.
Mein Begleiter war es durch Wüſten,
Auf mancher dornendurchflochtenen Bahn,
Als wir die Omm Alkorah †) begrüßten

*) Der Thau im glücklichen Arabien iſt ſo rein, daß er oft mit den Freudenthränen der Engel verglichen wird.

**) Bedéviah: Beduine.

***) Saracene's alter Name.

†) Die Städtemutter: Beiname Mekka's.

Und in Medina die Friedensgruft ſah'n*).
Weißt du, warum ich am Morgen mich gräme,
Wenn dieſes Auge vom Schlummer erwacht?
Deine geliebten, erfriſchenden Ströme
Wogten durch's Traumreich der glücklichen Nacht.
Bläuliche Nebel von Kondur-Sadſcharah**)
Wankten wie Geiſter der Vorwelt umher,
Und es ſandte die hohe Katahrah***)
Aloëduft über's ruhloſe Meer;
Unerwünſcht nahet der Tag ſich, denn jeder
Stürzet mich von den erflohenen Höh'n,
Scheuchet die Bilder verſtorbener Väter,
Die deine glänzenden Hügel umſteh'n.
Bin ich dein unwerth? beraubt meiner Ehre?
Weil ich zum Tempel der Chriſten geeilt?
Wo eine milde, beglückende Lehre
Sanft den verwundeten Buſen mir heilt?!
Wirſt du mir zürnen? die Bitte verfluchen?
Weil nicht nach Mekka der Körper gewandt?!
Laß beim Erlöſer der Erde mich ſuchen,
Was ich auf Mohammeds Wegen nie fand.
Nicht weil ſein Glaube mir Wunden geſchlagen,
Kehr' ich mich ab vom umnachteten Pfad;
Eigene Leiden wußt' ich zu tragen,
Doch nicht den Jammer der Vaterſtadt.
Nimmer hat meine Seele geraſtet,
Seit mich die Hoffnung des Lebens betrog,
Seit, mit den Flüchen Granada's belaſtet,

*) Beiname des Prophetengrabes in Medina.
**) Kondur-Sadſcharah: Weihrauch von Sadſchar.
***) Socothoras: altſyriſcher Name.

Digitized by Google

Ich in Verbannung und Elend zog.
Nun erblick' ich das rettende Zeichen,
Das jene Stadt mit dem Himmel verſöhnt,
Und ich ſollte verzagend entweichen,
Während es ſchon ihre Stirne bekrönt.
Da ich ihr künftiges Schickſal erkannte,
Schreit' ich voran, mit Vertrauen und Kraft,
Sehe den Phönix entfliegen dem Brande,
Der ein erneuertes Daſein ihm ſchafft.
Bald wird nun auf dem Berg von Elvira
Das welttröſtende Sinnbild verehrt;
Darum zürne nicht, heil'ge Gezirah*),
Wenn ſich dein Sohn von dem Islam gekehrt.
Wiſſe, daß nach dem Spruch der Propheten
Einſt auch du zur Erkenntniß dich hebſt,
Und dann ein doppelt glückliches Eden
Unter dem Schirme des Heilands lebſt.
Steigen wird einſt das Banner des Friedens
Bis auf den Fels, welcher glutumweht
Und beherrſchend die Wogen des Südens,
Wie eine Vorwacht Arabia's ſteht.
Neigen wird es ſich über Al Aden,
Die ſeit Jahrtauſenden herrlich geblüht,
Ueber die Stadt, die von Sonnengeſtaden,
Gleich einer Fürſtin, das Meer überſieht.

(Er übernimmt die Schlüſſel.)

Was mich beglücket im himmliſchen Traume,
Werde nun hier am Scheideweg wahr.
Früchte begehr' ich vom Lebensbaume,
Gern bring' ich euch mein Irdiſches dar.

*) Arabia.

Wer ſeine Hoffnung auf Ewiges ſetzte,
Wer ſchon in ihr alle Schmerzen vergaß,
Opfert mit Freuden und Ruhe das Letzte,
Das er an Gütern auf Erden beſaß.
Beſſeres giebt es, nachdem ich nun geize;
Alles Vergängliche werf' ich von mir,
Somit beugt ſich Karthama dem Kreuze,
Und ihre Treue beſchwören wir!
(Er legt die Schlüſſel vor die Füße der Monarchen. Sie werden von Erlen aufgenommen.)

Fernando.

Laßt uns nicht ſäumen, dieſe frohe Nachricht
Schnell zu verbreiten in der Feindesſtadt;
Sie wird den letzten Widerſtand entkräften,
Und Muley Haſſem bald vor uns erſcheinen,
So wie wir jetzt die Abenc'ragen ſehen.
Er wird's — bei Anaſtaſia's Gebeinen!
Die an dem heut'gen Tag in Todeswehen
Befreit ſich ſah von ihres Körpers Banden,
Die lange Nächte im Gebet geſtanden,
Und deren Kraft, beherrſchend die Natur,
Auf dem durchbohrten Schiff das Meer befuhr.

Gonſalvo.

Wohlan! beim Glorientod der Märtyrer
Fleh' ich Euch an, erhab'ne Königin!
Daß Ihr mich ſenden wollet nach Granada.
Ich kann für ehrenvollen Frieden bürgen,
Für bald'ge Räumung der bedrohten Stadt;
Wenn nach dem Hintritt ihrer beſten Helden,
Die Worte Muley Haſſems wieder gelten.

Iſabella.

Mir iſt bekannt, Gonſalvo, was ſo mächtig

Digitized by Google

Zu dem gefahrenvollen Amt Euch drängt;
Bedenkt auch, was Ihr wagt! Almanſors Geiſt
Schwebt nach dem finſtern Glauben dieſes Volkes
Noch unverſöhnt ob jener Königsburg,
Und als ſein Sieger wollt Ihr ſie betreten?

Gonſalvo.

In das Gewand des Herolds hüll' ich mich,
Mit feſter Hand den heil'gen Stab erfaſſend,
Und vor die freie, panzerloſe Bruſt
Halt' ich den Schild, vom Völkerrecht geſegnet,
Auf welchem, in dem reinſten aller Felder,
Die Siegeslöwin von Espona ruht.
Gonſalvo nur kann Euern Wunſch erfüllen,
Es öffnet keinem Andern ſich der Pfad,
Der zu dem Herzen Muley Haſſems führt.
Ein guter Engel ſteht mir hülfreich bei;
Zum Dank geleit' ich ihn in Eure Arme,
Um Segen flehend an dem Friedensfeſt.
Wie Alfaïma ſich vor Euch geneigt,
So werdet Ihr auch meine Freundin ſchauen,
Wenn ſie den friſchen Oelzweig mit Vertrauen
Den Händen ihres Vaters dargereicht.

Iſabella.

Vergeſſet Ihr den wilden Afrikaner,
Der nach dem Scepter von Granada ringt?
Erwägt Ihr, was Euch die Entdeckung bringt?

Gonſalvo.

Kann nicht das Völkerrecht mein Haupt beſchirmen,
Fall' ich als reiner Chriſt und ſpan'ſcher Grande!
Ruht nicht die Leiche auf erſiegten Thürmen,
Doch bring' ich ſterbend Heil dem Vaterlande.

Digitized by Google

Mein letzter Seufzer wird ein Zeichen werden
Zum Sturme, den die Krieger längſt begehrten.
Die Rache tröſtet mich, die furchtbar waltet,
Noch ehe ganz mein Körper iſt erkaltet.
Seid unbeſorgt! der Feind, der mich vernichtet,
Ruft Euch zum Sieg, und — hat ſich ſelbſt gerichtet.

Fernando (zu **Iſabella**).

Entlaſſet ihn mit unſerm Königsſegen,
Und fährt aus jedem Stein der Stadt ein Teufel,
Der zittert nicht, der die Tizona trägt.

Iſabella.

Wohlan! ſo ſtellet ihm die Vollmacht aus,
Der hochgebenedeiten von Avila,

(zu **Gonſalvo**)

Empfiehlt Euch mein herzinnigſtes Gebet.
Für jeden Fall verkündet in Granada:
Wo wir entſchloſſen ſind mit unſerm Heere,
Mit den Reliquien der Märtyrer
Vor einem neuerbauten Hochaltar
Das heilige Dreikönigsfeſt zu feiern.
Könnt' Ihr uns nicht die Friedenspalme bringen,
Will ich das Letzte für Caſtilla wagen,
Und Arragon — ſo denk' ich, ſtimmt dann bei,
Läßt ſich von ferner Hoffnung nicht berücken,
Wo Ehre drängt zu einer raſchen Wahl.
Wir fechten unter Roma's heil'gen Blicken,
Und ihr Legat reicht uns das Abendmahl!

(**Fernando** geht ab mit einigen Granden und **Gonſalvo von Kordova**. **Ximenes** will folgen; auf einen Wink **Iſabella's** tritt er zu ihr, und ſie ſpricht leiſe mit ihm, worauf er abgeht.)

Digitized by Google

Iſabella
(die **Abenceragen** überblickend).

Ihr habt Karthama's Pforten uns eröffnet;
Doch — werdet Ihr mit gleicher Ueberzeugung,
(auf **Alfaïma** zeigend)
Wie dieſe langverfolgte Königin,
Dem Gnadenquell der heil'gen Taufe nahen?

Alfaïma.

In dem gottgeſandten Traume
Hat der wahre Glaubenshimmel
Sich erſchloſſen vor dem Auge,
(auf **Seïr** deutend)
Des Begünſtigten und Reinen.
Nahe blieb uns jener Engel,
Der des Troſtes ſüßen Balſam
In's gequälte Herz mir goß.
Mich erwählt' er und die Meinen,
Seinem Wink gehorchten wir.
Sprich, o Seïr! und verkünde,
Was der Abenc'ragenführer
In Karthama hat erblickt;
Mag die Königin entſcheiden,
Ob Du würdig ſeiſt, die Brüder
Durch das heil'ge Thor zu leiten,
Deſſen Anblick Du genoſſen,
Das ein Engel Dir erſchloſſen.

Seïr (feierlich).

An dem Abend vor dem Feſte,
Das die Chriſten heut begehen,
War, beim Untergang der Sonne,
Auf Karthama's wald'gen Höhen

Digitized by Google

Zu vernehmen eine Stimme,
Die nicht tönte von dem Berge,
Nicht vom ſchattenreichen Thal,
Nein! dem blauen Abendhimmel
Schien der Klang ſich zu entwinden;
Und wir Alle ſahen auf,
Mit geſpannten Blicken forſchend,
In der heil'gen Dämmerung.
Immer klarer drang der hehre
Wunderton aus ihr hervor;
In der ernſten Feierſprache,
Die in Chriſti Tempeln herrſcht:
„Ruhm und Ehre dem Dreiein'gen!
Heil dem Vater und dem Sohne!
Und dem Geiſt der Friedenstaube,
Die mit lichtgewob'nem Fittig
Durch der Schöpfung Räume fliegt,
Ruhend oft auf hohem Kreuze,
Das ſchon ferne Welten ziert."
Wie die Blumen auf dem Strome
Wiegten ſich des Liedes Worte
Auf den Tönen einer Laute.
Die Prophetenharfe Aſſafs
Schien von Engelshand berührt,
Ihren Goldklang zu verbreiten.
Von dem ſeligſten Genuß
Fühlt' ich Geiſt und Herz umfangen,
Als bei dieſes Liedes Schluß
Seine Worte ſo verklangen:
„Das Heil der Welt ward heut' geboren!
Des ew'gen Vaters ew'ger Sohn!

Digitized by Google

Die Nacht, zu dieſem Licht erkoren,
Strahlt heller, als der Sonne Thron.
Vernehmt den Klang vom Engelsliede:
Den Guten — Gottes Heil und Friede!“
Bei den letzten dieſer Worte
Füllte Sehnſucht meine Bruſt,
Wie kaum der Geliebte ſie
Nach der fernen Braut empfindet.
Von den Brüdern trenn' ich mich
Eilend auf den höchſten Thurm,
Der, ein Werk von Mohrenhänden,
Wie ein Rieſe in Verſtein'rung,
Berg und Thal und Stadt beherrſcht.
Dort, gelehnt an meine Lanze,
Hob das Aug' ich von der Erde
Zu den Abendwolken auf,
Die der Tag, wie eine Heerde
Todtgeweihter Opferlämmer,
Mit den letzten Roſen ziert,
Und bei wankendem Gedämmer
Vor den Thron der Schatten führt.
Langſam ſiegte ſeine Macht.
Auf den himmliſchen Altanen
Schwang die heil'ge Mitternacht
Ihre weitentrollten Fahnen.
Tiefe Stille herrſchte ringsum,
Wie vor'm erſten Schöpfungstag,
Und es glich der Sternenhimmel
Einem tauſendfach durchbroch'nen
Prachtgewölbe — unter'm Urlicht.
Da mit einemmal erglänzten,

Digitized by Google

Schöner all' die gold'nen Spiegel,
Gleich, als ſchweb' der Hauch der Gottheit
Ueber ihre Flammenhügel.
Ehrfurchtsvoll ſtürzt' ich mich nieder,
Mit Gebeten zu empfangen
Meinen unſichtbaren Freund,
Denn ſein Lied ertönte wieder.
Mein getrübtes Aug' vermißte
Noch die göttliche Geſtalt;
Doch die Stirn' fühlt' ich umwallt
Von dem Hauch, dem Weſtwind gleich,
Wenn er Azab's *) Myrrhenreich
Mit Aſalalippen küßte.
Tief're Nacht umgab mich plötzlich,
Und der Boden ſchien zu weichen
Unter meinem Fuß; — ich ſank —
Doch nicht ſinken kann ich nennen,
Was zur Seligkeit mich hob.
Kann mich nimmer überzeugen,
Daß die Wunder dieſer Nacht
Nur des Traum's Geburten waren.
Eine roſ'ge Morgenwolke
Schwebte duftend auf mich zu;
Von Axarkia's Höhen **) kam ſie,
Wie vorangeeilt der großen
Karavane der Aurora.
Als ſie langſam ſich getheilt,
Trat aus ihrem Schooß ein Engel,
Glorienreich wie Israfil,

*) Azab: das Myrrhenland.
**) Von Oſten.

Digitized by Google

Zart wie der Gondhorbenkönig,
Der auf Indiens Morgenwolken
Sich den luſt'gen Thronſitz baut.
Doch ein diamant'nes Kreuz,
Das auf ſeinem Buſen glänzte
Wie Kryſtall auf reinem Schnee,
War Verkünder, daß der Geiſt,
Ferne vom Prophetenhimmel,
Einen ſel'gen Raum bewohne.
Wie Smaragd mit Gold umwunden,
War ein Kranz von Immergrün
Auf der Marmorſtirn zu ſehen.
Näher trat mir nun der Engel,
Den als Jungfrau ich erkannte,
Holder, als die ſchönſte Houri,
Strahlender, als jene Mädchen,
Die, vom erſten Feu'r geſchaffen,
In dem Himmel Indras ſteh'n.
Ihr Gewand ſchien klares Waſſer,
Fließend über's Roſenbeet,
Und ein grüner Gürtel wand ſich,
Mit der Sterne Bild geziert,
Einem Arme Chiſers gleich,
Um die liebliche Geſtalt.
Ihre Wangen waren bleich,
Dennoch hätten ſie an Reinheit
Dſchemſchids Sonnenkelch beſchämt.
Gold'ne Locken rollten wogend
Auf den keuſchen Buſen nieder,
Aehnlich einem Zauberſchmucke,
Der, aus dem Gewand der Feen,

Auf beſchneite Hügel fiel.
In dem Alabaſterarme
Lag die tonbegabte Laute.
Schwebend nun an meine Seite
Neigte ſie ſich ſanft zu mir
Und erſchloß die Wundertiefen
Ihres ſchönen Augenpaars.
Kann mit einem ird'ſchen Blau
Ihre Farbe ich vergleichen?
Glanzlos würde neben ihnen
Selbſt die Blume treuer Sehnſucht *),
Darum ſprech' ich: ſie erſchienen
Wie zwei blaue Himmelspunkte,
Die die Nacht vergaß zu decken:
Dennoch ſchwebte leiſer Schatten
Des vergang'nen Erdenſchmerzes
Ueber's Angeſicht dahin;
Und der Geiſt ſchien mir ein Bild
Leidender Erinnerung,
Die, ganz Herz, nie kann vergehen,
Ob das Haupt auch ſtrahlend rage
In des Himmels Kronenlicht.
„Folge mir!" — ſo ſprach der Engel;
Sprach es ohne Lautenklang;
Aber ſeine Worte glichen
Einem redenden Geſang.
Iſt ein Wohllaut zu beſchreiben,
Den das Ohr zwar kann vernehmen,
Aber den das Herz nur hört?

*) Das Vergißmeinnicht.

Digitized by Google

In mein Inn'res ſprach er ferner:
„Folge! — Du biſt auserkoren
Für die Ruh' der Unverſöhnten,
Große Worte zu erfüllen,
Die vom Mund des Vaters tönten."
Bei dem Rufe: „Vater!" — flog ein
Silberblick durch's Firmament.
Heller glänzten alle Sterne,
Wie die Wangen der Propheten
Bei dem Schluſſe ihrer Reden.
In die Luft hob ſich der Engel,
Und umgeben von der Wolke,
Eilte meine frohe Seele
Dem huldreichen Führer nach.
In dem ſchönſten Roſenſcheine
Sah ich nun bald unter mir
Und bald ſeitwärts jeden Raum,
Den als Ziel für ihren Glutſtrom
Unſ're Wolke ſich erwählte.
Weit entfernte Gegenden
Schienen nahe mir gerückt
Durch die ſelt'ne Strahlenbrechung,
Und es war, als woll' der Himmel
Mir die göttliche Espona
Im Verklärungsglanze zeigen.
Berge, Flüſſe, Städte tauchten
Aus dem tiefen Meer des Dunkels,
Von den Himmelsregionen
Farbe borgend, prachtvoll auf.
Dann, verlaſſen von der Wolke,
Schwanden ſie, geſtalt- und lichtlos,

Digitized by Google

Wieder in die Nacht zurück,
Wie das flücht'ge Völkerglück.
Nach dem erſten hohen Aufflug
Warf die Feuerwolke ſüdwärts
Ihre Strahlen bis zum Meere;
Und die alte Malaga,
Die Phönizierſtadt, erſchien
Immer klarer, immer näher
Vor dem Auge, das den eig'nen
Blicken kaum zu trauen wagte;
Doch erkannt' ich ihre Berge,
Den Gibralfaro, den Leuchtthurm,
Welcher ſtolz, wie ein Gigant,
An dem Ruhbett von zwei Welten
Mit gehob'ner Fackel ſtand.
Auch die Alkazaba ſah ich,
Die gewalt'ge Maurenburg
Mit den hohen, ſchlanken Thürmen;
Sah die ganze Stadt im Lichte,
Das die Wangen ihrer holden,
Weitberühmten Frauen ziert.
Auch Marbella, Eſtepona
Und der Fels von Gibraltar
Zeigten ſich und ſchwanden wieder,
Bis der Strahl landeinwärts floh,
Wie vom Engel heimgerufen.
Jetzt erblickt' ich Mundas Hügel,
Wo der große Cäſar kämpfte,
Und es war, als ob der Schimmer
Einer nahen Auferſtehung
Die begrab'ne Heldenwelt

Digitized by Google

Zur Verſammlung würde wecken;
Doch die Grüfte blieben ſtumm
Und die Hügel, welche bebten
Unter'm Hufſchlag röm'ſcher Roſſe,
Ruhten ſtill im Zauberſchein
Auf dem leichenvollen Boden,
Schienen ſich des Schlafs der Todten
Und der ew'gen Ruh' zu freu'n.
Hellauf blitzte nun ein Strahl.
Die ehrwürdige Arunda*)
Stand von ſeinem Licht getroffen,
Aehnlich einer Geiſtergreiſin,
Die am Thor des Aufgangs wacht.
Wie ein ſchwarzer Zaubergürtel
Wand die Brücke ſich hinüber,
Die den Bergbruch überwölbt,
Wo die feuchten Nebel fliegen
Und der Strom zum Abgrund donnert:
Aehnlich jener hellen Klinge,
Die der Racheengel zückt,
Um das erſte Nachtgewölb
Der Gehenna zu durchbohren.
Wie ein Divan von Dämonen
Standen ringsumher die Berge
Untergraben von den Fluthen,
Blitzzerſplittert und doch drohend,
Wie die Engel nach dem Falle.
Bis zur Schlucht von Setenil
Drang hinab ein flücht'ger Lichtſtreif,

*) Ronda's alter Name.

Digitized by Google

Und ich ſah das Haus der Tiefe *),
Das lebendig iſt begraben.
    Aus der Nacht trat Antequera,
Die getheilte Felſenſtadt,
Wo der ſchöne Quadalorze
Seine Silberwogen rollt.
Tief im Schutte ruht Singilia **),
Eine eingeſchlaf'ne Heldin;
Aufgebaut aus jenen Steinen,
Die der alte Römer brach,
Steht der mauriſche Alkazar,
Der nun Chriſti Fahnen trägt.
Seine ſtolzen Thürme ſah ich
Und die feſten Eiſenthore.
Das Geſchick bricht Wall und Mauer.
    Jetzt erſchienen uns die Berge,
Welchen Mohr Alpuxar ſeinen
Siegberühmten Namen gab ***),
Wo der wilde Rio frio
Wie ein flüchtiger Verbrecher
Ueber hundert Felſen eilt,
Und das Trauerthal Alhama's
Die geliebte Stadt umſchließt.

Chor der Abenceragen (mit leiſer Stimme).

Wehe mir, Alhama!

Seïr.

Uns zur Linken ſank ein Strahl
Auf den Berg von Archidona †),

---

*) So nannten die Mauren dieſes Dorf.

**) Auf den Trümmern Antequera's erbaut.

***) Die Alpujarras.

†) Penna de los Enamorados von den Spaniern genannt; es wurde ſeiner im 1. Theile erwähnt.

Losgeriſſen von den Brüdern,
Steht er als ein ew'ges Denkmal
Treuer, unglückſel'ger Liebe.
Auf dem Teich an ſeinem Fuße
Wähnt' ich einen Kahn zu ſeh'n,
D'rauf zwei bleiche Geiſter ſchifften;
Weinend grüßten ſie den Engel,
Breiteten nach unſ'rer Wolke
Sehnſuchtsvoll die kalten Arme,
Und der Nachtwind ſchien zu ſprechen
Mit der ſüßen Flötenſtimme:
„Sieh Fernando und Elzira!"
Die Getreuen ſchwanden wieder
In das freudenloſe Dunkel,
Und der ſchöne Mohrenliebling
Xenil blitzte durch die Nacht,
Loja's wankende Cypreſſen
Ragten aus den Trauergärten
Dieſer oft bekämpften Bergſtadt.
Nun lag ſie im tiefen Frieden
Mit den Spuren der Zerſtörung:
Eine Heldin, die ſich ſterbend
Zu dem Chriſtenthum bekannt,
Als auf eingeſchoſſ'nem Tempel
Mit dem Kreuz der Sieger ſtand.
Doch wer ſchildert meine Wehmuth,
Da beim Thor von Zafaraja
In dem ſchönſten Roſenlichte
Ganz Granada mir erſchien!
Die fünf Vegaſtröme glänzten
Wie unſterbliche Tiaren;

Digitized by Google

Das Elvirenthor erblickt' ich,
Deſſen mächtige Gewölbe
Unſer Abſchiedslied vernahmen,
Als mit tiefgeſenktem Banner
Dieſer Stamm in's Elend zog.
Goldlicht fiel auf die Moſchee;
Auf die weite Bivarambla,
Die mit eingelegter Lanze
Ich ſo freudig oft durchſtürmt,
Wenn die Silbertaub' am Feſttag
Von den ſchlanken Zweigen glänzte;
Wenn die große Volksverſammlung
Dicht wie Löwenmähnen ſtand
Und der himmliſche Alhambra
Von den ew'gen Frühlingshöhen
Auf die Stadt des Ruhmes ſah.

Chor der Abenceragen (wie oben).

Wehe mir, Alhambra!

Seïr.

Die Erinn'rung war zu ſchmerzlich.
Meine thränenſchweren Augen
Kehrt' ich ſchnell dem Weſten zu,
Wo die liebliche Ecija
Ihren ſonnverbrannten Fuß *)
Im heilſamen Xenil kühlt.
Aus Olivenwäldern ragte
Die fruchtreiche Bujalanka
Und die flammende Carmona
Stand geſchmückt vom Mohrenſchloſſe

*) In Ecija iſt die Hitze oft ſo groß, daß ſie el sarten de Espona, der Bratofen Spaniens, genannt wird.

Eine Sonnenſtadt im Dunkel.
Plötzlich ſank ein großer Lichtſtrom,
Folgend dem Guadalquivir
Auf die prachtvolle Sevilla.
Schäumend grüßten ihn die Wogen,
Gleich als ſei vom tiefen Schlaf
Aufgeſchreckt der alte Stromgott,
Den Herakles Bruder nannte,
Und bedecke mit der Urne
Sein geblendet Angeſicht.
Ankerfeſte Schiffe ſah ich
Unfern von der Alameda *),
Deren hohe Ulmenkronen
Nun wie Feuerkuppeln ſtanden.
Wie die Schwanen in dem Frühroth
Schimmerten die ſtolzen Segel
Und die Nachtluft brachte ihnen
Grüße von dem nahen Meer.
Herrlich ſtand das edle Goldthor;
Herrlich das Pilatusſchloß **).
Wie aus Zaubergärten hob ſich
Der Alkazar, wo die großen
Mohrenkönige gewohnt;
Und des Domes rieſ'ge Pracht
Drohte mir das Aug' zu blenden.
Ich erblickte die gewalt'ge,
Nachtdurchfunkelnde Giralda,
Aehnlich einem feſten Grenzſtein
Aus der todten Rieſenwelt.

*) Ein herrlicher Spaziergang längs des Guadalquivirs.
**) Sie behaupten, Pilatus ſei in Sevilla geboren. Noch jetzt zeigt man das Haus, welches nunmehr den Herzögen von Medina Sidonia angehört.

Digitized by Google

Auch Triana lag vor mir
An dem End' der großen Brücke,
Und der runde Cäſarsthurm,
Ueberragend ſeine Brüder,
Schloß das paradieſ'ſche Bild.
Wie mit einem Hauch verſchwand es.
Nordwärts traf ein neuer Glutpfeil
Und Kordova trat hervor;
Ihre feſten Mauren ſah ich,
Von den Königen erbaut,
Welche Seneca's Geburtsſtadt,
Latros alte Rednerſchule
Mit Arabia's Palmen zierten.
Unter deren Herrſcherſonne
Abenzoar aufgeblüht;
Sammt dem großen Averroes
Und dem ew'gen Ibn Sina*).
Als ich ſah die hohe Brücke,
Die weitherrſchende Aljama
Mit dem Hofe der Orangen,
Mit den vierundzwanzig Thoren
Und dem Säulenlabyrinth,
Brach ich aus in Muza's Worte,
Die — geſtürzt vom Thron der Größe
Durch Fernando von Caſtilien —
Er am Tag des Abſchieds ſprach:
„O wie ſchön biſt du, Kordova!
Wie erfreuend alle Herzen,
Wie geſegnet von dem Himmel,
Von den Vätern auserkoren,

*) Avicenna.

Von den Söhnen früh verloren;
Alle rufen wehmuthsvoll:
O Kordova — lebe wohl!"
Nicht gedenkend meines Führers,
Sprach ich dieſe Trauerworte,
Da verſchwand das ſchöne Bild,
Und der Engel blickte ſtreng
Auf den Klagenden hernieder.
Oſtwärts hellte nun die Wolke
Ueber Jaën und Huescar
Die entfernten Fluren auf.
Lorca ſah ich, wo die Alten
Unter Scipionenfahnen
Ihre Todtenſpiele fei'rten;
Sah die reizende Segura,
D'rin ſich Murcia's Thürme ſpiegeln;
Leiſe ſtrömte ſie dahin,
Um Kaſtilla's zehnten Alfons
In dem Schlummer nicht zu ſtören*),
Weil er Freund des Volkes war,
Das mit wonnevollen Gärten
Ihre Ufer ausgeſchmückt.
Von dem fernen Meeresſtrande
Ragte die Hamilcarsſtadt**),
Die vom großen Scipio
Später ſich verherrlicht ſah;
Sie verſchwand, gleich ihrem Ruhme,
Und die ſchöne Küſtenblume

*) Alfons X., ein großer Freund der mauriſchen Gelehrten, iſt in der Kirche zu Murcia begraben.

**) Karthagena.

Digitized by Google

Almazárron war zu ſehen
An Guadalantins Mündung.
„Sieh die Freundin aller Engel!“
Alſo ſprach nun mein Geleiter
Und erhob die zarte Hand
Gegen Calasparra's Thurm,
Der aus weiter Roſenferne
Mit dem Kreuzeszeichen ragte.
Immer nordwärts ſchwebten wir,
Und der Trau'rthron der Morena
Lag in düſt'rer Schattenpracht
Unter uns; die Wolke ſandte
Strahlen auf Toloſa's Gräber,
Wo der Chriſt der Mohrengröße
Unheilbare Wunden ſchlug.
O wie ſchweigend lag der Berg,
Der das Zelt des Almohaden
Und die Eiſenketten trug,
Die es ringsumher beſchützten.
Feuchte, luftbewegte Nebel
Stiegen aus den ſchwarzen Höhlen;
Anzuſeh'n wie alte Prieſter,
Die ob ihres Volkes Fall
Klagend zur Verſammlung eilen
In zerriſſenen Gewändern.
Jetzt erblickt' ich unter mir
Almodovars Silberthal
Und die wein= und honigreiche
Ciudad Réal, bedroht
Von der zorn'gen Guadiana,
Welche unſern dieſer Stadt,

Digitized by Google

Halbverborgen von Geſträuchen,
Keinem müden Pilger hold,
Einer Tig'rin zu vergleichen,
Irre Wogen durch die ernſte,
Sonnenbraune Mancha rollt.
Jetzo fiel ein Lichterguß,
Dieſem Strom im Laufe folgend,
Auf Eſtremadura's Fluren;
Hoch empor ſchwang ſich die Wolke,
Und ein pyramidenförm'ger
Strahl verweilte lang und glühend
Auf dem auserwählten Ziel.
Wie der Sternenfreund in's Fernrohr,
Blickt' ich unverwandt in ihn;
Näher trat mir, immer näher
Ein gewalt'ges Heer von Thürmen,
Rieſenkuppeln, Obelisken,
Mauren, die die Zeit betrotzen,
Bogen, hoch und kühn geſchwungen,
Tempel von uralter Bauart,
Marmorthore des Triumphes,
Würdig, daß ein Weltbezwinger
Unter ihren breiten Schatten
Den Trophäenwagen lenke.
„Schöne Führerin!“ ſo rief ich,
„Soll mich nach Toloſa's Schmerzen
Dieſes Zauberbild erfreu'n?
Welche Wunderſtadt begrüß' ich?
Haſt die alte Roma Du
Aus dem Grab hervorgerufen?“
Mir entgegnete die Jungfrau:

Digitized by Google

„Mohr! kennſt Du nicht Merida?“
Bei dem Worte ſchlug ich ſchmerzvoll
Meine Hand vor's Angeſicht.
Wie ein Engel, der ein Lied
An des Schützlings Grabmal ſingt,
Sprach mit ſüßem Ton die Holde:
„Blick' empor, Abencerage!
Die Entfernung und der Strahl
Wandeln in ein reichbewohntes
Eden, die verfall'nen Mauern,
Die auch jetzt noch herrlich ſind,
Wenn ſchon Alle ſie betrauern.
Dieſes mildverklärte Licht
Zeiget Dir das — Epheu nicht,
Das ſich um die Säulen ſpinnt.“
Da rief ich bethränten Blickes:
O Emerita Auguſta!*)
Glorienvolle Trümmerwelt!
Ehemals die ſchönſte Prachtburg
In dem Land der tauſend Städte**),
Hochgeſchürzt — vom Perlenwagen,
Die vier gold'nen Hirſche lenkend,
Sah die göttliche Diana,
Stadt der Kraft! auf dich hernieder,
Schirmte deine keuſchen Jungfrau'n
Und erhob die Lebensmüden
Sanft zum hellen Sternendom.
Sechszig zarte Oceaniden
Wiegten ſich auf deinem Strom,
Und in dem Citronenhain

*) Merida's römiſcher Name. **) So nannten die Römer Spanien.

Digitized by Google

Sammelten bei Fackelglanze
Sich die holden Nymphenreih'n
Zu dem artemiſiſchen Tanze *).
Herrlich ſchwebeſt du vor mir,
Hochgeprieſ'ne Römerſtadt!
Als der Druck der wilden Gothen
Dir die edle Stirne beugte;
Als du einzogſt deine Schwingen **),
Wie ein müder Königsadler
Nach vollbrachtem Sonnenflug,
Warſt du dennoch ſo gewaltig,
Daß den Amir meines Volkes
Nie empfund'ner Schauer faßte
Bei dem Anblick deiner Thürme ***).
Ha! dort ſeh' ich die Milagros †),
Die wie ſiebzehn Rieſenſäulen
Auf den Römergräbern ſteh'n.
Sehe die Auguſtusbrücke,
Die des Stromes trotz'gen Kampfſtier
Unter's Marmorjoch gepreßt;
Viele Bogen liegen trocken,
Denn der Fluß, der Rom gehorchte,
Höhnet ſeine ſpätern Herr'n,
Bricht ſich Bahn nach eig'nem Willen
Und verläßt die mooſ'gen Säulen,
Deren Glanz er zornvoll ſah ††).
Dort erſcheint der große Circus;
Dort die weite Naumachia,

*) Der Tanz, der bei den Dianafeſten gehalten wurde.
**) Merida nahm bekanntlich unter den Gothen ſehr ab.
***) Der Feldherr Muza erſchrak vor Merida's Größe.
†) Säulen der römiſchen Waſſerleitung.
††) Die Guadiana hat hier ihren Lauf verändert.

Digitized by Google

Deren Kunſtmeer Schiffe trug.
Auf den hohen Siegesbogen
Von Trajan fällt Sonnenglanz;
Aber ſtatt der Kaiſerheere
Und bekränzter Feldherr'n, zieh'n
Trauernd mitternächt'ge, ſchwere
Nebel unter ihm dahin.
Wie ein Wächter beim Ruin
Steht der mauriſche Alkazar,
Der gleich Roma's Pracht zerfällt,
Und die Geiſter auf den Stufen
Scheinen mit mir auszurufen:
„O Emerita Auguſta!
Glorienvolle Trümmerwelt!“
Ernſte Blicke warf der Engel
Bei den Klagen auf mich nieder;
Ließ noch einen vollen Strahl
Auf die Kreuzesfahne ſinken,
Die der große Hauptthurm trug,
Und erhellte dann die Räume,
Wo die ſchimmernde Gevora
In die Guadiana ſtrömt
Und die burgbeſchützte, fernhin=
Strahlende Badajoz ruht.
Wohl trug ſie des Friedens Namen,
Doch ſein Glück blieb ſtets ihr fern.
Unter Kampfeswettern ſtand ſie,
Bis Caſtilla's neunter Alfons
Sie gewaltſam aus der Krone.
Der arab'ſchen Herrſchaft riß.
Auch die bergumthürmte Stadt

Digitized by Google

Scalabis erblickt' ich nun,
Die von Cäſar ward gegründet.
Die der Maure als Truxillo
In das Buch des Sieges ſchrieb,
Bis der Biſchof von Placenzia
Auf die Trümmer Roms und Arabs*)
Chriſti Banner hat gepflanzt.
Nun begrüßt' ich Guadaloupe,
Wo vier Silberſtröme ſich
Im Orangenthal vereinen.
Höher ſah ich die beſchneiten
Berge von Placenzia,
Welche ſeltſam anzublicken
Wie ein Thron des Winters ragen
Aus Eſtremadura's Flammen.
Coria erſchien mir jetzo,
Die am alten Brückenfeind
Alagon**) das Land bewacht.
Auch die wild- und quellenreiche
Bejar ſtand vor meinem Aug',
Und ich ſah den Wunderſee,
Der am Tag' vor dem Gewitter
Die prophet'ſchen Klagen anſtimmt.
Sah die Pracht Alcantara's
Mit der röm'ſchen Rieſenbrücke
Und dem unbewohnten Tempel,
Wo der ſelt'ne Meiſter ſchläft***).
Plötzlich ward die ganze Gegend

*) Arabiens.

**) Vom Alagon ſagen die Spanier, er ſei ein Feind der Brücken; reiße ſie entweder nieder, oder ändere ſeinen Lauf, wenn ihm dieſes nicht gelingt.

***) Der Baumeiſter dieſer berühmten Brücke liegt auf ihr begraben.

Digitized by Google

Von der tiefſten Nacht verhüllt;
Denn in ſchneller Wendung eilte
Nun ein großer Strahl nach Oſten,
Und Espona's reicher Garten*)
Lag im Roſenlicht vor mir.
Südlich dieſem Wonneland
Prangte die geprieſ'ne Elche.
Niemals ruhet dort die Erde,
Und der Wand'rer glaubt, er werde
Bald den ſiebenarm'gen Strom**)
Und die Pyramiden ſehen,
Unter dem azurnen Dom,
Wo Chaldaea's Lüfte wehen
Und Arabia's Palmen ſtehen.
    Mit geheimer Wehmuth grüßt' ich
Dieſe gottgeliebte Stadt,
Wo der edle Maurendichter
Iſſa Ben Abdéhrita
In der ſtillen Bürgerwohnung,
Die vom Vater er ererbte,
Mit Verſchmähung alles Ird'ſchen
Seine Himmelslieder ſang.
Ihm ſtand offen ganz Kordova,
Und Sevilla rief ihm zu:
„Komm in meine Prachtpalläſte!"
Selbſt der Chriſt vergaß zu haſſen
Jenen, deſſen Lied er liebte;
Doch Abdéhrita blieb einſam,
Singend unter Elche's Palmen.
Dieſe Säulen der Natur

*) Beiname der Provinz Valencia. **) Beiname des Nils.

In der Gottheit ew'gem Tempel
Uebertreffen, was an Marmor
Menſchenhand emporgethürmt.
Der Rubin im Königsturban
Ueberglänzt in Sängers Augen
Eine Frühlingsroſe nicht.
Glücklich! wer vom Weltgebrauſe
Und vom Feindesdrang entfernt,
In dem ruhevollen Hauſe
Seiner Väter — leben lernt.
Was bedarf wohl Der auf Erden,
Der ſich ſelbſt ſein Eden baut?
Dem die Genien Licht beſcheerten,
Dem ſie Heiliges vertraut,
Den im Range der Verklärten
Eine Peri grüßt als Braut.
Bei Adohars mildem Schalle*)
Sieht er aus der off'nen Halle,
Wie die jungen Roſen lächeln,
Trunken die Narziſſe ruht,
Und des Oſtwinds Bräute**) fächeln
Kühlung ſeiner Wangenglut;
Statt der Neider Dolchesblicken,
Die ſein Innerſtes durchzücken,
Gift ihm in die Seele hauchen,
Nieder die Gekränkte zieh'n,
Sieht er Gottes Sternenaugen,
Die am ew'gen Himmel glüh'n;
In den Höhen, in den Tiefen***)

*) Am Mittag, wenn zum Gebet gerufen wird. **) Die Palmen.
***) In allen Lagen des Lebens.

Digitized by Google

Bleibet ihm ihr Schimmer hold.
Auf dem Kaftan der Kalifen
Prangt fürwahr kein ſchön'res Gold.
Alſo lebet er — ein Freier!
Von den Himmliſchen begrüßt,
Wenn des Körpers Trauerſchleier
In der Ewigkeit zerfließt! —
Nun erſchien Sertorius' Zuflucht *)
An dem Fuße des Mongona.
Xatiſa war zu erblicken,
Die der ſchöne Xucar küßt;
Und die unbezwingliche,
Landdurchſchauende Montéſa
Und Ayora, wo die Sprache
Von Caſtilien das beſte,
Unvermiſchte Gold bewahrt **).
Aber an dem reinen Strome ***)
Zeigte jetzo ſich Valencia,
Aehnlich einem Freudentempel,
Der im Paradieſe ſteht.
Mit geleertem Füllhorn ſah,
Faſt bereuend die Verſchwendung,
Die Natur auf dieſe Stadt,
Als am ſchönſten Frühlingstag
Sie für alle künft'gen Zeiten
Ihr den Mutterſegen gab.
Ihre gold'nen Thürme ſah ich,
Die aus Maulbeer- und Orangen-

*) Beiname des heutigen Denia.
**) In dieſer Gegend wird das reinſte Caſtilianiſch geſprochen.
***) Guadalaviar heißt: der reine Strom.

Digitized by Google

Und Granaten-Hainen ragen.
Wie umgangen von dem Winter,
Lag die ſchöne Stadt vor mir,
Welche pflegt die zarte Kunſt,
Wie die friedlichen Gewerbe.
Nichts vergleicht ſich ihrer Seide,
Als die Wimpern ihrer Frauen,
Die wie Paradieſesroſen
Unter'm ſel'gen Himmel blüh'n.
Jene Weltſtadt an der Tiber
Nannte kühn ſich Glorioſa!
Doch Valencia hermosa*)
Ging in unſ're Sprache über.
Albuféra's weite Bucht
Glänzte wie ein Feenſpiegel,
Von Auroren angehaucht;
Aber düſt're Glut ſank jetzo
Auf die alte Murviedro —
Auf das — unbeerdigte
Schreckgerippe — von Sagunt.
Arme Tochter von Zakynthos,
Welch' ein Schickſal nahte dir!
Heldenſöhne, die du zeugteſt,
Schlafen unter deinen Trümmern,
Von dem Fall, den du erlebteſt,
Kann nichts Ird'ſches ſich erheben,
Deine Treue ſtürzte dich;
Aber wer erbaut dich wieder?
Brandſchwarz ſtehen die Ruinen,

*) Dieſen Ausdruck gebrauchten ſelbſt die Mauren, wenn ſie von Valencia ſprachen.

Digitized by Google

Meilenzeiger für den Tod,
Wenn er auszieht von Karthago,
Um zu Land nach Rom zu geh'n.
Auch Segorbia's Marmorberge
Traten glänzend aus der Nacht,
Sammt dem wundenſchließenden
Born der alten Viſtabella*);
Nordwärts über Conſuegra
Und Tembleque ſchwebten wir,
Bis die Wolk' im ſchönſten Feuer
Ob Toledo's Thürmen ſtand.
Wie ein Krieger, den im Kampfe
Ein zu enger Panzer drückt,
Alſo ſchnaubte hier der wilde
Tajo zwiſchen ſchroffen Ufern,
Zum Gebrüll von hundert Löwen
Wuchs der Ton, als ſich die Wolke
Tiefer ſtets herniederſenkte,
Bis ſie, eine Flammenſäule,
Neben dem Alkazar ſtand.
Mit Begeiſterung erblickt' ich
Unter mir die tempelvolle
Stadt der alten Mohrenfürſten,
Welche reich und unabhängig
Von Damaskus hier gethront,
Bis der ſtreitbare Alfonſo
Die geſammte Chriſtenheit
Unter Waffen vor dies ſtolze
Bollwerk der Kalifen führte.
Keiner höhnte ſie im Falle;

*) Die dortige Quelle hat blutſtillende Kraft.

Denn der Sieger ſelbſt erbebt
Vor dem Schickſal, das ihn hebt.
Die Unſterblichen des Xerxes
Hat der Tod hinabgeſchlungen,
Und die unbezwingliche*)
Stadt Toledo ward — bezwungen.
Während ihr Geſchick an meinem
Geiſte ſtill vorüberging,
Hatte ſich geſenkt der Engel,
Und ich ſah ihn ſtaunend ſchweben
Vor dem großen Bogenfenſter,
Das zum Königsſaale führt.
Seine Räume, nun verlaſſen
Von den Siegern und Beſiegten,
Wurden prachtvoll aufgehellt.
An's Geländer des Balkons
Schien gelehnt die Führerin.
Sinnend ſtützte ſie das Haupt
Auf die ſanft gebog'ne Rechte,
Und die hellen Thränen perlten
In den blauen Engelsaugen.
War es doch, als weine ſie
Um ein ungenoſſ'nes Glück
Des entſchwund'nen Erdenlebens.
Die getrübten Fenſter flogen
Schnelle, doch geräuſchlos auf,
Und Toledo's Fürſtenſaal
Schien mit tauſend Zauberarmen
Mich in ſeinen Raum zu zieh'n.
Durch die hochgewölbten Bogen

*) Toledo hieß die Unbezwingliche.

Digitized by Google

Schritt ich langſam — zwiſchen Bildern
Längſtverſtorb'ner Könige.
Alle chriſtlichen Beherrſcher
Standen hier in dunkeln Reihen
Würdevoll auf breiten Stufen.
Glanzlos waren ihre Helme,
Wie befleckt vom Roſt der Zeit.
Jeder trug den Stab der Macht,
Feſtgeſtützt auf ſeine Hüfte,
Und ließ ruh'n die eh'rne Linke
Auf dem Griff des langen Schwertes.
Ihre Reihen zogen ſich
Bis zum hohen dunkeln Throne,
Der am End' der Halle ſtand.
Burgos' Purpur war geſpannt
Ueber's mauriſche Gerüſt,
Und, in ſeiner Nähe weilend,
Blickt' ich ſchmerzvoll durch den Raum,
Der, vom Engel gegenüber,
Wunderſchön erleuchtet war.
An den Wänden, an der Decke
Sah ich noch die Arabesken,
Deren kühnverſchlung'ne Bilder,
Halb verwittert, an den Kunſtfleiß
Früherer Bewohner mahnten.
Schlanke Säulen trugen noch
Koransſprüche in der alten,
Weitberühmten Kufaſchrift.
Stöhnend zog der feuchte Nachtwind
Wie ein grabentſtieg'ner Geiſt
Durch die freudenloſe Halle,

Digitized by Google

Daß die Federn unruhvoll
Auf den Fürſtenhelmen wankten,
Und ein grauer Wächter eilte
Mit erloſch'ner Kerze — angſtvoll
In den tageshellen Thronſaal,
Fürchtend, der erhab'ne Raum
Sei ergriffen von den Flammen.
Als den Engel er gewahrte,
Der noch weinend außen ſchwebte
Und ſich hob zum neuen Flug,
Stürzt' er betend auf die Erde,
Während ich den Thron verließ;
Denn mit allen Glockenzungen
War der Ruf der Mitternacht
Bis zum Mohrenſchloß gedrungen,
Das die alte Stadt bewacht.
Wie auf ſeine Schläge lauernd,
Ruhte ſtill der Fürſtenſaal,
Und das Echo tönte trauernd
Durch das dunkle Tajothal.
Wir entſchwebten! — Nach dem Thore
Blickt' ich um vom luft'gen Pfad.
Sanft erhellt vom Meteore
War die tiefentſchlaf'ne Stadt,
Und i ch — wohl der letzte Mohre,
Der Toledo's Burg betrat.

Chor der Abenceragen.

Wehe mir! — Toledo!

Seïr.

Hoch empor ſchwang ſich die Wolke,
Valdemora überſtrahlend,

Digitized by Google

Und die ſchnee'gen Greiſenhäupter
Der Guadaramaberge.
Nun erblickten wir Madrid
Und das Thal des Manzanares.
Guadalajar ſahen wir,
Deren früheſte Bewohner
Sich in Felſennacht begruben,
Sammt der ſchönen Brihuega,
Wo die Mohrenkönige
In dem Sommer Kühlung ſuchten
Und die kriegeriſchen Herzen
Mit des Waidwerks Luſt erfreuten.
Ach! wie öde ſtand das Schloß
Unter Pinien und Cypreſſen!
So wird Xen'ralife ſteh'n! —
So — der fürſtliche Alhambra!
Wenn der Sieger nicht in Beiden
Ihren frühern Ruhm verehrt.
An der Quelle Hénarez'
Fiel ein Strahl auf Siguenza,
Wandte plötzlich ſich nach Weſten
Ganz Segovia erhellend,
Die prachtreiche — altberühmte —
Hochgethürmte Krönungsſtadt,
Welche den egyptiſchen
Herkules als Gründer ehrte.
Den bergſchmückenden Alkazar
Sah ich ſtrahlen, wo Clamore*)
Mit Eresma ſich vereint.
Sah die hundertjähr'gen Ulmen

*) Rio Clamore, ein Fluß.

In dem Atajada-Thale,
Welches zwiſchen tempelreichen,
Schattenkühlen Hügeln ruht.
Aehnlich einer halbzerſtörten
Geiſterburg im Abendroth,
War der rieſ'ge Aquäduct
Auferbaut zum Heil des Landes
Von Altroma's Legionen
Nach dem Plan des Architekten,
Der am Geiſterſtrom*) Egyptens
Dem Serapis Tempel baute.
Auch die Götterniſche ſah ich,
Wo verdammt zum Hungertode
Der beſiegte König ſtarb**).
Immer höher ſtieg die Wolke,
Einen neuen Lichtpfad öffnend
Nach der alten Salamanca,
Wo ſich kühn die Römerbrücke
Ueber Torme's Ufer ſchwingt
Und die Thürme unzählbar
Wie Gigantenheere ragen.
Aehnlich einem Roſenbande,
Sah ich den Duero, welcher
Zum entfernten Weſten eilt,
Und an ſeinem Ufer Toro,
Die ehrwürd'ge Abocella***),
Die ſeit unſerer Vertreibung

*) Nil.

**) Man zeigt ſie noch an dieſer Ruine in einer Höhe von 80 Fuß. Der beſiegte Maurenkönig ſoll dort den Hungertod erlitten haben.

***) Toro's alter Name.

Digitized by Google

In dem finſtern Schooß den erſten
Rathſaal Eurer Kortes trägt.
Weiter weſtwärts lag vor mir
Die gepanzerte Zamora
Unter ihren Türkisfelſen,
Die ſich einmal nur gebeugt,
Als der mohriſche Almanſor
Wie die Sichel des Propheten
Durch die Völkerähren fuhr.
Als ich ſah das Gothenthor,
Wähnt' ich auch den Geiſt zu ſchauen
Don Diego's Herrn von Lara,
Des berühmten Chriſtenkämpfers,
Welcher, Sancho's Tod zu rächen,
G'rad an auf Zamora ritt.
Männer, Weiber, Kinder, Greiſe,
Todte und Lebendige,
Ungebor'ne und Gebor'ne,
Groß und Klein, des Feldes Thiere
Und die Fiſche in dem Waſſer
Zeiht er der Verrätherei:
Sich erbietend zu dem Kampfe
Für die Aſche ſeines Königs
Gegen jeden auf dem Wall,
Sei's zu Pferde, ſei's zu Fuße.
Ungeſtümer! dein Gebein
Hat des Todes Sturm verweht,
Und dein Fluch verklang an Bergen,
D'rauf noch Alt-Zamora ſteht.
Auch Valladolid erſchien uns,
Wo die mächtige Esquena

Digitized by Google

Der Pisuerga ſich vereint;
Reich geſchmücket mit Palläſten
Und von Gärten rings umgeben,
Sahen wir die große Stadt;
Letzt're lagen trauervoll
In dem tiefen Winterſchlafe;
Wie die Wolke ſie erhellte,
War's, als träumten ſie von Roſen,
Die der künft'ge Frühling bringt.
Nordwärts ſank ein heller Strahl
Auf die Ufer des Arlancons,
Wo Caſtilla's alte Hauptſtadt,
Die thurmreiche Burgos ruht.
An dem hohen düſtern Schloſſe
Hat der Zahn der Zeit genagt;
Ruhig ſteht es und verlaſſen,
Keine Stürmer droh'n ihm mehr,
Und die Spalten ſeiner Mauern
Gleichen ſchmerzenloſen Wunden,
Die ein — Todtenſchädel trägt.
Nieder warf ich meine Blicke,
Und bemerkte, daß wir ſchon
Ueber Soria's Thürmen ſchwebten.
Herbe Wehmuth faßte mich
Bei dem Anblick dieſer Stadt,
Die erbaut ward aus den Trümmern
Der erhabenen Numantia;
Ohne Mauern, ohne Wälle
Und verlaſſen von den Freunden
Stand ſie vierzehn lange Jahre
Gegen vierzigtauſend Römer;

Digitized by Google

Bürgertugend war ihr Bollwerk.
Auf Aſtraea's Tempelſtufen
Hatte ſie das Schwert gewetzt,
Und ihr Fall war herrlicher,
Als der Aufflug ihrer Feindin.
Stellen ſah ich, wo der Regen
Abgeſpült die friſche Farbe,
Und Numantia's graue Steine
Ragten vor wie Grabgeſpenſter,
Mahnend an verſchwund'nen Ruhm.
Todte Menſchen ſind uns heilig;
Warum legen wir die Hand
An die Leichen ſolcher Städte?
Wahr iſt's! Schmerzen kann erwecken
Ein geſunk'nes großes Haus,
Ruhend in dem Abendſchimmer;
Doch die — übertünchten Trümmer
Preſſen — Unmuthsthränen aus.
Wie errathend mein Gefühl,
Ließ die Wolke plötzlich oſtwärts
Eine Strahlengarbe ſinken,
Und ich ſah den ſchönen Ebro,
Der durch Arragona's Fluren
Zwiſchen Blumenufern rollt.
Calatajud, wo der Xalon
Wie ein froher Bräutigam
Unter'm Myrthenſchatten ſich
An Xilóca's Buſen ſtürzt —
Lag vor mir. Almagro's Eb'ne
Sah ich, und die Kaiſerſtadt,
Die uralte Saragoſſa.

Digitized by Google

Ehrfurchtsſcheu durchbebte mich,
Als der Vorzeit hohe Tochter,
Die phöniz'ſche Saldiviva*),
Wie gekrönt durch die Erinn'rung,
In Alhambra's Purpurfarbe
Am geprieſ'nen Ebro ſtand.
Königsgeiſter aus dem Stamme
Mundirs glaubt' ich zu erblicken
Auf der Aljaphériah**).
Immer höher ſtieg die Wolke,
Und die Stelle wurde ſichtbar,
Wo die Segra *reißend*, wie
Cäſars Glück, zum Ebro eilt.
Mequinenza trat hervor.
Fernhin, über Cataloniens
Berge ſah'n wir Tarragona,
Eh'mals eine Stadt vom erſten
Rang im großen Römerreich,
Nun *berühmt* durch ihre *Trümmer*.
Der Kriſtallberg von Cardona,
Aehnlich einem Feenſchloſſe,
Lag in Regenbogenfarben;
Aber welch' Entzücken füllte
Meine Bruſt, als von dem höchſten
Raum ich Barcelona ſah
Unfern von dem Jovisberge***),
Die gewalt'ge Meeresfürſtin,
Die den wilden Triton zähmt

*) Saragoſſa's phöniziſcher Name.
**) Das Schloß der mohriſchen Könige von Saragoſſa.
***) Der Montjoui.

Digitized by Google

Und vor ihren Muſchelwagen
Schimmernde Delphine ſpannt.
Montſerrat ſtand hell erleuchtet,
Einer S ä g e zu vergleichen
Aus der W e r k ſt a t t d e r T i t a n e n.
In der Höhe ſchien ein Lichtſtrom,
Von dem wärmern Süden kommend,
Unſ're Wolke zu erfaſſen;
Wie beflügelt eilte ſie,
Unter ſich Navarra's Berge,
Dem nachtkühlen Norden zu.
Schon ſah'n wir Vittoria;
Weſtwärts fiel ein flücht'ger Strahl
Auf Léon, die altberühmte;
Auf Aſtura's weiße Berge;
Oviedo war zu ſehen
Und Biscaja's große Bucht.
Schneller, immer ſchneller flogen
Wir ob Pampeluna hin.
Wälder, Schluchten, wilde Ströme,
Rieſenfelſen zeigten an,
Daß den Raum der Pyrenäen
Unſ're Wolke ſchon erreicht.
Mit der Schnelligkeit des Blitzes
Flog ſie von der Höhe nieder
In das nächtliche Gebirg',
Und mein Fuß berührte wieder
Den vermißten Erdenſchooß.
Aber einſam fand ich mich;
Denn der Engel war verſchwunden
Mit der ſtrahlenvollen Wolke.

Digitized by Google

Aus dem Himmel, der verhüllt war
Von dem Nachthauch der Gebirge,
Trat der bleiche Mond hervor,
Wie aus Grüften das Geſpenſt
Eines königlichen Helden,
Und bei ſeinem Trauerlicht
Sah ich eine hohe Säule,
Unter ihr ein mooſ'ges Grab.
Seine Inſchrift zu erforſchen,
Neigt' ich mich und las die Worte:
„Gingeſt in das Vaterland,
Ließeſt uns zurück auf Erden,
Sitzeſt in dem Himmelsſaal
Bei der Väter Freudenmahl,
Wir ſind in dem Thränenthal!“
Kaum hatt' ich die Schrift geleſen,
Als im Inneren des Grabes
Ein gewalt'ger Fauſtſchlag tönte,
Wie von ſtahlbewehrter Hand.
Dreimal pocht' es in der Tiefe,
Daß die hohe Säule wankte,
Und der Gruftſtein ward gehoben.
Aus dem ſchwarzen Erdenrachen
Stieg ein rieſenmächt'ges Bild,
Furchtbar, wie das kalte Nordland
Seine Kampfesgötter malt,
War die drohende Geſtalt.
Einen ſchweren Harniſch trug ſie
Mit den Spuren vieler Kämpfe,
Feucht noch durch die Grabesdämpfe;
Einen Helm, bedeckt mit Narben;

Digitized by Google

Um die Schulter eine Binde,
Glanzlos — mit verblich'nen Farben;
Bräunlich lag des Roſtes Rinde
Auf dem ungeheuren Schild,
Ganz verwittert war die Zier,
Die ihn eh'mals ſchmücken mochte;
Durch's geſchloſſene Viſir
Glänzten fürchterlich die grimmen
Augen — wie zwei Lampendochte,
Welche — ausgeblaſen — glimmen.
Die Geſtalt zog nun das Schwert.
Geiſterhände ſchienen plötzlich
Aufzureißen das Viſir,
Und ich ſah ein bleiches Antlitz;
Furchtgebietend lag die Würde
Eines königlichen Sinnes
Auf der marmorweißen Stirne,
Und es führte ſeine Linke
Zu dem Mund ein Silberhorn;
Schlachtruf ſchallte mir in's Ohr,
Wie der Katarakte Donner.
Bebend ſchlang ich nun den Arm
Um die hohe Marmorſäule,
Denn lebendig ward's im Thal.
Aus den fernen Waldestiefen
Brach ein wunderbarer Schein;
Ehr'ne Tritte nahten ſich.
Noch gewaltiger, als früher,
Stieß der Geiſt in's krumme Horn,
Denn ein dumpfes Roßgewieher
Schien zu mehren ſeinen Zorn.

Digitized by Google

Tauſend Gräber ſtanden offen,
Wie von einem Blitz getroffen.
Wolken ſah ich aufwärts ſchlagen,
Wie geformt vom Todtenſtaub.
Eiſenſchwere Hände brachen
Raſſelnd durch das welke Laub.
Der Geſtirne Glanz verblich,
Nur der Mond ſah fürchterlich,
Schwer beherrſchend dieſe Stunden,
Aus den tiefen Wolkenwunden
Durch die grauenvolle Nacht.
Kriegerſchaaren reihten ſich
In dem Thale wie zur Schlacht.
Aus dem ſchwarzen Lanzenwalde
Ragten die zerriſſ'nen Fahnen,
Die Verweſung ſchon umkrallte,
Moderfeuchte Partiſanen,
Mit ſchwarzrothem Blut befleckt,
Wurden ringsum vorgeſtreckt.
Die farbloſen Helmesfedern
Wankten ſeufzend hin und her,
Wie wenn auf den eiſ'gen Rädern
Hagel ſtürmt durch's Aehrenmeer,
Hunger zeugend durch Enthalmung,
Bis die Peſt, von Beulen ſchwer,
Von den Furien geleitet,
Auf des Bruders Spuren ſchreitet.
Wie am Tage der Zermalmung*)
Das Gebein erſchallen wird,
Wenn der Körper — ſeelenſuchend,

*) Beiname des Gerichtstages.

Und den Lebensſünden fluchend,
Als Geripp durch Gräber irrt:
Wenn der Auferſtehungsengel
Unter allgemeinem Jammern
In des Todes finſtern Kammern
Mit den ehrnen Händen wählt;
Alſo ward das Thal zerſchmettert
Von dem Gliederſchlag der Roſſe,
Die auf Pfaden, dicht umdornt,
Von den Reitern angeſpornt,
Ueber morſche Stämme ſtürzten,
Ueber umgeſunk'ne Säulen,
Deren Farben längſt verblichen;
Schnaubend hoben ſie ſich wieder,
Die verdrehten Augen glichen
Jenem feuchten Todtenholze,
Das die nagende Verweſung
Sich zur Fackel auserwählte,
Und der weitgeſperrte Mund,
Nicht gehorchend dem Gebiſſ',
Das die Seiten ihm zerriß,
Wehte kalten Schaum umher,
Wie die Wog' ihn von dem Meer
Schleudert nach des Schiffers Wangen.
Fürchterliche Töne klangen,
Als der Schwertſchlag ihrer Reiter
Auf den mähnenloſen Hals,
Auf die fleiſchberaubten Lenden
Niederſank von Todtenhänden.
Wie gejagt durch die Verzweiflung,
Eilten knirſchend ſie voran

5 *

Digitized by Google

Jn entſetzlichem Gedränge,
Durch die dunkle Felſenenge,
Ueber Herbſtlaub, todte Wurzeln
Leuchtend in dem Zauberſchein,
Ueber rollendes Geſtein
Und geſtürzte Grabesſäulen,
Noch umflogen von den Eulen,
Die das Grauſen dieſer Nacht
Von dem Ruheſitz verjagt.
Jetzt — vom hohen Bergesrücken
Tönt ein neuer Ruf zur Schlacht.
Bei verworr'nem Klang der Cymbeln,
Der Poſaunen und Trompeten,
Kam ein zweites Geiſterheer,
Unter'm Banner des Propheten.
„Allah!" rief die ganze Schaar,
Nach dem Thal die Schritte lenkend
Und die Mohrenfahne ſchwenkend;
Auch die wilden Basken nahten,
Die dem Heere ſich verbunden
Auf den dampfumwölkten Pfaden.
Bei dem Anblick dieſer Schaar
Wurde meinen Sinnen klar,
Daß ich in furchtbarer Nähe
Nun verwirklicht vor mir ſehe,
Was aus längſt vergang'nen Sagen
Sich erhielt in unſern Tagen,
Daß ich auf des Tod's Gefilden
Jn dem dornenvollen Thal
Nun ein Zeuge bin der wilden
Geiſterſchlacht von Ronceval.

Digitized by Google

Uebermächtig ſtürzten ſich
Auf den Feind die braunen Mohren,
Und der allgemeine Kampf
Breitete die Rieſenarme
Unter dichtem Leichendampf
Um der Heere dunkeln Knäuel.
Dort ſinkt Fußvolk auf die Kniee,
Mit weit vorgeſtreckten Lanzen,
Mit bleifarb'nen Hellebarden
Zu beſchirmen die Standarten,
Und die mohr'ſche Reiterei
Bricht, mit tollem Wuthgeſchrei,
Mit des Donnerwagens Toſen,
Mit wildraſſelndem Gebein
In neunfach gethürmten Reih'n *),
Auf drei Seiten in dem großen
Rauchumhüllten Viereck ein.
Alles ſtürzt vor ihr zuſammen;
Wie unſtäte Kampherflammen
Blitzen die gekrümmten Säbel
Durch die ſchweren Todtennebel;
Aus verborg'ner Felſenſchlucht
Fliegen federloſe Pfeile,
Streich auf Streich erdröhnt die Wucht
Der gewalt'gen Stachelkeule;
Breit ſchlägt ſie die Harniſche,
Wie der Hammer Ledermünzen,
Und die Todtenſchädel grinzen
Blutbegierig wie Vampyre,
Durch zerſchmetterte Viſire.

*) Die Mohren bildeten oft neun Glieder bei großen Cavallerieangriffen.

Digitized by Google

Aufbricht jede Panzerkette,
Und die alten
Leichenweißen — Bruſtſkelette —
Ragen aus den breiten Spalten.
Hülfe bringend ihren Brüdern,
Sprengen nun in engen Gliedern
Alle Chriſtenkämpfer vor
Ueber Hügel, Stein und Moor.
Flüche ſchallen in drei Sprachen,
Mächtig — Sterne zu verdunkeln.
Nichts mehr ſeh' ich, als das Funkeln
Der zum Kampf gehob'nen Schwerter;
Nichts vernehm' ich fürder,
Als der Schild' — und Helme Krachen;
Turbans ſinken — Lanzenſplitter
Fliegen mit Geſaus
Durch den höll'ſchen Graus,
Wie die Blitze durch's Gewitter.
Von den monderhellten Gipfeln
Stürzen mit entlaubten Wipfeln
Hundertjähr'ge Baumesſtämme
Auf die Fechtenden hernieder,
Und die abgeriſſ'nen Glieder
Der Getroff'nen ſchweben gräßlich
Im Gewirr der ſchwarzen Wurzeln,
Welche nun, vom Thal der Plagen,
Erdfrei gegen Himmel ragen.
So — in dieſen Raum gezwängt,
Tobte ſtundenlang die Schlacht,
Bis die Chriſtenſchaar zerſprengt,
Und in wildverworr'ner Eile

Digitized by Google

Unter dumpfem Wuthgeheule
Rückfloh in die Gräbernacht.
Der, den ich zuerſt erblickte,
War der Letzte auf der Flucht,
Nah der tiefſten Felſenſchlucht
Hatt' er blind vor Wuth erfaßt
Eines Feindes rieſ'ge Laſt.
Wenn in unwirthbaren Zonen,
Wo des Nordmeers Fluthen wallen
Und der ew'ge Winter ſtürmt,
Ein Gebirg, aus Eis gethürmt,
Mit der Donnerſchläge Schallen
Plötzlich auf ein And'res ſtößt,
Und dann Beide, feſt gepreßt,
Auf verſteinten Meereszinnen
Den Gigantenkampf beginnen,
Wird ihr Anblick kaum ſo furchtbar,
Wie der Streit der Ritter ſein,
Die mit krachendem Gebein
In dem Dornenthale ringen,
Feſt und feſter ſich umſchlingen,
Bis wie Glas die Panzer brechen.
„Hei! Bernhard von Carpio!"
Hör' ich nun den Einen ſprechen,
„Du mußt ſiegen — du mußt ſiegen!
Carols Freund muß untergeh'n.
Oft noch werd' ich dir erliegen;
Bald dich wiederſeh'n!
Stürz' mich! ſtürz' mich! — So! —
Hei! Bernhard von Carpio!
Wenn der Mond wächſ't, kommt die Qual,

Würgſt du mich in Ronceval!" —
Hingeſunken war der Ritter,
Während er die Worte ſtöhnte,
Und das wilde Kampfgewitter
Langſam in der Höh' vertönte.
Fern ſah ich die dunkeln Mohren,
Die in Nebeln ſich verloren,
Ueber Waldſtrom, Schlucht und Hügel,
Sprengend mit verhängtem Zügel,
Und aus Roncevals Bezirke
Schwindend hinter'm Hochgebirge.
Jetzt, mit regenſchwerem Nebel,
Sah den Mond ich eingehüllt,
Wie mit Schweiß, den ſeine Stirne
In der Zaubernacht vergoß,
Und bei fahlem Dämmerſchein
Wankte der geſtürzte Rieſe
Wieder ſeinem Grabe zu —
Da erblickt' er mich! — „Wer biſt du,
Deſſen Fuß in ſolcher Stunde
Unſer Todesthal betritt?
Iſt die Welt nicht reich an Gräbern,
Die ein tiefer Schlummer deckt,
Daß du jene aufgeſucht,
Deren ſturmverheerte Hügel
Noch der Geiſt der Ruhe flieht?
Dein verwegenes Gemüth
Soll hier raſche Strafe finden,
Und dein freches Aug' erblinden,
Das ein unberuf'ner Zeuge
Von geheimen Leiden war.

Digitized by Google

Jn dem großen Erdenreiche
Ward noch Keinem offenbar,
Wie die Geiſter hier in Qualen
Jhre Lebensſchuld bezahlen,
Und kein Sterblicher ſoll prahlen,
Daß die Nachtſchlacht er geſchaut,
Die dem Ort iſt anvertraut,
Sie — vor der ſelbſt Engeln graut.
Wenn ſie tobt zum nächſtenmal,
Kämpfſt du mit — im Todesthal —
Eine Leich' — von Ronceval!" —
Spricht's, und ſchwingt das ſchart'ge Schwert —
Vor dem Luftzug wanken Bäume;
Aber ich zu ſeinen Füßen —!
Künd' ihm Namen und Geſchlecht,
Schwörend, daß nicht freier Wille,
Daß ein Geiſt mich hergeführt,
Welcher wohnt in beſſern Fernen,
Wo des Haſſes Stimme ſchweigt,
Deſſen Palme von den Sternen
Bis zur Schlucht der Gräber reicht.
Als er hörte meinen Namen,
Blickt' er freudenvoll herab,
Wie der Kriegsplanet durch Wolken;
Und ſo tönten ſeine Worte:
„Langerſehnter — ſei willkommen!
Eine blut'ge Dornenkrone
Wird nun meinem Haupt entnommen; —
Heil Arabia's edlem Sohne."
Segnend ſprach er dieſe Worte,
Blickte dankend gegen Himmel

Digitized by Google

Und rief freudetrunken aus:
„Höre nun auch meinen Namen
Und mit ihm das große Werk,
Dem der Himmel dich beſtimmte.
Roland bin ich! —
Kaiſer Carols Paladin.
Jener, der dort wundenvoll
In das nächſte Grab geſtiegen,
Iſt Olivier, mein Freund!
Der Gewalt'ge, der mit Eiſen=
Armen mich zu Boden rang,
Iſt der Löw' Bernhard von Carpio,
Und die andern Krieger, die
Streitbar meiner Fahne folgten,
Waren, in der Vorzeit Tagen,
Unſ'res Frankenlandes Zierde,
Und die weltberühmten Säulen
Eines großen Kaiſerthrons.
Als der Staatengründer *) machtvoll
Sich auf's eh'rne Kriegsroß ſchwang,
War im Innern er entſchloſſen,
Vorzudringen mit dem Kreuze
Bis zur Pforte des Alciden;
Doch das dringende Geſetz
Hoher Staatskunſt ließ vorerſt
Ihn den wahren Plan verſchweigen.
Siegend ſtand er ſchon am Ebro,
Pampeluna war gefallen.
Herrſcher, die in Spaniens Norden
Neue Chriſtenreiche ſchufen,

*) Carl der Große.

Digitized by Google

Blickten feindlich auf den Kaiſer,
Der mit Cäſars Muth und Klugheit
Auch ſein ſelt'nes Glück verband.
Iſt der Krieg im vollen Lauf,
Strauchelt er oft über Netze,
Die geheimer Neid ihm ſtellt.
Abgeſchloſſen ward ein Friede
Mit dem Mohren Marſilias,
Denn die Erſten unſers Heeres
Stimmten auf dem offnen Maifeld
Gegen fern're Kriegesdauer.
„Ohne ſeines Plans Vollendung
Sah der Herrſcher ſich genöthigt,
Heimzukehren in ſein Land.
Dies erweckte Gottes Zorn,
Und die Strafegeiſter ſandt' er
Von dem Thron' der Allmacht aus.
Hier erreichten ſie die Schaaren,
Die mein Fürſt mir anvertraut,
Daß ich wieder ſie geleite
In's geliebte Frankenland.
Ich — der Einzige des Heer's,
Der für Kriegesfortdau'r ſtimmte,
Wäre hier verſchont geblieben
Von dem ſtrengen Racheſchwert,
Hätte nicht geheime Schuld
Auf dem Herzen mir gelaſtet;
Denn in Lieb' war ich entbrannt
Für die ſchöne Mohrenfürſtin,
Die des Morgenſternes Namen
Als Marſilias Tochter trug.

Digitized by Google

Darum blieb ich beigeſellt
Dieſer unglückſel'gen Schaar,
Die, nach feſtem Himmelsſpruch,
Ihre Gräber muß verlaſſen,
Wenn ſich füllt des Mondes Scheibe.
Auch die Mauren und die Basken
Und die andern Chriſten Alle,
Die ſich ihrem Heer vereinten,
Bannt der gleiche Fluch hierher,
Weil die ſchimpfbedeckte That
Des Verräthers von Maganza *)
Sie zum Siege hat geführt.
Alſo ruht auf dieſem Orte
Doppelt des Allmächt'gen Grimm;
Denn der Franke büßet ſchwer
Für unchriſtliches Beginnen,
Welches hemmte ſeinen König
Auf dem Kreuzzug gegen Süden,
Und der Mohr und ſein Verbund'ner
Für das Werk geheimer Tücke,
Das unwürd'ge Siegeskronen
Ihrem falſchen Haupt gereicht.
Unſichtbare Strafgewalten
Treiben uns zur nächt'gen Schlacht;
Doch es ward ein Ziel geſetzt
Dieſer unerhörten Qual.
Vor Jahrhunderten erſchien
In der Chriſtnacht der Geſandte
Gottes über Ronceval.
Taghell leuchteten die Höhen,

*) Ganelons von Mainz.

Digitized by Google

Alle Felſen ſchienen Purpur,
Alle Bäche Sonnengold;
Weihrauch dampfte aus den Wäldern,
Ambra aus den Todtenfeldern.
Unſ're mooſ'gen Grabesſteine
Wurden leiſ' hinweggeſchoben,
Und die tauſend Leichen hoben
Ihre Häupter nach dem Scheine,
Der vom Engel niederfiel
An der Reiſe Schauerziel;
Und es ſprach der Abgeſandte:
„Heil und Friede allen Frommen!
Heil den Sündern, die bereu'n!
Den Erwählten ſteh'n ſie gleich.
Die Erlöſung wird euch kommen,
Wenn das letzte Mohrenreich
Untergeht im ſpan'ſchen Lande.
Wenn der Aelteſte von allen
Stämmen des arab'ſchen Volkes
Zieht in Jeſu Chriſti Hallen.
Seine Tauf' ſprengt eure Bande!
Die Erlöſung wird euch kommen;
Heil und Friede allen Frommen!"
So ſprach Engel Gabriel. —
„Flog zurück und ſchwebte lange
Wie ein Stern ob Ronceval,
Bis er dämmernd in den Tiefen
Der Unendlichkeit verſchwand.
„Als ſein letzter Strahl zerfloſſen,
Wurden, wie mit einem Schlag,
Unſ're Gräber zugeſchloſſen;

Digitized by Google

Aber der Erlöſungstag,
Den die Gottheit uns verſprach,
Blieb als Traum von künft'gem Glück
In der Todtengruft zurück! —
„Jetzo ſteht vor mir ein Sohn
Jenes herrlichen Geſchlechtes,
Und voll ſüßer Hoffnung winket
Carols Paladin ihm zu. —
„Daß Granada, ſchwer bedroht,
Bald ſich neigen muß dem Kreuze,
Ward mir kund durch jene Mächte,
Die vergebens ſich verbergen
Den Bewohnern dieſer Grüfte.
Nur für Menſchen unſichtbar
Eilten ſie von fernen Zonen
Angſtbeflügelt nach Granada.
Schauervolle Geiſter ſind ſie,
Iſlamitiſche Dämonen,
Die aus Satans Hauch entſtanden,
An dem Tag, als Mohammed,
Prahlend mit Prophetenwürde,
Dem betrog'nen Volk' erſchien.
Menſchenlarven tragen ſie,
Körper, beiderlei Geſchlechtes,
Schaffen konnte ſie der Teufel.
Die Vermehrung iſt ihr Werk.
Doch es hat die ganze Hölle
Sie mit Fruchtbarkeit geſegnet,
Und der Fürſt des Abgrunds nennt ſie
Höhnend: — Zeugen ſeiner Macht,
Engel aus dem ſchwarzen Himmel.

Digitized by Google

Dennoch ſind ſie nirgends heimiſch,
Irren unterm Sternenheer
Wie blutrothe Feuerklingen,
Die im Schwung vom Griff gefallen.
Immer ſtreben ihre Häupter
Nach den Kronen ew'ger Macht.
Oft verweilen ſie auf Welten,
Die noch unter'm Rabenflügel
Des uralten Chaos ruh'n.
Wo kein Opfer wird gebracht,
Wo, die Gottheit zu verehren,
Kein Gebet wird angeſtimmt,
Und der Thron der erſten Nacht
Auf den uferfreien Meeren
Noch in voller Größe ſchwimmt.
Oefters auch betreten ſie
Trümmer — abgelebter Sterne,
Deren Kernfeu'r iſt erloſchen;
Deren todte Oberfläche
Des Gerichtes Spuren trägt,
Welches vor dem letzten Tage
Ueber ſie dahin geſchritten.
„Auf der ſchwarzumwölkten Erde,
Die uns Gott zur Heimat gab,
Bauten ſie ſich einen Thron,
Wie kein beſſ'rer Stern ihn duldet,
Deſſen ſelige Geſchöpfe
Unter'm Liebeszeichen ruh'n.
Hier, wo zwiſchen Tag und Nacht
Feindlich alle Stoffe gähren,
Wo das Edle wird zertreten

Digitized by Google

Und das Heilige verſpottet;
Wo der Wahn bewaffnet ſteht,
Und mit frecher Hand die thier'ſchen
Triebe auf Altäre ſetzt
Als vergötterte Gebilde:
Hier fand ſich ein freier Raum
Ihrem ſchadenfrohen Wirken.
Zu vertilgen unſer Wohl,
Müſſen ruhelos ſie wandern;
Stürzt ihr Heer an einem Pol,
Steht es neu empor am andern.
Jetzo geht der Zug nach Süden,
Zu dem letzten ihrer Häuſer,
Das im Abendreiche *) ſteht.
Wie der Erde Staub und Trümmer,
Wie des Herbſtes welke Blätter
In des Wirbelwindes Säule,
Alſo zog ihr Heer dahin.
Immer neue — neue Schaaren,
Und ſeit hundert Nächten hört' ich,
Wie die Sturmfluth wild anſchwellend,
Wie die Ebbe dumpf verbrauſend,
Ihren angſterfüllten Ruf:
„„Nach Granada! Nach Granada!““
Solches ſprach der Paladin.
   Ich enthüllte nun dem Geiſte
Meines Vaterlandes Lage
Und das Mißgeſchick des Stammes,
Der, vor allen treu und edel,
In Granada's Bivarambla

*) Beiname Spaniens.

Die ererbten Fahnen hob.
Auch verſchwieg ich nicht dem Helden,
Wie die Worte
(auf **Alfaïma** deutend).
dieſer Fürſtin,
Die der Chriſtengott gerettet,
Unſ're Herzen tief bewegten,
Daß des Heilands milde Lehren
Wurzeln ſchon in uns gefaßt;
Daß wir nur mit inner'm Schauer
Noch zum alten Gotte beten,
Deſſen herrlichſte Verheißung
Nach dem Tod zum — Wolluſttempel,
Aber nicht zum — Himmel führt.
Als ich dieſes ausgeſprochen,
Flog ein neuer Wonneſchimmer
Ueber Rolands Antlitz hin.
„Komm mit mir, o Friedensbote!"
Alſo rief der Paladin, —
„Würdig biſt du, zu erblicken
Jene ſel'ge Himmelsſtadt,
Deren glückliche Bewohner
In den hellen Feierkleidern
Um den Sitz der Wahrheit ſchweben.
Die befreundeten Gewalten
Harren längſt auf dein Erſcheinen.
Ihre Perlenthore werden
An dem Ziel uns offen ſteh'n;
Wenn am Arme des Bekehrten
Ihre Wächter — mich erſeh'n!"
Spricht's, und Jubeltöne ſchallen

Digitized by Google

Aus dem klaren Silberhorn,
Das er ſchnell zum Munde führte.
Zwei milchweiße Roſſe ſtürmen
An mit einem Feuerwagen.
Vor dem Schnauben dieſer Renner
Sinken hundertjähr'ge Bäume
Ausgedorrt zur Erde hin.
Brand ergreift den dichten Wald
Und der Feuergeiſt durchtobt ihn,
Wie mit tauſend Flammenäxten;
Durch blutdunkle Rauchteswolken
Brechen nun die Renner vor
Mit der Eile der Flamingo's,
Die nach Indiens Göttersagen
Durch gethürmte Hochgewitter
Den gewalt'gen Brama tragen.
Haltend vor dem Paladin,
Blicken ſie mit klugen Augen
An dem Herrlichen empor.
Dieſer winket mir, zu folgen;
Schwingt ſich auf den hohen Sitz,
Faſſet raſch die gold'nen Zügel,
Und kaum hatt' er wahrgenommen,
Daß ich ſein Gebot erfüllt,
Treibt er an die luft'gen Renner;
Sturmſchnell fliegen ſie hinauf, —
Tragen uns vom Dornenthal
Ueber Waldbrand, Qualm und Wolken,
Den geſtirnten Räumen zu.
Immer klarer traten nun
Die gewalt'gen Himmelslichter

Digitized by Google

Aus den blauen Tiefen vor,
Größer ſtets und wundervoller;
Während wie beſchämt die Erde
Sich zurückzog in die Nacht.
Hehre Geiſterblicke warf
Vom Geſpann mein Führer nieder;
Sprechend: „Sieh! wie klein die Erde
Bei ſo großem Stolz erſcheint!
Dennoch hat ſie Raum genug,
Qualen in ſich aufzunehmen,
Die kein beſſ'rer Stern umfaßt.“
Da gewahrt' ich zwei Geſtalten,
Die, der Erde gleich an Umfang,
Ihr zu beiden Seiten ſchwebten.
Die zu ihrer Rechten thronte
Hoch auf einem Nebelberge;
Anzublicken wie ein Engel,
Der erſcheint in wahrer Größe,
Deſſen Herz in Trau'r verſank.
Mit der einen Hand umſchlang ſie
Eine Urne, d'raus in Strömen
Licht zur Erde ſich ergoß;
Mit der andern hob ſie bebend
Einen hellen Schild empor;
Ihn beſtürmten ſchwarze Pfeile,
Deren ein'ge ihn durchbohrten,
Während viele machtlos brachen
An der diamant'nen Wölbung,
Schmerz umdüſterte ihr Antlitz,
Und ein Amaranthenzweig
Wand ſich durch die gold'nen Haare;

Digitized by Google

Doch des Kranzes eine Hälfte
Schien berührt von eiſ'gem Froſt,
Denn die Blätter waren welk
Und bewegt vom Hauch des Sturmes.
Sehnſuchtsblicke warf der Engel
Der geliebten Erde zu,
Sah dann mit bethränten Augen
Nach dem zweiten Rieſenbild,
Das den andern Pol beherrſchte.
Stahl und Eiſen ſchien der Berg,
In der Ewigkeit gewurzelt;
D'rauf der Nachtgeiſt ſich erhob.
Aehnlich war er den Geſtalten,
Die der Menſch im Traum erblickt,
Wenn ihn Höllenmächte foltern.
Aufgethürmte Särge waren
Seines Nachtpallaſtes Säulen,
Und verſchlungene Gerippe
Bildeten die hohe Kuppel
Ueber'm rabenſchwarzen Haupt.
Menſchlich waren ſeine Züge,
Doch von ew'ger Qual verzerrt,
Eine gelbe Krone trug er;
Statt der Stacheln ragten ſieben
Teufelsbilder auf an ihr,
Gräßlicher als jene Götzen,
Die der Wahnſinnstraum der Heiden
In verfluchten Nächten ſchuf.
Jedes Bild trug eine Binde
Um den kahlgebrannten Schädel,
D'rauf ſein böſer Name ſtand.

Digitized by Google

Jn den ſieben Krongeſtalten
Hatt' ich zitternd nun erkannt
Die Todſünden dieſer Erde.
Jhres Trägers Eiſenfüße,
Aehnlich zwei geſunk'nen Gletſchern,
Die das Alpenthal bedroh'n,
Ruhten ſchwer auf einem Hügel,
Welcher aufgeſchichtet war
Aus zertrümmerten Palläſten,
Aus zerbroch'nen Heereswaffen,
Aus den Kielen ſtolzer Schiffe,
Die den Ocean beherrſchten,
Bis der Nordſturm ſie zerſchmettert.
Kronen blickten aus der Rinde
Dieſes Berg's, vom Wurm umſchlungen,
Statt vom friſchen Lorbeerzweige;
Neben dunkeln Bettlerkleidern
Ragten Königsmäntel vor
Und verwitterte Tiaren,
Zeichenloſe Fahnen, Bogen
Des Triumphes, Tempelpforten
Mit uralter Schrift; — zerriſſ'ne
Bücher, ſtaub'ge Pergamente
Und was ſonſt noch an Geräth
Todte Völker hinterlaſſen,
War zum Fußgeſtell geformt
Jenes fürchterlichen Geiſtes.
Ohne Raſt verſandt' er Pfeile
Durch den ſchwarzen Nebelqualm,
Und nach jedem Schuß ertönte
Ein Gelächter — gleich als heule

Eine Heerde von Hyänen. —
Mein berühmter Führer ſprach:
„Jener Engel iſt das Leben,
Dieſer Höllengeiſt der Tod.
Zwiſchen ſolchen Polbeherrſchern
Dreht ſich mit erborgtem Lichte
Unſ're Kugel, die nun bald
Deinem Auge wird entſchwinden;
Denn ſchon nahet ſich der Pfad
Jenem Ort, wo die Erwählten
Hehrer Weihe Stärkung finden.“
Aufwärts blickend, ſah ich zitternd
Einen großen Flammenſtrom.
„Schließ' dein Auge!“ rief der Führer,
Und ich fühlte mich umwogt
Von dem Feuer, deſſen Glutſchooß
Durch die Roſſe ward zertheilt.
Machtvoll deckte mich Orlando
Mit dem ritterlichen Schild,
Und von einem neuen Leben
Fühlt' ich meine Bruſt durchdrungen.
Jenſeits dieſer Weihefluth
Konnt' ich mit geſchärftem Blicke
Durch die große Schöpfung ſeh'n.
Wie von ſchwarzen Schuppen war
Mein gereinigt Aug' befreit.
Unter meinem Geiſte lag
Der zerbroch'ne Erdenmaßſtab,
Und im Reich der höhern Kräfte
War ich fähig zur Betrachtung
Himmliſcher Verhältniſſe.

Digitized by Google

Schnelle flog das Feu'rgeſpann
An dem bleichen Mond vorüber.
Wie ein trock'nes Sterngeripp
Lag er odemlos und kalt
Mit den ragenden Gebirgen. —
Höher — höher eilten wir;
Sah'n des Aufgangs Roſenpforte,
Wo der Tag, der Himmelsphönix,
Seine Purpurflügel ſchwingt;
Aus entfernten Räumen ſandte
Mars den kriegeriſchen Blick;
Würdevoll zog Jupiter
Auf der ew'gen Bahn dahin,
Und ſein Goldſitz war umgeben
Von den leuchtenden Trabanten.
Düſter aus dem breiten Ring
Sah der feindliche Saturnus.
Müde der Unſterblichkeit
Schien der alte Zeitenkönig,
Dem die Zauberer gehorchen
Und die Heere der Dämonen.
Wie ein Lichtſchiff zog der weiße
Schwan durch's blaue Meer des Aethers
Orpheus' Leier klang zum Loblied,
Und Orion, der Prachtvolle,
Ließ den Strahlengürtel tönen;
Auch Cepheus, Andromeda,
Caſſiopeja grüßten uns;
Alle hier in ſtolzer Größe,
Die Gefürſteten des Himmels
Mit den ew'gen Feuerkronen.

Digitized by Google

Und am Weltpol ſchwebten wir,
Unter uns die Burg der Schöpfung,
Von dem Sternentanz durchſchimmert.
Milden Blickes ſprach Orlando:
„Siehſt du dort das Strahlenmeer,
Das noch höher als die Sterne
Ueber'm Weltenpole wogt?
Eilten wir durch Ewigkeiten
Mit gleich raſchem Flug dahin,
Immer würdeſt du dies Licht
Ueber deinem Haupte ſehen;
Aus dem unerſchöpften Meere,
Nie beſchränkt von einem Ufer,
Strömt der Lebenstrank des Lichts
Allen den Gebilden zu,
Die, an Raum und Zeit gebunden,
Durch die niedern Sphären zieh'n.
In dem Schooße dieſer Strahlen
Wirſt du ſeh'n die Himmelsſtadt,
Unſ'rer Reiſe hohes Ziel.
Noch trägt ſie den ird'ſchen Namen,
Weil in ihr der Mittler ſtarb;
Doch verklärt ward ſie zur Wohnung
All' der eifrigen Bekenner,
Die für Jeſu Chriſti Lehre
Zeitliches hintangeſetzt.
Staunen wirſt du, wenn dein Auge
Bilder — unſ'rer Welt entnommen,
Jenſeits der Geſtirne ſieht.
Gott erklärte dies Geheimniß
Seinen hohen Dynaſtien,

Digitized by Google

Den throntragenden Gewalten,
Die den Gläub'gen es enthüllt;
Ehe mit dem Gruß der Engel
Vor Maria hingetreten,
War an einem Himmelsfeſte
Die Dreifaltigkeit zu ſchauen.
Alle Sterne wurden plötzlich
In dem Feuerflug gehemmt.
Stille ſtand der Schöpfung Odem
Und erwartend — lag — das All
Vor dem Throne der Dreieinen.
Sohn und Vater hielten Rath
Mit dem Geiſte; die Menſchwerdung
Des Erlöſers ward beſchloſſen.
Nach dem Ebenbild der Gottheit
Wurden Alle wir erſchaffen,
Sünd' und Tod entſtellten uns;
Dennoch blieb der Menſch das Weſen,
Welches zwiſchen Thier und Engel
Auf der Schöpfungsleiter ſteht.
Unter allen Tugenden
Hat die Demuth ſich den höchſten
Preis vor Gottes Thron erworben.
Aus den unzählbaren Sternen
Ward erſeh'n die kleine Erde,
Und auf ihr der dürft'ge Stall
Zur Geburt des Weltenkönigs.
Die Geſtalt, die er erwählte*),
Ward auch hier im Paradieſe
Von den Geiſtern angenommen,

*) Die menſchliche.

Digitized by Google

Als die edelſte und reinſte,
Die zur Sichtbarwerdung großer
Himmelspotentaten dient.
In verklärten Menſchenkörpern
Wirſt du die Erhab'nen ſchauen;
Denn der Ew'ge hat beſchloſſen,
Daß die Geiſter der Erlöſ'ten
Hier in glücklicher Gemeinſchaft
Mit den erſten Engeln leben.
Darum gelten ird'ſche Formen
Selbſt im ew'gen Freudenreich.
Jedes Bild, das du erblickeſt,
Wird dich mahnen an die Erde;
Denn im Himmel ſiegt die Demuth!
Sonſt wär' Chriſtus in der Sonne
Statt auf unſerm Stern erſchienen."
Staunend ſprach ich zu dem Führer:
„Hoher, kriegeriſcher Schatten!
Dem die Gottheit ihr Geheimniß
Gnadenſpendend aufgeſchloſſen,
Einen Zweifel tilge noch
Eh' wir zieh'n durch's Thor der Wonne.
All' die herrlichen Gebilde,
Deren Reihen wir durchflogen,
Die ſo ſehr an Glanz und Größe
Unſern Wohnort übertreffen,
Sind von Menſchen ſie betreten? —
Nicht von Weſen höhern Rangs? —
Wäre ſichtbar der Erlöſer
In dem Sonnenreich geworden,
Welche ſtrahlende Geſtalt

Digitized by Google

Hätt' er dann wohl angenommen?"
— Fei'rlich ſprach der Paladin:
„Wiſſe, daß die Ordnung Gottes
Gleich ſich bleibt auf jedem Stern.
Ueberall entſtehen Weſen,
Welche zwiſchen Thier und Engel
Die gewalt'ge Lücke füllen.
Die Geſtalt iſt zwar verſchieden,
Nach Beſchaffenheit der Sterne.
Kannſt du nicht an einen Faden
Kieſel — Goldringe und Perlen
In derſelben Stunde reih'n?
Menſchen giebt es überall,
Und ihr Streben nach Erkenntniß,
Nach verbot'nen Lebensfrüchten,
Ihr raſtloſer, inn'rer Kampf,
Der hervorgeht aus der Reibung
Zwei fremdartiger Naturen*),
Zwiſchen die ſie Gott geſtellt,
War auf jedem Stern derſelbe;
Wie die Menſchen überall,
Zeigte ſich der Sündenfall.
   In der großen Schöpfungskette
Drohte ſchon ein Ring zu brechen;
Als der mächtige Erhalter
Seinen reinen Sohn geſandt.
Unſer Stern war wohl das Kleinſte,
Das ſein Opfertod gerettet.
Chriſti Blut, am Kreuz vergoſſen,
Hat die Schöpfung neu befeſtigt,

*) Der engliſchen und thieriſchen.

Digitized by Google

Die dem Chaos nahe war,
Wo der Todesdrache lauert.
Jeder Stern der höhern Ordnung
Trägt des Lichts — der Liebe Fahne
Und der Welterlöſung Zeichen.
Die Geringern, wo die Nacht
Und ihr Kind — der Wahn — noch herrſchet,
Schwanken zwiſchen Kreuz und Tod,
Bis das Erſt're ſiegt auf ihnen,
Wenn das Weltgericht erſchienen.
Wenn im großen Schauerthal*)
Das Gebein ſich zitternd fügt
Und der Drach' zum letztenmal
Unter Michaels Füßen liegt.
Ausgebrannt ſtürzt dann die Hölle
Ueber'm Haupt des Todes ein,
Und die ew'ge Lebensquelle
Winkt den Guten zum Verein;
Die an Gott gefrevelt haben,
Müſſen dann dem Satan dienen;
Liegen rettungslos begraben
Unter hölliſchen Ruinen.
Gott erhebt ſein Diadem,
Wandelt durch die Sternenſtraßen,
Und des Sohns — Jeruſalem
Wird das ew'ge All umfaſſen!!
Dies bedenkend — blick' empor!" —
Und ich ſah — — o! weſſen Mund, —
Wären auch die kühnſten Worte
Ihm von Genien eingehaucht, —

*) Das Thal Joſaphat.

Digitized by Google

Kann beſchreiben einen Anblick,
Deſſen Pracht die größten Wunder
Dieſer Erde tief beſchämt!! — —
Orients königliche Burgen
Sind nur ſchattenvolle Grüfte
Gegen jene Himmelswohnung.
Schédad's Stadt, — die Gärten Irans —
Iſthakar, der Bau der Geiſter,
Wo nach unſern falſchen Sagen
Der Prophetenkönig ſchläft, —
Kirmith's ſonnenrothe Hügel, —
Die Gülſémins *) von Baſſora, —
Alle Lauben von Morellay,
Die am ſilbernen Roknabad
In den Balſamgärten ruh'n, —
Tſchilminar — das Haus Humaiouns
Mit den vierzig Strahlenthürmen; —
Keikavus erhab'ne Burg
Mit den Gold- und Onyxthoren; —
Der Pallaſt der ſieben Farben
Des altperſiſchen Behramgurs,
Welchen unſ're Königsmutter **)
In dem falſchen Paradieſe
Mohammeds voll Staunen ſah; —
Tachi Chosru ***) und das ſtolze
Heptakonchom von Byzanz; —
Selbſt Amarah, von den erſten

*) Gülſemine: Roſenerde, ſo heißen die Promenaden vor den orientaliſchen Städten.

**) Sarracinna.

***) Der Pallaſt von Chosru Parvis, ſehr berühmt im Orient.

Digitized by Google

Erdenſöhnen angepflanzt,
Das, ein Zauberreich im Süden,
Zwiſchen Marmorbergen ruht; —
Alle — reichen an den Glanz
Jenes ſel'gen Ortes nicht! —
Was an ſüßen Wohlgerüchen
Saba, Tidor und Ternate
An dem Blüthenbuſen tragen,
Wehte mir erfriſchend zu.
Nicht das tiefe Blau des Aethers
Fand ich wieder in den Höhen;
Nein! der Himmel trug die Farbe,
Die am Tage des Erwachens
Hold verſchämt die Kaſchmirsroſe
Den geſchmückten Fluren zeigt.
Jetzt, aus duft'gen Weihrauchwolken,
Stiegen die Juwelenthürme
Dieſer gottgeliebten Stadt
In das Roſenlicht empor.
Auf der Zinne jedes Thurmes
War ein Cherub zu erblicken,
Deſſen weitgeſpannten Schwingen
Nard' und Myrrhenhauch entſtrömte,
Deſſen Mund der nahen Gottheit
Ew'ges Halleluja ſang.
Näher glänzten ſchon die Mauern
Von lichtgrünem Jaspis; Cedern
Blühten auf den breiten Höh'n;
An den nieverwelkten Stämmen
Prangten gold'ne Seraphsharfen,
Die, vom Luftſtrom ſanft berührt,

Digitized by Google

Zu der Engel Loblied tönten. —
Betend ſprach der Paladin:
„Heil'ge Stadt! zu der die Gottheit
Selbſt den Grundſtein hat gelegt,
Die der treu'ſte aller Jünger*)
Grüßte im prophet'ſchen Traume,
Nimm uns auf im ſel'gen Raume!
Schön geſchmückt, wie eine Braut,
Stehſt du vor dem Bräutigam,
Vom Allmächtigen erbaut
Und erleuchtet von dem Lamm!
Hoſiannah!!" —
Und wir ſchwebten vor dem Thore,
Das, geformt aus einer Perle,
Aehnlich war dem vollen Mond,
Wenn die letzten Sonnenlichter
Auf ſein bleiches Antlitz fallen.
An der Seite dieſer Pforte,
Unter'm Schatten einer Palme
Saß ein wunderſchöner Jüngling.
In den Träumen des Propheten
Ward kein Paradieſesknabe
Mit ſo hohem Reiz geſchmückt;
Ja, ſelbſt der egypt'ſche Juſſuff
Wär' ein Schatten gegen ihn.
Vor ihm lag ein aufgerolltes,
Dichtbeſchrieb'nes Pergament.
Aus der reichen Palmenkrone
Sah herab ein Sonnenadler,
Tragend eine gold'ne Feder,

*) Johannes, der Evangeliſt.

Digitized by Google

Die ſo eben erſt den Flügeln
Eines Cherubs ſchien entfallen.
Zu des Jünglings rechter Seite
Stand ein Kelch, dem eine Schlange,
Wie in Blut getaucht, entſtieg.
Aufwärts blickte der Erhab'ne, —
Voll von himmliſcher Begeiſt'rung;
Halbgeöffnet war der Mund,
Gleich, als ſpräch' er mit den Engeln;
Die beſeelten Augen glänzten
In unendlichem Entzücken
Und von hochgewölbter Stirne
Wallten die lichtblonden Haare
Ueber's einfache Gewand. — —
Mit dem Paladin verließ ich
Nun den Sitz des Flammenwagens,
Während mild der Hohe ſprach:
„Du erblickſt am Ziel der Reiſe
Eines der zwölf Perlenthore,
Die zur ew'gen Sion führen:
Mit dem Namen der Apoſtel
Hat die Gottheit ſie beſchenkt.
Dieſer jugendliche Geiſt,
Ueber dem der Adler ſchwebt,
Iſt Johannes, der vertraute,
Hochgeliebte Jünger Chriſti;
Vergesſeſt war ſeine Treue;
Ohne Wandel die Ergebung,
Die mit dem erhab'nen Lehrer
In dem Nachtthal*) ihn vereint.

*) Beiname der Erde.

Digitized by Google

Als die andern Jünger flohen,
Zog er mit ihm unter's Kreuz
Auf der letzten Schmerzensſtraße:
Ward ernannt vom Sterbenden
Zu dem Sohne der Maria
Und zum Pfleger der Verlaſſ'nen.
Wie er Chriſtum hat geliebt,
Wie den Ewigen begriffen,
Gab er kund durch Schrift und That.
Gott durchbrach die Himmelsdecke
Mit dem Lichtſchwert der Gewalt,
Und der Jünger ſah die Stadt,
Deren Pforte hier ſich öffnet.
Dieſer Gruß gilt dem Erlöſ'ten,
Dieſes Friedenswort dem Fremdling,
Welcher der Bekehrung harrt.
Komm nun! mit des Engels Segen
Laß uns zieh'n in's Freudenreich."
Dieſes ſprach der Paladin.
Und wir ſchwebten durch das Thor
In die Sanct-Johannis-Straße;
Unermeßlich lag ſie vor uns,
Immer höher — höher ſteigend.
Schimmernde Palläſte ragten
Ihr zu beiden Seiten auf,
Bald aus reinem Gold gebildet,
Bald aus leuchtendem Saphir.
And're prangten in der Farbe
Des durchſichtigen Smaragds.
Chalcedonier und Topaſe
Blickten, wie belebte Augen,

Von der hohen Mauernpracht.
Hyacinthe, Chriſolithe
Einten ſich dem Amethiſt,
Gold'ne Säulen zu verzieren;
Sichtbar durch den Weihrauchnebel,
Der gleich Indiens luft'gen Schleiern
Die beglückte Stadt umfing.
Diamantengallerieen
Funkelten vom Roſenhimmel,
Herrlicher als alle Gärten,
Deren Babylon ſich rühmte;
Unabſehbar zogen ſich
Goldene Arkaden hin,
Reichdurchblitzt von Sonnenpforten;
Und Palmyra's alte Pracht
Schien an's Firmament gehoben.
Dieſe Bauten ſtanden nicht
Todt wie unſ're Erdenwerke;
Kund gab ſich ihr inn'res Leben
Durch endloſen Strahlenwechſel,
Der in keiner Menſchenſprache
Würdig je beſchrieben wird.
„Siehſt du!“ — rief der Paladin —
„Jenen Strom, von dem die Straße
Sanct Johannis wird durchkreuzt?
Lieb' und Weisheit bilden ihn
Mit den Wogen, die dem Throne
Des Allmächtigen entquollen.
Seine myſt'ſchen Fluthen theilen
Sich in viele Nebenarme;
Die Brautlilien des Himmels

Sind die Zierden ihrer Ufer,
Und kein Ort der ew'gen Sion
Bleibet unberührt von ihnen.
Siehſt du, wie ſich dort zur Rechten
Die Jakobus-Straße öffnet,
Wo der Lichtbaum der Erkenntniß
Auf dem Weihrauchhügel ſteht?
Unzählbar ſind ſeine Zweige,
Tiefer als die Ewigkeit
Seine Wurzeln. Unter gold'nen
Blättern birgt er das Geheimniß,
Deſſen Kraft die Schöpfung feſthält;
Den Gedanken des Allmächt'gen,
Dem er Sichtbarkeit verſtattet.
Die verborgenen Geſetze
Der Natur ſind ſeine Früchte,
Hier vom Gift des Todes frei;
Oefters ſtehen unter ihnen
Die Erzeuger aller Menſchen:
Doch die Schlange bleibet hier
Ferne von dem Stamm des Lebens.
Höreſt du die Heil'genchöre,
Die Pſalterions der Engel?
Sie bereiten ſich zum größten
Feſte dieſer Gottesſtadt.
Jener ferne Strahlentempel,
Deſſen Glanz ſelbſt dein geweihtes
Auge wie mit Blindheit ſchlägt,
Iſt das Heiligthum der Jungfrau,
Wo der Engel Raphael
Mit den erſten Harfenträgern

Digitized by Google

Am Juwelenthore wacht.
Tauſend Sonnenbogen führen
Durch die Wohnung der Maria
Bis zum gotterfüllten Tempel,
Wo die Leuchte dieſer Stadt
Auf der Jaspistafel thront.
Dieſe Leuchte iſt das Lamm,
Jeder Strahl geht aus von ihm,
Und der ew'ge Roſenhimmel
Iſt des Tempels Wiederſchein.
Die Menſchwerdung des Erlöſers
Wird am heut'gen Tag gefeiert;
Denn allhier iſt — Weihetag,
Was wir Weihenacht benennen.
Chriſtus, der bei den Erwählten
In Geſtalt des Lammes wohnt,
Hüllet ſich an dieſem Feſte
Wieder in den Menſchenkörper,
Und die ganze gläub'ge Welt
Und die Kraft des alten Bundes,
Sammt den Engelsdynaſtien
Schweben ihm zum Heiligthume
Der Dreifaltigkeit voran." — —
„Herr und Gott! — das darf ich ſehen?"
Rief ich. — „Ja, Erwählter!"
Sprach der große Paladin;
„Doch den Pfad der Vorbereitung
Wirſt du erſt mit mir betreten;
Wiſſe, daß der Ewige,
Um der Geiſter Glück zu mehren,
Die Erinn'rung nicht vertilgte

Digitized by Google

An's entſtrömte Erdenleben.
Darum gilt noch unſer Zeitmaß
In den Himmelsräumen fort,
Und der Werth des ew'gen Glückes
Wird erſt klar durch die Vergleichung
Mit dem kurzen Schattenleben,
Das der Erde Gabe war.
Nach der Satzung werden jährlich
Alle Feſte unſ'rer Kirche
In verklärter Fei'r gehalten
Hier im Raume der beglückten,
Himmliſchen Jeruſalem.
Doch am heut'gen nur erſcheint
Gottes Sohn in jener Hülle,
Die als Mittler er getragen."
Während ſo der Paladin
Weiter ſchwebend mich belehrte,
Sah'n wir viele der Bewohner,
Die in hellen Feierkleidern
Unter Säulenhallen ſtanden.
Zu dem fernen Tempel zog
Eine Schaar von Patriarchen;
Ihnen folgten Märtyrer,
Die in glänzenden Gewändern
Um den Weihrauchhügel ſchritten;
Auch ihr Zug bewegte ſich
Langſam zur Marienhalle,
Und ich ſprach: „Wer iſt der Heil'ge
In dem ungeſchmückten Kleide,
Mit dem Stab, dem Pilgerhute,
Mit der freudig-ernſten Miene,

Digitized by Google

Der voran dem Zuge wandelt?“
Mir entgegnete Orlando: —
„Sanct Jacobus, der Apoſtel,
Der den hochgeweihten Namen
Dieſer Sions-Straße gab.
Keine Sprache reichet hin,
Dir die reine Luſt zu ſchildern,
Welche die verklärten Herzen
Dieſer Märtyrer erfüllt.
Wer allhier die Wohnung findet,
Lebet ſtets in der Begeiſt’rung
Einer makelfreien Seele,
Der ein großes Werk gelang;
Fühlet immer das Entzücken,
Das im höchſten Schwung die edle,
Gottbefohl’ne Liebe ſchenkt.
Brüder, Gatten, Freunde finden
Hier ſich wieder, und vereint
Ruhen ſie am Weisheitsſtrome
Oder ſchreiten Hand in Hand
Durch die Straßen dieſer Stadt,
Um von ihren äußern Zinnen
Die Geſtirne zu betrachten
Und der Schöpfung Wunderburg.
Dort vernehmen ſie voll Staunen,
Wie der Himmelsſchwan, die Leyer,
Ihre Töne mit den Chören
Der Unſterblichen vereinen.
„Laß uns jetzt zur Linken ſchweben,
Wo das Thor der Vorbereitung
Dir, o Pilger, offen ſteht.

Digitized by Google

Sieh' hier die Sanct-Peters-Straße,
Wo das Rüſthaus Zebaoths
Hoch auf Feuerſäulen ruht."
Lange war mein Aug' geblendet
Von dem Anblick dieſer Burg
Und der Straße des Apoſtels,
Der, nach meines Führers Worten,
Glutvoll war, wie ihre Thürme;
Gleich Gebirgen von Rubin,
Ragten hier in röm'ſcher Bauart
Die Palläſte gegen Himmel.
Jedes dieſer Häuſer würde
Sich zum Petersdom verhalten,
Wie das Werk zu dem Modell.
Zwölf thurmhohe Sonnenbogen
Mit den Bildern der Apoſtel
Auf umflammter Strahlenzinne
Formten hier den großen Eingang
Zu dem Rüſthaus des Allmächt'gen.
Unter jedem Bogen ſtand
Ein gewalt'ger Kriegesengel
Von der dritten Dynaſtie
Aus den Reihen Michaels.
Und es ſprach der Paladin:
„Dieſe Geiſter, deren Kraft
Hier in Menſchenhülle ruht,
Dehnen ſich zur Sternengröße
Furchtbar aus — wenn ſie der Herr
Durch den Raum der untern Schöpfung
Mit des Zorns Befehlen ſendet.
Welten kann ihr Schild verdunkeln;

Digitized by Google

Meere trocknen vor der Schwertglut,
Und ihr Fuß tritt Berge flach."
„Wer iſt der gekrönte Geiſt,
Der da kniet vor dieſen Engeln?"
Auf die Frage ſprach mein Führer:
„Das iſt Conſtantin der Große,
Des oſtröm'ſchen Reiches Vater;
Dem das Kreuz als Siegeszeichen
An Italia's Himmel glänzte;
Der, beſchattet vom Labarum*),
Den Maxentius niederſchlug
Und die herrliche Byzanz
Neu auf ſieben Hügeln baute.
Geiſter brachten ihm die Kunde,
Daß die Stadt, die er geliebt
Und beſchenkt mit ſeinem Namen,
Jetzt die Laſt des Halbmonds trägt.
An der Stelle kniet der Kaiſer,
Wenn der Engel Uriel
Mit der goldenen Poſaune
Einen neuen Tag begrüßt;
Denn weil immer gleiches Licht
Ohne Sonne, ohne Sterne,
Ueber Sions Thürmen ſchwebt,
Kennt man hier nur dieſes Zeichen,
Das die Seligen erinnert
An den ſchweren Tritt der Zeit.
Jetzo herrſcht die Morgenſtunde,
Und der leichte Weihrauchnebel,
Den du ſiehſt, begleitet ſtets

*) So hieß die Kreuzesfahne Conſtantins.

Digitized by Google

Unſ're himmliſche Aurora.
Vor dem Angeſicht der Engel,
Die das Haus der Kraft bewachen,
Fleht der Kaiſer nun zu Gott,
Daß ſein Feuer zündend falle
In die Herzen aller Chriſten,
Um die Königsſtadt des Oſtlands *)
Von dem Feinde zu befrei'n.
Höreſt du die Donnerſchläge,
Die vom Inneren erſchallen,
Wie begleitend das Gebet?
Kriegesengel steh'n beim Ambos,
Und der Hammer Michaels
Sinket ſchwerer als ein Bergſturz
Auf das Eiſen, welches glühend
Sich zum Schwerte wird geſtalten,
Das die Fahne der Kaliſen
Vom entweihten Tempel wirft.
Mit dem heiligen Labarum,
Das dort oben zwiſchen Bildern
Der Apoſtel dir erſcheint,
Wird einſt Kaiſer Conſtantin
Wiederkehren auf die Erde,
Wenn der Tag beſchloſſ'ner Rache
Die Gewaltigen vereint,
Und ein Aufruf wird erſchallen,
Dem kein Chriſt mag widerſteh'n.
Alle Herzen werden fühlen
Der langjähr'gen Duldung Schmach.
Selbſt die Klugheit wird gezwungen,

*) Beiname Conſtantinopels.

Mit dem Kreuz ſich zu verſöhnen,
Wenn die himmliſche Begeiſt'rung
An dem Tag des Ruhmes ſiegt."
Alſo ſprach zu mir mein Führer,
Ferner Zukunſt Schleier hebend.
Stärker fühlt' ich nun den Trieb,
Mich auf immerdar zu einen
Dem ſo klar erkannten Lichte.
An's vergang'ne Leben dacht' ich
Wie an einen böſen Traum,
Der das Dunkel ausgefüllt
Mit den ſchrecklichſten Geburten;
Als mein Aug' ich wieder hob,
Fand ich mich an Rolands Seite
In dem großen Viereck, das
Unter Gottes Waffenſälen
Tief in Weihrauchwolken ruht.
Seltſame Gebilde waren
An entfernten Bogengängen
Durch die Dämm'rung zu erblicken.
„Ringsumher — ſo ſprach mein Führer —
Sind die Waffen aufgethürmt,
Die das Engelheer ergreiſt,
Wenn ein Zornwort ſchallt von Oben.
An den ungeheuern Säulen,
Die dort halb aus Nebeln tauchen,
Ruhen die ſeraph'ſchen Schwerter
Und die gold'nen Cherubsſchilde;
Lanzen, welche Sterne ſpießen,
Wenn die ſtreitbaren Beſitzer
Sich zur vollen Größe dehnen,

Digitized by Google

Stehen dort an Marmormauern.
Die Trophäen früh'rer Siege
Ragen vom Juwelendach,
Todte Höllenſchlangen winden
Um die Zornesgarben ſich,
Die dort funkeln, deren kleinſte
Tauſend Donnerkeile zählt.
Jenes furchtbare Geräuſch,
Das zu uns herüberſchallt,
Wie der erſte Sturz des Nilſtroms,
Zeugen die lebend'gen Räder
Am Streitwagen Michaels.
Jetzo ruht er; doch beim Auszug
Füllt ſein Donnerton die Schöpfung.
Aus den Ufern brechen Meere,
Taubheit ſchlägt die Satansheere."
Durch den Nebel ragten jetzt
Hoch zu Roß vier Grau'ngeſtalten.
Einen Bogen trug die Erſte,
Auf dem Haupte eine Krone;
Das gewalt'ge Pferd war weiß,
Doch beſpritzt von Blutestropfen;
Aehnlich dem beſchneiten Hügel,
D'rauf ein Mord begangen ward.
„Dieſer Reiter iſt der Krieg,"
Sprach der hohe Paladin:
„Dort erblickſt du ſeinen Sohn
In der zweiten Schreckgeſtalt,
Gott nennt ihn Apolyon*)."
Auf dem dunkelrothen Roſſe

*) Der Verderber.

Digitized by Google

Saß der grimmige Verderber,
Einen Flammenſcepter tragend
Und ein ruheloſes Schwert.
Ketten klirrten hinter ihm,
Und ich ſah, daß mit dem Roſſe
Die Geſtalt an einen nackten
Felſen feſtgeſchmiedet war.
„Laß uns eilen!“ — ſprach mein Führer —
Vor dem dritten Reiter ſchwebend.
Nachtſchwarz war ſein hag'res Pferd,
Ueberſä't mit off'nen Wunden.
Gräßlich drohte durch die Nebel
Das verdrehte Augenpaar.
Aus zerriſſenem Talar
Ragten die entfleiſchten Hände
Seines Reiters, die mit Beben
Nach den grauen Zügeln griffen.
Einen pfeilerfüllten Köcher
Trug die ſchreckliche Geſtalt;
Mit blutnaſſen Rabenfedern
War jedweder Pfeil beſchwingt.
Auch ein Schwert hing an der Seite,
Lang und ſchmal, an hundert Stellen
Blitzend aus durchnagter Scheide.
Um das Antlitz flogen Nebel,
Wie den Grüften ſie entſteigen,
Und kein Zug war zu erkennen.
Nur das Aug' der — Höhlentochter*)
Sah'n wir durch die Schleier brennen.
Mit den Füßen war das Roß

*) Beiname der Hyäne.

Digitized by Google

An ein off'nes Grab gekettet,
Und der Reiter ſchien zu ſchwach,
Seinen Ruh'ſitz zu verlaſſen.
„Sieh' allhier die Peſt, die wankend
Durch die Völkerreihen zieht.
Von dem Herrn zurückgehalten,
Von dem Herren ausgeſandt,
Wie ſein Machtwort es gebietet.
„Aber ſieh' den Schrecklichen,
Der einſt auf der Erde wüthet,
Wenn ſich naht das Weltgericht,
Wenn das vierte Siegel bricht."
Erdfahl war das hohe Roß,
Und ſein Reiter war der Tod.
Aehnlich jenem Nachtgebild,
Das am dunkeln Pol ich ſchaute,
Wie der Vater ſeinem Sohn.
Schwere Nebel zogen ſich
Um das Haupt der letzten Strafkraft,
Die in Gottes Rüſthaus ruht.
Wie ein feſtgebund'ner Drache
Wand und bäumte ſich das Roß,
Grimmig in die Ketten beißend,
Die vom Grab' der Peſt herüber
Sich um ſeine Lenden ſchlangen;
Ruhlos ſchlug der alte Reiter
Ihm die flammenrothen Sporen
In den abgezehrten Leib:
Vorwärts ſtürzt es und zurück
Mit des Bergſtroms Schnelligkeit,
Und in unbekannter Sprache

Digitized by Google

Schallten aus den Nebelhüllen
Seines Herren Donnerflüche.
„Alſo — ſprach der Paladin —
Tobt der Tod an dieſer Stätte
Mit verhülltem Angeſicht,
Bis die ungeheure Kette
Mit dem vierten Siegel bricht.“
Zu dem Ausgang ſchweben wir,
Wo ſich neue Kriegesengel
Als erhab'ne Wächter zeigen
Und ein Anblick ſondergleichen
Auf den Höh'n der Seligkeit
Mein geläutert Aug' erfreut.
Tauſend Thürme von Opal,
Unter ſich durch goth'ſche Kirchen
Von demſelben Stein verbunden,
Schimmerten zu beiden Seiten
Der Bartholomäusſtraße.
Auf dem Gipfel jedes Thurmes,
Den mit Müh' das Aug' erreichte,
War zu ſeh'n der ſel'ge Geiſt
Eines großen Kirchenfürſten.
In biſchöflichem Gewand
Und vollſtändigem Ornate,
Hoben dieſe Tempelwächter
Ihr demant'nes Kreuz empor.
Feſtklang gold'ner Glocken tönte
Von der halben Höh' der Thürme.
Prediger und Mönche knieten,
Abgetheilt nach ihren Orden,
Die mein Führer mir benannte,

Digitized by Google

Auf den hohen Gallerieen.
Allgemeiner Chor der Freude
Schallte hunderttauſendſtimmig
Durch das fei'rliche Geläute
Bis zum gnadenvollen Orte,
Wo die Pracht des letzten Doms
Die Apoſtelſtraße ſchloß
Und der edle Retter Roms*)
Ew'ge Seligkeit genoß.
In dem Dom ſah'n wir den Papſt,
Der, umringt von unzählbaren,
Würdevollen Prieſterſchaaren,
An dem Hochaltare ſtand,
Hörten, wie der große Leo,
Roma's Strahlenſchild genannt,
Bei ſeraph'ſchem Harfenklang
„Gloria in Excelsis Deo!“
Auf den Höhen Gottes ſang.
Wehmuthsvoller Ernſt umflorte
Nun das Aug' des Paladins,
Als in einer Seitenhalle
Sich der reiche Farbenſchimmer
Sanft in Dämmerung verlor.
Alabaſterbilder ſtanden
Hier in tiefen Marmorniſchen,
Und lichtblaue Flammen glänzten
Vor den heiligen Geſtalten.
Immer enger ward die Halle,
Bis vor einem rothen Thor
Ich die ſchöne Jungfrau ſah,

*) Leo I, der Große genannt.

Digitized by Google

Die mich führte von Karthama
In die Schluchten Roncevals.
Statt der Laute trug ſie jetzo
Einen friſchen Palmenzweig.
Bleicher zwar erſchien ſie mir,
Aber — ſchöner als auf Erden.
Grün war nun des Kreuzes Farbe,
Das den Engelsbuſen zierte;
Grün war die Prophetenbinde,
Die das gold'ne Haar durchſchlang.
So erſchien ſie mir — ein Bild
Süßer Hoffnung, die zwar trauernd
Ueber die vergang'nen Leiden,
Doch im Vorgefühl der Freuden
Und vom Traum zum Glück erhöht,
An dem Thor der Zukunft ſteht. —
Erſt begrüßte ſie den Führer,
Kniete dann mit ihm zur Pforte.
Beide lagen im Gebet,
Während durch die tiefe Stille
Ferne Glorienchöre tönten,
Wie der Menſch ſie öfters hört,
Der ſich lang' von Allem ſcheidet,
Was den Schwung des Geiſtes ſtört,
Der in Wüſten, unbeneidet,
Mit den Himmliſchen verkehrt
Und zum Sitze der Gerechten
Aufblickt in den Sternennächten.
Wie durch des Gebetes Kraft
Wurde nun das Thor erſchloſſen,
Und ich ſah — — o! — —

Digitized by Google

Himmliſche Jungfrau! des Welterlöſers unſterbliche Mutter!
Du! deren göttlicher Sohn mich gewürdigt der hohen Erleuch-
tung!
Führend den Dulder nach ſchweren drangſalverfinſterten Jahren,
An die Quelle des Heils! zum blühenden Baume des Lebens.
Höre mich! du biſt der Schmuck, der Prachtſtern am Him-
mel der Chriſten,
Wo mein irrender Fuß ein Lager der Ruhe gefunden:
Wo mein forſchendes Haupt von dem Glanze der Wahrheit
erfüllt ward.
Meer der Gnade! Pforte des Glücks! Erhab'ner als alle
Cherubsgeſchlechter! Gekrönt mit den ſtaubloſen Lilien des
Himmels.
Blicke vom Lichtthron herab, auf den, der nach ſeligen Träumen
Nahe ſteht deinem Reich – an der Schwelle der ernſten Bekehrung.
Hebe mich, da, wo der Geiſt erliegt dem Strahl des Geſchauten;
Wo an der Grenze der Macht ſich zagend findet die Sprache;
Kräft'ge mein Wort! Mit dem Flug der lebenbegabten Er-
inn'rung
Strebt es zu dir, wie das Fleh'n der hülfebedürftigen Menſchheit.
Jenſeits des Thores erblickt' ich verändert die ganze
Umgebung,
Von der Edeniſchen Pracht war jede der Spuren verſchwunden.
Schweigen herrſchte wie vor und nach der Verſammlung
in Tempeln,
Und ein tiefgrünes Licht bedeckte den trauernden Himmel.
Bei ſeinem ruhigen Schein erblickt' ich hohe Gebirge,
Kahl und verbrannt, auf ihnen einſam ſtehende Palmen,
Gleich verlaſſenen Bräuten, die Schmerz in die Wüſte getrieben.
Lorbeerroſen waren zerſtreut unter altem Gemäuer;
Trümmer der Vorzeit erhoben ſich; neben verfallenen Tempeln

Digitized by Google

Stand, jeder Kühlung beraubt, der friedenliebende Oelbaum.
Ueberall mahnte Zerſtörung an die nächtliche Erde,
An des Todes Gewalt; an die Schatten vergangener Jahre.
Doch — es ſchien mir bekannt, von meiner öſtlichen Reiſe,
Dieſer öde Bezirk! In vielen ſpäteren Träumen
Hatt' ich die Berge geſeh'n mit den einſam ſtehenden Palmen;
Hatt' ich an Trümmern geweint, die heilig ſind allen Völkern.
Jetzo rief ich empor am ſchwertumgürteten Führer:
„Ward unſ're Welt in den Himmel verpflanzt? Iſt das nicht Paläſtina?"
Aber ſtaunend, wie ich, ſtand der rieſenkräftige Roland,
Sprechend: „Auch ich betrat noch nie dieſe ſchweigenden Räume;
Erſt ſeit ich dich, den Sohn der alten Arabia, gefunden,
Hat ſich die Pforte des Bluts — des rettenden Bluts mir geöffnet."
Aber zu Beiden ſprach nun der palmentragende Engel:
„Ihr erblicket allhier Judäa's heil'ge Gebirge,
Wie auf Erden ſie ſteh'n; nur vom Glanze der Hoffnung erleuchtet.
Das ſind die öden Hügel, durchweint von verſiegenden Strömen*),
Wo die Propheten vor Gott das Loos ihres Volkes beklagten.
Auf den Höhen ſtand Jephta's frühgeopferte Tochter,
Eh' ſie durch grau'nvollen Tod dem Schwure des Vaters genügte.
Jungfrau'n folgten ihr nach; ihre Schleier hingen an Dornen,
Und die Harfe der Trau'r lag in wundgerungenen Händen. —
Staunet ihr, weil in dem Himmel ihr Paläſtina erblicket?
Hoch über'm Reiche der Sterne — der geiſterbewohnten Sonnen?

*) Halbvertrocknete Bäche werden im Orient mit den über die Wangen rollenden Thränen verglichen.

Digitized by Google

Wiſſet, daß unabläſſig verklärte Helden des Kreuzes
Zu dem Allmächt'gen Gebete frommer Sehnſucht verſandten,
Daß in der himmliſchen Sion ſie ſtets die ird'ſche vermißten,
Ihres Streites und ihrer Trübſal erhabene Zeugin:
Sie, vor deren Mauern ſich Chriſti Banner entfaltet,
Ueber Länder und Meere getragen auf heiligen Zügen,
Oefters gehoben zur Burg, wo David in Herrlichkeit thronte,
Oefters zurückgeworfen von der ſiegenden Hölle.
Glücklich, wer ſolchem Kampf das vergängliche Daſein gewidmet!
Dreimal ſelig, wer ſtarb vor Jeruſalems göttlichen Thoren!
Dieſer Märtyrer Fleh'n, die Gebete von vielen Erwählten,
Die für die heilige Stadt gelebt, gewirkt und gelitten,
Trug alltäglich der ſonnenarmigte Seraph Eloa
Auf den Schöpfungsaltar vor dem Allerheiligſten Gottes,
Wo vor undenklicher Zeit die neugeſchaffenen Sterne
Opfer des Brandes gebracht, eh' ſie betraten die Bahnen,
Abgemeſſen von Dem, der iſt, und der war, und der ſein wird.
Unter den vielen Bitten der ewig wünſchenden Menſchheit
War noch keine ſo rein und wohlgefällig dem Herren,
Als das fromme Gebet der kreuzerhöhenden Helden.
In der Nacht vor dem Feſt der Himmelfahrt unſers Erlöſers
Stieg auf Gottes Befehl der Engelfürſt Raphael nieder;
Ihn begrüßten die Geiſter der Sonnen, bei keinem verweilt er;
Neugeſchaffene Seelen winkten von bleichen Geſtirnen;
Ausgeſandte Mächte des Kriegs verhüllten ihr Antlitz
Vor dem Boten der Ruh', die Kometenſchwerter verbergend.
Keimende Welten, noch halb von der Fluth des Chaos umſtürmet,
Sogen gierig das Licht des niederſchwebenden Engels;
Meere trennten ſich, Inſeln entſtiegen dem brauſenden Abgrund;
Wild hinirrende Ströme fanden ein friedliches Ufer;
Berge ſtanden wie Pfeiler, gereiht nach ſtrengen Geſetzen,

Digitized by Google

Nicht mehr wankte ihr Haupt, und aus neugebildeter Thalſchlucht
Stieg ein flüchtiges Grün, geweckt vom leuchtenden Engel,
Ein Vorſchimmer des erſten, lang erwarteten Frühlings,
Aber nicht weilen durfte der Alles belebende Lichtgeiſt,
Und es klagten ihm nach die halbgebildeten Welten,
Aehnlich den blinden Bettlern im Vorhof ſtrahlender Tempel,
Die ein Prieſter beſchenkt, eh' er eintritt zum ſühnenden Opfer.
Tiefer ſenkte ſich Raphael bis zur wolkigen Erde,
Und mit dem Frühroth ſtand er als Pilger am Kloſter des
Karmels.
Nie wird in wahrer Geſtalt ein Engel die Erde betreten.
Wo in ſchmuckloſem Kleid gewandelt der König der Himmel,
Tief im unſterblichen Geiſt gab Raphael nun ſeinen Segen
All' den friedlichen Mönchen, die zu ihm eilten mit Labung.
Wie ſie nach ſeinem Scheiden zum Feſte die Kirche betraten,
Schienen lebendig die Bilder der Heil'gen am dunkeln Gewölbe
Und mit Jericho's Roſen waren geſchmückt die Altäre;
Durch ganz Paläſtina zog nun der Engel als Pilger;
Menſchen erkannten ihn nicht, und den Ungeheuern der Wüſte
Hielt er den grünenden Stab bezähmend vor's funkelnde Auge.
In Jeruſalem ſah er voll Wehmuth die heiligen Stellen;
Segnete dort die verfolgten, weltverlaſſenen Prieſter,
Welche ſchwach, doch unüberwindlich in ihrem Glauben,
Mitten im Meer der Gefahr das Grab des Heilands bewachen.
Traurige Reſte! früherer, gottbegeiſterter Tage!
Säulen des Tempels, verwittert, doch mit dem Kreuze be-
zeichnet.
Heimgekehrt in die Höh', verweilte ſinnend der Engel
In dem Raume der Stadt, den Gott der Herr ihm beſtimmte.
Dreimal drei Tage dacht' er nach dem auf Erden Erblickten,
Und wie jegliches Bild an ſeinem Geiſte vorbeizog,

Digitized by Google

Trat es in's Leben allhier, ſo lange, bis ganz Paläſtina
Ueber dem Sternenbezirk im Hoffnungsſchimmer
ſich zeigte.
Als der allſehende Gott getreu das Nachbild gefunden,
Gab er dem Engel Befehl, die Pforte des Bluts zu errichten;
Streng von der himmliſchen Pracht die Gegend der Trauer
zu ſcheiden;
Alſo geſchah es, und bald war ſie von Sel'gen bevölkert,
Welche ruhlos ſich drängten zur neugeſchaffenen Pforte.
Geiſter des alten und neuen Bundes erſchienen voll Sehnſucht,
Um nach dem mahnenden Worte längſt begrab'ner Propheten
Chriſtum da zu verehren, wo ſeine Füße gewandelt.
Wenn ſie von Zeit zu Zeit die ſtrahlende Sion betreten,
Kehren ſie bald wie geblendet heim zum Gefilde der Trauer;
Aber am herrlichen Tag, wenn Jeruſalem wieder erkämpft wird,
Dem, der auf ihrem Kalvariaberge die Menſchheit gerettet,
Wird dieſes düſtere Land in der ewigen Sion zerfließen,
Gleich einem Traume der Wehmuth, vom glänzenden Mor-
gen vertrieben.
Bis dahin hat der Herr geſtattet ſeinen Bewohnern
An Jahrestagen der Siege, in Paläſtina erfochten,
Auf ätheriſchem Strompfad nieder zu ſchweben zur Erde,
Sich mit dem Kreuze geſchmückt den ſpäten Enkeln zu zeigen,
Fahnenſchwingend zu ſteh'n im Traum der Gekrönten
Europa's;
Oft benutzten ſie ſchon das von Gott verliehene Vorrecht;
Sprachen in luft'gem Gewand zu Völkern das Wort der
Erweckung,
Und ihre Könige ſah'n die bleichen Heldengebilde,
Die zwiſchen Scepter und Kron' ihr nächtliches Lager
umſchwebten,

Digitized by Google

Deutend auf's Sinnbild der Macht, und kündend Jeruſa-
lems Qualen;
Stets mit finſterem Blick, doch ruhig kehrten ſie wieder
Und erhoben ihr Aug' zum friedlichen Himmel der Hoff-
nung."
Während uns alſo belehrte der palmentragende Engel,
Eilten wir aufwärts am Bett eines ausgetrockneten Waldſtroms
Und überſah'n von der Höh' die Eb'ne von Saron bis Jaffa,
Wo ein grünfluthendes Meer den weiten Geſichtskreis be-
ſchränkte.
Gegen Morgen erſchien ein altes, zerfallenes Bergſchloß;
Und der freundliche Geiſt erhob die ſüßtönende Stimme:
„Ihr erblicket allhier die Hochburg der Maccabäer.
Alſo verwandelt die Zeit die himmelanragenden Bauten.
Moos iſt das letzte Gewand, das treu bleibt den Säu-
len des Ruhmes."
Unter dem Schall dieſer Worte zeigten ſich ſieben Geſtalten,
Blaß, doch jugendlich ſchön, auf dem öden grauen Gemäuer.
Aus den Tiefen der Burg ertönte die Chazozéra*)
Und die Geſtalten begrüßten mit gehobenem Palmzweig
Unſere Führerin, die an der Gruppe ſchweigend hinauf ſah.
Eine Greiſin erſchien, unſterbliche Hoheit im Blicke;
Durch ihr ſchneehelles Haar wand ſich die prophet'ſche Tiara.
Lichtgrün war die Stola, die den Körper umhüllte.
Mit der Liebe der Mutter, mit der Seherin Würde
Trat ſie hervor; auf das Knie der Verehrung ſanken die
Söhne,
Eng' und liebend vereint unter'm Purpurpallium der Greiſin.
Freude des Wiederſehens lag auf den blaſſen Geſichtern,

*) Ein heiliges, ſchon zu Moſes Zeit gebräuchliches, metallenes Inſtrument, unſerer Trompete ähnlich.

Digitized by Google

Mildernd der Märtyrer Stolz, die, fallend für Freiheit und Tempel,
Einen unſterblichen Kranz im Lande der Liebe gefunden,
Während wir ehrfurchtsvoll die Wächter der Hochburg begrüßten,
Sprach ihr betender Chor: Mi camocha Belohim Adonai!*) —
Gegen Mitternacht öffnete ſich ein düſterer Thalgrund,
Nur zur Hälfte vom grünlichen Schein des Himmels erleuchtet.
Alles athmete Ruh' in dieſer trau'rvollen Gegend,
Die wie geſchaffen erſchien für die einſamen Geiſter der Vorwelt,
Wenn ſie das Aug' der Betrachtung in ſchweigenden Nächten eröffnen.
Eine hohe Greiſengeſtalt im bräunlichen Trau'rkleid
Ging gegürtet hervor aus der Schattenſeite des Thales.
Ruh' der Seligkeit war mit tiefer Wehmuth verbunden
Auf dem Antlitz des hochbejahrten, himmliſchen Pilgers.
Schwärmeriſch kehrt' er ſein Aug' den oberen Räumen entgegen,
Und beſtieg einen ſchroffen, weit vorragenden Felſen,
Sich zum Gebet erhebend mit ausgebreiteten Armen.
Mild wie Flötenton ſchallten die Worte der ſeligen Jungfrau:
„Das iſt der große Prophet Jeremias, der jenem Thalgrund
Seinen Namen geſchenkt; aus edlem Prieſtergeſchlechte
Ging er hervor in den Jammertagen der ſinkenden Juda,
Mahnte mit Engelsgeduld, mit unerſchütterter Treue
Sein entartetes Volk zur Furcht vor der rächenden Gottheit,
Drohte den Prieſtern, den Königen, und den falſchen Propheten,
Warnte, belehrte und bat; doch ſie hörten nicht ſeine Stimme.

*) „Herr! wer iſt dir gleich unter den Göttern?“ Der alte Fahnenſpruch der Maccabäer.

Kerkersnacht wurde ſein Zelt, Mißhandlung ſeine Belohnung.
Als unter Babylons Schwert Jeruſalem ſchmachvoll geendet,
Bot ihm der Sieger die Freiſtatt, die ſein Volk ihm
verweigert.
Aſia's gold'ne Palläſte öffneten ihm ihre Thore;
Doch der bejahrte Prophet blieb auf Jeruſalems Trümmern
Bei den Wen'gen zurück, die der Zorn der Feinde verſchonte.
Rath und Lehre gab er, und Hoffnung auf beſſere Tage;
Ach! ſie kamen nicht mehr! — Die geheimnißvolle Egyptos
Nahm ſein geſunkenes Haupt in den Schooß ihrer kühlenden
Erde;
Engel trugen den Geiſt durch die Pforte der ewigen Sion,
Die kein Verfolger erreicht, — wo die blutigen Schwerter
nicht klirren.
Einer der Erſten, ſtand der Prophet an dem Thore des Blutes,
Als Paläſtina vom Haupt des Engelfürſten hervorging.
Mit unendlicher Sehnſucht grüßt' er Judäa's Gebirge
Und das einſame Thal, wo ſeine Klagen ertönten;
Täglich ſchwebet er nun von dem verlaſſenen Hügel
Ueber Jeruſalem hin, ihr tiefes Elend beweinend.
Nie mehr betritt er den Raum, den die glücklichen Geiſter
bewohnen;
Bis die heilige Stadt dem Kreuze wieder erſiegt wird,
Und dem Meſſias, den er in prophetiſchen Träumen erblickte;
Wenn in der himmliſchen Sion Paläſtina zerfließet,
Sinket das härene Kleid von der Schulter des klagenden Sehers,
Und als leuchtender Engel trägt er die Harfe der Wonne."
So ſprach der liebliche Geiſt. Indeſſen erhob der Prophet ſich,
Von zwölf Jungfrau'n umgeben, in's gründurchſchimmerte
Luftmeer.
Aus dem Hügel der Gräber waren die Seelen getreten,

Digitized by Google

In ſchneehellen Sindonas *), von roſigen Gürteln umwunden;
Aufgelöſ't waren die dunkeln, weithin wallenden Haare;
Lichtbleich die Angeſichter, und in ätheriſchen Armen
Ruhten, ſanft an die Herzen gedrückt, die heiligen Hazurahs **).
Ueber uns ſchwebten ſie hin, den alten Propheten geleitend.
Aehnlich den tönenden Schwänen, die in ruhiger Herbſtnacht
Sanft hinſchiffen durch's Meer des wolkenentlaſteten Aethers,
Und mit ſehnſüchtigem Lied das ferne Südland begrüßen.
Wir — in gleicher Bewegung — folgten unten dem Zuge; —
Durch die Thalſchlucht von Terebynth, an vertrockneten Strömen
Und zerſtreuten Gräbern der Anachoreten vorüber.
Zu den Harfen der Jungfrau'n ertönte die Stimme des Sehers:
„Ueberſchüttet mit Zorn, liegt Sions Tochter am Boden.
Iſraels Pracht iſt geſunken vom Himmel; die Wohnungen Jakobs,
Ohne Barmherzigkeit ſind ſie vertilgt, und die Beſten von Juda
Trauern gebrochen im Staub, geſchleift vom Grimme des Herren.
Hinter ſich zog er die Hand, als ſich nahten unſere Feinde,
Gegen nns kehrt' er den Bogen; das Liebliche wurde getödtet;
Juda's Garten zerwühlt, und ihre Wohnung zertrümmert;
Feſttag und Sabbath vergeſſen; König und Prieſter geſchändet,
Und der Altar verworfen, ſammt allen Opfern der Sühne.
Ueber Jeruſalem zog er die Richtſchnur, und wandte den Arm nicht,
Bis ſie vertilgt war. Jämmerlich liegt ihre Mauer darnieder.
Kläglich liegen die Zwinger; tief in der Erde die Thore,
Mit zerbrochenen Riegeln; die Propheten verſtummten.

*) Sindona, ein hebräiſches, weibliches, einfaches Gewand.

**) Hazurah: hebräiſche Harfe.

Digitized by Google

Ihrem umnachteten Aug' enthüllen ſich keine Geſichte,
Denn der zürnende Gott hat den eiſernen Himmel geſchloſſen.
Ach! die Aelteſten kriechen am Boden, mit Staub auf den Häuptern;
Haben in Säcke gehüllt die verwelkten, zitternden Glieder,
Und Jeruſalems Jungfrau'n neigen die Stirne zur Erde!"
Während des Klaglieds hatte der Engel den Bach uns gewieſen,
Wo als Knabe David die Steine des Sieges gefunden,
Welche die Stirne des ſtolz auftretenden Kämpfers zerſchmettert.
Trümmer lagen umher aus frühern und ſpäteren Zeiten.
Oeder wurden die Räume; höher und wilder die Berge.
Schau'rlich brach ſich das grüne Licht an röthlicher Felswand,
An den grauen Ruinen auf ihrer einſamen Höhe.
Kräuter und Moos verſchwanden, der wilde Feigenbaum ſtreckte,
Wie durch Blitze verbrannt, die ſchwarzen Blätter zum Himmel;
Klagend ertönten die Harfen, und mit gerungenen Händen
Flog der alte Prophet durch die mild erleuchteten Lüfte;
Weithin wehte ſein ſilbernes Haar. Er ſang unter Thränen:
„Ausgeweint iſt mein Auge beinahe! Mich ſchmerzen die Nieren!
Ueber den Jammer des Volks hab' ich die Leber entſchüttet,
Da die Säuglinge ſchmachteten und die unmünd'gen Verlaſſ'nen;
Da die Kinder den Geiſt aufgaben im Arme der Mutter.
Ach! du Tochter Jeruſalems! Wem kann ich dich vergleichen?
Wie dich tröſten? Dein Schade iſt groß, wie ein Meer, und wer heilt ihn?
Alle, die vorübergeh'n, klappen frech mit den Händen,
Grinzen dich an, und ſchütteln die Häupter vor deinem Unglück.
„Iſt das die Stadt, die gerühmt ward als die ſchönſte des Landes?"

Digitized by Google

Und ſie ſperren den Mund auf, fletſchen die Zähne und rufen:
„Ha! wir vertilgten ſie, wir erſchauten den Tag, den begehrten!
Ha! wir haben's erlangt! wir haben's erlebt!“ — — O laß fließen
Tag und Nacht deine Thränen, zertrümmerte Tochter von Sion!
Schütte dein Herz aus, wie Waſſer, vor Gott! Erhebe die Hände,
Um deiner Kinder willen, die auf den Straßen verſchmachten!
Ruf': „„O ſieh' doch, mein Herr! Wie ſehr du mich Arme gebeugt haſt!““ —
Alſo ſang der Prophet zum Hazurah-Tone der Jungfrau'n,
Und wie Abendthau floſſen ihre Thränen hernieder.
„Seht dort die heilige Stadt!“ — ſo rief der leitende Engel,
Und wie die Königin dieſer todumlagerten Wüſte,
Hob Jeruſalem ſich vor unſern ſtaunenden Blicken.
Da ſtieg kein Rauch empor; uns grüßten keine Geſänge;
Schweigend ruhten die hochgethürmten gothiſchen Mauern.
Von dem Tempel Moria's war keine Spur zu erblicken.
Während ich mit dem Paladin am Propheten emporſah,
Glänzten uns roſige Sterne von himmliſchen Höhen entgegen
Durch das ſmaragdene Licht mit niegeſehenen Strahlen.
Auf unſ're Frag' erwiederte mild die liebliche Jungfrau:
„Was ihr haltet für Sterne, ſind halboffene Pforten,
D'raus die ewige Sion auf die ird'ſche herabblickt.
Troſt und Frieden gießet dies Licht in ihre Bewohner,
Und ſie werden es ſeh'n, bis einſt das düſt're Gewölbe
Sanft hinüberfließt in der Seligkeit ſchimmernde Räume.“
Auf das Haupt des Propheten, auf das Antlitz der Jungfrau'n
Fiel nun ein roſiger Strahl, und alſo ſang Jeremias,
Gegen die heilige Stadt ausbreitend die zitternden Arme:

Digitized by Google

„Wie ward das Gold doch verdunkelt! Die Steine des Heiligthums liegen
Auf den Straßen zerſtreut! — Die Drachen reichen die Brüſte
Ihren Jungen und ſäugen ſie; aber die Tochter von Sion
Muß unbarmherzig ſein, gleichwie der Strauß in der Wüſte.
Ach! es klebet vor Durſt dem Säugling die Zung' an dem Gaumen;
Kinder ſchreien nach Brod, und Niemand iſt, der es breche!
Die das Leckerſte aßen, verſchmachten nun an den Wegen,
Und es liegen im Staub, die erzogen wurden in — Seide.
Tochter meines Volkes! dich hat die Strafe getroffen!
Reiner als Schnee und klarer als Milch waren die Nazaräi;
Wie Saphir war dein Antlitz, glänzend dein Bild wie Korallen;
Nun iſt es dunkel vor Schwärze, man kennt es nicht mehr auf den Straßen,
Und es hänget die Haut am abgelebten Gebeine,
Deine Grundveſt' ging auf in Feu'r; das End' iſt gekommen.
Unſ're Tage ſind aus, und mächtig unſ're Verfolger:
Schneller als Adler des Himmels; ſie greifen uns auf den Bergen;
Lauern in Wüſten auf uns; wir gleichen dem Wild, das gejagt wird.“
Bei dieſem klagenden Lied betraten wir die Zerſtörte.
Nur zu getreu war das Bild, das der Engel von ihr geſchaffen,
Für mein Auge ſchon ganz vom Licht der Erkenntniß durchdrungen.
Was ich ſonſt freudig geſeh'n, die islamitiſchen Tempel
Flößten mir Schauer jetzt ein; ich ehrte nicht mehr ihr Zeichen.
Hart am nächtlichen Thorweg ſaß ein Anachorete.
Ein zerriſſenes Mönchskleid umflatterte wild ſeine Schultern.
Und ein weißlicher Gürtel umgab die hagere Hüſte.

Digitized by Google

Abgezehrt ſchien ſein Geſicht durch ewig nagenden Kummer,
Und aus vorſtehendem Aug' brach kühn aufloderndes Feuer;
Pfeilſchnell ſprang er empor beim Erblicken der leitenden Jungfrau.
Stand mit erhobenem Arm, wie ein gottbegeiſterter Redner.
„Wird ſie erlöſ't die Trauernde? Biſt du ein Bote des Friedens?
Fiel dieſer Ritter beim Sturm? Werd' ich den Starken erblicken
In dem Märtyrerchor auf dem Stuhl der himmliſchen Ehre?"
Alſo rief er. — „Sie trauert noch!" entgegnet die Jungfrau.
Mächt'ger hebt ſich der Mönch, und ſeine Geſtalt ſcheint zu wachſen,
Während er ausruft mit vollem Donnerton der Propheten:
„Höret mir zu, die ihr jagt nach Gerechtigkeit. Schauet den Fels an,
D'raus ich euch hau'te; den Brunnen, aus dem ihr wurdet gegraben.
So ſpricht der Herr, mein Gott, der große Tröſter von Sion:
Luſtgärten ſeien die Wüſten; gereinigt ihre Gefilde.
Dank und Lobgeſang ſoll aus neuen Tempeln ertönen.
Von mir geht aus das Geſetz und das Recht, und zum Lichte der Völker
Stell' ich beide. Mein Heil zieht aus; die Gerechtigkeit naht ſich.
Harret auf mich, ihr Inſeln! Harret auf meine Arme!
Hebt eure Augen gen Himmel, und ſchaut dann nieder zur Erde.
Er wird vergehen wie Rauch; ſie wie ein Kleid einſt veralten.
Ewiglich währt nur mein Heil. Mein Recht wird niemals erſterben.
Fürchtet euch nicht, ihr Gerechten, vor dem Schmähen der Feinde.

Digitized by Google

Motten werden ſie freſſen; Würmer wie Tuch ſie zernagen.
Arm des Herren, wohlauf! wohlauf! nun zieh' deine Macht an!
Könige ſchlafen. Laß rollen um's Kreuz deine Donner, Jehovah!
Brenne mit Blitzen ſie wach. Die Meere gieß' über die Schläfer.
Auf, o Gott! wie vor Alters her! Wohlauf! wie vor Zeiten,
Da du gewandelt im Sturm, da dein Schnauben die Feinde verſengte.
Ausgehau'n haſt du die Wälder der Stolzen, die Drachen zerſchmettert.
Meere trocken gelegt, und gebahnt ihren Grund den Erlöſ'ten.
Wache auf, o Jeruſalem! die du getrunken vom Zornkelch!
Bis auf die Hefen ward er geleert, dich hat Niemand getröſtet,
Hörſt du! es ſpricht dein Gott: ich nehme den Taumelkelch wieder
Sammt den Hefen, und deinen Peinigern werd' ich ihn reichen,
Welche ſprachen zu dir: Leg' deinen Rücken zur Erde,
Daß wir über ihn ſchreiten, wie auf einer ſtaubigen Straße.
Ich erfüllte die Pflicht. Mein Ruf erweckte die Fürſten.
Herr! nicht mir rechne zu, daß die Enkel zum Schlafe ſich neigten.
Sende mich nochmals hinaus. Binde Donner mir auf die Zunge.
Blitz ſei mein Gürtel. Ich will ſie wecken. Dein Wille geſchehe!"
Alſo ſprach er, und ſank, wie in ſich, am Thore zuſammen.
Leer war der Platz, wo er fiel, und ſpurlos der Prieſter verſchwunden.
Auf unſ're ſtaunende Frage ſprach die belehrende Jungfrau:
„Peter, der Einſiedler, war's, den ihr ſaht am Thor der Zerſtörten,
Der erhabene Mönch, der den erſten Kreuzzug geprebigt.

Jetzt enteilt er zur Welt. Die Fürſten werden ihn ſehen
An ihrem Bett mit dem Kreuz in mitternächtlicher Stunde.
Aber hoch über Sion ſchwebte nun Jeremias,
Und wie zum Abſchiedslied tönte ſeine klagende Stimme:
„Herr! gedenke, wie es uns gehet. Schau doch den Jammer.
In unſerm Haus wohnt der Fremdling; er zehret von un-
ſerem Erbe.
Wir ſind Waiſen; vaterlos! Alle Mütter ſind Wittwen!
Von dem höhnenden Feinde müſſen wir kaufen das Waſſer,
Müſſen bezahlen das Holz, das die kalten Glieder erwärmet.
Ach! man treibet uns ſehr! Den Müden gönnt man nicht Ruhe.
Unſ're Väter frevelten. Sie ſind nicht mehr vorhanden.
Sollen wir immerdar ihre Miſſethaten entgelten?
Knechte beherrſchen uns. Niemand iſt, der als Retter erſchiene.
Mit Gefahr des Lebens ſuchen wir Brod in der Wüſte.
Unſ're Haut iſt verbrannt, wie im Ofen, durch gräulichen
Hunger.
Wurden denn nicht die Weiber geſchwächt und die blühen-
den Jungfrau'n?
Wurden nicht aufgeknüpft die Fürſten? erſäuft unſ're Väter?
Mühlſteine tragen die Jünglinge; Holzlaſt die zitternden Knaben.
Unter dem Thorgewölbe ſitzen nicht friedlich die Alten.
Mädchen treiben kein Saitenſpiel mehr; die Luſt hat ein Ende.
In ein jammervoll Lied ward unſer Reigen verkehret.
Tiefbetrübt iſt das Herz; die Augen ſind finſter geworden,
Um des Berges Moria willen; es ſchleichen die Füchſe
Auf der verödeten Höh'. Gott! wirſt du uns immer verlaſſen?
Bring' uns wieder zu dir! O erneue unſere Tage!"
Alſo ſang der Prophet, wie ein erbleichendes Sternbild
Mit den trauernden Jungfrau'n in dämmernder Ferne ver-
ſchwindend.

Digitized by Google

Einzelne Töne hörten wir noch — leiſ' verklangen die Harfen.—
Voll von Wehmuth trennten wir uns vom *Thore* der *Pilger*.
Schwebten durch öde Straßen zwiſchen verfall'nen Gebäuden,
Wo uns in langen Reih'n die *Ritter* ven *Rhodus* begrüßten.
Das achteckige Kreuz lag hell auf nachtſchwarzen Mänteln,
Und das *gold'ne* der Bruſt verſandte belebende Strahlen.
Namen, durch Thaten berühmt, hört' ich vom Munde der Jungfrau.
Sah Raimundum du Puy, den Stifter des herrlichen Ordens,
Der ſich zuerſt genannt nach dem wüſtendurchirrenden Täufer;
Bis durch Fulco von Villaret Rhodus den Ritter erkämpft ward,
Auch dieſen Helden erblickt' ich; er trug die Fahne des Hauſes;
Grüßte den Paladin mit dem altherkömmlichen Wahlſpruch,
Und der Ausruf: *Orlando!* — flog blitzſchnell durch die Reihen.

Offen ſah'n wir das Thor einer halbzerfallenen Kirche.
Da, wo früher der Hochaltar ſtand, war liebliche Helle
Auf der Erde verbreitet, als ſeh' die erquickende Sonne
Durch das gewölbte Fenſter auf's ſchweigende Heiligthum nieder.
Staunend ſahen wir, wie der Schein ſich langſam bewegte,
Und ein reizendes Weib in ſchmuckberaubtem Gewande
Sich erhob, — den Körper von goldenen Haaren umfloſſen.
Leiſe; doch feierlich ſprach die palmentragende Jungfrau:
„Ihr erblicket allhier die büßende *Magdalena*,
Die, ſelbſt im Lande der Ruh', noch trüb der Vergangenheit nachſinnt.
Gott hat auf Fürbitt' des Sohns ihr jede Verirrung verziehen;
Sie zu Freuden erhöht; doch die Stellen, wo Chriſtus gewandelt,

Digitized by Google

Sind ihrem reuigen Geiſt auch hier die Theu'rſten geblieben."
Uralte Trümmer ſahen wir nun, wo der Prieſter des Herren,
Aaron, gewohnt, ſammt dem Thor des ſceptertragenden Sängers *).
Wie bedecket mit Schnee erſchien der Hügel von Sion,
Weithin ein blendendes Licht durch die hehre Dämm'rung verbreitend.
Näher ſchwebend, erkannten wir bald, was die Strahlen erzeugte;
Denn von dem Davidsthor, bis zum oberſten Gipfel des Berges
Standen zahlreiche Reihen lilientragender Kinder.
Weiße Roſen umkränzten ihr myrrhendurchduftetes Haupthaar,
Und ihr ſchuldloſes Aug' war belebt von unendlicher Freude.
Schaarenweiſ' ſtrömten ſie hin zum palmenerhebenden Engel.
„Euer iſt das Himmelreich!" ſprach, ſich neigend, die Jungfrau.
„Unſer iſt das Himmelreich?" wiederholten die Kinder,
Gleich als ob Sphärengeſang den Hügel von Sion umtöne.
„Sehet hier," ſprach unſ're Führerin, „die verlaſſenen Weſen,
Welche die Pfade des Heils beim ſechsten Kreuzzug betraten,
Als der päpſtliche Ruf nicht die Herzen der Fürſten erweckte.
In der Scheide der Schmach blieb damals das Schwert der Gewalt'gen;
Aber die Unſchuld ſah den Welterlöſer im Traume,
Hörte das mahnende Wort: „O kommet zu mir, ihr Kinder!"—
Wohl fünfzigtauſend an Zahl, verließen ſie Eltern und Heimat
Die Gemächer der Ruh', der Pflege, vertauſchend mit Qualen
Keines der Armen erreichte ſein Ziel; in ungaſtlichen Ländern
Mußten die zarten Körper der ſchweren Drangſal erliegen.
Roſen, ergriffen vom Sturm und in ferne Wüſten geſchleudert!
Ach! es fragen umſonſt nach ihrem Grab die Verwandten.

*) Das Davidsthor.

Digitized by Google

Ueber zeichenlos öde Hügel eilet die Windsbraut,
Doch den Märtyrern gleich, ſteh'n ihre Geiſter in Eden.
Chriſti unſterbliche Mutter führte ſie ſelbſt durch die Pforte,
Welche die Farbe trägt des allverſöhnenden Blutes.
„Seht," ſprach ſie, „was euch auf Erden zu ſeh'n nicht vergönnt war.
Nach Jeruſalem zogt ihr! Kommt denn ans Ziel, ihr Geliebte!" —
Alſo ſprechend, umſchlang unſ're Führerin zärtlich die Kleinen,
Die ſich zu ihr gedrängt; ein neuer Strahl ging vom Berg aus,
Denn auf der Höh' ſtand der Papſt, der jenen Kreuzzug gepredigt.
Innocenz, der Dritte des unſchuldbezeichnenden Namens,
Der einen Hochaltar im Hügel von Sion gefunden;
Ein blutfarbiges Kreuz erhob der Geiſt mit der Rechten,
Worte des Segens ſprach er über die Schaaren der Kinder,
Väterlich mild war ſein Blick. Ihn verehrend, rief die Geleit'rin:
„Frei von Wolken ſeh'n wir hier die Stirne des Papſtes,
Der mit dem Strahle des Banns drei machtvolle Fürſten getroffen.
Wendet jetzt euer Aug' zu jenem dunkleren Orte,
Wo ſich der Mutter Jacobi, der Maria Salome
Und der Büßerin Chriſtus gezeigt. — Betrachtet den Tempel,
In deſſen Dämmerlicht ſich die hohen Geſtalten bewegen;
Eh'mals Sanct Annen geweiht, trägt er nun auf Erden den Halbmond.
Darum ſtehen ſo ernſt um ihn die rieſigen Männer,
Welche die tapfere Bruſt zuerſt mit dem Kreuze bezeichnet,
Als der verſchwundene Mönch *), ein zweiter Jeſaias, erſchienen.

*) Peter, der Einſiedler.

Digitized by Google

Hugo den Großen erblickt ihr, vom edlen Hauſe Vermandois,
Robert von Flandern. Jener im pelzverbrämten Talare,
Der um's geſenkte Haupt die ſchwarze Hülle gewunden,
Iſt Robertus der Normann. Dort grüßt Stephan von Chartres,
Aehnlich an Märtyrerkraft ſeinem großen Namensverwandten*).
Jener hochragende Held, mit Stahl und Eiſen bedecket,
Deſſen glänzender Helm unter bunten wallenden Federn
Die Schlachtnarben verbirgt, von Keul' und Streitaxt geſchlagen,
Iſt Bohemund von Tarent; — der hier ſich ſtützt auf die Lanze,
Wehmuthsvoll den ſchweigenden Tempel betrachtend, iſt — Raymund
Von Toulouſe. Der Jüngling dort mit begeiſterten Mienen
Und dem funkelnden Aug' iſt — Apulia's herrlicher Tancred;
Fromm im Gebet, wie ein Jünger, ein zweiter Achilles im Kampfe.
Unter Gottfried von Bouillon fochten ſiegreich die Helden,
Jeder ein König an Kraft, ein Pilger an chriſtlicher Demuth.
Seht dort das Haus Zebedäi und Sanct Petri Gefängniß!
Auch den Tempel, erbaut an der Stelle, wohin er geflüchtet,
Als ihn der Engel befreite, von Gott geſandt zum Apoſtel.
Dieſer Lobgeſang tönt von dem Ort, wo die Märtyrerkrone
Sanct Jacobus erſiegt." — So führt' uns belehrend der Engel
Bis zum Kalvarienberg und zur Kirche des heiligen Grabes! —

*) Dem heiligen Stephan.

Digitized by Google

Wo die Eroberer ruh'n, ſteh'n wolkenerreichende Säulen;
Ueber der Könige Staub im Todespomp Pyramiden;
Zu des Erlöſers Grab führt eine einfache Pforte.
Feierlich, doch mit bewegter Stimme ſprach nun die Jungfrau:
„Jener ehrwürdige Greis, der betet am Thore der Gnade,
Tragend den Hirtenſtab und die ſeelenerleuchtende Mithra,
Iſt Makarius der Erſte. Durch neun ſtürmiſche Jahre
Pflegt' er, als Biſchof Jeruſalems, treu die Saaten des Glaubens,
Stand in Nicaea ein Fels gegen frech androhende Ketzer,
Führte die Sache des Herrn auf dem folgenreichen Concilio.
Wie ein Strom brach ſein Wort durch das Bollwerk ſchändlichen Irrthums.
Engel jubelten. Neidiſche Thränen vergoſſen die Teufel.
Ihm zur Seite verweilt Euſebius von Caeſarea.
Manchen ſträflichen Wahn hat Gott ihm huldreich verziehen,
Weil er vertheidigte Den, deſſen Hand erhob das Labarum*).
Dort erblickt ihr den Stein, auf welchem der Leichnam des Herren
Vor der Beſtattung mit Aloe und Myrrhen geſalbt ward.
Jener im blauen Mantel und braunem faltigen Kleide,
Der auf ihn niederblickt, iſt der heilige Nicodemus;
Sitzend im Sanhedrin**), war er doch dem Heiland ergeben.
Sehet! dem Zwielicht entſteigt Joſephus von Arimathia,
Der als heimlicher Jünger hülfreich war beim Begräbniß.
Beide ſetzen den Ort weit über die ſeligen Höhen;
Zieh'n die acht düſteren Lampen, die hier ihre Häupter beglänzen,
Der Juwelenpracht vor und dem Roſenhimmel von Sion."

*) Conſtantin den Großen.
**) Der jüdiſche hohe Rath.

Alſo belehrt' uns die Jungfrau über die Namen der Geiſter;
Ließ dann an unſeren Seelen ſtill ihre Werke vorbeizieh'n.
Und wir ſchwebten in eine oben off'ne Rotunda,
Wo das grünliche Licht, mit dem Lampenſchein ſich verbindend,
Eine Dämmerung ſchuf, wie nie die Welt ſie geſehen.
Cedernſäulen vom Libanon ſtützten dieſes Gewölbe;
Prieſterchöre durchtönten den Raum. Wir erblickten voll Ehrfurcht
An der Morgenſeite den Eingang zum heiligen Grabe.
Ein gegürteter Mönch trat freudig der Jungfrau entgegen.
Hohe geiſtige Kraft entſtrahlte dem ſprechenden Auge.
Seine gewölbte Stirn umflog ein weißlicher Schimmer.
Wieder erhob ſich ſanft die Flötenſtimme des Engels:
„Der hier am Eingange wacht, iſt der *ſeraph'ſche Franciscus*.
Gott ſprach zu ihm: Zieh' aus! Erneuere mir meine Wohnung! *) —
Barfuß ging er nach Rom, vermiſchte die Speiſen mit Aſche
Und mit Staub ſein Getränke; ein Feldſtein wurde ſein Kiſſen.
(Fand doch der Himmelsfürſt ſelbſt auf Erden kein weicheres Lager.)
Er, der reinſte von Allen, nannte ſich einen Sünder.
Wie ein verſengender Blitz drang ſein Aug' in die Seelen der Ketzer.
Sah er *freundlich* umher, wurden Syriens Löwen beſänftigt.
Chriſtus erſchien ihm kurz vor dem Tod; er ſtarb mit den Worten:
Die Gerechten harren auf mich! — Hier fand er die Brüder
Und die Söhne des Ordens, der ihn als Vater verehret.

*) Nach der Legende hat Gott zu ihm geſprochen: Francisce vade, et repara domum meam, quae ut cernis tota distruitur.

Digitized by Google

Seht! ſie knieen am Tiſch, auf welchen Chriſtus gelegt ward;
Gegen Abend das Haupt, gegen Morgen die Füße gerichtet.
Der mit dem Glanz um die Stirn iſt Johannes Skotus der Lehrer,
Deſſen gewichtiges Wort die unbefleckte Empfängniß
Zu einem Feſttag erhob — beſchämend niedrige Zweifler.
Hier iſt ſein lohnender Troſt, daß dem Orden des heil'gen Franciscus
Die Bewachung des Grab's ausſchließlich im Himmel vertraut ward.
Bei dem Schein der vier und vierzig goldenen Lampen
Neigte die Jungfrau ſich mit dem Paladin zum Gebete.
Regungslos ſtand ich am Ziel, am heiligſten aller Pilger,
Und mein prüfender Geiſt wog den Werth des erneuerten Lebens.
Aus entfernten Gewölben ſchallten deutlich die Worte
In dem Chore der Prieſter, von Orgeltönen getragen:
Ubi est mors victoria tua?
Ubi est mors stimulus tuus?
Als an dem Grabe meine Begleiter die Andacht verrichtet,
Sprach, ſich langſam erhebend, die ätheriſche Jungfrau:
„Seht dort die Capelle der Engel: erbaut an der Stätte,
Wo ein ſeliger Geiſt mit den beiden Marien geſprochen.
Der hier ſitzt auf dem Stein im Gewand der griechiſchen Kaiſer,
Iſt Heraclius, dem ſich Perſiens Choſroes beugte,
Der das wahrhafte Kreuz entriß den feindlichen Händen,
Seine heilige Laſt auf entblößten Schultern zur Stadt trug,
Und ſie wieder erhöhte zum Troſt aller gläubigen Chriſten."
Uns war Franciscus gefolgt, von vielen Brüdern umgeben;
Lobgeſang ſtimmten ſie an. Der Patriarch ſprach zur Jungfrau:
„Engel des Heils! der du mir in der oberen Paläſtina
Nun zum zweitenmal nahſt, vernimm die Geſänge der Brüder.

Digitized by Google

Sieben Völker vermiſſ' ich allhier; wir beten für Alle.
Abbyſſiniens Mönche, in gelbe Felle gekleidet,
Blieben fern dieſem Ort. Du ſuchſt vergebens die Kophten,
Welche nur eine Natur in Jeſu Chriſti verehren;
Sie, die Beſitzer des Hauſes, d'rin der Heiland verweilte,
Als er von Bethlehem floh in die trümmerreiche Egyptos.
Wo ſind Armeniens Chriſten? wo die Prieſter Georgiens?
Wo ſind Neſtorius turbanumwundene Söhne*)?
Die der Euphrat nicht ſchreckte, nicht der reißende Tiger;
Die mit der hohlen Hand aus den Strömen Indiens tranken;—
Und die Söhne des Berg's, von Libanons Cedern beſchattet.
Die Maroniten, wo ſind ſie? wo die herrlichen Griechen?
Deren Prieſter doch längſt ſchon die ewige Sion betraten.
Warum wachen ſie nicht mit uns, wie auf Erden, am Grabe?
Weil dies *ſeraphiſche Amt* nur meinen Söhnen vertraut ward,
Weil die Demuth allhier den beſten der Preiſe gefunden.
Wir ſind verfolgt auf der Welt, d'rum ſtehen wir hoch in dem Himmel."
So ſprach der Patriarch unterm Lobgeſange des Ordens,
Trennte ſich dann von der Jungfrau, die uns führte zur Stelle,
Wo als Gefangener Chriſtus verweilte, bis mörd'riſche Hände—
Feſtgepflanzet das Kreuz auf dem Hügel unſäglicher Qualen.
Unfern auch ſah'n wir den Ort, wo über ſeine Gewänder
Im ſündhafteſten Spiel das Loos die Krieger geworfen.
Tiefer ſchwebten wir jetzt in ein lampenerhelltes Gewölbe,
Das von den ſeligen Geiſtern hoher Ritter erfüllt war.
Ueber den ſchwarzen Kleidern trugen ſie ſchimmernde Mäntel,
Und an Silberketten das Kreuz von nachtdunkler Farbe.
Tiefer Ernſt umflorte die andachtsvollen Geſichter.

*) Die Neſtorianiſchen Mönche trugen ſtatt der Capuze einen Turban.

Digitized by Google

Marmorbleich waren die Hände zum ſtillen Gebete gefaltet.
Unſere Führerin ſprach: „Ihr ſeht hier verſtorbene Deutſchherr'n;
Zur Vernichtung der Heiden, zur Pflege der chriſtlichen Kranken,
Ward ihr Orden geſtiftet und reich geſegnet vom Himmel.
Dort verweilt auch ſein ird'ſcher Beſchützer. Johannes, der König
Von Jeruſalem. Dieſer hochaufragende Ritter,
Der ſich zu ihnen geſellte mit Adlerblicken des Feldherrn,
Mit der rieſigen Fauſt des ſchildzerſchmetternden Kämpfers,
Mit der ruhigen Hoheit des thronbeſteigenden Fürſten,
Iſt der erhabene Kaiſer der Deutſchen, Friedrich der Rothbart.
Sehet die funkelnde Kron' unter'm dunkel wogenden Helmbuſch.
Neidvoll hat ihn der Tod im reißenden Cydnus ergriffen;
Doch der gläubige Fürſt fand hier das Ziel ſeiner Kreuzfahrt."
Froh ſtand der Paladin jetzt unter Rittergeſtalten,
Die mir die Jungfrau als würdige Meiſter der Deutſchherrn benannte.
Heinrich von Wallpot gab dem Roland die tapfere Rechte,
Herrmann von Salza und Ludgerus von Braunſchweig
Segneten ihn. — Kaum konnte der Held von den Helden ſich trennen,
Als, noch tiefer ſteigend, uns winkte die liebliche Jungfrau,
Sprechend: „Dies düſt're Gewölbe hebet ſich an der Stelle,
Wo nach dreihundert Jahren, auf Helena's kraftvolle Fürbitt',
Gott ließ entdecken das Kreuz, den Speer und die Krone von Dornen.
Schmachvolle Werkzeug'! durch's Blut des Erlöſers heilig geworden." —

Digitized by Google

„Wer,“ rief der Paladin, „iſt das Weib voll Andacht und
Würde,
Das bei der Lampe dort knieet im weißen, kameelhaar'nen Kleide
Und purpurnem Mantel, durch's Kreuz über'm Buſen geſchloſſen?
Blick' ich auf's Erſte, wähn' ich eine Pilg'rin zu ſehen,
Während der Letztere mir eine hohe Fürſtin verkündet.“ —
„Du ſiehſt die Heilige ſelbſt,“ ſprach der palmentragende
Engel,
„Die gefunden das Kreuz und die Werkzeuge ſchmählicher
Qualen,
Die mit Gewölben und Tempeln dieſe heiligen Stellen
Fromm geſchützt und geziert; doch — ſtöret nicht Conſtan-
tins Mutter
Im Begeiſt'rungsgebet am ſchönſten der göttlichen Feſte!
Schwebet leiſe vorüber! — Kein Luftzug bewege die Lampe!“ —
Als wir den Ort noch erblickt, wo Chriſtus mit Dornen
gekrönt ward,
Stiegen wir auf den Kalvariaberg, den der Tempel umſchließet.
Und die Jungfrau begann: „Seht hier auf den unteren Stufen
Sanct Bernhardum von Clairvaux, betend am Hügel
der Schmerzen.
In ſeiner Jugend ſchon erſchien ihm der Herr in der Chriſtnacht.
Wenigen iſt es vergönnt, mit gleicher Inbrunſt zu beten,
Jahrelang ging er zur Kirche und wußte Nichts von den Fenſtern;
Strenge nur gegen ſich, vergab er den irrenden Brüdern.
Aus ſeiner zeitlichen Sion*) erhob ihn Gott in die ewige,
Und alljährlich am Chriſtfeſt beſucht er die ſchweigenden Räume,
Betet im untern Tempel und auf Golgatha's Höhen,
Dankbar ſich ſtets erinnernd an die frühe Erwählung.“ —
„Wer,“ rief der Paladin, „iſt der glanzumfloſſene Pilger

*) St. Bernhard nannte Clairvaux ſein irdiſches Sion.

Digitized by Google

Der ſich dem Betenden naht?“ — „Der heilige Benedictus,“
Sprach die erhabene Jungfrau im Ton der reinſten Verehrung.
„Schwer hat der ſeltene Mann nur unter Menſchen geathmet;
Leicht ſchlug ſein kraftvolles Herz unterm Dache des Himmels in Wüſten.
Keinem verpflichtet, als Gott — für unverpeſtete Lüfte,
Erde, Waſſer und Feuer, lebt' er in ſtärkender Freiheit,
Hart war das Lager des Körpers, doch die denkende Seele
Schwang ſich im Traume zum Zelt der klaren, befreundeten Sterne.
Nur dem Einſamen ſteh'n die Himmel der Herrlichkeit offen;
Er nur liebet die Welt und ſchreitet auf ihr als König
Ohne Gefolge dahin und ohne betrügende Diener,
Gottes All' iſt ſein Land. Die eigene Bruſt iſt ſein Staatsſchatz.
Als von dem Satan der große Benedictus verfolgt ward,
Wälzt er auf Dornen ſich, die Wunden der Seele zu heilen.
Gift kredenzt ihm ein Feind; da zerklirrt ihm das Glas in den Händen.
Wißt, der allſehende Gott iſt ſtets ſeinen Lieblingen nahe.
Nun zerſchmettert zum Dank Benedictus Apollo's Altäre,
Setzt auf ſein Bildniß den Fuß und weiht dem Johannes den Tempel,
Schleudert die Fackel des Grimms in die Haine verſtummender Götzen,
Tritt als Todesprophet vor Totila's furchtbares Antlitz,
Und erweckt den Sohn eines Bettlers vom eiſernen Schlafe*).

*) Vom Todesſchlaf.

Heil dem Patriarchen der abendländiſchen Mönche!
Wie ſie ſich drängen um ihn, die ſeinem Urſtamm entwuchſen!
Jener im Schneekleid und tannenfarbigen Scapuliere
Iſt Sanct Robertus; er führt den Orden der Ciſter-
zienſer.
Dort naht Godricus, ſein Freund, der Zeuge war, wie
ihn ein Engel,
Den er auf Erden geſpeiſ't, zum Sternenzelte getragen.
Nicht an goldenen Thoren pochen die Himmelsgeſandten,
In die Hütte der Armuth treten ſie gleich dem Erlöſer.
Dort ſteht Albericus, dort — der hochwürdige Ray-
mundus."
Bei dem Schluß dieſer Rede füllten Thränen die Augen
Des erhab'nen Engels, wie er ſie geweint am Alkazar,
Ehe Toledo's Glocken die Mitternacht uns verkündet.
Garzia Redon erſchien, die Urſäul' im Haus — Cala-
trava's.
Viele verſtorbene Ritter ſtanden am heiligen Bergpfad,
Unbeweglich und ernſt empor — nach Golgatha blickend.
Rothe Gewänder umhüllten die ätheriſchen Körper,
Und das Lilienkreuz lag wie Blut auf den ſchneehellen Mänteln,
Von der Hüfte zum Boden reichten die mächtigen Schwerter,
Spiegelhell waren die Helme, die Viſire gehoben.
„Pax vobiscum!" erſchallte dumpf durch die Reihen der Beter,
Die mit ſtets helleren Thränen der liebliche Engel begrüßte.
Unſtät wurde der Blick; es ſchien, als ſuche die Jungfrau
Unter der Schaar einen Freund, und fürchte doch — ihn zu finden.
Dieſe Bewegung verſchwand, als die Höhe des Bergs wir
erreichten,
Wo jedes ird'ſche Gefühl in Gedanken der Ewigkeit hinſtirbt.
Fünfzig Lampen erhellten den Ort der großen Verſöhnung,

Digitized by Google

Wo der Gottmenſch an's Kreuz von Frevlern wurde geſchlagen.
Hier herrſcht tonloſe Ruh. Es hat die fei'rlichſte Stille
Ihren Geiſterſchleier um's blutige Denkmal gebreitet.
Wer dieſen Hügel betritt, ſinkt in's Meer unendlicher Sehnſucht,
Dem auch in ſpätern Tagen nie ganz der Geiſt ſich entwindet.
Ahnung des Göttlichen rückt uns näher dem tiefen Geheimniß,
Das die Weiſen geehrt, die Uebermüth'gen verſpottet.
Heller wird unſer Geiſt, und nieempfundene Wonne
Strömt um's hochſchlagende Herz. Von der Fackel der Auferſtehung
Sprühen in's nächtliche Leben die erſten Funken herüber.
Daß wir unſterblich ſind, wird gewiß, und der Anker der Hoffnung
Findet zum erſtenmal Grund in des Buſens friedlicher Tiefe.
Ach, wie düſter, wie kurz erſcheint das vergangene Leben!
In welch' endloſer Nacht zerfließen die quälenden Träume,
Wenn ſich mit einemmal das Thor der Unſterblichkeit öffnet,
Heere von Engeln das Kreuz unter Lobgeſängen umſchweben
Und der wahrhaftige Himmel mit tauſend Sonnen herabſchaut;
Da ſtirbt der Haß in den Herzen, eiſige Rinden zerſchmelzen:
Stein wird zu Thau, die Zwietracht flieht mit erloſchener Fackel,
Rache verliert ihr Gedächtniß, wankt entgeiſtert in's Dunkel,
Vor ſich ſelbſt erröthet die Ruhmſucht, erblaſſet der Zweifel.
Wie der Pilger den Staub vom langgetrag'nen Gewande,
Schüttet die Seele den Schmerz von ſich, und die Qual der Erinn'rung
Da, wo Chriſtus geblutet, gilt kein irdiſches Leiden.

Digitized by Google

Er trug das Kreuz, und wer darf nach ihm von Laſten
noch ſprechen?
Stärkung für's ganze Leben giebt dieſer eine Gedanke.
Wer auf Golgatha ſtand, hat des Himmels Vorhall'
betreten.
Höre den Ruf meines Danks, o friedenbringender Engel,
Welchen Namen du auch im Schattenthale getragen,
Dein unſterblicher Geiſt führt mich zum Tempel der Wahrheit.
Immer ſchwebſt du vor mir, beim Licht der Sonn' und der
Sterne,
Selbſt in der Todesnacht hoff' ich zu ſeh'n deine grünende
Palme.
Zwei geharniſchte Ritter mit gefalteten Händen
Knieeten hier im Gebet. Zur Seite ſtanden die Helme,
Narbenreich, kronengeſchmückt; zwei Scepter lagen daneben.
Flüſternd begann der Engel: „Der mit der offenen Stirne,
Würdevoll und treuherzig zugleich — iſt Gottfried von
Bouillon;
Durch dieſen chriſtlichen Hercules*) ward Paläſtina erobert.
Niemals ließ er ſich krönen am Ort, wo Chriſtus gelitten,
Aber es nennen die Engel ihn der Könige beſten;
Ihre unſterblichen Hände drückten dem Helme den Schmuck auf.
Der ihm zur Seite knieet, iſt Balduin, ſein ruhmvoller
Bruder.
Wer von den Menſchen hat ein ſolches Grab je gefunden,
Wie der irdiſche Staub dieſer gottergebenen Helden?
Unter der Stelle des Kreuzes ruht er auf Golgatha's Höhen
Und an demſelben Orte beten die Seelen im Himmel."'
Weiter zurück bemerkt' ich im Zwielicht noch knieende
Kämpfer,

*) So wurde Gottfried genannt.

Die als Jeruſalems Fürſten mit die Jungfrau benannte.
Tief, faſt unhörbar ertönten im Chore der Geiſter die Worte:
„Willſt du nicht König mehr ſein in Sion, großer Jehovah?“—
Mit geſpannter Erwartung ſah'n auf den Engel die Sprecher,
Wähnend, er bringe die Kunde vom wiedereroberten Tempel.
Als er ſchwieg und entflog, da wurden finſter die Blicke;
Alle Häupter geſenkt, die Hände ſchmerzvoll gerungen.
Folgend der leitenden Jungfrau verließen wir jetzo die Kirche,
Schwebten über die Stadt und über den Teich von Betheſda;
Sahen das Haus des Kaiphas und die Reſte der Wohnung,
Wo das Abendmahl eingeſetzt ward vom Erlöſer; der Sion
Trägt ſie. Jetzt war er von den Kinderſchaaren verlaſſen.
Wenn ein jammerndes Volk beim raſchen Einbruch des Feindes
Eilt aus bedrohtem Tempel, die heiligen Zierden zu retten,
Gleichet das nackte Gerüſt des Altars dem Berge von Sion.
Grau'n erregen die Trümmer, in welchen der forſchende Pilger
Davids Pallaſt erkennen muß, ob er auch ſtaune und zweifle.
„Ach!“ — begann der Engel — „wie tief! wie für immer geſunken
Biſt du, herrliches Haus! bewohnt vom Liebling der Gottheit
In den Tagen des Glücks, wo ſie weilte unter den Menſchen.
Ferne bleibt die Schehinah*) dem ſpätern ehr'nen Geſchlechte.
Wie der Hoheprieſter zürnend zum Tempel zurückkehrt,
Wenn er vergebens das Volk mit Vaterworten ermahnte;
Alſo trat auch Jehovah zurück in der Ewigkeit Tiefen.
Und das verſchmachtete Land blickt auf — an geſchloſſenen Thoren.
Tiefgeſunkenes Haus! wo ſind die Reihen der Jungfrau'n,
Deren roſiger Mund ſich zu Davids Pſalmen geöffnet?

*) Hier für Herrlichkeit Gottes.

Digitized by Google

U n a n t a ſ t b a r ſind deine Trümmer!*) Die Blitze des Zornes
Schlagen vernichtend empor aus geheimnißvollen Gewölben:
Will ein ſpäterer Bauherr ſie mit dem Hammer berühren,
Dann wird zum rothen Donnerkeil Iſraels uralter Scepter,
Der, wie verlorenes Gold, unter ſchwarzem Geſteine verſcharrt liegt:
Dann ſteigt aus Salomons Grab die Flammenkrone der Urwelt;
Dorret die Saaten des Jahrs, vertrocknet die ſpärlichen Quellen,
Wecket Hagel und Sturm, und kehrt unter'm Wehruf der Erde,
Wie ein ſtürzender Stern zurück in die Grüfte von Juda.
Keine Prophetenknaben erheben mehr das Pſalterion,
Und der Tritt iſt verhallt der ernſt hinwandelnden Prieſter,
Sammt dem göttlichen Ton von Davids entzückender Harfe."

Kaum war dies trauernde Wort dem ſchönen Engel entflohen,
Als der Klang einer Laute vom Thale Ben Hinnon emporſtieg.
Eine wohltönende Stimme erhob ſich zum klagenden Liede,
Das Jeruſalems Unglück beſang; die Thaten der Chriſten;
Hoher Ritterſchaft Glanz, der ferne Länder durchleuchtet
Und am reinſten ſich zeigt in der Nähe des ſiegenden Kreuzes.
Plötzlich mit eiſernem Tritt kam ein ſchwergerüſteter Kämpfer
Aus den Ruinen hervor, auf dem ſchwarzbefiederten Helme
Klirrte wild das Geſtein, das den alten Mauern entrollt war,
Und ſchon ſah ich im Geiſt die grimmig nachſchlagenden Flammen,
Iſraels Scepter und Kron'; doch ruhig blieben die Tiefen.

*) Nach Benjamin von Tudela fährt Feuer aus den Trümmern, ſo oft man Steine davon zu neuen Bauten verwenden will.

Digitized by Google

Auf die Streitaxt geſtützt, ſah der Ritter zum Grunde Ben Hinnons.
Mild erklang nun das Lied: „Komm zu mir, mein herrlicher König!“
Und das rieſige Bild verſchwand im dämmernden Thale.
„Das war Richard Löwenherz“ — ſprach erglühend die Jungfrau.
„Blondel, der Troubadour, rief ihn zur Tiefe Ben Hinnons.
Mahne, mahne die Enkel, löwenmüthiger König!
Bitte den Herrn, daß er deinesgleichen ſende den Völkern,
Und befreit wird das Grab. Aus Ruinen ſteigen die Tempel.
Solch einem Bauherren ziemt der Hammer in Sions Gewölben,
Und das cederngetragene Dach ragt wieder zum Himmel,
Und ſeine Zierde, das Kreuz, verſöhnt die Mächte der Vorwelt.“

Alſo rief mit prophetiſcher Würde die glanzvolle Jungfrau.
Hellauf glühte das Aug' in ſeelendurchdringenden Strahlen.
Wie eine Prieſterin ſtand ſie unter den ſchweigenden Trümmern,
Von den Purpurſternen der himmliſchen Sion beleuchtet.
Langſam kehrte zurück die frühere fei'rliche Ruhe,
Langſam die ſinnende Wehmuth, wie ein Schatten des Glückes.

Niederſchwebend, erblickten wir den Teich, wo der Heiland
Mit der Gabe des Lichts den armen Blinden erfreute.
Sahen zwei Mächtige dort: den dritten Konrad von Deutſchland,
Und den frommen König von Frankreich: Ludwig den ſiebten*).
Ritterlich grüßte der Paladin die hohen Geſtalten,

*) Ludwig VII. hieß der Fromme.

Die mit vereinter Kraft den zweiten Kreuzzug begonnen.
„Wenn auch“ — ſprach unſ're Führerin — „ſich Damascus nicht beugte.
Wenn kein glorreicher Erfolg das Streben der Fürſten belohnte:
Hat doch die Gottheit erkannt, was im treuen Herzen ſie fühlten,
Und für das Opfer allhier entſchädigt ihre Verehrer.“
Nun erreichten wir die berühmte Quelle Siloah,
An deren Ufern noch Kämpfer der zweiten Kreuzfahrt verweilten,
Die den Königen gleich das Feuerwort Bernhards erweckte.
„Seht hier die Quelle des Heils!“ — ſprach der palmentragende Engel —
„Die hervorbrach, den Durſt des Propheten Jeſaias zu löſchen,
Als er den grau'nvollen Tod nach dem Willen Manaſſes erduldet *).
Stille rinnt ſie dahin, nicht mehr geſucht vom Leviten,
Welcher am Feſt den Altar mit ihrem Waſſer beſprengte.
Hier hat mit Auserwählten oft die Gottheit geſprochen.
D'rum iſt ſie *Weihefluth* auf dem *vorbereitenden* Pfade,
Selbſt von den Engeln beſucht am Vorabend himmliſcher Feſte.
Leichter ertragen ſie dann die gewaltigen Ströme des Urlichts,
Die um das Allerheiligſte der Dreieinigkeit wogen.
Jener nur, dem Siloah kühlend die Augen benetzte,
Kann die *feſtliche Pracht* der ewigen Sion erblicken.
Darum neiget euch tief zu den wunderthätigen Fluthen.“
Wir gehorchten der Jungfrau, noch klarer wurde mein Auge,
Als nach der mächt'gen Berührung des unteren flammenden Stromes,

*) Er wurde mit einer hölzernen Säge durchſägt.

Den mit raſchem Geſpann der große Orlando durchflogen.
Aber nun war mir, als eile plötzlich ein helles Gebilde
Ueber den Spiegel, zu ſchnell, um ganz die Geſtalt zu erkennen,
Und verſchwinde dann tief im Innern der kraftreichen Quelle.
„Sahſt du — ?" rief ich mit Schauer zum befreundeten Engel,
Der mit dem Bilde bekannt ſchien; doch er entgegnete ruhig:
„Ein erhabener Geiſt bewohnt die Quelle Siloah;
Nach Jahrhunderten wird er als — *Menſch* die Erde betreten,
Und durch ein *göttliches Lied* verherrlichen den — *Meſſias*.
Ihn erfüllet mit Licht die ſionitiſche Muſe,
Und des alten Prophetentons hochhinwandelnde Donner
Legt ihm der Herr in den Mund; — doch werden auch liebliche Roſen,
Wie auf Saron gepflückt, ſeine goldene Leyer bekrönen,
Und ſelbſt gefühlloſe Herzen vor ſeiner Klage zerſchmelzen.
Immer wird offen ihm ſteh'n das Thor des allmächtigen Vaters;
Schnell wie der Oſtwind erreicht und umfliegt er die tönenden Sterne;
Sieht die Bewohner, geſchied'ne und künftig erſcheinende Seelen,
Legt ſeine *Meßruth'* an's *All*. Vernimmt die Geſpräche der Engel,
Bricht mit dem geiſtigen Schwert die Pforten der unterſten Hölle;
Läßt die bebende Welt in's Reich des Entſetzens hinabſeh'n,
Wo ſich auf ehernem Thron der himmelbetrotzende Satan
Unter gefallenen Geiſtern bläht. Ihn durchblicket der Sänger;
Seine Jahre hat er gezählt; ſeine ſchrecklichen Thaten
Sammt den Donnernarben der trotzgeſchwollenen Stirne.
Hat er vollendet ſein Lied, dann ſtirbt er den Tod des Gerechten.

Digitized by Google

Mit der Freude der Braut begrüßet ihn wieder Siloah.
Selbſt der Meſſias wird dann am Chriſtfeſt die Quelle beſuchen,
Und ihre heilige Fluth mit dem Lorbeer des Dankes berühren.
Seraphsſchaaren werden dann fortan ihr Ufer umwandeln;
Bis am Befreiungstage Paläſtina's die Wogen
Unter'm Aufflug des Dichters im Roſenhimmel zerfließen."
Lyraton ſtieg aus der Quelle, und klar vernahm ich die Worte:
„Sing', unſterbliche Seele, der ſündigen Menſchen Erlöſung!"*)
Tiefgerührt erhoben wir uns zum Berge Moria,
Wo der nahen Gottheit die Patriarchen geopfert,
Und in ſpäteren Tagen emporſtieg Salomons Tempel.
Oed' wie Davids Pallaſt lag auch er — das Wunder der Zeiten.
Menſchen! mögt ihr noch bau'n — wenn ſolche Werke verſinken!
Trauernd ſtanden wir da, beſchattet von rieſigen Trümmern,
D'rauf die Vergänglichkeit ihre dunkle Fahne gepflanzet.
Plötzlich drang Helle vom Hohlweg, welcher führt auf Moria,
Und eine Geiſterſchaar kam beim Glanz von röthlichen Fackeln
Langſam bergan geſchritten. Weißgekleidete Mönche
Waren die Erſten im Zug, dann folgten dienende Brüder;
D'rauf gepanzerte Kämpfer in ſchneehellen, wallenden Mänteln,
Aehnlich den Winternebeln, die ſchwarze Felſen umfliegen.
Jeder trug ein achtfaches, blutrothes Kreuz auf der Schulter,

*) Bekanntlich der erſte Vers von Klopſtocks Meſſiade.

Digitized by Google

Und unſere Führerin ſprach: „Die Templer beſteigen Moria.
Der die Fahne des Ordens trägt, iſt Hugo von Payens.
In den Händen von Aldemar ruht die goldene Urne,
Die geheimnißvolle Zeugin erhabener Opfer,
Welche, nach eig'nem Geſetz, die ſchwerverleumdeten Ritter
Unſerm Gotte gebracht; durch mißverſtand'ne Symbole
Ward Salomonis geiſtiger Tempel ſo furchtbar vernichtet.
Seht ſeine Doppelruinen nun auf dem Berge Moria.
Dort erblickt ihr die ſieben Erwählten*). Den Gürtel der Keuſchheit**)
Wanden ſie feſt um die Hüfte. Der das verſchleierte Haupt trägt,
Iſt der normänniſche Großprior Guido; ihm folget des Ordens
Letzter Meiſter, der märtyrergleiche Jacobus von Molay;
Beide ſchuldlos gerichtet, luden vom flammenden Holzſtoß
Ihre Feinde vor Gott binnen Jahresfriſt, und ſie erſchienen***).“
Während der Rede des Engels erreichten die Templer den Hügel,
Und erwartungsvoll weilten wir, von Ruinen gedecket.
Gern hätte Roland begrüßt die hehren Geiſtergeſtalten;
Doch ein ernſter, faſt ſorgvoller Blick der leitenden Jungfrau
Flog abmahnend ihm zu. Zwei verwitterte Säulen von Marmor
Wurden erleſen als Träger für's Haupt für die goldene Urne.

*) Die ſieben Ritter, welche den Gründern des Ordens beiſtanden.
**) So hieß der leinene Gürtel der Tempelherren.
***) Papſt Clemens V. und Philipp der Schöne von Frankreich.

Digitized by Google

Seltſamer Schein umwankte die räthſelhaften Gebilde,
Von dem Smaragdglanz des Himmels erzeugt und den röthlichen Fackeln.
In einem großen Halbkreis knieeten nieder die Templer.
Männlicher Ernſt lag ſchwer auf dem Antlitz der betenden Geiſter,
Sammt der Würde, durch die verkannte Tugend ſich ausſpricht,
Und mit gefalteten Händen begann Jacobus von Molay:
„Beugt euch, ihr Brüder und Söhne, wie immer, vor Gott dem Allmächt'gen!
Vor dem Strahl ſeines Haupts, der welterleuchtenden Weisheit.
O wie todt iſt das Bild — der hohe Sinn wie lebendig!
Unſer Ordensgeſetz hat Gnade vor Chriſto gefunden;
Doch die Fackel erloſch auf der heilentfremdeten Erde.
Keiner hat uns begriffen; wir wurden beneidet von Allen.
Daher der furchtbare Fall des achtfach heiligen Tempels." —
Kurze Stille trat ein. Es wankte die goldene Urne,
Und das verſchleierte Haupt ließ wildes Gelächter ertönen.
Mit dem Schwert ſchlug der Meiſter an ſeinen Schild — es verſtummte.
Nun ward kein Odemzug laut. Jacobus erhob ſeine Stimme:
„Was unſer Fleiß ſich errang, wird nun verzehrt von den Feinden.
Aber Feu'r in dem Eingeweid' werden — geſtohlene Speiſen.
Schöner Philipp! wie häßlich biſt vor Gott du erſchienen.
Haſt deine Fürſtenwange geſchminkt mit Märtyrerasche.
Clemens! — Wer warf dich herab von Sanct Petri goldenem Stuhle?
Als der Todesgeier ſeine Schwingen entfaltet,
Fuhr mein verbranntes Gebein, wie Wegſtaub, dir in die Augen;

Digitized by Google

Mußteſt ſie ſchließen am Tag', und erſcheinen, wohin wir dich rieſen.
Schwer und lang-nachtönend ſind der Sterbenden Worte.
Söhne des Tempels! Märtyrer! nehmet den Troſt auf Moria,
Daß der Herr nicht verwarf die Opfer, die wir ihm brachten.
Laßt uns nicht abſteh'n vom Werk. Die Tafeln wurden zerbrochen,
D'rauf in goldenen Zügen ſich Weisheit und Glaube verkündet.
Unſere Liebesſaat welkte im Frühling; es ſauſ'ten die Stürme
Durch die zertrümmerten Hallen des erdbeglückenden Tempels;
Aber beſchirmt von der Macht der ſieben erſten Aeonen
Liegt noch ſein Grundſtein im Thale der Ruh', nicht getroffen vom Feuer.
Die Urpfeiler des Bau's ſie ragen dachlos gen Himmel;
Zwar geſchwärzt von dem Brand, doch feſt und ruhig, wie eh'mals,
Und allnächtlich beſucht von den Seelen verſtorbener Meiſter.
Gold und Schnitzwerk ſind hin, die Fundamente geblieben.
Ihr war't edel und groß, doch Alles kommt wieder auf Erden,
Wenn auch in and'rer Geſtalt, mit andern Namen bezeichnet.
An dem Gerichtstag kann Gott die ganze Schöpfung vertilgen;
Doch das Winkelmaß bleibt in ſeinen ewigen Händen.
Drücket das achtfache Kreuz auf eure verwundeten Herzen,
Und ſo erſcheinet im Traum den tiefentſchlafenen Enkeln.
Rufet in Hütt' und Pallaſt, auf der Heerſtraß' nnd in den Kirchen:
„„Wir ſind ſchuldlos gefallen; die ſceptertragenden Feinde
Standen in Jahresfriſt vor Gott, wohin wir ſie luden.""
So ſprach der Meiſter, nach ihm der volle Chor ſeiner Söhne:
„Schwer und langnachtönend ſind der Sterbenden Worte."
Von dem Großprior ward die goldene Urne geöffnet.

Wie ein Blitzſtrahl erſchien eine bunte, lechzende Schlange,
Wand ſich im Todeskampf, bis das Bild eines herrlichen Weibes
Aus ihrer abgeſtreiften Hülle leuchtend hervorging.
Hammer und Winkelmaß trug die Geſtalt, über'm Haupt einen Spiegel.
In ſeinen Tiefen erſchien aufflammend der Name: Sophia.
Gegen das Schleierbild hob ſie die ſpangenumgürteten Arme;
Schleuderte Hammer und Winkelmaß unter die Trümmer des Tempels.
Einem Sonnenſtrahl gleich enteilte das Zweite zur Gruftnacht.
An alle Säulen pochte der Erſte, verſchwand dann im Abgrund,
Mit verhallenden Schlägen, wie ein ſtürzender Feldſtein.
Jetzt ſank die Hülle vom Haupt. Ich erkannte — Mohammeds Züge,
Wie ſie die Sage beſchreibt. Bafometus, brüllten die Templer,
Hielten den Kreuzgriff der Schwerter dem zornvollen Haupt vor die Augen.
Berg und Thal erbebten beim Ausruf. Es ſchwankten die Säulen;
Niederrollte das Bild. Sophia trat dem Propheten
Auf die gerunzelte Stirn; der Boden wurde geſpalten,
Und es ſtürzte das Haupt unter Donnerſchlägen zum Abgrund.
Schnell ſprang die Schaar empor, verſchwand vom Ort der Erſcheinung,
Wie vom Sturmwind entrafft; Sophia ſtieg gegen Himmel,
Von einem Purpurgeſtirn der ewigen Sion umfangen.
Jetzt kam dem Echo Ben Hinnons, deſſen Zunge gelähmt war,
Wieder die Sprache zurück. — Der verſpätete Nachruf erſchallte:

Digitized by Google

„Schwer und lang-nachtönend ſind der Sterbenden Worte!“ —
Südlich ſchwebten wir nun in eine nächtliche Tiefe,
Die ein röthlicher Bach mit klagenden Wellen durchwogte.
Langſam und blutig floß er — wie der Schweiß des Erlöſers *).
Voll erhabenen Ernſtes begann die leitende Jungfrau:
„Seht hier das Thal der Gräber. — Joſaphat gab ihm den Namen.
Königsthal ward es genannt ſchon vor undenklichen Zeiten.
Moloch und Belphegor freuten ſich hier der furchtbaren Opfer.
Unter Salomons Cedern floß der trauernde Kidron,
Der nun ſeufzend und ſchattenlos durch die Tiefe ſich windet.
Hier ſang David die herzzerſchneidenden Lieder der Klage;
Dieſe Felſen vernahmen die Stimme des Jeremias.
Hier begann auch das Leiden Chriſti, unſers Erretters.
Hier wird als Richter er ſtehen vor den verſammelten Völkern.
Die Geheimniſſe dieſes Thales ſind nicht zu ergründen,
Werden den Engeln erſt klar, wenn die Siegel alle gebrochen,
Und die Gräber der Welt ſammt den ſieben Schaalen geleert ſind.“
Oede fand ich die Schlucht, als ſei das Gericht ſchon gehalten,
Und verbrauſet der Sturm, der verſammelt alle Gebeine.
Umgeſtürzt lagen die Säulen der halbgeöffneten Gräber,
Und das grünliche Licht fiel düſter in nächtliche Schlünde.
Zwei Pyramiden von Feuer ſah'n wir in der Entfernung;
Doch ihre Flamme war trüb und durchwallt vom ſteigenden Rauche.
Ueber die Wangen der Jungfrau fuhr ein flücht'ges Erblaſſen,

*) Der Bach Kidron entſpringt unfern von dem Orte, wo Chriſti Schweiß in blutigen Tropfen fiel.

Digitized by Google

Und ſie küßte das Kreuz, — zu einem uralten Oelbaum
In der Nähe der Flammen, uns mit Vorſicht geleitend.
Von dem gewaltigen Stamm und ſinkenden Zweigen verborgen
Standen wir jetzt; — auf den Mund hielt der Engel die Lilienfinger,
Und den Kreuzgriff des Schwerts erhob der fromme Orlando.
In der Mitte des Thales, zwiſchen den düſteren Feuern
Saß auf geſtürzter Säule gebückt ein uraltes Steinbild,
Wie von tiefdenkendem Künſtler aus gelblichem Marmor gebildet.
Eine gleichfarbige Kron' lag auf dem verwitterten Haupte,
Wie ein Todtenarm ſtieg von dem Schooß ein ſteinerner Scepter,
Endend in eine Hand, die einen Schädel umfaßte,
Und der ſchneeweiße Bart ſank tief bis zur mooſigen Erde.
Aber ſeltſamer Schauer ergriff uns, als wir bemerkten —
Die Geſtalt ſei — belebt! Ihr Oberkörper erhob ſich —
Langſam, wie der Leib eines Kranken vor dem Verſcheiden,
Wenn vom jenſeitigen Ufer befreundete Stimmen ihm tönen.
Patriarchaliſcher Ernſt lag auf dem gelben Geſichte,
Von der Verweſung berührt, doch vom Golde Schahmühra's erhalten —
Schien das haarloſe Haupt. Verſteinert waren die Züge;
Gruſtſtaub trugen die Falten der eingeſunkenen Wangen;
Höhlungen glichen ſie, um die Burg des Lebens gezogen
Und mit zerbrochenen Pfeilen der Zeit und des Todes bedecket.
Zwei verkohlte Vulkane waren die nächtlichen Augen;
Regungslos ſtarrten ſie hin in tiefer, furchtbarer Schwärze:
So wird im Nordland ſichtbar des Mondes volle Verfinſt'-rung,
Wenn das wankende Schneelicht die unteren Räume beleuchtet.

Digitized by Google

Auf meine ſchüchterne Frage ſprach leiſ' die ätheriſche Jungfrau:
„Du erblickeſt allhier den Urpropheten der Erde,
Welcher Salem erbaut, die Strahlenwiege von Sion:
König Melchiſedech iſt ſein furchtgebietender Name!" —
„Wie" — ſprach der Paladin — „kommt er in das Thal der Vernichtung?
Welches unbewohnt blieb im Himmel wie auf der Erde?"
Auf dieſe Frage begann, ſich bekreuzend, die liebliche Jungfrau:
„Ein furchtbares Geheimniß ſteht zwiſchen ihm und der Gottheit.
Er iſt der Einzige, der nicht Wonne fühlt in dem Himmel,
So hat ſein kraftvolles Bild die finſtere Ruhmſucht verwandelt;
Wenig nur iſt bekannt von ſeinen irdiſchen Tagen.
Als der Erzvater Abraham über Kedor Loamor
Und die fünf Fürſten geſiegt, trat Melchiſedech hier ihm entgegen
Mit dem Brode der Gaſtlichkeit und mit dem Weine der Freundſchaft.
Spurlos verſchwand er dann ſpäter; ſein Grab ward nirgends gefunden.
Und es glaubte das Volk, ihn habe der Vater der Menſchen*)
In einer ſternvollen Nacht zum offenen Himmel getragen.
Was die Engel von ihm den ſeligen Geiſtern verkünden,
Iſt zwar entſetzlich und doch erſchöpft es nicht das Geheimniß,
Welches ihn trennt von der Gottheit, ohne zur Höll' ihn zu ſtürzen.
Ein Jahrhundert nach der glanzreichen Himmelfahrt Chriſti,
An dem Feſt der Dreifaltigkeit, als Jehovah herabſtieg,
Trat Melchiſedech vor aus den Reihen der uralten Prieſter
Mit verfinſtertem Aug', wie ein Engel der erſten Verſchwörung,
Der ſich klagend erhebt, ſchon abgefallen im Innern.

*) Adam.

Furchtlos blickt' er empor, denn Gott ſaß im Kleide der Milde
Auf ſeinem ewigen Thron, und ſchlafend ruhten die Donner.
Alſo ſprach der geheime Prieſterkönig der Vorwelt:
„„Stell', o Schöpfer! mich gleich — deinem ſpäter erſchienenen Sohne.““
Bei dieſen Worten erbebten die Potentaten des Reiches;
Alle Kräfte und Tugenden. An die feurigen Schwerter
Schlugen die Engel der Strafe. Gott ſchwieg. Fortfuhr der König:
„„Bin ich kein Hauch von dir? Nicht ſo rein wie die Taube des Geiſtes,
Welche das Strahlengefieder erhebt über'm himmliſchen Dreieck!
Wer war ſo ſehr, wie ich, nach deinem Herzen geſchaffen?
Wahrlich, das hab' ich gefühlt, als auf die kahlen Gebirge
Ich dir die Glorienburg ſetzte der ſternanragenden Salem.
War ſie ein Vorbild nicht für deine unendliche Sion?
D'rin ſich die Geiſter erfreu'n der ſeligkeitsreichen Verſammlung.
Cherubs und Seraphs umſteh'n dich; dort ragen die Fürſten der Engel,
Wie die Gipfel des Tabors, an deinem beglückenden Thron auf.
Von dir hinausgeſandt, eilen ſie, groß wie die erſten der Sonnen,
Durch deine Schöpfung dahin; nur ich muß ruhmberaubt leben,
Und es erkennt nicht die Taub' in mir den gleichalten Bruder.
Ich war dein Prieſterkönig in Salem. Gieb mir, was mein iſt!
Die Geſtalt deiner Fürſten; einen Stuhl in dem Urlicht,
Neben dem göttlichen Sohn, der in meiner Salem geſtorben.
Laß nicht im menſchlichen Kleid deinen Kraftgedanken erlöſchen!
Setz' mir zwölf Stern' auf die Bruſt, als würdiges Urim und Tummim *).

*) Das Bruſtſchild der jüdiſchen Hohenprieſter, mit zwölf Edelſteinen beſetzt.

Digitized by Google

Raphael bilde die Krone; Michael ſchmiede das Schwert mir.
Was ich ſeit Jahren verſchwieg, das zehrt nun am Herzen wie
Feuer,
Ich will kein Gottmenſch ſein; du haſt mich zu mächtig
erſchaffen.
Abgeſtreiſt hat mir der Tod die Pilgerkleidung der Erde.
Zwiſchen Himmel und Hölle wählten von jeher die Starken,
Deren flammende Bruſt den Zuſtand der Zwitter verſchmähte.
Jedem werde das Seine! ſonſt fluch' ich Jehovah dem Tage,
Fluch' ihm vor dir dem Tag', da ich Salem, die Herrliche, baute!
Er ſei vergeſſen vor dir! ſeine ärmlichen Reſte vertilg' ich,
Und der entkettete Tod umwandle Jeruſalems Trümmer!
Sieh', wie die Ew'gen erzittern; heb' mich zum Stuhle der
Gnade!
Laß das himmliſche Heer vor der Vierfaltigkeit knieen!
Oder ſchmett're zum Abgrund Salems alten Erbauer,
Daß er in Freiheit und Kraft ſein ewiges Daſein empfinde,
Wenn auch in hölliſcher Qual, doch als Geiſt, der des
Urſprungs gedenket
Und der Adramelechs Krone — vorzieht dem menſchlichen
Kleide!"" —
Selbſt die Erzengel erbebten nach dieſen frevelnden Worten.
„„Ruhig!"" ſprach Gott, „„wer nennt dich den Bruder der
himmliſchen Taube?
Dein verwegener Stolz und die betrogene Menſchheit.
Hab' ich die Macht dir verlieh'n, den Stachel des Tod's zu
zertreten?
Wiederkehre mein Hauch; — doch weil er in dir
gewohnt hat,
Sei'ſt du befreit von der Pein der abgefallenen Geiſter.
Bleib' unglücklich im Himmel! — das iſt größere Strafe.

Trage die Spur meines Zorns! die Narben meiner Verachtung!
Schreit' als mein ſichtbar Gericht durch die Straßen der himmliſchen Sion!
Kehre zurück, mein Hauch! — Was übrig bleibt, ſei vom Entſetzen!""
In ein Gewitter ging über die Stimme der zürnenden Gottheit.
Auf allen Sternen war fühlbar dieſe ſchreckliche Stunde.
Auf dem unſern erbebte der Oſt, der Süd war verfinſtert;
Berge ſanken zum Meer, das Meer ſtieg auf an den Bergen;
Höhen, die lange gegrünt, eröffneten feurige Rachen;
Hagel fuhr über Aehren; Mord trat in die Palläſte;
Grüfte zerborſten; händeringend ſtiegen die Todten
Wie zum Weltgericht auf! —— Das war die Stunde des Zornes.
Die, ſo Melchiſedech nahe verweilt, vernahmen ſein Murmeln:
„„Was ich zertreten nicht kann, vermag ich vielleicht zu befreien.""
Wankend ſchritt er zum Rüſthaus mit einem flammenden Schwerte,
In gewichtigen Schlägen die machtvolle Kette beſtürmend,
Welche im neblichten Hof den vierten Reiter zurückhält.
Michael ſah's und vertrieb ihn. Im Fliehen traf ihn ein Hufſchlag
Vom rückſtürzenden Roß. Die drei andern Reiter erhoben
Jubelgeſchrei, und Feuerblicke des Wahnſinns verſendend,
Schrumpfte, wie in ſich ſelbſt, der Prieſterkönig zuſammen,
Wandelte dann gebückt, wie ein tauſendjähriges Steinbild,
Zum Entſetzen der Geiſter, um das Rüſthaus der Gottheit
Manch Jahrhundert hindurch, bis die Pforte des Blutes erbaut war.
Da erbarmten ſich ſeiner zwei heilig geſprochene Päpſte,

Digitized by Google

Führten ihn in dieſes Thal, wie zum Richtplatz der reuigen
Sünder;
Doch ſein wahnſinniger Stolz hat ihn auch hier nicht verlaſſen.
Halb erkannt' er wieder die trauernde Gegend von Salem,
Und nun wähnet er ſich zum Verſammler der Völker berufen,
Zu dem Sprenger der Grüfte, zum Träger der letzten Poſaune.
Ob ihm jemals die gnadenvolle Gottheit verzeih'n wird,
Mit einem ſchwächern Hauch den Hartbeſtraften erfüllend,
Oder ob dieſer Zuſtand ſeine Ewigkeit bleibet――?
Das kann kein Seliger ahnen und kein Seraph ergründen."
Langſam erhob ſich vom Sitz Melchiſedech nach dieſen Worten;
Stürmiſch wankten die Feuer, während ſprach der Verſteinte;
Nicht aus dem Mund, aus der Steinkron' ſchien die
Rede zu tönen,
Mit dem Gemurmel eines unterirdiſchen Stromes:
„Congregabo omnes gentes, et deducam eos in vallem
Josaphat, et disceptabo cum eis ibi." *)
Sprach's — erhob den Scepter und ſtürzte dann wieder zu-
ſammen,
Krachend, mit bärtigem Kinn die erſchütterte Erde berührend.
Schauer ergriff ſelbſt den Engel vor dem geheimnißerfüllten
König im Thale des Todes. Wir enteilten der Tiefe,
Und nicht fern von der Quelle des traurig ſtrömenden Kidrons
Sah'n wir das palmenbeſchattete Thor am Garten des Oel-
bergs.
Hier trat uns Friedrich der Zweite, der deutſche
Kaiſer, entgegen
Mit der edlen Jolantha**). Die unvergängliche Schönheit

*) Ich werde alle Völker um mich verſammeln, ſie nach dem Thal Joſaphat füh-
ren, und allda über ſie Gericht halten.

**) Seine Gemahlin.

Wählte zum Thronſitz der Kaiſerin lichtverſendende Wangen.
Ueber Joſaphat ſtand ſie, ein Engel der Auferſtehung,
Während unſ're Führerin mild ihren Gatten begrüßte,
Ihn, den Gewaltigen, der die langverlorene Sion
Wieder dem Heiland erfocht, wenn auch nur für flüchtige Jahre.
„So" — ſprach die Jungfrau — „verzeiht der Herr ſeinem ruhmvollen Kämpfer
Manche Handlung des Wahns; denn er iſt die ewige Güte!
Wiſſe! — daß Friedrich lang' das Haupt unſ'rer Kirche befeindet;
Doch hat des Himmels Haupt ihn um Sions willen begnadigt.
Dort, im verfallenen Dorf Gethſemane, ſeht ihr noch Viele,
Welche dem Fürſten gefolgt auf den Dornenpfaden des Kreuzes.
Unter jenem alten, unſterblich ſcheinenden Oelbaum
Stehet Eutychius; dort iſt das Grab der Jungfrau Maria,
Wie auf Erden es ruht. Die Geiſter in ſeiner Nähe
Sind die Säulen des heiligen Hauſes, der Nährvater Joſeph,
Anna, die Mutter Maria's, und Joachim ihr Erzeuger.
Seht hier die Grotte, wo der Seele des göttlichen Heilands
Bei dem Beginnen der Leiden unendliche Angſt ſich bemächtigt;
Wo von der Stirn ſein Schweiß in blutigen Tropfen herabfiel;
Wo er ſie ſprach, die großen, niezuvergeſſenden Worte:
„„Vater! es gehe der Kelch, wenn es möglich iſt, an mir vorüber!"" —
So von der Jungfrau belehrt, ſah'n wir den Ort des Verrathes,
Wo Iſchariots Lippe die Wange des Heilands berührte;
Während ein Engel, von Gott geſandt, den Körper ihm ſtärkte,
Ward am Erlöſer ein Menſch zum undankbarſten der Frevler.
„Dafür" — ſprach mit heiligem Zürnen die leitende Jungfrau:
„Ward er, nach Chriſti Tod, zur unterſten Hölle geſchleudert,
Wo das häßlichſte Laſter, der Undank, in Folterqual aufbrüllt.

Digitized by Google

Dort liegt Iſchariot unter dem Throne des Molochs begraben;
Strecket ewig die rechte Hand aus dem brennenden Purpur,
Satan zählet ihm zu die dreißig glühenden Münzen
Jährlich am Tag des Verraths. Aus der Fauſt ſtrömt flüſſiges Feuer
Ihm auf das dankloſe Herz, und höhnend rufen die Geiſter:
„Fühlſt du's? — Wir haben in Gold die Silberlinge verwandelt!"
Jetzo verließen wir die Grotte des bitteren Kelches,
Kamen zum Fels, wo der Heiland über Jeruſalem weinte,
Sehend im Geiſt ihr Geſchick, und die nahen Tagen des Jammers.
Ward doch am ſelben Ort das Zelt des Titus errichtet.
Aus den Schluchten des Bergs trat plötzlich gehüllt in ein Thierfell
Eine hag're Geſtalt; mit der ſanften Stimme des Mitleids
Sprach unſ're Führerin: „Das iſt Jeſus, der Sohn des Amanus,
Welcher vier Jahre vorher der Stadt ihren Fall prophezeihte.
Donner geht vor dem Hagelſchlag; der Prophet vor dem Unglück.
Daß geſchah, was er ſprach — iſt hier zum Troſt ihm geworden,
Und er ſelbſt wohl der Einzige, den dieſe Trümmer beglücken.
Ihn wird mit Sion dereinſt die Befreiungsſtunde verſöhnen,
Und das Rachegefühl im Meere der Seligkeit ſchwinden."
Hier unterbrach den Engel Amanus mit heiſerer Stimme,
Die wie Geſchrei des ſterbenden Unglücksraben ertönte,
Wenn ihn auf hohem Giebel der Pfeil des Jägers getroffen:
„Sprach ich nicht Wahrheit? Nicht Wahrheit? — als ich ſchrie von den Bergen:
Rache vom Aufgang! Vom Untergang! Rache von allen vier Enden!!

Für das göttliche Blut! ſo ſchmählich vergoſſen am Kreuze!!—
Gott hat die Tropfen gezählt; ſie fallen auf euere Häupter!
Rach' über Bräut'gam und Braut! über Sion und über Moria!
Stürzen werden ſie Beide. Die Drachen niſten im Tempel.
Greiſe ſchützt nicht das Alter, nicht die Unſchuld die Kinder.
Säuglingshirn trieft vom Steine, Prieſter liegen erſchlagen
Wie entwurzelte Cedern, wenn hintobt die gräßliche Windsbraut,
Das iſt die Braut des Tempels. Fürwahr, ſie wird ihn umarmen!
Keiner entgeht dem Tod. Die Schärfe des Schwerts ſei für Alle.
Heulen wird das Gebirg auf den zwei Seiten des Jordans.
Meere färbt euer Blut, doch kann es nicht löſchen das Zornfeu'r,
Das verſchlinget die Burg und den wolkenanragenden Tempel.
Den Erlöſer habt ihr gemordet! Sprach ich nicht Wahrheit?
Rache vom Aufgang! vom Untergang! Rache von allen vier Enden!"

So rief der zürnende Geiſt und verſchwand in den Gräbern der Seher,
Wie ein düſterer Nebel, den das Mondlicht herabdrückt.
Aber uns aufwärts geleitend, begann die liebliche Jungfrau:
„Sehet hier die zwölf Trümmerbogen; das iſt die Stelle,
Wo die Apoſtel das wahre Glaubensbekenntniß entwarfen;
Während die frevelnde Welt unwürdige Götter verehrte.
Dort iſt die Gegend, wo Chriſtus beten lehrte die Jünger.
Nordwärts auch ſeht ihr den Oelbaum, in deſſen kühlendem Schatten
Er vom Weltgericht ſprach, dem Keiner vermag zu entrinnen.
Aber nun ſteh'n wir am Ort, wo er aufflog zum offenen Himmel,
Das verklärte Antlitz nach Norden gerichtet, als woll' er
Neue, beſſere Völker berufen zur mächt'gen Vereinung.

Digitized by Google

Jene leuchtenden Männer, die auf der Höhe verweilen,
Haben den ſpäteren Zeiten das große Wunder geſchildert.
Sehet! dort knieet in Betrachtung der Geiſt des Biſchofs Paulinus,
Der in Gefangenſchaft zog, einer Bettlerin Sohn zu befreien,
Sich aufopfernd für ihn, gerührt von den Thränen der Mutter,
Der als ein ſchlichter Gärtner ſtreute den Samen des Glaubens,
Und als furchtbarer Prophet mit dem Todeswort trat vor Tyrannen;
Der die Ketten zerbrach gefangener, leidender Chriſten;
Von den Armen geſegnet, verflucht von ſündigen Schwelgern;
Immer gegürtet im Dienſt der allesſehenden Gottheit,
Welche vom wankenden Firmament den Gnadenarm ſtreckte,
Und bei Erdbeben und Donner den treuen Prieſter emporhob.
Dort iſt Severus zu ſeh'n. Dort Beda, die Säule der Kirche,
Der — venerabilis — ſelbſt von ergrimmten Feinden genannt ward.
Jener Begeiſterte, der kaum die Erde ſcheint zu berühren,
Auf der Himmelfahrthöh' mit gebreiteten Armen verweilend,
Iſt Gregorius von Nazianz; er pflückte die ſchönſten
Blüthen vom Wunderbaume des beſchaulichen Lebens.
Seht, wie ſein Angeſicht ſtrahlt! o! höret die tonreiche Stimme!“
So ſprach die Jungfrau. Viele ſtanden vereint um Gregorius;
Denn ſchon hatte der Greis begonnen vom Heiland zu reden;
Von ſeinem Aufflug zu Gott, und wir vernahmen die Worte:
„Ihn*) umgaben die Seelen der auferſtand'nen Propheten,
Die Patriarchen erſchienen. Zerbrochene Ketten des Todes
Klirrten den Seligen nach; auf dem Berg ſtand die himmliſche Mutter,
Und als Zeugen — der Erwählten hundert und zwanzig.

*) Chriſtum.

Mit weitausgebreiteten Armen ſtand der Erlöſer,
Drückte im Geiſt an ſein Herz — die ganze gerettete Schöpfung.
Zeigte dem ewigen Vater die Schaaren ſeiner Getreuen.
Kreuzweis dann über die Bruſt legt' er die mächtigen Hände,
Senkt ſie noch einmal herab, um die Geliebten zu ſegnen,
Und entſchwebet der Welt — majeſtätiſch — mit langſamem Fluge! —
Wie er ſich nähert der ſeligen Wohnung des Vaters—bedeckt ihn
Himmliſches Licht. Die Zurückgebliebenen ſtehen geblendet."
So rief der heilige Greis voll namenloſen Entzückens.
Wir aber ſchwebten dahin über's dunkle Thor von Damascus,
Nordwärts blieb nun Jeruſalem; gegen Abend die Höhe
Von Judäa mit ihren labyrinthiſchen Schluchten,
Und gleich Hütern des Landes, erhellt von ſmaragdenen Strahlen,
Wähnt' ich im fernſten Oſten Arabia's Berge zu ſchauen.
Wir erblickten den Ruheſitz des Propheten Elias,
Nur der Stein war zu ſehen; längſt todt der ſchattige Oelbaum.
Nahe bei Rama ſtand das alte Grabmal der Rahel
Und das öde Gebirg', wo ſie beweint ihre Kinder.
Ein unkenntlicher Schatten umſchwebte die mooſigen Mauern;
Doch meine Frage ſtarb hin auf der Zunge vor einem Bilde,
Das in düſterer Pracht hervortrat aus wankenden Nebeln.
Von dem Grabe der Rahel bis nach Bethlehem ſtanden
Geiſter zu beiden Seiten des fackelnerleuchteten Pfades.
Graue Gewänder trugen ſie und ſilberne Kronen,
Märtyrerpalmen im Arm; in der Rechten das Buch der Erkenntniß*).
Jeder betete laut vor einem Marmoraltare,
D'rauf ein einfaches Kreuz von rother Farbe zu ſeh'n war,

*) Die heilige Schrift.

Und eine Fackel, der milde, blaue Strahlen entfloſſen.
Durch die Reih'n uns geleitend, ſprach die ätheriſche Jungfrau:
„Von dem Berg Ararath erblickt ihr die Märtyrerſeelen,
Die, zehntauſend an Zahl, im Dienſte der römiſchen Kaiſer
Hadrian und Antonius ſich zum Heiland bekehrten.
Früher floh ſie das Glück, als Chriſten wurden ſie ſiegreich,
Und von den Engeln geſpeiſ't auf Großarmenia's Höhen;
Dann, unterliegend dem Zorn der heerausſendenden Kaiſer,
Starben als Märtyrer ſie, in Reihen an Kreuze geſchlagen."
   In dem heiligen Thale ſah'n wir die letzten der Seelen;
Dieſe verweilten am Thor, das führet zu Bethlehems Kirche.
In der äußeren Halle knieeten die friedlichen Hirten,
Welche Huld'gung gebracht dem neugebor'nen Erlöſer.
Abwärts zum Heiligthum führt eine dunkle, gewundene Treppe.
Hier erſchien uns ein Geiſt im Ornate der fränkiſchen Fürſten,
Mit der Juwelenkron' auf der hohen, ſinnigen Stirne,
Mit einem goldenen Scepter. Ein Doppelkreuz zierte die Bruſt ihm.
„Grüßet den heiligen Ludwig," ſprach die erhabene Jungfrau,
„Zweimal nahm er auf ſich das Kreuz bei ruhmvollen Zügen;
Fand auf dem erſten — Gefangenſchaft, auf dem letztern — die Freiheit; —
Jene Freiheit, die ſtets vom Gerechten innigſt erſehnt wird.
Er war der letzte Gewaltige, der auf den Pfaden des Herren
Mit gehobenem Schwert die Macht der Kalifen bedrohte.
Unter Karthago's Trümmern ſteht ſeine nächtliche Urne;
Aber die Seele verweilt da, wo Chriſtus zur Erde gekommen."
   In der düſteren Gruft erſchien uns die heilige Paula

Digitized by Google

Mit ihrer Tochter Euſtachia. Wie mich der Engel belehrte,
Haben die würdigen Frauen der Scipionen und Gracchen
Hohe Palläſte verlaſſen; verlaſſen die glanzvolle Roma,
Um in der einſamen Höhle ſich ſtiller Tugend zu weihen.
Andachtverklärt war das Aug' dieſer fürſtlich=edlen Geſtalten,
Die altrömiſche Hoheit mit chriſtlicher Demuth vereinten.
Auch den ſchmuckloſen Stein an der Morgenſeite der Grotte,
Wo die Jungfrau den Herren gebar, erblickten wir jetzo,
Und einen zweiten in Wiegengeſtalt, am nächtlichen Orte,
Wo der König von Erd' und Himmel auf dürftigem Stroh lag.
Welcher Kronenglanz gleicht an Heiligkeit wohl dieſem Dunkel?
„Wer," ſprach der Paladin, „iſt der ehrfurchterweckende Beter,
In dem grünen Gewand — dem rothen, wallenden Mantel,
Der an dem Wiegenſtein knieet?" — „Der heil'ge Hieronymus iſt es;" —
Sprach unſ're Führerin. — „Hier in der tiefbeſchatteten Höhle
Hat aus der Ferne ſein Ohr den Donnerſturz Roma's vernommen.
Jener gräßliche Sturm, der weltumwälzend einherbrach,
Konnte kein Haar bewegen auf ſeinem friedlichen Haupte;
Flüchtlinge nahm er auf, ſie pflegend mit gaſtlicher Sorgfalt;
Reichte den Troſt des Gebets für eitle verlorene Güter.
Ruhig hat er gelebt, und alſo iſt er geſtorben.
Keinen ſchöneren Ort kennt der fromme Geiſt in dem Himmel,
Als das Nachbild der Stelle, wo Chriſtus wurde geboren."
So ſprach die Führerin — winkte dann uns fei'rlich zur Höhe,
Und wir ſchwebten empor am Marmoraltar der Maria.
Abgebrannt ſtarben die Lampen, die matt das Gewölbe beleuchtet,

Digitized by Google

Und die Stimmen vernahm ich ſeiner frommen Bewohner,
Die, ſo ſchien mir's, vereint mit Engelschören nun ſangen:
„Hic, de virgine Maria,
Jesus Christus natus est.“
Plötzlich traf blendendes Licht, wie mit tauſend flammenden Schwertern,
Mein erſchrockenes Aug'! Den Altarſtein ſah ich gewichen
Und ein — Juwelenbalcon empfing meine wankenden Füße.
Ueberwältigt vom Anblick der Pracht, trotz der doppelten Weihe,
Warf ich an's Herz mich des Paladins. Der Engel berührte
Dreimal mit ſtärkender Hand mir die geſchloſſenen Wimpern,
Und ich verſucht es zu ſchau'n — was ſchwer nur die Sprache verkündet.
Mit hellleuchtendem Antlitz begann die ätheriſche Jungfrau:
„Auf! Erwählter, ermanne dich! Der Balcon, wo wir weilen,
Schmückt den Juwelenpallaſt vom Papſt Gregorius dem Zehnten.
Sehen ſollſt du, wie hier das Geburtsfeſt Chriſti gefei'rt wird;
Was dein Aug' noch nicht faßt — wovor dein Geiſt noch erbebet,
Iſt die große Sanct Paulusſtraße der himmliſchen Sion.
Nach dem berühmteſten aller Apoſtel darf ſie ſich nennen;
Nach dem muth- und glorienvollen Verkünder der Lehre
Jeſu Chriſti! Durch ein Wunder ward er bekehret,
Als ſein kraftvoller Fuß hineilte zur alten Damascus.
Griechenland und die Felſenthrone des Mittelmeers ſahen
Den Erhabenen in der apoſtoliſchen Würde.
Syrien und Kleinaſien, die ſonndurchbrannte Arabia,
Hörten ſein Wort. Mit Blitzen und Donnern ſchien er bewaffnet,

Digitized by Google

Wenn auf den Hügeln er ſtand, die begeiſt'rungsflammenden Augen
Ueber des Volkes Gewühl aufrichtend zum Thron des Meſſias!
Könige bebten vor ihnen; ſein Wortſchwert durchbohrte die Stolzen,
Sturm war ſein Bote. Gepanzert ſtieg Satan empor aus der Hölle,
Abzuringen die Krone des Sieg's dem großen Apoſtel;
Aber er warf ihm um's Horn den Gürtel der gläubigen Stärke;
Setzt' ihm den Fuß auf die Stirn und ſtieß ihn zurück in den Abgrund.
Die Gemeinden von Epheſus, Salem und Antiochia
Nannten ihn Lehrer; — Theſſalonich, Corinth und Galatha
Vater ihn. Ruhig im Glück war er, felſenfeſt in dem Elend.
Als ſie den Körper gekettet, wurde nur freier die Seele.
In der Hauptſtadt der Welt*) ſprach er wie auf Aſia's Bergen,
Und der Märtyrertod war des Lebens würdige Krone.
Tugend und Seelenadel athmen die heiligen Schriften,
Die er der chriſtlichen Welt als ewiges Denkmal verliehen.
Jedes Wort iſt ein Stern am Firmamente des Glaubens,
Der die Unglücklichen tröſtet mit belebendem Lichte
Und auf die reu'loſen Frevler wie Gottes Zornaug' herabſieht.
Heil dir! großer Apoſtel, und dreimal Heil dieſer Stunde,
Wo du dem Meiſter voran zum Throne der Ewigkeit ſchwebeſt,
Sichtbar dem Pilger, den ich ſammt den Brüdern nach Sion berufen."

Alſo, voll heiliger Glut ſprach die ſonnenreine Prophetin.
Jetzt erſt fand ich die Kraft, mein Aug' durch die Prachtſtraß' zu ſenden.
Kaum ein tauſendſter Theil wär' ohne die doppelte Weihe

*) Rom.

Digitized by Google

Sichtbar mir geworden, und hätte doch meine Blicke
Ueberwältigt, wo nicht ihren Strahl für immer getödtet.
Darf ich den Maßſtab der Welt an Himmelserſcheinungen legen,
Zeigt ſich auf vierundzwanzig Meilen die Breite der Straße.
Ihre Länge hat noch kein Geiſteraug' überſehen.
Roſen des Morgens und Mittagsflammen und Purpur des Abends,
Waren vermiſcht in ein Licht von unbeſchreiblicher Farbe,
Bildend die himmliſche Decke über dem Haupte der Geiſter.
Hohe Juwelenpalläſte an beiden Seiten der Straße
Stiegen empor, durchglüht und überflogen von Lichtern,
Deren lebendigen Anblick der Menſch nicht kennt und nicht faſſet.
Jede der Wohnungen trug hellgrünende Gärten des Lebens
Auf ihrem ebenen Dach. Die unſterblichen Palmen erblickt' ich,
Goldenen Stamm's — mit breiten, lichtverſendenden Blättern.
Schlanke Cypreſſen, berührt vom ewig koſenden Oſtwind
Tönten wie Harfen der Engel vom Sitze der Freuden hernieder,
Und wie prophetiſche Jungfrau'n auf Arimathia's Gebirgen,
Die das heil'ge Frühlicht zum Hallelujah erweckte,
Ragten die Cedern empor mit ſanftgerötheten Wipfeln.
Quellen an lieblichem Glanz der bewohnten Siloah vergleichbar,
Sandten die ſtrahlende Fluth herab von agathenen Felſen.
Fremde Bewohner der Luft, wie ſie nie unſ're Wolken durcheilen,
Wiegten auf Zweigen ſich dort, die ähnlich ſmaragdenen Flöten —
Töne der Wonne verhauchten bei jeder leiſen Berührung.
Blendend war das Gefieder der phönixgleichen Gebilde,
Und jede einzelne Schwinge trug hundert verſchiedene Farben,

Digitized by Google

Während ihr Grundlicht erſchien, wie dem Bogen Noahs entzaubert.
Aus den kühlen, myrrhen- und ambradurchdufteten Schatten
Funkelten, halb von den Zweigen bedeckt, die gegitterten Thore,
Führend in kleinere Tempel, von Demantkuppeln gekrönet,
Oder in neue Gefilde der Luſt und balſamiſche Haine,
Würdig, durchwandelt zu werden vom Fuße der alten Propheten,
Welche zur Einſamkeit flieh'n, wenn in Stunden klarer Begeiſt'rung
Sie der Völker Geſchick erſeh'n, den offenen Himmel
Und in ihm die langſam niederſchwebende Gottheit.
Bald geſchloſſen erblickt' ich, bald geöffnet die Pforten.
Jeder Stab war ein Strahl des wolkenlos gleitenden Vollmonds,
Mit den Rubinen bepflanzt, die der Morgen des indiſchen Himmels
Auf die Fluren verſtreut in den Tagen der lächelnden Maja.
Säulen von Jaspis, Porphyr, und and're von blendendem Marmor,
Bald in doriſcher Pracht, bald in korinthiſcher Ordnung,
Bald in der uregyptiſchen, ſtolzen und einfachen Größe,
Oder geformt nach den Tempelträgern des weiſeſten Königs,
Strebten empor aus den Gärten und überragten die Bäume;
Aber es ruhte auf ihnen ein neuer Pallaſt des Entzückens,
Gleich dem untern an Pracht und öfters noch ihn übertreffend.
Aehnliche Gärten des Heils entblühten den ebenen Dächern,
Welchen ein neuer Pallaſt entſtieg, und ſo fort bis zum Ziele,
Das ſelbſt das Aug' nicht ermißt der oberſten Hierarchieen.
G'radauf blickt' ich, der Engel wehrte vom Haupte den Schwindel,
Und ſo verfolgt' ich die Strahlen der diamantenen Bauten,
Bis in dem roſigen Meer unendlicher Höh' ſie zerfloſſen.

Digitized by Google

Als ich *hernieder* ſah, erfaßte mich neues Erſtaunen;
Denn vom reinſten Kryſtall, einem gläſernen Meere vergleichbar,
Fand ich den Boden der Straße durchblitzt von den *goldenen Sternen*,
Welche tief unter uns die gemeſſenen Bahnen verfolgten.
Dunkelblau war der Aether, ein Bild der göttlichen Ruhe,
Die das Erſchaff'ne umfaßt mit dem liebenden Arm der Erhaltung.
Nimmer vermag ich euch ganz die Pracht des Anblicks zu ſchildern,
Die unter'm durchſicht'gen Boden der apoſtoliſchen Straße
Jeder wandelnde Stern bei ſeinem Eintritt gewährte;
Einer folgte dem andern, verſchieden an Glanz und an Größe;
Selbſt der kleinſte glich hier einem runden Feuergebirge,
Während die Bilder der größten ganze Meilen bedeckten
Und wie flammende See'n die Paulusſtraße durchglänzten.
„Blickt empor!" — rief nun ſchnell der palmentragende Engel,
„Denn ſchon beginnt der Zug; die himmliſchen Harfen ertönen!"
Und ſo war es. Aus Gärten und Tempeln der Glorienpalläſte,
Von den Balkonen und Dächern erſchallten die Chöre der Wonne,
Mild, mit gedämpften Stimmen und leiſ' erklingenden Harfen.
Unſichtbar blieben die Sänger, die mit dem anwogenden Prachtzug
Ihre Töne vereinten. — *Erinnerung*, heb' dich vom Erdball
Adlergleich auf! Sein Staub entſink' im Flug deinen Schwingen.
Offen ſtehen dir ja die Perlenſchätze des Himmels,
Such' unter ihnen nach würdigen Worten und reih' ſie zu Bildern,
Die das Geſchaute *bezeichnen*, wenn auch nicht gänzlich umfaſſen.
Folge dem Seelenaug' kühn, das Orlando durch's Feu'rmeer getragen,

Digitized by Google

Das ſeine Wimpern getaucht in Siloahs weihende Fluthen.
Auf! und wage den Flug. Die Himmliſchen mögen dich
ſchützen!! —
Hoch in den Lüften erſchien eine kronentragende Jungfrau;
Strahlenhell war ihre Stirn, das Haupthaar gediegenem Gold
gleich *).
Von einer himmelblauen, ſternendurchſchimmerten Toga
War zur Hälfte bedeckt das enganliegende Schneekleid.
Ein diamantenes Kreuz erhob ſie mit ihrer Rechten,
Und es ruhte die Linke auf einem Schild von Juwelen.
„Das iſt Europa's Geſtalt, die dem großen Zuge voran-
ſchwebt.
Seht! dort nahen ſich ſchon die ſkandinaviſchen Völker!"
Dies ſprach der Engel. Beim krieg'riſchen Tone von tauſend
Trompeten
Flog eine goldene Wolke die Paulusſtraße hernieder.
Rothe Herzen brannten in ihr. Zwei thurmhohe Männer,
Bärtig und keulentragend, ſchwebten an ihren Seiten.
Eichenlaub krönte die mächtigen, lockenumflogenen Stirnen.
„Sehet!" ſprach nun zu uns die jugendlichſchöne Prophetin:
„Jene goldene Kron' auf der Höh' — in der Mitte der Wolke,
Der ſie beſtieg mit der Kreuzesfahn', iſt der heil'ge Ansgarius,
Ehemals Abt von Corbey und Dania's**) großer Apoſtel.
Seht ihre Völker dort, dem linken Träger der Keule
Angeſchloſſen. Die Heere ſeht mit gehobenen Fahnen."
Ganz erhellt war die Wolke, und die Geiſter der Fürſten
Tauchten hervor. Ich rief: „Wer iſt der herrliche König,
Der ſo freundlich und mild die Märtyrerpalme betrachtet?"

*) Europa wird hergeleitet von dem phöniziſchen Ur-appa, welches hellleuchtend vom Antlitz bedeutet.

**) Dänemarks alter Name.

Digitized by Google

Mir entgegnete d'rauf die tiara-umſchimmerte Jungfrau:
„Das iſt der heilige Kanut, der Vierte des ruhmvollen Namens.
Der neben ihm mit dem Glanz um das Haupt iſt der Sechste
der Eriks.
Werfet ſchnell einen Blick, noch eh' die Wolke dahinzieht,
Auf jenes fürſtliche Weib, von der Flamme der Herzen geröthet.
Aehnliche Feuer brannten für ſie in dem Buſen der Völker,
Die ſie beherrſcht'. Seht die dreifache Kron', den funkelnden
Scepter!
Das iſt die nord'ſche Semiramis, Königin Margaretha."
Nah' war die Wolke gekommen; es ſtimmte der heilige Kanut
Das erhabene Lied an: „Dominus mihi adjutor."
Könige, Prieſter, Volk und Heerſchaar ſangen die Worte,
Langſam und feierlich unter dem großen Feſtklang entſchwebend.
Neue Trommeten erſchallten die Paulusſtraße hernieder,
Von Schlachthörnern durchtönt und dumpferdonnernden Pauken.
Ein rothfarbiger Nebel in Form eines wandelnden Berges
Wälzte ſich näher und näher. Zwei kronentragende Löwen
Von ungeheurer Größe bildeten liegend die Seiten.
Gegen ſie wär' die Sphynx am Grufthor der Ferauns ver-
ſchwunden.
„Das iſt die Kraft Norwegia's," ſprach die erhabene
Jungfrau.
„Der auf der Höhe des Nebelbergs iſt der heilige Olaus.
Zu ſeinen Füßen erblickt ihr noch viele gleichnamige Fürſten.
Seht die Geſchlechter der Magnus, Sivarde und der
Haquinen
Mit dem Gürtel der Kraft, im Talar der fürſtlichen Würde.
Ingors rieſiger Stamm bricht vor aus wankendem Nebel.
Sehet den Blitz der Speere; wie Sonnen erglänzen die
Schilde." —

Digitized by Google

So zog vorüber der Berg. Ihm folgte ein goldener Löwe —
Domhoch; tragend die Hellebard' von Norwegia's Streitern.
Wie eine Sturmfluth rauſchten ſie nach dem Volk und den Prieſtern:
Flügel ſchienen die Fahnen, zum Halleluja geſchwungen.
In einer hellblauen Wolke verlor ſich der glühende Nebel;
Ihre Geſtalt glich einem unermeßlichen Schilde;
Gelbe Standarten, von eiſenbedeckten Händen gehoben,
Ragten trophäenartig empor, ſammt Lanzen und Schwertern.
In der Mitte des Schildes erblickt' ich drei goldene Kronen;
Auf ſeiner Höhe ſtand der heil'ge Ericus von Schweden,
Den als den Neunten des Namens mir der Engel bezeichnet.
„Jener im Prieſterkleid", ſprach er, „iſt der Prediger Siegfried.
Um ihn ſiehſt du verſammelt die Königsgeiſter des Reiches,
Manch' preiswürd'ges Geſchlecht, das thatenſchwer einging zum Himmel.
Hört! die Sel'gen des Landes ſingen die Pſalmen der Wonne."
Alſo zog Suedia's Kraft an unſern Blicken vorüber.
Nun erſchien ein Reiter in ſchwerem, ſtahlblauem Harniſch,
Auf einem ſilbernen Pferd, das mit goldenen Hufen geſchmückt war,
Deſſen gewaltiges Haupt erreichte die fünfte Pallaſtreih'.
Einem Bergſtrom des Nordlands glich ſeine glänzende Mähne;
Jeder Fuß einer Marmorſäul' in Walhalla's Palläſten;
Und die Augen waren zwei ſchneeſturmdurchblitzende Sonnen..
Aber der Reiter auf ihm trug einen funkelnden Flammberg,
Der einem Opferfeu'r glich auf Odins verlaſſenen Hügeln.
Ein Patriarchenkreuz war der Schmuck ſeines rieſigen Schildes;
Das Viſir geſchloſſen. Ihm folgten zwei ſilberne Adler

Digitized by Google

In einer blutrothen Wolk', ſie trugen goldſtrahlende Kronen.
„Hier naht — Polonia's Kraft!“ ſprach die jugendlich-ſchöne Prophetin.
„Seht dort im wankenden Licht die Herzoge prachtvoll geſchmücket,
Von dem ſtreitfrohen Micislaus an. — Seht die ſpäteren Fürſten. —
Caſimirs edle Geſtalt, der mit Recht der Große genannt wird. —
Seht!“ — hier fand die belehrende Jungfrau ſich unterbrochen
Durch einen plötzlichen Sturm, der entſtand im Innern der Wolke.
Unruhvoll hoben die Adler ihre ſilbernen Schwingen,
Aehnlich dem alten Simurg, wenn er nach unſeren Sagen
Auf dem einſamen Káf — verirrte Helden bekämpfet.
Feder nach Feder entſank den angſtvoll geſchwungenen Flügeln.
Faſt unkenntlich wurden die bleichen Königsgeſichter,
Und wie Sternſchnuppen flogen geſunkene Kronen zur Tiefe,
In dem Kryſtallraum verſchwindend. Wie ein ſtürmiſches Glutmeer
Zeigte ſich Mars zum Bereich der Friedensſtraße getreten.
Herzog Micislaus ſah ihn und ſang mit bebender Stimme:
Nunquid super his continebis te Domine, tacebis, et affliges nos vehementer!*)
Alle Könige fielen ein, den Planeten betrachtend,
Und wie zerriſſen entflog Polonia's Wolke zur Ferne.
Heer, und Volk, und Prieſter ſchwebten im ſtummen Gebete
Mit gefalteten Händen dahin. — Weh' unſeren Enkeln!
Riefen ein'ge der Aelteſten. — Auf meine bebende Frage

*) Jeſaias 6. K. 1. 2. V.: Herr! willſt du ſo hart ſein zu ſolchem, und ſchweigen, und uns ſo ſehr niederſchlagen?

Digitized by Google

Sprach die holdſelige Jungfrau: „Wißt, daß an himmliſchen Feſten
Zeichen öfters geſcheh'n, die mit der Zukunft der Völker
In geheime Verbindung durch den Ew'gen geſetzt ſind.
Wie die geſammelte Seele des Menſchen in Stunden der Weihe
Ahnungen oft unterliegt: ſo fühlen verſammelte Völker
Hier ein künft'ges Glück oder kommenden Jammer der Enkel.
Ihr vereintes Gebet kann vermehren dann, oder vermindern,
Wenn es den Geiſtern gelingt, das hohe Zeichen zu faſſen.
Unaufhaltſam ſchreitet die Gottheit vor in den Werken;
Wer ihre Winke begreift, iſt dreimal ſelig zu nennen!
Auch der Erde ſchon wurden geheime Zeichen gegeben;
Doch — ſie ging ihren Gang. Gott rächet die fruchtloſe Mahnung."
In einer Silberwolk', die von rothen Blitzen durchzückt war,
Nahten ſich jetzt Hungaria's und Bohemia's Kräfte,
Angeführt vom heiligen Wenceslaus die Letztern,
Von Stephanus die Erſtern, und dem Kreuzträger Andreas.
Alte, herrliche Völker, voll Muth und chriſtlicher Weihe;
Belgiens Macht ſchloß ſich an in weit hinwallenden Schaaren,
Und es ſchien uns, als hörten wir eiſerne Ketten zerbrechen;
Durch die Luft flog ein Schiff; es war eine Ceder ſein Maſtbaum,
Und auf dem Wimpel ein zerſchmettertes Joch zu erblicken.
Aber nun ſchwebten heran drei würdige Prieſtergeſtalten.
Der zur Rechten erhob das Buch der göttlichen Namen,
Der zur Linken die Schrift von den himmliſchen Hierarchien,
Und die Jungfrau begann: — „Hier nahet ſich Sanct Dionyſius

Areopagita, Frankreichs großer Apoſtel.
Ruſticus und Eleutherius ſind die Träger der Bücher,
Die der Heilige ſchrieb, von der Gnade Gottes erleuchtet."
Auf ihn folgte ein Zelt, acht Meilen der Straße bedeckend,
Blau, mit goldenen Lilien beſä't; die gewaltige Kuppel
Wie von den Strahlen der Sonne geſtreift und ſchneehell im Innern,
Auf der Krone des Zelt's ſtand Chlodowigus der Große
Von dem Juwelenglanz und der obern Aurora beleuchtet.
Schwingend das Auriflammeum—Mont Joye St. Denis rufend;
Mit ſeiner Stimme vereinte ſich der Chor aller Fürſten,
Welche ſchwebten im Zelt; die erſtgeborenen Söhne,
Von der Kirche benannt: die allerchriſtlichſten Herrſcher.
Meroveus Geſchlecht ward mir von der Jungfrau bezeichnet,
Und der gepanzerte Pipin, Vater des mächtigen Stammes,
Der ſich genannt nach Carolus dem Großen. Ich ſah den Erhab'nen.
Schnellauffliegende Wonneglut färbte die Wangen Orlando's,
Als er im rieſigen Zelt den verehrten Kaiſer erblickte.
Dieſer ſah ernſt vor ſich hin, in ſchwere Gedanken verſunken,
Wie am Vorabend der Hauptſchlacht ein Alles wagender Feldherr.
Hugo Capets Geſchlecht war das Letzte der ſchimmernden Reihen.
Aber mein ſtaunendes Aug' fiel auf die Träger des Zeltes,
Die mit erhobenem Arm zu beiden Seiten ihm ſchwebten.
„Wer iſt der furchtbare Rieſe dort auf der äußerſten Linken,
Den mein geweihter Blick nur mit Mühe vermag zu erreichen?
Wer das gigantiſche Weib, die zunächſt uns ſchwebt in dem Zelte,
In dem goldenen Harniſch — Sie, deren ſtählerne Rechte
Nun die entrollte Fahne zur dritten Pallaſtreih' hinausſchwingt?
Iſt nicht das Bild auf dem Banner die Himmelsfürſtin Maria,

Digitized by Google

Ueber der Erdenkugel im Glorienſchimmer verweilend?“
Ehe das Zelt noch dahinflog, ſprach der belehrende Engel:
„Carl Martell der Befreier, iſt der Rieſe zur Linken,
Und das Weib hart vor uns iſt — Orleans krieg’riſche Jungfrau.
Beide ſind Schildhalter hier des Staates, den ſie gerettet.“
—„Sieh’ doch, Erhab’ne!“ begann ich, „den hundertfarbigen Prachtſchein
Ueber dem Helme der Jungfrau! Wahrlich, kein Bogen der Iris
Kommt ihm an Herrlichkeit gleich; noch nie geſehene Lichter
Wogen lebendig in ihm, ſtets neue Farben erzeugend.
Ward ſie erhöht zu den Heiligen? Iſt dieſe Krone das Zeichen
Der unſchätzbaren Würde, durch große Thaten errungen?“
Frohen Blickes entgegnete mir die ätheriſche Jungfrau:
„Wiſſe! das Licht über’m Helm der ſiegberühmten Johanna
Iſt zwar kein Heiligenſchein, und doch eine werthvolle Zierde,
Die ſelbſt ein Seraph des Throns, die ein Engelfürſt nimmer verſchmähte,
Aus dieſem prachtvollen Glanz wird ein Geiſt nach Jahrhunderten aufſteh’n,
Der die Harfe von David zurückträgt zur nächtlichen Erde,
Der ein gläubiges Herz mit der Weihe der Dichtkunſt verbindet,
Soviel Farben du hier im ſchillernden Bogen erblickeſt,
Soviel Wunderſaiten führt einſt die Lyra des Dichters.
Heil dem Grabe, bei dem er mit ſinnender Wehmuth verweilet,
Deſſen Schläfer er ſich zum unſterblichen Loblied erkoren.
Heil dem Volke, das dieſer Geiſt einſt würdig erfindet
Zu durchfliehen die Reihen ſeiner vergangenen Jahre.
Wie ein Engel der Auferſtehung betritt er die Tiefen,
Das verworrene Labyrinth ſeiner todten Geſchichte.

Digitized by Google

Bilder von Königen, Prieſtern, Sehern grüßen ihn freudig,
Treten mit ihm in der Oberwelt ſonnenerleuchtete Räume,
Sind ſein Gefolg' im Blüthenthal, an den Ufern der Ströme,
Auf den Höhen der Berge, wo die Alltagswelt einſchrumpft;
Wo die geräuſchvollen Städte wie Maulwurfshügel erſcheinen,
Von den Winternebeln gemeiner Sorgen umflogen,
Wo das entlaſtete Herz ſich ſeines Urſprungs bewußt wird
Und die himmliſche Freiheit ihre Kinder umarmet.
Aber auch in verſchwiegener Kammer, in heiligen Nächten,
Wenn die Müdgetummelten ruh'n, die Propheten erwachen,
Stehen verſammelt um ihn die gruftentſtieg'nen Gebilde;
Jedem der Auserwählten reicht er die Krone des Liedes,
Die als unſterblichen Kranz ihn wieder zur Tiefe begleitet.
Auch die verkannte Johanna wird er begeiſtert erheben
Ueber fluchwürdigen Spott zum Strahlenthron der Pro-
phetin.
In der Geſchichte des Volkes, das jetzo an uns vorbeiwallt,
Zieht er aus nächtlichem Schacht hervor lebend'ge Juwelen,
Die ſich den Edelſteinen der himmliſchen Sion vergleichen.
Aus dem Stabe der Hirtin erweckt ſein Odem die Blumen,
Die um die fränkiſche Krone hundertfarbig ſich winden;
Auf den Schild Johanna's drückt er den Stempel der Gottheit,
Gläubige Herzen entzückend; — den Zweiflern ein Aug' der
Meduſa.
Ihre ſiegende Fahne reiht er zu Cherubspanieren,
Und überſchattet im Tod ihren Körper mit Märtyrerpalmen.
Nach ſeiner Heimkehr zu Gott, der von den Gebrechen des Alters,
Von der Qual erlöſchender Geiſteskraft frei ihn geſprochen,
Wird ihn ein Seraph mit der lorbeergekrönten Johanna
Zu dem Blumenthrone der Himmelskönigin führen,
Während die Kriegerin niederlegt die — beſungene Fahne

Und ihren Lorbeer den Göttlichen zeigt, wird St. Dionyſius
Auf Maria's Befehl ihm reichen die Lilienkrone,
Die allen Ruhm überſtrahlt, die kein Seraphshaupt noch
getragen!" —
Während den Worten war die Pracht des Zeltes entſchwunden.
Unter Jubelgeſang in dichtgeſchloſſenen Reihen
Folgten die Großen des Reichs, die Prieſter, Märtyrer, Heil'gen,
Und das fränkiſche Heer mit hochgeſchwungenen Fahnen.
Frohen Tones begann der tiaraumſchimmerte Engel:
„Sehet! dort kommt Bonifacius, der Apoſtel der
Deutſchen.
Jene Prieſter ſind Adalherus, Wintrugius und Boſo,
Die ihn umgeben. Dort naht ſich die altſächſiſche Heersmacht
Unter dem großen Wittekind. Albin ſchwebt ihm zur Seite.
Reichgeſegneter Tag, der dieſe Fürſten bekehrte,
Die an Heeresſpitze die heilige Taufe empfingen.
Alſo hoff' ich zu ſehen die Führer des edelſten Stammes,
Welcher dem glutvollen Schooß der alten Arabia entſtiegen."
So rief die ſchöne Prophetin. Ein neuer, herrlicher Anblick
Ward unſerm ſtaunenden Aug'. Eine hochaufgeſchichtete Gold-
wolk'
Wälzte ſich langſam heran; in ihr flog ein nächtlicher Adler
Mit zwei gekrönten Häuptern von goldenen Bogen umgeben.
„Wer, o erhabene Jungfrau! ſind die würd'gen Geſtalten,
Die ſo prachtvoll geſchmückt enttauchen dem Innern der Wolke?"
D'rauf entgegnete mir die huldbegabte Prophetin:
„Deutſchlands Kön'ge und Kaiſer; die kronentragen-
den Frauen,
Die getheilt ihre Macht, ſie mit frommer Liebe beglückend.
Alle ſeht ihr im Krönungsſchmuck am Geburtsfeſt des
Heilands.

Dort erheben ſich ſtolz die Carolingiſchen Scepter*).
Ludwig ſchwebt über ihnen. Dort nahen die ſächſiſchen Kaiſer.
Stern auf Stern. Sieh', Orlando! dich grüßet Heinrich der Erſte.
Jenes entfernte, doch machtvolle Bild iſt Otto der Große.
Seht, wie den Scepter er hebt und Italia's eiſerne Krone.
Dort glänzt der Dritte der Otto's: Ein Blitz in der fürſtlichen Wolke!
Sehet die ſächſiſchen Kaiſer von Conrad dem Erſten, bis abwärts
Auf den zweiten Lothar. Ich grüß' euch, unſterbliche Helden!
Sehet der Hohenſtaufen Geſchlecht voll Unglück und Größe.
Dort, jener ſchöne, bleiche Jüngling mit goldenen Locken
Und befeuchtetem Aug' iſt Conradinus von Schwaben,
Der unglücklichſte Zweig des ſturmzerrütteten Stammes.
Jener blühende Held, der jetzt ſeine Rechte umſchlinget
Und ſie drücket an's Herz, iſt ſein Freund und Leidensgenoſſe,
Friedrich von Baden! Ein erhabenes Opfer der Treue,
Die ſich gleich bleibt im Glück und ſtärker wird in dem Elend.
Der auf den hohen Schild in ſchwarzer Rüſtung ſich ſtützet,
Von nachtdunkeln Federn umwallt, iſt Rudolph von Habsburg,
Auſtria's Stolz; eine Prachtſäul' im Rieſenpallaſte der Kaiſer.
Seht die Churfürſten des Reichs, hochthronend auf wolkigen Stühlen.
Sehet die Biſchöfe dort, alle ſtimmbegabten, die Großen,

*) Hier für Könige.

Alle Führer und Feldherrn; die eichenlaubtragende Heersmacht,
Von ihrem Thatenruhm, wie hier, von der Goldwolk' umſchimmert."
So ſprach der Engel. Stets dichter und dichter wurden die Schaaren,
Und bei Horn und Trommetenton ſang Germania's Stärke:
„Magnus Dominus et laudabilis nimis in civitate Dei nostri, in monte sancto ejus*)."
Unter'm Hinwallen der Reihen wurde ſchwächer der Volksruf.
Ein viele Meilen bedeckender Schild kam jetzo geflogen;
Roth in der Höhe, ſilberhell in den unteren Räumen.
In der Erſtern erſchienen drei glorreiche Königsgeſtalten,
Morgenländiſch gekleidet, mit alterthümlichen Kronen;
Gold und Weihrauch und Myrrhen trugen die Hände der Herrſcher,
Die als die heil'gen drei Könige mir die Jungfrau benannte.
Aus dem Silberraum tauchten jetzt eilf roſige Flammen; —
Schön und klar, wie die Opferfeuer der Noachiden.
Und in unſerer Nähe ſchien der Schild zu verweilen,
Stets von Gluten durchwogt, bis ſich ganz die Geſtalten gebildet.
„Herr und Gott! — was werden wir ſehen?" — rief ich zur Jungfrau,
Als ein Heiligenchor und fei'rliches Glockengeläute
Näher und näher ertönte hinter dem deckenden Schilde.
Plötzlich ward er zertheilt. Das Silberlicht ſchwand im Kryſtallraum,
Und die drei Könige ſtiegen im Glutmeer zum roſigen Himmel.
Sein Gewölbe war nun vom lieblichſten Blau übergoſſen.
Eine reizvolle Gegend der Erde, von Maja geſchmücket

*) Pſalm 48 — 2. Groß iſt der Herr und hochberühmt in der Stadt unſers Gottes auf ſeinem heiligen Berg.

Digitized by Google

Und von Morgenlichtern durchblitzt, lag vor unſern Augen.
Eine uralte Stadt, ehrwürdig, mit prachtreichen Thürmen
Und vierundzwanzig Thoren, kam langſam näher und näher.
Sie ſchien im Halbmond erbaut an einem gewaltigen Strome,
Deſſen herrlicher Spiegel mit hundert Schiffen beſä't war.
Himmliſche Jungfrau'n bildeten weit in azurener Höhe
Engevereint und unzählbar einen herrlichen Bogen,
Wie ihn am Tag des Triumphs noch kein ſiegender Feldherr erblickte.
Heilige Prieſter ſtanden auf Kirchen, Palläſten und Thürmen,
In dem Opfergewand, von Juwelenmithra's umfunkelt.
Voller und voller ertönte der Glockenruf, tönten die Chöre.
Nahe kam uns das Machtbild; Tauſend und Tauſende ſangen:
Omnes gentes plaudite manibus! Jubilate deo in voce exultationis!*)
Mir die Augen berührend, ſprach die prophetiſche Jungfrau:
„Sieh! wie der mächtige Gott durch geliebte Bilder der Erde,
Die ſein Wink emporhebt, Sions Bewohner erfreuet.
Du erblickeſt allhier den paradieſiſchen Rheinſtrom
Und die ſelige Stadt**) von eilftauſend Geiſtern umgeben.
Auf jeder Kirche ſteht der Schützer, dem ſie geweiht iſt,
Und Sanct' Urſula thronet über dem Bogen der Jungfrau'n.
Blick' hinauf, wenn dein Aug' ſie erreichet, das zweimal geweihte.

---

*) Pſalm 47, 2. Frohlocket mit den Händen alle Völker und jauchzet Gott zu Ehren mit fröhlichem Schall.

**) Beiname der Stadt Köln.

Digitized by Google

Hoch, wie die zwölfte Pallaſtreih', ſchwebt ſie mit grünender Palme.
Siehſt du die tauſend Heiligen dort? Sanct Gereon führt ſie.
Auf ſeiner alten Kirche ſtehen ſie, Gloria ſingend.
Schnell, eh' das Rieſenbild flieht, betrachte noch die Kathedrale,
Welche näher heranſchwebt, von allen Glocken durchtönet.
Wie die Cedern des Tabors, wenn Gott im Sturme vorbeizieht,
Wanket das Bruderpaar der kaum zu ermeſſenden Thürme.
Auf vollendetem Dom erblickſt du den heil'gen Maternus,
Der als Schüler gelebt des ſchlüſſeltragenden Jüngers.
Auf dem vollendeten Schiffe der Kirche ſteht Sanct Agilulphus;
Unter den Erzbiſchöfen Colonia's war er der Erſte.
Ha! wie der Heilige glänzt, von den Märtyrerſchaaren umgeben,
Wie der große, trabantenumwandelte König der Sphären!"—
„Konnte wohl menſchliche Hand", ſo rief ich, „vollenden dies Prachtwerk?
Dieſen gigantiſchen Dom! die augenerdrückende Kirche!
Die noch groß mir erſcheint, ob mein Blick auch zweimal geweiht iſt."—
„Nicht vollendet auf Erden," begann die ſchöne Prophetin,
„Iſt dieſes mächtige Werk, ſo trugen's die Meiſter im Sinne,
Jene, die dort in Verklärung unter den Engeln ſich zeigen,
So war ihr Plan; doch nichts Halbvollbrachtes darf je erſcheinen
In der Vollkommenheit Reich; als das Bild ward nach Sion erhoben,

Digitized by Google

Wurde der Bauplan gelegt vor Raphaels ſchöpf'riſche
Augen.
Neunmal neun Stunden verweilt' er unter dem Torſo des Werkes.
Neben ihm knieeten betend die Meiſter. Wer faßt ihr Entzücken,
Als in der letzten Stunde vollendet der Tempel emporſtieg?!
Siehe! nun ſchweb't er dahin. O Colonia Agrippina!
Stadt der Größe! deutſche Roma! vom Himmel geſegnet,
Von ſeinen Heil'gen bewohnt und beſchirmt, wo die Märtyrer-
palmen
Neben der Eiche der Treu' ſich im Prachtſtrom Germania's
ſpiegeln;
Ich begrüße dein Bild unter'm Himmel der ewigen Sion!"
Alſo rief voll Erhebung die palmentragende Jungfrau,
Und die geprieſene Stadt zog langſam an uns vorüber.
Als ich hinaufwärts blickte, ſtieg ein gewaltiges Streitroß,
Weiß wie die Fluthen empor; auf ihm ein geharniſchter Reiter,
Deſſen Helmbuſch beinahe verſchwand in dem oberen Himmel.
Unter dem Gluthauch des Pferdes ſchienen verſiegt die Gewäſſer,
Und ein entſeelter Lindwurm ragte durch dampfende Nebel.
Narben von Hufſchlag und Schwert trug noch ſein ſchuppi-
ger Panzer,
Ausgebrannt war der Höllenſchlund des weitoffenen Rachens,
Und die giftigen Säbelzähn' glichen den Blitzen in Wolken.
Machtvoll erhob der Reiter die ſonnenrothe Standarte,
Und ihn erkennend, rief Roland mit hellen, krieg'riſchen Tönen:
„Das iſt der heil'ge Georg! Britannia's ſiegreicher
Führer." —
„Ja, er iſt es!" begann die tiaraumſchimmerte Jungfrau,
„Seht! mit den vierzig Genoſſen folget ihm Sanct Au-
guſtinus."
Als an unſeren Blicken ſie vorübergezogen,

Digitized by Google

Flog eine Wolke heran, wie von Gold und Purpur gebildet.
Ihr zur Rechten ein Rieſenlöw' mit der Kron' auf dem Haupte,
Links, wie verſteinert im Sprung, ein hochaufragendes Einhorn.
Ueber der Mittelkron' ſchwebte mit der Davidiſchen Harfe
Sanct Patricius, Irlands wunderthät'ger Apoſtel,
Und in dem Innern der Wolke die Thronkraft der edlen Britannia.
„Schauet dort Egbert den Großen," begann die holdſelige Jungfrau,
„Und ſeinen Namensverwandten im Ruhm, den ſtreitbaren Alfred.
Eduard den Bekenner erblickt ihr, und den Erob'rer
Wilhelm, und Plantagenets Stolz, den Zweiten der Heinrichs.
Höret die Hymnen des Danks, vom nachſtrömenden Volke geſungen,
Von dem ſiegreichen Heer der tempelzierenden Prieſter." —
„Welch' ein Zeichen erſcheint dort?" ſo unterbrach ich die Jungfrau,
Denn eine einzelne Wolke, ähnlich Iſraels Säule,
Hochgethürmet, halb Licht, halb ehrfurchtgebietendes Dunkel,
Folgte der britiſchen Kraft wie eine herrliche Nachhut,
Majeſtätiſch und langſam. „Wiſſe," begann nun die Jungfrau,
„Daß ein Augenſtrahl Gottes dieſe Säule bewohnet;
Davon zeugt euch die Glut: das Dunkel von ſeiner Beſtimmung.
Aehnlich dem Geiſte Siloahs, wird er im Menſchengewande
Nach Jahrhunderten auferſteh'n unter Albions Völkern.
Er iſt ein Himmelsgeſchenk, das die Gottheit in Stunden der Gnade

Digitized by Google

Dieſem Lande verlieh. Viele Jahre ſind ſchon verfloſſen,
Als der heilige Eduard mit vielen britiſchen Fürſten
Sinnend ſtand vor dem Bild des irdiſchen Paradieſes,
Welches, durch Chriſti Blut den Ureltern wieder gewonnen
Und erhoben nach Sion — nun von ihnen bewohnt wird.
„O!“ — rief der heilige König — „ſo viele zerſtörende Thaten,
Friedenmordende Werke, von der Gottheit mißbilligt,
Freu'n der Verherrlichung ſich durch ewig dauernde Lieder,
Auf Gefilden der Schlacht ſteht entehrt die göttliche Dichtkunſt!
Furcht oder ſchimpflicher Lohn erzeugen die falſche Begeiſt'rung,
Die zur Unſterblichkeit hebt, was ſie ſelbſt im Innern verdammet.
Dich, o Wiege der Menſchheit! quellendurchſchimmertes Eiland,
Wohnung des erſten Friedens, der wie ein blühender Knabe
Unter den ewigen Cedern, bewacht von dem Seraphim, ruhte:
Dich, glückſel'ges Gefild', durch Satans Argliſt verloren
Und hier verklärt den erſten Eltern wiedergegeben,
Dich verherrlicht kein Lied!“ So klagte der heilige König.
„Dich verherrlicht kein Lied!“ wiederholte die Geiſterverſammlung.
Aber der große Jehovah, der die Worte vernommen,
Sah mit dem Blick unausſprechlicher Huld auf die Betenden nieder.
Seit jenem Tag ward die Lichtſäul' Albions treue Begleit'rin.
Ihrem Zuge folget ſie wie ein liebender Schutzgeiſt.
Engel verkünden, ſie ſei dem Auge Jehovahs entfloſſen.
In den ſpäteren Tagen bilden ſich irdiſche Stoffe
Aus ihrem Innern hervor. Schon ſeht ihr das wachſende Dunkel.
Auf dem ätheriſchen Strom wird ſie niedereilen zur Erde;
Wie das indiſche Blumenſchiff, das von Sonnengeſtaden
Kranzgeſchmückt abfährt, um die lieblichen Kinder der Flora
Einer fernen Inſel zu bringen, die blüthenleer trauert.

Digitized by Google

Menſch geworden, wird dann der Lichtgeiſt zur himmliſchen Lyra
Adams grau'nvollen Fall beſingen und ſeine Erhöhung,
Das verlorene Paradies und das wiedergefund'ne.
Aufgezehrt von dem Urglanz ſeines früheren Daſeins,
Wird zwar ſein ſterbliches Aug' verglüh'n; doch als nächt-
liche Sonne
Bleibet Jehovahs Augenſtrahl im prophetiſchen Dichter.
Um dies leuchtende Centrum bewegen ſich alle Geſtalten,
Die von Erde, von Sternen, von Himmel und Höll' er ver-
ſammelt
Und ſie zu Säulen erhebt ſeines weltumfaſſenden Werkes.
Iſt es vollbracht, dann verzehret die innere Glut ſeinen Körper
Leicht wie Morgenwolken, und von Engeln begleitet,
Kehrt der blinde Seher zurück in's Auge Jehovahs."
So ſprach die Jungfrau. Poſaunenton drang aus ſcheidender
Wolke,
Die ſchon ferne von uns hinter Albions Reihen ſich zeigte.
Aus ihrem nächtlichen Theil erklangen machtvoll die Worte:
„Hail holy Light offspring of Heavn firstborn
Or of th' Eternal coeternal beam." *)
Unterdeſſen war angeſchwebt die heil'ge Brigitta
Mit der ſchottiſchen Kraft, der erſten Tochter der
Kirche**);
Und ihr folgten die Schaaren der Clans, der Thanes,
der Kön'ge,
Von dem erſten Donaldus bis auf die ſpäteren Mächte.
Ihr vielſtimmiger Chor erhob ſich zum jubelnden Liede:

*) Milton Paradise lost Book III. nach Zachariä's Ueberſetzung:
Sei mir gegrüßet, heiliges Licht! des ſchaffenden Himmels
Erſte Geburt. Mit ewigem Strahl vom ewigen Strahle!

**) Die Schotten heißen Erſtlinge des Chriſtenthums.

Digitized by Google

„Confiteor tibi in populis Domine! et psalmum dicam tibi in gentibus*).
Aehnlich farbigen Bergen, nahten ſich jetzo vier Wolken;
Roth die erſte, in ihr ein gekrönter goldener Adler
Mit zwei gewaltigen Häuptern, tragend den Scepter der Herrſchaft.
Neben ihm floß in ein blaues Licht die Wolke hinüber,
Und auf grünendem Hügel ſtand das Bild eines Engels —
Silberhell, tragend ein goldenes Schwert; ſchon in weiter Entfernung
Schloß ſich an ihn die dritte der Wolken von röthlicher Farbe,
Von einem Löwen beherrſcht, der ein hohes ſilbernes Kreuz trug.
Viele Meilen entfernt war das vierte der Farbengebirge
Auf der äußerſten Linken. Zwei ſchwarze rieſige Löwen
Hoben in's Goldlicht empor einen reichbekleideten Thronſitz.
Heermuſik ſchallte nun von Trommeten, Trommeln und Pauken.
Immer mächtiger wälzten und thürmten ſich auf die vier Wolken,
Theilten ſich dann in der Mitte, und Wlodimirus der Heil'ge
Zog durch die luftigen Thore mit den Großfürſten Rußlands.
Jetzt in ein Nachtgebirg' aufgeſchichtet, wälzten die Maſſen
Bild über Bild, den Herrſchern ſich nach, und unendliches Staunen
Faßte mich, als hinter ihnen ſich zeigten ſchneeige Nebel,
Erſt den Roſenhimmel und dann die Straße umdunkelnd.
Schnell und im Dämmerlicht flog Sanct Antonius an uns vorüber.
Mit der Kreuzesfahn' folgten Aeolus und Damascenus,
Die mit geflügelten Worten mir die Jungfrau benannte.

*) Pſalm 57 — 10. Herr! ich will dir danken unter den Völkern; ich will dir lobſingen unter den Leuten.

Digitized by Google

Viele Märtyrer zeigten ſich noch. Vor Schauer verſtummt' ich,
Als ſtets ſchwärzere Nebel die höchſten Pallaſtreih'n umwallten
Und ſelbſt die Bilder der Sterne zu meinen Füßen bedeckten.
Hatte doch ſchon Polonia's Zeichen mich furchtbar erſchüttert,
Und in der Nähe der großen, zukunftbeherrſchenden Gottheit
Mußten ja Völker ſelbſt vor dem nächſten Augenblick beben,
Wenn ſie verſammelt dem Throne des Drei-Einen ſich nahten.
Wildere Heermuſik tönte, vom Jubel der Pſalmen begleitet.
Aus der wankenden Dämmerung tauchten verworrene Bilder,
Wie ein verwundeter Held ſie erblickt, wenn von Schlachten er träumet.
Tiefer und tiefer wurde die Dämmerung. Jetzt brach die Nacht ein.
Selbſt den Schild erblickt' ich nicht mehr des ſtarken Orlando,
Nicht mehr das ſchneeweiße Kleid des milden befreundeten Engels.
Glockenton ſchallte nun durch die Nacht. Urplötzlich erhob ſich
Prachtvoll ein Nordlicht! — die hunderttauſend Kämpfer beſtrahlend,
Die mit wehenden Fahnen durch's wallende Nebelmeer eilten. —
Unter dem Kreuzen der Lichter, dem Steigen der feurigen Garben
Zeigten die Prieſter ſich, der Klöſter fromme Bewohner.
Märtyrer, Heilige, und der unermeßliche Volksſtrom
Wogte meilenweit, von den Nordlichtsflammen umſchimmert.
Sie verſchwanden: der ſchönſte der Wintermorgen erglänzte
Unter dem Roſenhimmel und über ſchneehellen Gefilden.
Eine mächtige Stadt, erbaut an zwei eilenden Strömen,
Wälzte voll Majeſtät ſich heran unter'm Tone der Glocken,

Digitized by Google

Die von dreihundert Thürmen in langſamen Schlägen
erſchallten.
Nikolaus der Heilige ſtand auf der größten der Kirchen;
Auf dem Golddach der übrigen zeigten ſich ihre Beſchützer.
Unſere Führerin ſprach: „Ihr ſeht die berühmte Stadt
Moskau.
Dort auf dem hohen Kremlin ſteh'n die Großfürſten Jurge
und Daniel,
Gründer und Erneuerer der moskowitiſchen Hauptſtadt.“
Näher kam das Rieſenbild. Orgeln und Glocken ertönten
Fei'rlicher ſtets, und Hymnen des Danks aus den ſämmtlichen
Kirchen.
Da — mit einemmal ſchlägt von Unten auf durch den Kryſtallraum
Eine furchtbare Glut! wir Alle blicken hernieder —
Und — o Grauen! — ich ſeh' einen blutigrothen Kometen,
Der in gewaltiger Größe gegen die Himmelsſtadt auf-
ſteigt.
Von ſeinem wachſenden Bild und den raſch anſtürmen-
den Strahlen
Ward, wie mit Blut, die St. Paulusſtraß' übergoſſen und Moskau
Schien in Flammen zu ſteh'n. — Schon blickte die
Führerin ängſtlich
Bald auf die Stadt, bald hernieder auf den ſtets nähern
Kometen,
Als ein Engel des Kriegs hervortrat aus einem Pallaſte.
„Das iſt der machtvolle Radiel!“ — ſprach getröſtet die Jungfrau,
„Er, deſſen krieg'riſche Lanze verirrte Sterne zurück-
weiſ't.“
Wie gehemmt ſtand der Zug; die Glocken Moskau's ver-
ſtummten,
Denn der Komet war ſchon zur furchtbarſten Größe gewachſen.

Digitized by Google

Radiel aber durchbrach wie ein Bliz das kryſtall'ne Gewölbe;
Weit auf gähnet die Kluft und ſchließt ſich dann hinter dem Engel.
Kaum hat der Geiſt des Krieges die göttliche Sion verlaſſen,
Als ſchon die ganze Straße wie ein Feuermeer glühet! –
„Das“ — ſprach die Führerin — „iſt der Engel, der ſich nun ausdehnt
Sammt ſeinem Waffenſchmuck, geſtählt im Rüſthaus der Gottheit.“
Nun trat das Glutmeer zurück von den beiden Seiten der Straße
Und verkleinerte ſich, je tiefer der Engel herabſtieg;
Bis er im nachtblauen Raum der ſterndurchwandelten Schöpfung
Mit geſenkter Lanze, in kaum zu beſchreibender Größe,
Dem Kometen entgegentrat. Wie ein feuriger Löwe,
Der den himmliſchen Circus durchbrach, war dieſer zu ſchauen.
Schüttelnd die Flammenmähn' und in regellos ſteigender Schwingung
Grad' an auf Radiel rückend. In ſeiner glühenden Mitte
Stand ein Gebild', das ſelbſt der verwegenſte Traum euch nicht malet.
Menſchlich war es — doch groß wie der Engel, der ihm nun drohte.
In vollkommenem Kaiſerſchmuck weilt' es, mit Lorbeer bekrönet,
Mit verſchränkten Armen, wie feſtgewurzelt im Zornſtern!
Gelb war ſein Angeſicht, nächtlich das Haupthaar, funkelnd das Blauaug',
Hoch die gebiet'riſche Stirn. Es ſprach die Kraft der Titanen,
Die Verachtung der Welt und der Höll' aus den ehernen Zügen.
Alſo blickt' es empor. Ihm entgegen ſtürmet der Engel.
Dreimal ſchallet der Donner durch die endloſen Tiefen;
Aber beim dritten Lanzenſtoß ſtürzet der Irrſtern zum Abgrund.

Digitized by Google

Das entwurzelte Bild, einem zweiten Kometen
vergleichbar,
Flieget ſeitwärts mit langnachwallendem, glutrothem Mantel
Und eilt dann brauſend hinab, in der Richtung der Erde
verſchwindend.
Nun erſchallten Moskau's ruheverkündende Glocken,
Und das rückkehrende Friedenslicht gab der Stadt
das Geleite.
„Weh'! ein furchtbares Zeichen!" ſo rief die prophetiſche
Jungfrau.
Lange noch folgte mein Blick der Stadt voll Schauer, und als ich
Wieder ihn aufwärts gewandt, trat das ungeheu'rſte der Bilder
Wie aus Morgennebeln hervor. Ich erkannte die ſtolzen
Pyrenäen, umwallt von Espona's geſchwungenen
Fahnen,
Mit ihren Heeren bedeckt. Auf den Gipfeln ſtanden die Prieſter;
Aus jeder Thalſchlucht ragten unzählige Schaaren des Volkes.
Und in der Mitte waren die Herrſcher auf Thronen zu ſehen.
Freudenvoll wies die Jungfrau mir die weſtgothiſchen
Fürſten
Und den Kreuzerhöher Pelayo, ſammt allen ſpätern,
Die in Caſtilla gethront — in Arragona, Navarra,
Und in der altehrwürd'gen Leon, der Heldenerzeug'rin.
Herrlich durchblitzte das obere Schneelicht die ſpaniſchen Farben,
In dem himmliſchen Roſenſchein ſtanden die würdigen Prieſter;
Theils im großen Ornat, theils geharniſcht zur Ehre der Gottheit,
Und das ganze Gebirg' ſchien zu ſingen: Te Deum
laudamus!
Alſo zog es vorüber, und ſieben goldene Burgen
Wallten ihm nach. Sie ſchienen erbaut auf grünenden Hügeln.
„Das iſt Portugals Kraft," begann die ſchöne Prophetin:

Digitized by Google

„Seht auf den Zinnen die Herrſcher, im Burgraum Prieſter und Große,
Auf dem gold'nen Balkon die juwelenumſchimmerten Frauen.
Dort ſteht der Vater des Reichs, Henricus, der ſtarke Burgundier.
Dort der Alfonſo's Geſchlecht; dort Johannes, der Erſte des Namens."
Hingeeilt waren ſie ſchon. Die Maſſen des Volks und des Heeres
Schloſſen ſich pſalmenſingend an die Burgen der Fürſten,
Und aus getheilten Wolken trat ein noch ſtolzeres Prachtbild.
Berge wälzten ſich an, deren kühnaufſtarrendes Eishaupt
Sich wohl an hundert Stellen verlor, in grenzloſen Räumen;
Gleich als habe die Gottheit alle Pfeiler der Erde
An demſelben Tag in die himmliſche Sion gehoben.
Paradieſiſch geſchmückt war die unterſte der Regionen,
Volkbeſä't, ſtromdurchblitzt, oft gekrönt mit glänzenden Burgen,
Ueberſchattet von Blüthenbäumen, ein Eden in Eden!
Grünende Rebenhügel gaben die Pſalmen des Jubels,
Die Geſänge der Freiheit tauſendfach wieder im Echo.
Flammen in Obeliskenform ſtiegen empor auf den Gipfeln
Mit gereinigten Strahlen; entlaſtet vom nächtlichen Rauche.
Ihre gigantiſchen Geiſterarme ſtreckten die Gletſcher
Weit, doch gefahrlos herab in die blüthendurchdufteten Thale,
Wo ſich der Frühling verklärt an Silberbächen gelagert,
Wie ein griechiſcher Götterſohn, der vom hohen Olympos
Niederſtieg, der Huldinnen ſchönſte mit Blumen zu krönen;
Aber voll Wonne begann die aurora-umſtrahlte Prophetin:
„Das ſind Helvetia's Alpen, mit Freiheitsfeu'rn auf den Höhen.
Sehet das biedere Volk, das die beſte der Kronen erkämpfte,

Unverzagt in Gefahr, in der Treue feſt wie die Berge,
Die es bewohnt. Die edlen Männer dort in dem Hochthal,
Die jetzt mit Freudenthränen die kraftvollen Hände ſich reichen,
Bilden das Kleeblatt im unvergänglichen Kranze der Freiheit.
Väter ſind ſie des großen, kettenzerſprengenden Bundes.
Werner Stauffacher, Walther Fürſt und Arnold von Melchthal.
Schnell, eh' die Berge vorüberzieh'n, ſehet auf ragendem Gipfel,
Der jenen Hohlweg beherrſcht, das Kraftbild des kühnen Befreiers,
Das iſt Wilhelm Tell. Für's Vaterland ſpannt' er den Bogen,
Und ſein rächender Pfeil drang tief in's Herz des Tyrannen.
Ha! wie er freudig emporblickt, die Waffen des Sieges erhebend
Und den geretteten Sohn an's pochende Vaterherz drückend.
Zierde der großen Helvetia! wie verklärt iſt dein Auge!
Ja! du vernimmſt ſchon im Geiſte das Lied des göttlichen Dichters,
Der einſt mit Frankreichs Johanna auch dich zur Unſterblichkeit hebet!" —
Während den Worten der Jungfrau flogen die Alpen vorüber,
Und von Thalſchlucht und Höh' vernahmen wir Chöre des Jubels:
„Deus noster refugium et virtus! adjutor in tribulationibus, quae invenerunt nos nimis*).
Wieder aufwärts blickend, ſah ich ein ſchwebendes Goldkreuz
In purpurner Wolke, die zwölf Meilen an Breite,
Unermeßlich an Höhe die Paulusſtraße herabflog.
Nah dem Juwelenbalkon, auf den uns der Engel geleitet,

*) Pſalm 46 — 2. Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hülfe in den Nöthen, die uns getroffen haben.

Digitized by Google

Schien ſie für Augenblicke zu weilen, indeß eine Inſchrift
Flammend hervorbrach über dem Kreuze. Wir ſahen die Worte:
„In hoc signo vincens!“
Langſam ſich nähernde Männerchöre ſchallten vom Innern,
Und die römiſche Heerpauk' verſandte die tonvollen Donner,
Von dem ſchmetternden Klang der alten Tuba begleitet.
Höher und höher ſtieg nun das Kreuz, im Unendlichen ſchwindend,
Und die Wolke zerfloß vor unſern ſtaunenden Augen.
Meerbeherrſchend wälzte ſich an eine machtvolle
Hauptſtadt.
Königsſchiffe durcheilten die klaren, tonreichen Wogen,
Alle mit Blumen geſchmückt, ein Goldkreuz auf ſchimmernder
Flagge.
Jünglinge, ſchön wie Prophetenſchüler, und liebliche Mädchen,
Die mit züchtigem Reiz die Suleicha des Oſtlands beſchämten,
Standen am Bord. Wie Buſenſchleier glänzten die Segel;
Lieder des ewigen Frühlings tönten zu Flöten und Lauten.
Zahllos ſtiegen an Blüthenküſten empor die Palläſte;
Unſer Feenland glaubt' ich zu ſeh'n, von den Dichtern bevölkert,
Wo die Kinder des Traumes die goldenen Hallen durcheilen,
Bald unter'm Roſenbaum ruh'n, bald auf ſilbernen Wellen
ſich wiegen.
Goldreiche Tempel, Obelisken und Pyramiden,
Marmorſäulen und Triumphatorenbogen erſchienen
Herrlicher ſtets, von Orients lebendigſter Glut übergoſſen.
Ueber der Stadt, die voll Majeſtät uns nahe gekommen,
War zu ſehen ein Kreuz, aus Herrſchergeiſtern gebildet.
Der in der Mitte des Stamms ſchwang Chriſti ſiegende Fahne;
Und die andern erhoben zum Roſenlicht betend die Hände.
Sprachlos ſtand ich — voll Ehrfurcht: auch Orlando verſtummte.
Doch unſerm fragenden Blick entgegnete froh die Prophetin:

Digitized by Google

„Das iſt die ew'ge Byzanz unter Conſtantinus dem
Großen.
Seht ihn zum zweitenmal dort, den Mann nach dem Herzen
der Gottheit.
Der iſt's, welcher die Fahne ſchwingt, das heil'ge Labarum.
Die kreuzbildenden Mächte ſind die oſtrömiſchen Kaiſer
Von der ſpäteren Zeit bis auf Conſtantinus, den Letzten
Dieſes Heldengeſchlechtes. Ein thränenwürdiges Schickſal
Hat ihn auf Erden verfolgt. Hier trägt er die Märtyrerpalme,
Weil er gefallen im Kampf, vertheid'gend die Stadt ſeiner Ahnen.
Treu — wie ſie aufſtand unter Conſtantinus dem Großen,
Schaut ihr Byzanz hier im Bild, zur göttlichen Sion erhoben.
Aber was ſeh' ich?! dort eilt der moskowitiſche Adler
Sturmſchnell zurück! Ha! ſchon ſchwebt er über dem Kreuze
der Kaiſer; —
Flieget nun langſam dahin — den Blick auf's Labarum geheftet,
Und geleitet die Stadt an unſern Augen vorüber."
Alſo geſchah das Zeichen. Der palmentragende Kaiſer
Stimmte beim Hinflug der großen Byzanz das ernſtvolle Lied an:
„Sacrificium Deo spiritus contribulatus, cor contritum et
humiliatum Deus non descipiens." *)
Thürme, Säule und Tempel entſchwebten, die Töne ver-
klangen. —
Nun erſchienen in langen Reihen die Orden der Mönche
Unter Vorflug der Heiligen, welchen ihr Tempel geweiht iſt,
Von ihren Gründern geführt. — Die Jungfrau benannte mir
viele,
Die dem Verderben der Welt mit reinem Geiſt ſich entzogen,
Die hinter'm Glaubenswall geſchützt vor dem Andrang des Böſen,

*) Pſalm 51—19. Die Opfer, die Gott gefallen, ſind ein geängſtigter Geiſt; ein geängſtigtes und zerſchlagenes Herz wirſt du, Gott! nicht verachten.

Digitized by Google

In den Wüſten um ſich die denkenden Söhne verſammelt.
Dann wieder And're, die ſelbſt im Raume tumultreicher Städte
Jenen Frieden bewahrt, der ſonſt nur ferne von Menſchen
Seinen Geweihten erblüht im Schatten des einſamen Thales
Oder auf waldiger Höh' an den Wiegen der eilenden Ströme.
Wenn auch umkreiſ't von dem tobenden Meer des geräuſchvollen Lebens,
Hörten ſie doch nicht den Wellenſchlag in den friedlichen Mauern;
Standen im Garten der Luſt wie uralte heilige Bilder,
Die entartete Söhne geerbt aus beſſeren Zeiten,
Um dann mit finſterm Gewölbe die drohenden Mahner zu decken.
Märtyrer ſchwebten nach und Heilige von allen Völkern,
Reine Weſen, die dem betrachtenden Leben gehuldigt,
Bettler mit Königsrang, im Himmel erhöht zu den Engeln.
Jetzt erſchien eine hohe dunkelfarbige Wolke,
Deren äußerſter Rand mit weißen Roſen geſchmückt war;
In ihr ſangen die frommen Bewohnerinnen der Klöſter,
Brennende Kerzen tragend, die Jubelhymnen des Dankes.
Mit bewegter Stimme begann die ſchöne Prophetin:
„Seid mir gegrüßt in Sion! verklärte Bräute des Heilands!
Ihr habt das Beſte gewählt; entſagend der irdiſchen Freude,
Lebtet ihr Jenem nur, der am Kreuz für Alle geblutet.
Oft verſpottet wie Er, geweiht einer dankloſen Mühe,
Habt ihr in dunkler Zelle für eure Verfolger gebetet,
Wenn oft frevelnde Hand die geſchmückten Altäre beraubte,
D'rauf ihr der Gottheit die Früchte des ſtillen Fleißes geopfert;
Wenn der wüthende Krieg eure ſchutzloſen Tempel zerſtörte,
Knietet ihr hin auf die Trümmer und ſang't unter Thränen das Loblied,

Das vom erhabenen Chor in den Tagen des Friedens erklungen;
Wenn euch der Vater ſchlug und der Sohn für die Miſſethat büßte,
Nahmt ihr den Irrenden auf und heiltet die Wunden des Fluches,
Flehend zu Gott für das Haus, das euer Verderben geſchaffen.
Sündige Sclaven der Luſt, im Schweiß der Armuth gebadet,
Mit geſtohlenem Gold und verſteinten Thränen*) geſchmücket,
Alltagsmenſchen, die um das Leben den Nächſten beneiden
Und ihr ärmliches Ich mit fliegenart'gem Geräuſche
Und dem farbloſen Fittig durch den Weltpallaſt tragen:
Spötter, die nichts Heiliges lieben, weil ſie es fürchten;
Die mit hünd'ſchem Gebell das klare Mondlicht verfolgen
Und die Sonne verfluchen, die das Eulenaug' blendet;
Dieſe nannten euch — nutzlos! Gott hat anders gerichtet.
Hier im Heimatland — an der apoſtoliſchen Pforte —
Haben Engel die geiſtigen Bräute des Sohnes empfangen,
Sie geführet in Wohnungen, ähnlich an Form jenen Häuſern,
Wo ſie auf Erden gelebt, doch erbaut aus lichthellen Perlen
An dem Strome der Liebe. Juwelenzellen umſchließen
Dort die Beglückten, wenn ſie knieen voll himmliſcher Andacht
Im einſamen Gebet, von entfernten Harfen begleitet."
So ertönten die Worte der holdſeligen Jungfrau.
Plötzlich wurden in Gold die weißen Roſen verwandelt,
Und neun Sonnenorgeln erſchienen, von Mädchen umgeben
Und zum fei'rlichſten Klang berührt von den Händen der Seraphs.
Hoch auf der mittelſten, welche die ganze Wolke beherrſchte,
Stand eine wunderliebliche Jungfrau, wie kaum der Grieche

*) Perlen.

Digitized by Google

Sich die Venus Urania dachte! die Perle des Himmels!!
Morgengold war ihr Gewand, Azur des Sommers — die Toga;
Wenn Aurora die Roſen beſtrahlt, dann gleicht ſie den Wangen,
Doppelt geröthet von Sions Licht und der Glut der Begeiſt'rung;
Hellbraum und ſanftabwallend war das entkettete Haupthaar,
In kunſtloſem Gelock den blendenden Buſen umſpielend,
Der ſich beſeligt erhob, eine Silberwiege der Töne;
Wie die Laute von Aſſaf, war ihre Harfe beſaitet
Mit bezauberten Strahlen der tempelerleuchtenden Sonne,
Sanft gelehnt an die Bruſt, von durchſichtiger*) Hand überflogen,
Tönte ſie mild zu den Orgeln der langſam ſchwebenden Seraphs.
So vereint ſich der Nachtigall Stimme den Liedern der Ströme,
Welche tonbegabt die hohe Damaskus umglänzen**).
Vor dem Antlitz der Jungfrau ſchwebte der lieblichſte Engel,
Deſſen Bild je den Traum eines reinen Mädchens beglückte,
Wenn ſie, vom Zephyr geküßt, das Haupt gelegt in die Rechte,
Mit dem erwachten Gefühl der erſten unſchuldigen Liebe
In einer Laube ſchläft, von Amara's Roſen beſchattet.
Lächelnd, von kindlicher Schönheit umſtrahlt, erhob dieſer Engel
Vor der Sängerin Augen ein Buch, das mit goldenen Linien
Und Paradieſesblumen geziert ſchien. — Ein zweiter, ihm gleichend
An unſterblichem Reiz, flog über dem Haupte der Jungfrau,
Ungeſehen von ihr, eine Roſenkron' in den Händen,
Deren ſtets näherer Glanz ſchon die ſinnige Stirne berührte.
Jetzt vernahm ich ihr Lied, über Harfen- und Orgelton ſchwebend:

*) Das Beiwort „durchſichtig" bezeichnet im Orient die größte Schönheit einer weiblichen Hand.

**) Die Orientalen nennen die Bäche und Quellen in der Gegend von Damaskus ſingend.

Digitized by Google

„Dilectus meus candidus, et rubicundus electus ex millibus.“ *)
Unſ're Führerin ſprach: „Ihr ſehet die heil'ge Cäcilia,
Die ſchon im zeitlichen Daſein von Engelsſchaaren beſucht ward,
Bis ſie die Märtyrerpalme getreu dem Erlöſer erkämpfte.
Heil dir in Sion, erhabene Muſe der chriſtlichen Tonkunſt!“
So rief die Jungfrau, und die ſchöne Heilige ſchwebte
Singend dahin! — Noch oft werd' ich in beglückenden Träumen
Ihre Stimme vernehmen, betrachten die lieblichen Engel,
Ihre holden Gefährten mit dem Buch und der Krone.
Ehrfurchterweckende Geiſter flogen im Prieſtergewande
Dieſer Erſcheinung nach. Ein Weib voll göttlicher Hoheit,
Ganz in Purpur gehüllt, wurde ſichtbar in ihrer Mitte.
Eine getödtete Schlange trug ſie hoch in der Linken,
Während auf ein goldenes Kreuz ihre Rechte ſich ſtützte.
Auf ihrem reinen Buſen glühte das Bildniß der Sonne,
Und der Engel begann: „Ihr ſeht hier die Väter der Kirche,
Groß durch Schriften und Thaten. Mehrere ſtanden ſchon vor uns
In dem Reiche der himmliſchen Trauer; hier ſind ihre Brüder.
Heil dem Geiſt, der ſie führet! — Religion iſt ſein Name!“
Aus der Entfernung ſchallten noch Cäcilia's Orgeln
Und die Chorgeſänge der Nonnen; die Strahlengezierte
Schien im ſanften Dahinflug ſich dieſer Töne zu freuen.
Eine zahlreiche Schaar von weiblichen Heiligen folgte,
Und mit ſüßflötender Stimme begann die ſchöne Prophetin:
„Die mit dem lichtblauen Aug', mit dem himmelwärts ſtrebenden Antlitz,
Deren zarter Fuß die Marmorurne berühret,

*) Hohelied 5—10. Mein Freund iſt weiß und roth auserkoren unter vielen Tauſenden.

Digitized by Google

Iſt die heilige Agnes. Schauet das Lamm in den Lüften,
Deſſen ſchneeigen Körper Cypreſſenkronen umwinden,
Das mit kindlichem Blick auf die holde Heil'ge herabſieht!" —
Hier unterbrach ich voll Staunen die mild belehrende Jungfrau:
„Wer iſt die Heilige, die unfern von Sanct' Agnes heranſchwebt?
Die mit dem goldenen Haar, mit dem ſchönen Aug', das die Farbe
Unſeres tiefern Himmels trägt, mit dem lieblichen Antlitz,
Sanft und doch würdevoll; ſieh' die zarte Geſtalt, dir ſo ähnlich,
Wie auf der Welt kaum eine Schweſter der andern ſich zeiget.
Wie ſie freudig dich grüßt, dir winkt mit der ſtrahlenden Rechten,
Gleich als ford're ſie dich zum Ehrenplatz, der dir gebühret.
Sieh' die goldene Urn' mit dem flammenden Namen: — Sevilla
In ihrer Linken. Ach! im Roſenſchmucke der Stirne
Kenn' ich die Roſen wieder, die am Guadalquivir blühen,
Wo die Alcidenſtadt prangt und die ewig geliebte Kordova.
Fühlſt du mit mir den Hauch von Espona's balſamiſchen Lüften,
Die dem goldenen Haar der ſchönen Heil'gen entſtrömen?
Künd', o künde den Namen mir deiner himmliſchen Schweſter!
Seid ihr die ſchützenden Geiſter, die ob Heſperia's Gärten,
Leicht wie die Elfen, die perlengeſchmückte Mondnacht durch-
fliegen,
Die einſt das Kreuz erhöh'n auf Elvira's ſchneeiger Stirne,
Wo Nataydens Wangen im ſilbernen Xenil ſich kühlen,
Glutüberhaucht vom Wiederſcheine des ſtolzen Alhambra?"
Jetzo flog der Erinnerung Schatten über das Antlitz
Der prophetiſchen Jungfrau; ſie ſprach mit thränenden Augen:
„Du ſiehſt die heilige Juſta, Sevilla's große Beſchütz'rin.
Am Vorabend des Sieg's erſchien ſie dem chriſtlichen König,
Der die uralte Stadt dem Heilande wieder gewonnen.
Sie hat vollendet ihr Amt. O Granada! Wann werde
ich dich ſehen

Digitized by Google

An dem Ziel deines Heils — kreuztragend — nach
Sion erhoben?
Wenn ein geliebtes Herz auf dem Opferaltare verblutet
Und Calatrava's Reih'n den neuen Märtyrer grüßen."
So rief die ſchöne Prophetin. Ich ſprach: — „O himmliſche Tugend!*)
Wer iſt die Heilige dort, von gelber Stola bekleidet,
Welche mit halbem Leib aus dem großen Goldkelch emporragt,
Deſſen Rand mit feuerfarbigen Blumen geſchmückt iſt?
„Sancta Felicitas, die vom ſiedenden Keſſel der Marter
In das Himmelreich flog," ſo ſprach der belehrende Engel.
Näher war uns die Schaar der heiligen Frauen gekommen,
Und ſtets ſchön're Gebilde beſeligten unſere Blicke.
„Sehet!" begann die himmliſche Tugend, „drei ſchwebende Engel,
Hold, wie Kinder, wenn ſie am Morgen des Chriſttags erwachen
Und ihren Eltern, die betend am Lager der Unſchuld verweilen,
Von der heiligen Nacht die ſüßen Träume verkünden: —
Wie ſie geſehen das Lamm, mit Blüthen geſchmücket, und weißer,
Als das ſchimmernde Feſtkleid beſchneiter Kirchen. Wie freundlich
Aus der goldenen Wolke vorangegangene Schweſtern
Sie begrüßten, deren Denkmal im winterlich-ſtillen
Und verlaſſenen Garten ruht, wo entblätterte Kränze
Dem entfliehenden Jahr ihr klagendes Abſchiedslied flüſtern.
Seht, die kleinen Engel krönen die heilige Roſa,
Welche langſam und betend unter ihnen dahinſchwebt.
Jetzt blickt ſie auf an den zarten Freunden; ſie wurden zu Engeln,
Weil ſie auf Erden den Eltern nie eine Thräne gekoſtet.
Seht dort die würdige Frau, die von fünf Nonnen umgeben,

*) Beiname der Engel.

Digitized by Google

Wie von den Strahlen des Mondes beleuchtet, ruh'voll dahin-
fliegt,
Sancta Scolaſtica iſt ihr Name. Hier auf dem Throne,
Der wie Purpur erglänzt, ſitzt die heilige Dorothea,
So verwandelt der Herr das Schaffott, d'rauf die Mär-
tyrer ſtarben.
Sehet die jungfräulich-ſchöne Geſtalt mit dem Schwert und
der Palme,
Die auf ein Rad ſich ſtützt, mit Blüthen das Haupthaar
durchwunden;
Sanfte Ergebung im Blick, auf der Stirn die Glorie des
Himmels,
Das iſt die Märtyrin Katharina, die Freundin der Engel.
Jene dort, die das Buch in die Roſenlichter emporhebt,
Aus den Reihen veilchengezierter Jungfrauen ragend,
Iſt Sancta Barbara. Sehet den Hügel von glü-
henden Roſen
Und Feu'rnelken gebildet, mit dem Stuhle der Ehre,
Den Sanct' Martina beſtieg. So verwandelt die Gott-
heit den Holzſtoß,
Welcher mit Marterflammen die Opfer des Glaubens verzehrte.
Das ſind die wahren, die ſchönſten Roſen des Paradieſes,
Die dem Brandaltar der Pein, der Verfolgung entkeimen.
Jenes begeiſterte Weib, das auf ein zertrümmertes Felsſtück
Den ſandalengezierten Fuß als Siegerin ſetzet,
Iſt die abgottzerſchmetternde, heldenſtarke Chriſtina.
Sehet das blühende Thal, durchwandelt von milchweißen
Lämmern,
Wo in hellem Gewande die liebliche Genovefa
Hingegoſſen auf Raſen ruht; — die Blicke voll Unſchuld,
Durch Verklärung veredelt. Stets ſieht ſie den offenen Himmel,

Digitized by Google

Und die Nacht des Allerheiligſten ſchreckt nicht ihr Auge.
Demuth vermag zu ſeh'n, was die Seraphs mit Schauer erfüllet.
Raſtlos entkeimen Blumen dem Stabe der heiligen Hirtin.
Ab und zu ſeht ihr eilen die Engel, welche ſie pflücken.
Jene Kronenträgerin dort auf ſchwellenden Polſtern,
Unter dem Baldachin, von acht glanzreichen Geiſtern getragen,
Iſt die Tochter des edlen Ungarnkönigs Andreas,
Sancta Eliſabetha. Sehet die himmliſche Myrthe
In der rechten Hand dieſer freiwillig-duldenden Fürſtin.
So verwandelt der Herr die Geißel frommer Kaſteiung,
Dem gepeinigten Leib entſteigt geläutert die Seele,
Und zur edeniſchen Wärme werden die Gluten des Schmerzes.
Hier trägt ein Ehrengewand, wer die nackte Armuth gekleidet,
Wie Eliſabeth that; mit den Hüllen des eigenen Körpers
Hülfloſe Mütter beſchenkend und vaterlos irrende Kinder.
Wer dieſer Edlen gleich auf Erdendornen gelegen,
Der wird in Sion ruh'n auf paradieſiſchem Purpur!
Seht den herrlichen Glanz über'm goldenen Schmucke des Hauptes.
Schön iſt die fürſtliche Kron'! — unter'm Heiligenſcheine am ſchönſten!
Eh' dieſe reizenden Bilder entflieh'n, ſeht noch jene Laube,
Die, eine holde Geſtalt mit Schatten umhüllend, ſich nahet;
Eine liebliche Jungfrau, zart wie der Traum eines Engels,
Deren lichtbraunes Haar die ewigen Roſen umwinden: —
Emerentiana, die heilige Dulderin, ſeht ihr,
Welche geſteinigt und im eigenen Blute getauft ward;
So beſchloß ſie ein trübumwölktes, freudloſes Leben
Ihrem Schwure getreu. Die Engel bauten die Laube,
Deren Blüthenſchnee herabſinkt auf die Verklärte.
Oft noch denkt ſie mit ſtillem Schmerz an's entflogene Daſein,

Digitized by Google

Leiden giebt's, die erſt ſpät in Sion werden vergeſſen.
Doch der dunkellockige Seraph über der Laube
Hält ihr das göttliche Troſtbuch vor die thränenden Augen,
Bis im unendlichen Licht einſt die letzten Schatten verſchwinden."
Alſo ſprach die erhabene Würde der ſchönen Prophetin,
Die meinem Blicke ſtets reiner und überird'ſcher ſich zeigte.
In dem Glanzſtrom der Andacht war Orlando verſunken.
Feierlich flogen ſie hin, die Schaaren der heiligen Frauen,
Und es folgten auf ſie drei zarte Sionsgebilde.
Erſt eine Jungfrau, klar wie der Strahl des erwachenden Morgens,
Wenn die ſchneeigen Hügel in ſeinem Silberblick ſchimmern,
Eine Hoſtie trug ſie hoch in der Rechten; die Linke
War gelegt auf das Herz. Aus dem Aug' ſprach ewige Treue.
Neben ihr ſchwebte mit kindlichem Reiz ein geflügeltes Mädchen,
Beide Hände gefaltet auf dem keimenden Buſen,
Das geſcheitelte Haar floß über die grüne Sindona,
Eine gleichfarbige Binde war Schmuck des ſtrahlenden Hauptes,
Und ihr gehob'nes Aug' von prophetiſchen Flammen erglühend
Einte ſich wunderbar den Zügen demüthiger Unſchuld.
Staunend blickt' ich auf ſie, dann auf meine holde Gefährtin;
War's doch, als ſäh' ich die Dritte im Bunde der himmliſchen Schweſtern.
Ein huldglänzendes Weib, mit den Reizen der liebenden Mutter,
Schwebte dem Mädchen zur Seite, ſitzend auf blühendem Hügel
Und auf dem Schooße tragend fünf ſchöne Kindergeſtalten,
Deren lockige Häupter ſmaragdene Gluten bekrönten.
Unſere Führerin ſprach: „Seht hier Glaube — Hoffnung — und Liebe!
Nun blickt empor, denn es naht ſich das letzte Prachtbild Europa's."

Digitized by Google

Wohl fünfzehn Meilen der Paulusſtraße bedeckend, flog jetzo
Eine dreifarbige Wolke bei Glockentönen hernieder.
Dunkelblau war der unterſte Theil der großen Erſcheinung.
In ihm ruhte das Bild eines gold'nen, geflügelten Löwens,
Der ein offenes Buch mit dieſer Inſchrift emporhielt:
„Pax tibi marce! Evangelista meus."
Lichtblau war über ihm die Mitte der wandelnden Wolke,
Reich mit Lilien geſchmückt und dem Kreuze der Patriarchen.
In unendlicher Höh' verlor ſich in Nacht der Azurſchein,
Und aus tiefſchwarzem Grund trat hervor ein mächtiges Sternbild,
Zwiſchen zwei goldenen Schlüſſeln reine Strahlen verſendend.
Alſo — bei Glocken-, Orgeln- und Lautenton nahte die Wolke,
Schien zu verweilen, während ihr unterſter Theil ſich emporhob,
Und das ſilberne Meer von tauſend Schiffen durchkreuzet,
Wie ein ätheriſch Gebild der blauen Umhüllung entwogte.
Aber es lag eine Stadt, der an Herrlichkeit wenige gleichen,
Mitten im glänzenden Schooß der ſanftanſtrömenden Fluthen.
Ein entwurzeltes Feeneiland wähnt' ich zu ſchauen,
Das von der Macht der Diven aus dem Grunde gehoben,
Durch den Sonnenbezirk der öſtlichen Meere ſich wälzet.
Thürme, Säulen und Tempel von uralter Bauart erblickt' ich;
Aus ambroſiſchen Nebeln tauchten die ſchimmernden Kuppeln;
Goldene Hügel, von Wolkenhänden der Geiſter getragen,
Wie eines Dſchinnentraums kühne, zaubervolle Gebilde,
Und entzückt begann die auroraumſtrahlte Prophetin:
„Sehet die Königin hier der erdumgürteten Meersfluth!
Sehet — V e n e z i a! Dort ſchwingt ſich der Ponte Rialto,
Wie eine Brücke der Feen über gondelnverdunkelte Wogen *);
Seht die Sanct Marcuskirche! Die Reſte des Evangeliſten
Ruhen in ihr. Er ſteht auf den Zinnen, von Kräften umgeben,

*) Die Venezianiſchen Gondeln ſind bekanntlich ſchwarz.

Welche gleich ihm auf den Pfaden der großen Apoſtel gewandelt.
Mit luſtſtrahlendem Aug' betrachtet er ſeine Brüder.
Dort erſcheinet das Rieſenpaar des Prachtobelisken;
Dort das Haus der Berathung. Hört! wie die Glocken erſchallen
Von den ſechsundſechszig Kirchen der glanzvollen Meer'sſtadt.
Sehet die Märtyrer dort auf den Gallerieen der Thürme,
Auf den vierhundert Brücken das Volk im feſtlichen Schmucke.
Seht!" — „O Himmel!" begann ich im Ausruf des höchſten Erſtaunens,
Unterbrechend die Jungfrau — „dort theilt ſich die lichtblaue Wolke,
Und eine neue, noch ſchönere Stadt thront über Venedig.
Wie von den zahlloſen Maſten ihrer Schiffe getragen,
Steiget ſie amphitheatraliſch zur oberſten Wolke,
Wo ſich in heiligem Dunkel die Geſtalten verlieren.
Künde den Namen mir dieſer wunderbaren Erſcheinung,
Eh' vor Entzücken noch meine ſterblichen Sinne vergehen."—
„Das iſt Neapolis!" rief die palmentragende Jungfrau,
„Sehet den herrlichen Golfo, die weiche Wiege der Freuden;
Die geſchmückten Palläſte der Stadt, die glockendurchſchallten,
Von ihren Heil'gen beſtiegenen Kirchen; die fürſtlichen Reihen
Dort auf Mauer und Wall, und den wogenumdonnerten Thürmen.
Sehet den Dom Sanct Januarii, wo ſeine Leiche
Als Beſchützerin ruht für Neapels glückſel'ge Bewohner.
Seht die Vicaria dort, wo auf dunkelm Marmorbalcone
Längſt geſchiedene Herrſcher betend verweilen. Jetzt hebt ſich
Poſilippo aus Elfenſchleiern der duftenden Nebel;
Vor ſeiner Schönheit flieht jeder Gram, die Sterbenden heften
Noch auf ihn ihren Blick, und ſchmerzlos ſcheidet die Seele,

Digitized by Google

Eilend zum Abendroth, das die heiligen Hügel umſchimmert.
In der Natur erhabenſtem Tempel ſteht dort Veſuvius,
Zebaoth's würdiger Brandaltar: Hier Weihrauch
und Ambra —
Zornlos — in ruhigen Säulen zum ewigen Himmel verſendend."
So ſprach der Engel, da ſchwand in kaum denkbarer Höhe
die dritte
Nächtliche Wolke hinweg, und es thronte hoch über Neapel
Eine prachtvolle Stadt — in der Majeſtät je-
ner Urwelt,
Deren erhabener Sinn gigantiſche Werke gefördert.
Groß noch erſchien ſie, troß der ungeheuern Entfernung.
Einen Strom und viele Hügel wähnt' ich zu ſchauen,
Eine Akropolis*), würdig der alten Imperatoren.
Kaum vernahm ich den Glockenton von der unendlichen Höhe;
Sah kaum die Geiſter mehr umſchwebend die heiligen Mauern;
Bald verſchwanden, bald zeigten ſich wieder die Hügel und
Tempel,
Und zugleich mit dem Paladin rief ich aus voll Begeiſt'rung:
„Iſt jenes Bild eine Stadt, ſo iſt es die ewige Roma!" —
„Wohl! Ihr habt ſie genannt," entgegnete milde der Engel,
„Ja, ſie iſt es, die hehre — die unſterbliche Roma!
Wie ſie geſtanden zur Zeit von Papſt Gregorius dem
Siebten,
Seht ihr ſie hier. Unter Jubelchören zieh'n die drei Städte,
Wie drei Stufen zum Allerheiligſten an uns vorüber.
Schnelle, noch ehe ſie ſchwinden, ſendet euere Blicke
Zu der Höchſten empor. Vielleicht gelingt es den Augen,
Noch die Reihen der Päpſte über den Zinnen zu ſchauen."
Alſo ſprach, den Blick auf Rom geheftet, die Jungfrau.

*) Hochburg.

Digitized by Google

Kurze Zeit ſchien es mir, als ſäh' ich die heil'gen Geſtalten,
Mit den Stäben der Patriarchen, den ſtrahlenden Mithras,
Und die gold'ne Monſtranz, von Gregorius dem
Siebten getragen,
Die wie der Abendſtern vom Roſenhimmel herabſah.
Doch — nun verſchwanden ſie ſteigend, oder mein Aug'
wurde ſchwächer.
Kaum unterſchied ich noch die Tempel der ewigen Roma,
Während unten die Meeresfürſtin glanzvoll vorbeizog,
Und mich der nahe Glockenton von Neapel begrüßte.
Selbſt das Haupt eines Argus könnte das Bild nicht
umſchauen,
Das jetzt in dreifacher Rieſenpracht ganz ent-
faltet vor mir lag.
Stimmen drangen herab von ſchwindelerregender Höhe;
„Das iſt der Segen der Päpſte“ — ſprach der
Engel — ſie ſangen:
„Gratia domini nostri Jesu Christi cum omnibus vobis.“
Von dieſen Tönen begleitet, wallten die Städte vorüber.
„Folget mir nun“ — rief der Engel — „in die Mitte
der Straße,
Denn um die göttliche Hoheit des alten Bundes zu ſchauen,
Will nicht genügen der Standpunct, auf den ich zuerſt euch
geleitet.“ —
Rief's — ſchwang ſich winkend empor, und wir ſah'n uns
in wenig Minuten,
Schnell wie der Pfeil des alten Saturns durch zwölf
Meilen hinüber,
Von dem himmliſchen Oſtwind zur Mitte der Straße getragen.
Prachtvoller ſtanden vor mir die unendlichen Seitenpalläſte,
Jetzo von Geiſtern erfüllt, die aus dem Inneren traten.

Engel verſchiedenen Rangs aus allen Gegenden Sions,
Die nicht erſchienen beim Zug, zu geheimen Aemtern erkohren,
Märtyrer auch und Heilige, deren hohe Beſtimmung
In die Burgen des Lichts und die Gärten ſie heute beſchieden,
Waren zu ſeh'n in den Oeffnungen dieſer Strahlengebäude;
Andere ſchwebten, dem Frühroth gleich, auf himmliſchen Cedern,
Auf Goldzinnen, Juwelenterraſſen, Balconen und Tempeln.
Für dieſe Geiſtermenge kennet die Erde die Zahl nicht.
Ihr Halleluja erklang. Mich ſtützten meine Begleiter.
Selbſt die Erinn'rung bedarf jetzt noch einer höheren Hülfe,
Soll ſie nicht untergeh'n, von den eigenen Strahlen getödtet.
Sterne des alten Bundes, Lehrer der Völker und Fürſten,
Zu deren Heil ihr die weiſſagungsſchweren Lippen geöffnet,
Ihr Zertrümm'rer der Götzen, Zukunft enthüllende Geiſter!
Schon in der Wiege geküßt von den ſchönen Engeln der Sendung,
Die unter Gabriels Strahlenpanier die Schöpfung durchfliegen,
Ihr Vertheid'ger der erſten, angeborenen Freiheit;
Des bedrohten Rechtes unerſchütterte Säulen;
Feſter als Salomons Tempelbau und die Felſen Moria's!
Ihr, des großen Vermittlers unerſchrock'ne Verkünder,
Deren Worte bald mild, wie Edens Quellen ertönten,
Bald aufrauſchten im Grimm, wie die Brandung der tödtenden Pforte*).
Deren Mund oft überfloß vom Honig des Troſtes,
Bald die frevlerzermalmenden Donner Jehovahs verſandte—
Euch ruf' ich an: Ihr hohe, gotterkorne Propheten!
Wie mein Aug' euch geſeh'n, ſo ſchwebet noch einmal hernieder,
Daß mit unendlicher Luſt ich die lichtvollen Reihen begrüße;
Aber dann kehret mir zu die ſeelenſtärkenden Blicke,

*) Babel Mandel.

Digitized by Google

Wunderquellen der Kraſt für den, der Göttliches kündet.
Wieder werd' ich euch ſeh'n! Schon tönet die heil'ge Poſaune!
Sophar's*) Stimme vernehm' ich und die alte Sombonja**).
Bei dieſem Schall flog ein Berg die Paulusſtraße hernieder,
Schnee bedeckte den Gipfel, ein Cedernwald ſeine Mitte.
Auf dem Erſtern ſtand in weißem Kleid eine Huldin,
Wie ſich der Grieche gedacht die ſonnenaugige Juno,
Wenn ſein Wahn ſie geſtellt an das Goldthor des hohen
Olympos,
Zu empfangen den heimgekehrten Vater der Götter.
Eine glanzvolle Binde ſchmückte das nächtliche Haupthaar;
Vom purpurnen Pallium waren die Schultern umfloſſen;
Ueber dem Scheitel erhob ſich eine roſige Flamme,
Wie von Prophetenſtirnen am Tag der Begeiſt'rung ſie aufſteigt.
In ihrem linken Arme ruhte der Zweig einer Palme,
Und ihre rechte Hand ſchwang hoch ein goldenes Rauchfaß.
„Ihr ſeht den Libanon" — ſprach die auroraumſchimmerte
Jungfrau —
„Auf ihm Aſia's Bild!" ſchon traf uns der Schatten
des Berges.
Hoch über unſern Häuptern rauſchten die wankenden Cedern,
Und er entflog. Zwiſchen ſeinem Fuß und dem Boden der
Straße
Blieb ein thurmhoher Raum, jetzt von magiſcher Dämm'-
rung erfüllet.
Dieſe verſchwand, und es folgten in feſtlich geordneten Reihen
Mit dem ſilbernen Bande, mit dem Ephodion geſchmücket,
Unter Poſaunenſchall, Juda's und Iſraels uralte
Herrſcher.

*) Sophar: das alte Horn.
**) Die alte Flöte der Hebräer.

Digitized by Google

Eine viereckige Wolke, wohl fünfzehn Meilen bedeckend,
Und in zwölf farbige Felder getheilt, erfüllet mit Geiſtern,
Wälzte ſich langſam heran unter dumpfem Donner der Heerpauk'
Und gedehnten Poſaunenſtößen: „Ihr ſeht die zwölf Stämme" —
Sprach unſ're Führerin. „Der im jaspisfarbigen Nebel
Iſt der Stamm Ruben. Simeon ſchwingt die ſaphirene Fahne
Aus gleichfarbiger Wolke hervor. Chalcedonier glänzen
Durch den Duft, welcher Juda verſchönert. Dan ſchwebt im Smaragdlicht,
Im Sardonichglanz Naphtali, Gad im Sardis und Aſſer
Im Chryſolith. O ſeht, in der Ferne gleichen die Wolken
Ungeheuern Edelſteinen im Bruſtſchild Jehovah's,
Der als ſein eigener Hoherprieſter in Sion verweilet.
Hyacinth ward die Zierde Manaſſe's. — Iſaſchar pranget
Im Beryll; der Topas umſchimmert Sebulons Geiſter;
Im Amethyſtglanz zeigt ſich Benjamins ruhmvolle Stärke.
Und Chryſopras leiht ſein Zauberlicht — Ephraims altem Geſchlechte.
So ward gebildet das große Urim und Tummim*) von Sion.
Jetzt erſchienen in einer Reihe die alten Propheten.
Ihren Namen verkündete mir die erhabene Jungfrau.
Joel ſtand — in der Rechten eine gold'ne Poſaune —
Auf einem eiſernen Thurm. Sein ſinnender Geiſt ſchien zu eilen
Durch die entfernteſte Zukunft. Im Schattenthale von Achor
Ruhte Hoſeas, einen zerbrochenen Bogen zur Seite;
Achor aber glich dem Traumgeſicht des Propheten,

*) So hieß das Bruſtſchild der Hohenprieſter. Nach Luther bedeuten die Worte: Licht und Recht. Die Farben der Edelſteine richteten ſich nach jenen der Stämme.

Digitized by Google

Goldene Dornen tragend, von klagenden Bächen befeuchtet.
Amos ſtand mit dem Hirtenſtab auf felſigen Höhen
Einfach und groß, mit ſtrengen, ſtrafenden Blicken,
Wenig nur gemildert durch die Freuden von Sion.
Auf einen Anker geſtützt ſtand der hoffnungsreiche Obadja.
Nahum, der Tröſter, erhob ſich über zertrümmerten Götzen.
Micha, der Chriſti Geburt ſo zuverſichtlich verkündet,
Stand gelehnt an ein Kreuz, d'rauf Bethlehems Name ſich zeigte.
Jonas, mit Schilf bekränzt, erhob noch dankbar die Hände
Für des geopferten Lebens wunderbare Errettung.
In einem Blumenthale, vom Abendrothe beleuchtet
Und von Harfen umtönt, war der troſtreiche Habakuk ſichtbar.
Neben ihm lag auf zerſchmetterten Ketten der ſtarke Zephanja,
Und im düſteren Nebel erſchien, einen Aſchenkrug tragend,
Maleächi der Großgeſinnte. Haggai erhob ſich,
An einem gold'nen Altar ein Brandopfer bringend dem Herren;
Und auf flammendem Wagen, von feurigen Roſſen gezogen,
Fuhr Elias heran, das Auge voll Klarheit und Würde.
In Verzückung erſchien, auf Purpurkiſſen gelagert,
Daniel, von Hananja, Aſarja und Miſael umgeben.
Ueber ihm flog mit Adlerſchwingen ein rieſiger Löwe.
Ein vierhäuptiger Leopard und ein Thier mit zehn Hörnern
Waren die Stützen der Wand, auf welcher die feurigen Züge:
„Mene, mene, techel upharsin“ ſich zeigten. Zacharja
Stand, einen Tempelſtein tragend auf einer ehernen Mauer,
Neben ihm brannte der gold'ne, ſiebenarmige Leuchter,
Und von zwei Oelbäumen ſank ihm ſpielender Schatten auf's Antlitz.
Jeremias war in der trauernden Sion geblieben,
Darum vermißten wir den Anblick des alten Propheten.
Eine weiſſagende Schrift mit entblößten Armen erhebend

Digitized by Google

Saß auf ſilbernem Stuhl der donnerreiche Jeſaias,
Die Zorngeißel des Abfalls! der Prophet der Zerſtörung!
Würdevoll war die Geſtalt; ihr Ernſt durch Verklärung beſänftigt.
Um ſein ſchönes Antlitz ſpielten die himmliſchen Lichter,
Und der geöffnete Mund ſprach von übermenſchlichen Werken.
In der Prophetenreih'n Mitte ſtieg die Röthe des Morgens
Ueber ein grünendes Feld, das mit vielen Hügeln bedeckt war;
Auf ihm erſchien der begeiſterungsvolle Seher Ezechiel,
Mit gebreiteten Armen und weit vorragendem Körper,
Glutübergoſſenem Antlitz und rückwärts wehendem Haupthaar
Blickt' er empor, als habe getönt die dritte Poſaune,
Als ſei der Oſtwind der Auferſtehung fühlbar geworden
Und das Gebein ſchon verſammelt, das in den Gräbern zerſtreut lag.
Sein weit offenes Aug' ſchien die Ewigkeit zu durchblicken.
Wild umflatterten ihn die gürtelfreien Gewänder.
Aus den blumigen Hügeln, die wir für Gräber erkannten,
Stiegen, wie Bilder der Auferſtehung, liebliche Knaben,
Mit Amaranthen bekränzt, umhüllt von lichtgrünen Stola's.
Alſo mit halbem Leibe ragten ſie aus den Höhlen,
Während ihr Haar, wie ein Goldbach, die friſchen Blüthen durchwallte.
Mit holdſeligem Lächeln ſahen ſie auf den Propheten,
Den über Zeit und Tod die Geiſtesſchwingen getragen.
Nach den Gottgeſandten des erſten Bundes erhob ſich
In majeſtätiſcher Pracht eine uralte Stadt, die der Engel
Mir als Jeruſalem unter König David benannte.
„Sehet," ſprach er, „ſo blühte die Stadt, deren Trümmer wir ſchauten.

Digitized by Google

Jener harfentragende König dort auf den Zinnen
Des thurmreichen Pallaſtes iſt David, der Sänger des Herren.
Sehet die Reihen der holden, dunkellockigen Jungfrau'n,
Deren marmorne Hand die heil'ge Schaliſchim*) berühret;
Wie auf Abendwolken zu beiden Seiten der Prachtſtadt
Schweben ſie. Athalia raget aus ihnen, und Judith
Und die märtyrergleiche Tochter des ſtreitbaren Jephtas.
Hört ihr den Siegesgeſang der begeiſterungsreichen Deborah!
Höher noch erblicket ihr die Lade des Bundes,
D'rauf zwei Cherubim ruh'n. O betrachtet den herrlichen Aaron,
Welchen, im Opfergewand, mit den Prieſtern ihr ſehet zur Rechten.
Von ihrer hohen Würde giebt Kunde das flammende Bruſtſchild:
Zeugt das Ephodion, ſammt der ſonnenhellen Tiara.
Um wie viel höher in den Reihen aller Geſchaff'nen
Stand der Menſch, als noch Gott in ſeiner Mitte verweilte.
Jedes Wort ward geprüft auf der goldenen Waage des Rechtes,
Ehe dem Mund es entflog. Vor ihren eig'nen Gedanken
Mußten die Frevler erzittern; denn Gott war nah und ſein Zornblitz
Immer bereit, die Verächter des großen Bundes zu treffen.
Aber welch' ſel'ges Gefühl ward dem Tugendhaften zu Theile,
Wenn vor dem betenden Volk, den Hohenprieſtern und Kön'gen
Gott den Tempel mit dem Licht der Herrlichkeit füllte!
Weh'! daß ihr an ihm gefrevelt, daß er geſchieden im Grimme.
Wer, o Jeruſalem! giebt dir wieder, was du verloren?
Jener Gewaltige dort, mit den furchterregenden Blicken,
Der ſich zur Linken der Cherubim zeigt, iſt Samuel der Richter.
Ihn umgeben die Seinen, die Recht geſprochen im Lande.

*) Eine Art Siſtrum.

Digitized by Google

Hochehrwürd'ge Reihen! vom Huldblick Jehovahs beſtrahlet.
Bis zu Joſua geh'n ſie hinauf, dem Mauernerſchütt'rer,
Der mit der Donnerpoſaune der Palmenſtadt*) Stärke zerſchmettert."
So rief der Engel; ihn unterbrach mein ſtaunender Ausruf:
„Welche Gebilde ſchweben dort meilenhoch über'm Pallaſte
Davids? Wo die Juwelen verglüh'n vor den ſchwindelnden Augen?
Wo über Tauſend und Tauſende Weihrauchſchleier ſich breiten?
Sieh'! nun theilen ſie ſich; ein purpurner Thronſitz erſcheinet;
Aber mein Aug' erkennt die Geſtalt nicht, die ihn beſtiegen."
Während Jeruſalem hinflog, ſprach die erhabene Jungfrau:
„Salomon iſt's auf dem Thron, den du dort oben erblickeſt.
Wirſt du die Falſchheit nun der lügenden Sagen erkennen,
Welche zur glanzleeren Schlucht den Prophetenkönig verbannten?!
Sieh ihn hier auf dem Thron in Fülle des himmliſchen Lebens,
Von den Weiſen umgeben, von vielen der Patriarchen,
Von Prophetenknaben, deren fei'rliche Chöre
Niedertönen wie zarte Geiſterſtimmen des Abends,
Wenn die ſchützenden Engel, beladen mit Bitten und Thränen,
Von gerötheten Bergen zur Wohnung Maria's entfliegen."
So ſprach die Jungfrau. Lange noch folgt' ich der Stadt mit den Blicken; —
Wieder ſie aufwärts wendend, befiel mich neues Erſtaunen;
Denn ein Hochgebirg' war die Straße herniedergeflogen,
Mit ſeinen kahlen Felſenhäuptern faſt ſchwindend im Himmel.
„Das iſt der Sinai!" rief die aurora-umſtrahlte Prophetin.

*) Beiname Jericho's.

„Seht das Gewitter, von dem der höchſte Gipfel bedeckt iſt!
Jetzo zertheilt es ſich! Aus den Wolken, mit Blitzen umſäumet,
Tritt gewaltig hervor der völkerführende Moſes.
Alle ſind um den Berg verſammelt, die treu ihm geblieben,
Während er auszog zum Land, überfließend von Milch und von Honig.“
Nach der Rede der Jungfrau ſtarrt' ich hinauf am Propheten,
Welcher vor Gott dem Herrn die geheiligten Lippen eröffnet.
Ihn nur erblickt' ich! vergaß den Berg und die Schaaren der Völker.
Wunderreich ragt' er empor, von Jehovahs Wettern umgeben,
Weltbeſiegende Kraft in ſeelenvoller Geberde;
Ein lebendiges Bild des Berufs, der ehernen Ausdau'r;
Wäre der Donner ein Gott, ſein Hochaltar wäre die Stirne!
In eine liebliche Flur ward plötzlich die Gegend verwandelt,
Quellen- und blumenreich wallte ſie an. Unter grünen Gezelten
Sah'n wir die Schaaren der heiligen Patriarchen gelagert.
Jakob wurde vor Allen uns durch die Jungfrau bezeichnet.
In der Mitte verweilt' er ſeiner reuigen Söhne.
Joſeph, der öſtliche Stern, lag ſanft an dem Herzen des Vaters.
„Nur auf ſeine Bitte hat Gott den Sündern vergeben.
Er, der Beleidigte, führte zum Patriarchengefilde
Seine beſchämten Brüder, verflucht vom zürnenden Jakob.
Er nur gewann auf's Neue für ſie die verlorene Liebe.
Alle ſind jetzt verſöhnt, die brennenden Thränen getrocknet,
Und der ehrwürdige Greis vergaß die Tage der Drangſal.
Seht, der ſchöne Benjamin ſucht die Augen des Vaters,
Welche mit neuem Licht die himmliſche Sion erfüllte.
Lieblicher Knabe! du treue, fromme Stütze des Alters!
Wieder gingen dir auf die ſeelenerleuchtenden Sterne.
Vater Jakob erblickt ſeinen unverdroſſ'nen Gefährten,

Digitized by Google

Der die wankenden Füße durch ſchreckliche Wüſten geleitet.
Darum biſt du nach Joſeph der Nächſte hier ſeinem Herzen."
So ſprach der Engel. Abraham ſchloß die Reihen der Vorwelt.
Und es verſchlangen Meereswogen die grünen Gefilde.
Rauſchend kamen ſie an, neun Meilen der Straße bedeckend.
Glänzend wie Saphir, und raſch wie die wildeſte Sturmfluth,
Das Entſetzen der Pilger in den nördlichen Meeren.
Aber in ihrer Mitte war Noahs Arche zu ſchauen,
Auf ihrer Höh' der zweite Vater des Menſchengeſchlechtes.
Einen grünenden Oelzweig trug er im wallenden Haare.
Fröhlich blickt' er empor am farbigen Bogen des Bundes,
Der, ſo breit wie die Fluth, gewölbt war über der Arche.
Jetzt enttauchten den Wogen langſam edeniſche Hügel,
Reich bepflanzet mit Bäumen von jeglicher Gattung. Die grünen
Wälle des Paradieſes ragten von waldigen Gipfeln;
Nektarſtröme wogten herab von den ſeligen Höhen,
Sammt dem begeiſternden Hauch der ſüßen Sabäiſchen Düfte.
„Sehet!" — begann die Jungfrau — „dort oben das wiedererrung'ne
Paradies, durch den Tod des Erlöſers nach Sion verpflanzet.
In dem unteren Hain erblickt ihr die heiligen Väter,
Die vor der Sündfluth gelebt. Hoch oben in Edens Gefilden,
Wo jener Engel ſteht mit geſenktem feurigem Schwerte
Und huldſtrahlendem Blick, ſind Adam und Eva zu ſchauen,
Beide verklärt und gereinigt von den Flecken des Falles.

Ihre Nahrung iſt hier die Frucht vom Baum der Erkenntniß,
Der vervielfältigt ward im wiedererrungenen Eden."
Als die blühenden Hügel die Straße herniedergeflogen,
Ward ihre ganze Breite von lichtblauen Strahlen durchfloſſen.
Dieſe Bewegung ging über in ein ruhiges Glanzmeer.
Wohlgerüche, die ſelbſt die Sinne der Engel entzücken,
Strömten herab, mit ſanfter, unbeſchreiblicher Wärme
Unſere Wangen berührend. Töne ſchallten von Unten,
Wie ſie kein menſchliches Ohr noch vernahm: wenn Harfen und Flöten,
Wenn Poſaunen, Orgeln und goldene Glocken ſich jemals,
In ein Werkzeug vereint, zu den Stimmen der Jungfrau'n erheben,
Wird doch ihr Ton nie den Reiz des Geſanges von Sion erreichen,
Welchen der Engel mir als das Lied der Sphären benannte.
Oft war leiſe der Klang — oft ſanft anſchwellend — am hellſten,
Wenn unter'm Strom von Kryſtall erſchien ein goldenes Sternbild.
Auch der Wechſel entzückte mich dieſes himmliſchen Liedes;
Denn bald ſchwammen die Flötentöne hoch auf dem Klangmeer;
Bald ſtieg empor die Poſaun', wie von neuen Wellen getragen,
Bald glich das Lied den ſanften Chören blühender Mädchen,
Bis ſich die Stimmen all' unter Glockenſchlägen vereinten,
Und jede Wahrnehmung ſchwand im Gefühl des höchſten Entzückens! —
Jetzo — bedeckend die vierundzwanzig Meilen der Straße,
Und in zwölf Reihen gethürmt, flog eine Heerſchaar von Engeln

Unter'm vollen Sphärenlied im Azurlicht hernieder! —
Wer erfaßt dieſen Anblick!? Die endloſen Seitenpalläſte —
Schöner im magiſchen Strahl — die Juwelenlichter gemildert,
Blauen Augen vergleichbar, welche, ſchwimmend in Thränen,
Nach dem Frühlingshimmel die Blicke der Sehnſucht verſenden;
Dann die Chöre der Heiligen, welche die Engel begrüßten,
Und die Märtyrerreih'n mit hochgehobenen Palmen —
Wahrlich! ein ſionitiſches Bild, des großen Triumphlieds
Würdig, das von Unten die tönenden Sphären ihm ſangen!! —
Aber wer leihet mir Worte, die Schönheit der Engel zu ſchildern,
Deren faſt endloſes Heer ſtets näher und näher heranflog!
Ewige Jünglinge waren alle in Silbergewändern,
Und aus Morgenroth ſchienen die Flügel und Gürtel gebildet;
Der lebendigſte Glanz durchfloß die ätheriſchen Körper,
Und ihr Chor ſang dreimal heilig zu goldenen Harfen.
Ueber dem großen himmliſchen Bilde ſchwebte der Lichtgeiſt,
Den als Erzengel Raphael mir die Prophetin benannte.
„Heil dem Erhabenen!“ — rief ſie — „welchen mit ſchaffender Stärke
Ausgerüſtet die Gottheit! der, zum jungen Tobias
Als ein freundlicher Hüter geſandt, die Erde beglückte,
Und auch noch jetzt, in vielen andern würd'gen Geſtalten,
Ihre bewölkten Berge beſucht und die friedlichen Thale.
Heil dem geiſtigen Schöpfer Paläſtina's in Sion!
Heil der Hierarchie, die, nach dem Sinne Jehovahs,
Die Legionen gereiht um Raphaels himmliſche Fahne!“
So rief die palmentragende, hochverklärte Prophetin,
Und in ein hellrothes Feu'r ging über das ſchöne Azurlicht.
Erſteres ward allmälig in dunkeln Purpur verwandelt,
Welcher die volle Breite der Paulusſtraße durchwogte.

Digitized by Google

Alle Palläſte nahmen an die glühende Farbe,
Und der Kryſtallraum glich den Feuerſtrömen des Aetna.
Heil'ge und Märtyrer ſtanden in Purpur auf Tempeln und Zinnen,
Und durch das Sphärenlied brach vor die Sternenpoſaune,
Wie von dumpfen Donnerſchlägen der Glocken begleitet.
Füllend die vierundzwanzig Meilen der glühenden Straße,
Wälzten ſich langſam heran die Kriegsdynaſtieen des Himmels.
Streitbare Geiſter erblickt' ich in herrlichen Männergeſtalten
Voll unſterblicher Kraft. Sie trugen kurze Gewänder,
Schwarz und blitzdurchkreuzt um athletiſche Körper geſchlungen.
Glieder und Arme zeigten ſich frei von belaſtenden Hüllen.
Weiß wie Schnee, nicht das matte Blau der menſchlichen Adern
Wurde ſichtbar auf ihnen, nein! ein Feuergewebe
Schien die Haut zu durchglüh'n, bereit, ſie ſchnell zu durchbrechen
Und die vernichtenden Schlingen um wankende Sterne zu ſchleudern;
Adlersflügel, dunkelfarbig, entragten den Schultern;
Lanzen und Schilde ſtammten aus dem Rüſthaus der Gottheit;
Auf ihren Purpurfahnen glänzte der Name: Jehovah!
In den Zwiſchenräumen der furchtbaren Himmelsgeſchwader
Waren, von Wolken umflogen, die Donnerwagen zu ſchauen;
Cherubim zogen ſie. Augen entblitzten den goldenen Rädern;
Um ihre Deichſel ſah'n wir feurige Ketten gewunden,
Deren Beſtimmung es war, beſiegte Geiſter der Hölle
An die unterſten Berge der Nacht auf Aeonen zu feſſeln.
Wie an den Sichelwagen der Alten ragten die Blitze
Drohend an beiden Seiten hervor, ſtets gerüſtet zum Ausflug
Unter dem dumpfen Gemurmel der ſchweren inneren Donner.

Seelenerſchütternd wirkten die drohenden Blicke der Augen,
Die weit offen, bald ſichtbar, bald halb von Wolken bedecket,
Starrten durch's himmliſche Reich. Oft ſtrebten die Cherubim
mühvoll
Rückzuhalten die Räder, die eigenmächtig ſich drehten
Mit verworr'nem Getöſ', gleich Hagelſchlag, Sturmfluth und
Wehruf.
Viele der Engel ſaßen gepanzert auf feurigen Roſſen;
Glühendem Erz war vergleichbar ihre ſchreckliche Rüſtung.
Statt der Federn zierten Rieſenhände die Helme,
Blutroth von Farbe, bald offen, bald mit geſchloſſenen Fäuſten.
Auf dem Schild eines jeden war ein Auge zu ſehen,
Mit geſenkten Wimpern, wie vom Schlafe befangen;
Aber die Jungfrau belehrte mich, daß es, geöffnet, Meduſa's
Haupt an Grau'n übertreffe. Die Roſſe waren geflügelt,
Einem gebannten Blitzſtrahl war ihr Hut zu vergleichen.
Schwarze Schuppen ragten durch die Flammen der Körper,
Aehnlich den Flecken der Sonne, und ein drohendes Feu'rhorn,
Lang und ſcharf, brach hervor von dem Haupte, zwiſchen
den Augen.
Wie der Meeresſturm ſchallte ihr Flug, ihr Schnauben wie
Stromſturz.
Aber wer faßt meine Angſt, als plötzlich ſeltſame Gebilde,
Von keiner menſchlichen Zunge je zu ſchildern, dem Raume
Des Kryſtallmeers unter Weheklagen entſtiegen!
„Das ſind Geiſter der Sterne," rief erbebend die Jung=
frau, —
„An den blauen Kronen erkenn' ich ſie; hört ihre Klagen!"
In mein geweihtes Ohr, das die himmliſchen Sprachen erfaßte,
Schallten fremdartige Töne, und ihr furchtbarer Sinn war:
„Wehe den Sternen, die wir bewohnten! von hölliſchen Schaaren

Digitized by Google

Sind ſie beſetzt, aus den Bahnen gerückt! Wir wurden vertrieben.
Gürtet euch, Engel des Kriegs! Der Drache ſtürmet auf Sion!"
Dreimal riefen ſie's aus nach den zwei Seiten der Straße;
Aber von jener, wohin die Gebilde des Zuges geflogen,
Kam eine Stimme ſo machtvoll und donnernd, daß tauſend Gewitter
Sie nicht zu decken vermöchten, wenn alle mit einemmal tobten.
Wie gehemmt in dem Flug erſchienen die krieg'riſchen Engel,
Und in Berachoths*) Feierklang waren die Worte zu hören:
„Michael! drücke das Siegel des Zorns auf die Pforten der Hölle!!"
— „Das war Jehovah's Ruf!" begann erblaſſend die Jungfrau —
Und zum erſtenmal fühlte Furcht der große Orlando.
„Satan" — ſo ſprach unſ're Führerin mit geflügelten Worten, —
„Steht wohl im frevelnden Wahn, es ſeien am ſchwächſten die Engel
An den großen Verſammlungstagen der ewigen Sion,
Wo ſie das menſchliche Kleid um ſtreitbare Kräfte geworfen;
Doch der Erzfeind betrügt ſich! Seit einem vollen Jahrtauſend
Hat er es nicht mehr gewagt, im Sturm' dieſen Räumen zu nahen,
Heute wagt er's zum letztenmal, das verkünden die Worte,
Die Jehovah geſprochen. Schon ziehen die Engel zum Kampfe."
Alſo war's! In gethürmten Maſſen flogen ſie nieder. —
Legion auf Legion! die flammenden Roſſe,
Vierundzwanzig tauſend an Zahl in jeglicher Reihe,

*) Die Sprache, in der Jehovah ſich vernehmen läßt.

Digitized by Google

Schienen ſo viele Feuerberge mit doppelten Kratern.
Hin über unſern erzitternden Häuptern eilten die Schaaren.
Auf einem wolkigen Purpurthron erſchien der erhab'ne
Erzengel Michael; Unmuth im flammenden Blick, auf der Stirne
Ruhige Zuverſicht. Er erhob die ſchreckliche Lanze,
Schwang ſie dreimal, daß die Trophäen des Thrones erbebten
Und ein entſetzlicher Sturm die Himmelsſtandarten durchbrauſ'te.
Jetzt flog ſie herab aus des Erzengels ſtrahlender Rechten
Und bewährte die Kraft, ihr im Rüſthaus Jehovahs verliehen,
Denn eine gräßliche Kluft ward durch ſie im Kryſtalle geſpalten,
Weitaufgähnend als offene Schleiße für's himmliſche Zornmeer.
Dieſes ſtürmte heran und hinab, daß die höchſten Pallaſtreih'n
Unter dem Fuße der Märtyrer wankten. Die Schlachtlegionen
Waren zu Hunderten ſchon durch die Kluft des Grimmes gedrungen,
Als der Engelfürſt ſelbſt mit feuerſprühendem Schwerte
Und von achttauſend Donnerwagen umgeben hinabflog.
Ihm eilten nach drei ſchwergepanzerte Dynaſtieen,
Zahlloſe Bannerwächter mit der Erzengelsfahne.
Nun ſprach unſere Führerin: „Weniger fürcht' ich den Angriff
Satans, als ein urplötzlich Erſcheinen der Gottheit im Zorne:
Da ſie verweilt, in der Himmelsſtadt ihren Sohn zu empfangen.
Kommt und ſchließt euch mit mir an die letzten Reihen der Engel.
Sieget Michael nicht, erhebt ſich Jehovah im Grimme,
Und wir müßten vergeh'n vor ſeinen verſengenden Strahlen.
Laſſet uns außen den Kampf zwiſchen Himmel und Hölle betrachten,
Während im erſteren ſchon die friedlichen Dynaſtieen
Gabriels nahen." So war es! Sie kamen im hellgrünen Lichte,

Digitized by Google

Furchtlos und ungeſtört die Paulusſtraße hernieder,
Im Vertrauen auf Michaels Kraft, kaum gedenkend der Hölle,
Deren vollſtändige Macht gepanzert auf Sion heranſtieg.
Zuverſicht und ſeraphiſche Ruh im Bewußtſein der Nähe
Deſſen, der mit dem Wink in's Nichts zurückwirft die Welten,
Gaben noch höheren Reiz dem Angeſicht dieſer Engel.
Wir aber ſchwebten hinab durch die weitgeöffnete Zornſchlucht.
Außerhalb des Kryſtallmeers ward uns jetzo ein Anblick,
Vor deſſen furchtbarer Größe beinah' die Erinn'rung erſtarret,
Wagt ſie zu ſchildern, was weit überfliegt die Begriffe der Menſchheit!
Wohl war mein Auge getaucht in doppelte Fluthen der Weihe,
Mein geſchärftes Ohr den Sprachen der Geiſter erſchloſſen,
Sonnenfernen konnt' ich mit dieſen Sinnen durchdringen,
Dennoch fühlt' ich mich ſchwach vor dieſem entſetzlichen Bilde.
Die Titanenkämpfe der alten griechiſchen Sagen,
Ahrimans neunzigtägige Schlacht mit dem ſtrahlenden Ormuzd,
Wo die eiſernen Diven zu Millionen erſchienen,
Zwingend bebende Sterne, einen Umweg zu nehmen,
Weil ſich das ſchreckliche Heer auf ihrem Pfade gelagert:
Nur Pygmäenkämpfe ſind ſie gegen den Wuthſturm,
Den die wahrhafte Höll' unternahm auf die himmliſche Sion.
Scharlachglut durchdrang den ganzen erſchütterten Weltbau,
Denn die Engel des Kriegs hatten ausgedehnt die Geſtalten,
Und die Banner entrollt; ihr Wiederſchein war jenes Feuer.
Tief unter mir erblickt' ich fünfhundert nachtſchwarze Sterne;
Alle, ſo ſchien es mir, in raſchem Steigen begriffen,

Größer mit jedem Augenblick, und von Teufeln bedecket,
Deren verworrener Knäul in ſich ſog die Ströme des Lichtes. —
So wird der Erdball einſt liegen, wenn ſein Kernfeu'r verglüht iſt,
Wenn die Flüſſe getrocknet und verdampft ſind die Meere.
Nur an wenigen Stellen blitzten hervor ihre Strahlen,
Funken gleich, welche zitternd die todte Aſche durchfliegen.
Von einem Stern zum andern waren die größeren Geiſter
Unter Molochs Vorflug gereiht. Nicht zu ſchildernde Weſen,
Blitzſchnell wie Proteus ihre Gräuelgeſtalten verändernd
Nach dem Befehl ihres Führers. Auf Donnerkeulen der Hölle
Ritt der Verfluchte die Reihen entlang, halb in menſchlicher Bildung,
Halb dem ehernen Löwengreif Aboulomri vergleichbar,
Einen entwurzelten Feuerberg ſchleudert' er gegen den Himmel;
Als das Zeichen zum Angriff für die erſte der Schlachtreih'n.
Größer und größer wurden die teufelumnachteten Sterne.
Von dem Kampfe durchtobt der zerrütteten Elemente;
Schwarz wie Molochs Panier; bahnlos in chaot'ſcher Verwirrung,
Rückten ſie auf, gezwängt in die erſte Schlachtreih' der Hölle,
Ihr entgegen flogen neun Legionen von Engeln,
Wie eine Mauer aus Feuer gegoſſen, unter der Leitung
Des gewaltigen Radiels, des Kometenzerſchmett'rers.
„Groß iſt Jehovah!“ riefen, gleich fernen Wettern, die Geiſter;
Theilten ſich ſchnell; die Mächtigſten ſtürzten g'rad an auf die Teufel
In den weiten Zwiſchenräumen, die anderen flogen,
Aehnlich ſinkenden Sonnen, auf die beſetzten Geſtirne.
Denkt euch auf jedem nun eine Hauptſchlacht ew'ger Gewalten,

Digitized by Google

Deren Größe, Kraft und Bildung kein Sterblicher faſſet.
Schuppen gleich fielen die Teufel herab von den wankenden
Sternen,
Und noch ſchrecklicher trat in's Aug' ihre grauſe Verheerung;
Viele ſtemmten ſich feſt unter Schöpfung durchhallenden Flüchen,
Ihren ehernen Fuß einwühlend zum Kern der Geſtirne,
Schleuderten dann unter's Engelheer ausgeriſſene Berge,
Strombenagte Felſen der Tiefe, Wucht der Vulcane,
Hoben die Meer' ſammt den Ufern vom Grund auf wie ſie-
dende Keſſel,
Welche die Hartbelagerten niederleeren vom Walle.
Aber geſchlagen auf allen Höhen, mußten ſie weichen,
Und zum trotzenden Rückzug tönte Molochs Poſaune.
In die verlaſſenen Bahnen wurden die Welten getrieben
Von den Engeln des Kriegs, und Jahrhunderte werden vergehen,
Ehe die Spur dieſes Tages auf ihren Flächen verſchwindet.
Fernhin zog der höll'ſche Heerstheil, die drohenden Stirnen
Unter entſetzlichen Flüchen gegen die Geiſter gerichtet.
Radiel folgte in hochgethürmten, geſchloſſenen Maſſen,
Jeden Widerſtand mit den Feuerroſſen zermalmend,
Die ſeinen Schaaren voran die himmliſchen Reiter getragen.
Alſo ward höllenwärts der verdammte Moloch getrieben.
Ruhig ſtand noch der Erzengel Michael auf einem Fixſtern,
Von den drei ſchwergepanzerten Dynaſtieen umgeben.
Mit ſeinem Flammenſchwert trieb er den Stern aus
der ewigen Ruhe,
Bis er planetenartig nach ſeinem Willen umherflog.
Von dem ſiegenden Radiel ward aus der tiefſten Entfernung
Stets der Schwertwink des mächtigen Engelfürſten beachtet,
Welcher mit klarem Blick überſah den größten der Kämpfe
Und die befehlenden Zeichen ſchweigend gab von dem Fixſtern.

Digitized by Google

Als vollkommenen Sieg ſein linker Heer'stheil errungen,
Schlug von der anderen Seite empor betäubender Peſtdampf,
Und eine neue, größere Höllenmacht rückte auf Sion.
Gleich der erſtern hatte ſie Sterne beſetzt und getrieben
Aus der gemeſſenen Bahn, doch ihre Anzahl war Tauſend;
Alle ſchwarz wie die unterſten Stufen am hölliſchen Throne,
Leben-, licht- und weſenleer, wie verdammt und gerichtet,
Und als Leichen geſchleudert in die Arme des Chaos.
Plötzliche Zornglut flog über Michaels ſtrahlende Wangen;
Brand ergriff das Geſtirn, auf dem der Rächer noch weilte.
„Dort naht Satanas!" riefen die Dynaſtieen der Engel,
Und ſo war es! An der Spitze der tauſend zerſtörten,
Nachtvollen Welten flog er hinauf, der grimmige Erbfeind,
Von uns war er entfernt, wie die Erd' es iſt von der Sonne,
Und doch dreimal größer, als die Letzt're, zu ſchauen.
Denkt euch den Schrecklichen nun an Ort und Stelle des Kampfes!
Seine Geſtalt war die eines ſchwarzen, fliegenden Drachen,
Mit einem Menſchenhaupt, dem die Qual der ew'gen Verdammniß
Alle Züge verzerrt. Sein Stolz war der alte geblieben.
Auf der blitzbenarbten, furchendurchgrabenen Stirne
Saß, wie auf brandrothem Thron, die frevelnde Hoheit der Hölle.
Zornvoll herniedergezogen waren die rauchenden Brauen,
Und vergleichbar zwei dichten, flammenergriffenen Wäldern,
Die an blutdunkle Feuerſeen grenzen, an jene Augen,
Deren gräßlicher Blick dem verſammelten Himmel getrotzet.
Strombreit waren die Adern geſchwellt; er trug in der Linken
Ein zerdrücktes Geſtirn, und in der Rechten als Schleuder
Einen Kometen. Als er den Engelfürſten erblickte,
Gab er den Welten und den zwiſchenraumfüllenden Geiſtern

Digitized by Google

Plötzlich das Zeichen des Stillſtands, und die hölliſche Schlacht-
reih'
Dehnte ſich aus unermeßlich im ſcharlachdurchfunkelten Raume
Der erbebenden Schöpfung. Noch ein Zeichen — jetzt ſtand ſie!
Aber Satan flog vor und erhob ſeine zürnende Stimme.
Hunderttauſend Aremsdämme *) könnten verſinken,
Und ihr wildtoſender Fall, mit dem Einbruch der Waſſer ver-
bunden,
Wäre nur ſchwacher Klang gegen jenen grau'nvollen Wuthruf,
Welchen, herauf ſich ſchwingend zwiſchen zwei ſtürzenden Welten,
Jetzo der Höllenkönig verſandte. Hört, was er ausrief:
„Heut', oder niemals, werd' ich als Sieger die Himmels-
ſtadt beugen.
Mit dieſem Stern zerſchmettr' ich ſie! Könnt' ich, wie ihn,
auch die Erde,
Die verhaßte, zermalmen. Dem ganzen Menſchengeſchlechte,
Deſſen Gewand ihr tragt, verdienten Untergang bringen.
Mit der unſterblichen Kraft hab' ich beſſere Welten zermalmet,
Als jener Stern es iſt, den Jehovah ſo mächtig beſchützet,
Daß ich gezwungen war, auf ihm als Schlange zu kriechen;
Aber es kommt noch ein Tag! — ein Tag, der mir Rache
verleihet.
Heut', o Diener der Gottheit! Heut' begehr' ich mein Recht
nur!
Will den König befrei'n, der nach meiner Krone geſtrebt hat,
Trotzend in Sion dem Gott, der ſich läßt den Dreieinigen
nennen.
Ich bin Eins mit mir. Was außer mir iſt, ſei vertilget!
Nicht mit Dem, den du ſandteſt, dem Zwiſchenträger der Allmacht,

*) Arem, der in Arabien berühmte Damm, nach deſſen Durchwühlung eine furchtbare Ueberſchwemmung entſtand.

Digitized by Google

Nein! mit dir ſelbſt will ich ſprechen und hadern, feindſel'-
ger Jehovah!
Tritt heraus auf die Zinnen der Burg! Blick' an dieſe Schaaren,
Die du geſunken nennſt. Die entfalteten Höllenſtandarten
Drückten wir tief in den Schooß der irregeleiteten Sterne.
Für unſägliche Qual beſteh'n wir auf unſeren Rechten.
Ehre ſie, und die Höll' ſoll Halleluja dir ſingen!
Sende mir, ſtark wie er war, den König aus Joſaphat nieder,
Deſſen erbärmliches Daſein du ſtreng an die Grüfte gekettet.
Er iſt ein Hauch von dir, ich will ihn tragen zur Hölle,
Daß ſie länger nicht den gefallenen Engel vermiſſe.
Neben Adramelech ſteht der Thron, nach dem er gerungen.
Ha! ein unterirdiſches Eden ſoll ihn umblühen,
Und die Tiefe ſich freu'n des geſchwärzten Strahles der Gottheit,
Gieb mir mein Recht! — oder — Satan waget es, Sion
zu ſtürmen,
Würd' er auch rückgeſchmettert, wie vor einem Jahrtauſend,
Doch erringt er den Sieg; dann erbebe für das, was du
ſchufeſt.
Auch mein ewiges Schwert kann den vierten der Reiter befreien,
Und über'm ſiegenden Abgrund ſtürzet das Weltall zuſammen."
Während der läſternden Rede wurden die tauſend Geſtirne
Von verzehrenden Flammen erfaßt, und der Erzengel hatte
Tief ſich herabgeſenkt bis in Satans verderbliche Nähe,
Bleibend in Menſchengeſtalt, doch von unbeſchreiblicher Größe.
Aehnlich ſchwarzen Felſen ſtanden die Teufel im Feuer;
Schleuderten brennende Sternentrümmer den Engeln entgegen:
Während Adramelechs Schlachthorn die ganze Schöpfung
durchbrüllte.
Er ſtand dem Satan zur Rechten. Jetzt warf ihn der En-
gel Simihal

Digitized by Google

Sammt ſeinem Stern und dem Geiſtergewühl zum erdon-
nernden Abgrund.
Aber aus Rauch und Flammen vernahm ich Michaels Stimme,
Schwerer und tönender, als das Hochgewitter des Tabors.
Alſo ſprach er, dem hölliſchen Drachen ruhig ſich nahend:
„Sieh', Verfluchter! zu doppelter Strafe zertret' ich dich jetzo
In der Geſtalt, die du überſchütteſt mit ſchnöder Verachtung,
Wenn ſchon dein donnergetroffenes Haupt noch trägt ihre Züge.
Tödten kann ich dich nicht, doch keinem beſſeren Weſen
Soll dein Angeſicht gleichen. Stürz' form- und kraftlos zur Hölle,
Die der Zorn des Allmächt'gen bis zum Gerichtstag verſiegelt."
So ſpricht der Engel und giebt das Zeichen zum furchtbaren
Angriff.
Er war entſcheidend! — Die panzertragenden Dynaſtieen
Stürzten zugleich mit allen Donnerwagen hernieder —
Auf die halbverbrannten Geſtirne. Jetzt ſah ich die Wirkung
Jener blutrothen Hände auf den Helmen der Engel.
Ward auch einer beſiegt, vom Nachtgeiſt niedergeſchleudert,
Griff die ſchreckliche Hand in die Schlangenhaare des
Teufels,
Und riß ihn abwärts, bis neu zum Kampf ſich geſtellt ihr
Beſitzer.
Abermals flogen Vulcane und Hochgebirge gen Himmel.
Aber vergebens. Die Donnerwagen durchbrachen die Reihen.
Rechts und links hin ſtürzten die Höllengeiſter. Der Schlachtzug
Michaels erfaßte, der Windsbraut gleich, alle Teufel! —
Keiner vermochte zu ſteh'n vor den Harniſchträgern des Himmels.
Die zerſtreuten Horden ſanken rückwärts zur Tiefe.
Schäumend wie Meere vor Wuth, aufbrüllend wie hölliſche
Ströme,
Mit geballten Fäuſten, zerriſſenen, rauchenden Fahnen,

Digitized by Google

Bruſt und Stirne gefurcht von weitaufklaffenden Wunden,
Fluchend dem eigenen Blut, geblendet, zerſplittert von Blitzen,
Von den Donnern verfolgt, den Sternentrümmern getroffen.
Brandgelb wie hölliſche Berge, Kopfübergeſtürzt und zerſchmettert!
Jetzo ſtanden in lichten Flammen die tauſend Geſtirne,
Des gefürchteten Weltgerichts ſchreckliches Vorbild erſchien mir.
Von dem Brande waren verzehrt die äußerſten Rinden,
Früher vielleicht bewohnt durch menſchenähnliche Weſen,
Von dem Frühling geſchmückt und dem Sommer, wie unſere Erde.
Dieſen Glauben hegte ſelbſt die ſchöne Prophetin,
Weil der Erbfeind nur über Geſtirne niederen Ranges
Seine furchtbare Macht entfaltet, wo irdiſche Stoffe
Ueber das uranfängliche Licht die Herrſchaft erſiegten
Und nicht widerſtehen dem magnetiſchen Panzer,
D'rein der ewig Verfluchte ſeine Drachenbruſt hüllte.
Jetzt war der gräßliche Brand zum Innern der Sterne gedrungen,
Und ſie erhielten die Farbe des weißglühenden Eiſens.
Fürchterlich ſtrahlten ſie auf in den ſcharlachdurchgoſſenen Räumen.
Abgeſtreift waren die Trümmer, verflogen die Hüllen des Rauches,
Und wir ſahen den Zweikampf Michaels mit dem Verdammten,
Der die Höhe noch hielt mit unerſchüttertem Trotze;
Während die Legionen zur Hölle die Teufel verfolgten,
Brach er allein hervor zwiſchen Donnerwagen und Weltbrand,
Und das zornvolle Pochen ſeines unſterblichen Herzens
Schallte dumpf herauf, wie meilenferne Geſchütze,
Die gegen dreifache Mauern die ſchwarzen Rachen gerichtet.
Alſo fliegt — wenn mir hier ein irdiſches Bild noch vergönnt iſt —

Digitized by Google

Kurz vor der ſinkenden Nacht aus geſchlagenen räub'riſchen Flotten
Das entmaſtete, ſegelentkleidete, brennende Hauptſchiff
Nochmals hervor und ſtellt ſich allein den Siegern entgegen,
In der Hoffnung, durch ſeinen Fall auch ſie zu vernichten.
Längſt ſind in Grund gebohrt ſeine fluchbeladenen Brüder,
Und die brandſchwarzen Trümmer decken die ſchäumende Meersfluth.
Aber der letzte Korſar bleibt treu ſeinem hölliſchen Eide,
Pflanzt, ſtatt des Maſtes, die Blutfahn' auf das flammende Raubſchiff,
Sucht den ſiegenden Führer, ſtreckt die eh'rnen Gelenke
Hundertfach aus nach ihm, und eh' er noch feſt ſich geklammert,
Fliegt ſeine rieſige Laſt in die Luft! dann nieder zum Abgrund.
So mit der Wuth eines ganzen Teufelheers kämpfet der Böſe
Gegen Michaels Kraft. Schon hat der Verfluchte die Sternwucht
Auf ihn gerichtet, doch fehlgeworfen, vom Grimme verblendet.
Jetzo ſchwingt er die Schleuder, und der Kometenkern donnert
Dumpf an dem Schilde des Erzengels nieder, gehet in Trümmer
Und ſtrömt wie flüſſiges Gold über die diamantene Wölbung;
Doch die Mitte des Schilds gleicht jetzt einem feurigen Wetter;
Blitz auf Blitz fährt aus ihm. Nachtönen die furchtbarſten Schläge,
Wie wenn der wurzelentblößende Nachtorkan tobt durch den Hochwald.
Auf den entwaffneten Satanas ſinket das himmliſche Zornſchwert,
Und es erſchallet ein Streich, als habe Jehovah mit einem
Weltvernichtenden Blitz die ganze Schöpfung getroffen!
Von dem Drachenrumpf fliegt das Haupt des nächtlichen Fürſten,
Breit wie die Milchſtraß' rinnt Blut aus der gräßlich gähnenden Wunde;

Digitized by Google

Doch das ewige Leben ſchwingt auch enthauptet die Flügel,
Weitgeſpannt und die letzten der brennenden Sterne zer-
ſchmetternd,
Fahren ſie mit dem formloſen Körper zum donnernden Abgrund,
Während das todte Haupt auf eine flammende Welt ſtürzt,
Augenblicke noch ſichtbar, dann von den Feuern verſchlungen.
Jetzt enteilte der Engelfürſt, um ſein Werk zu vollenden,
An der verſiegelten Höll' die zertrümmerten Sterne zu rächen.
Mit ihm verſchwand die Scharlachglut in unendlichen Tiefen.
Wiederkehrte das ſchöne Blau ſammt dem Liede der Sphären,
Deren Geſang vor dem großen Angriff auf Sion verſtummt war.
Jauchzend grüßten wir die erſten gold'nen Geſtirne,
Flogen dann aufwärts und ſahen, wie ungeſtört noch die Reihen
Erzengel Gabriels die St. Paulusſtraße durchwallten.
In einem friedlichen Grün erglänzten die hehren Gebilde,
Rothe Gewänder tragend und azurene Schwingen.
Hoch wie die letzte Pallaſtreih', die unſ're Augen erreichten,
Schwebte der Geiſt der Verkündigung, Engel Gabriel; Bote
Des Allmächtigen; Freund und Beſchützer aller Propheten,
Von ſeiner Hierarchie genannt: die Stärke der Gottheit!
Eine Legion poſaunentragender Engel
Folgte dem Fürſten; Feierklänge tönten von Oben:
„Heil dem Vater, dem Sohn und dem Geiſt!" ſang jetzo die ganze
Dynaſtie unter'm Sphärenton und dem Ruf der Poſaunen.
Heller wurde das Grün in der apoſtoliſchen Straße.
Voll Begeiſterung ſprach die tiara-umſtrahlte Prophetin:
„Seht ihr die Engel in grünen Toga's und weißen Gewändern?
Die nun herniederwallen? Jeder trägt den Smaragdſchild,
D'rauf ein Stern erglänzt und das Bild eines goldenen Ankers.
Dieſe freundlichen Geiſter ſind die Schutzengel der Menſch-
heit.

Digitized by Google

Und der ſchöne Amanaël iſt ihr glorreicher Führer.
In dem Aug' der Verfolgten trocknen ſie milde die Thränen.
Muß ein Gerechter beſiegt in lichtloſe Kerkernacht ſtürzen,
Dringen durch Mauern und Thore die beglückenden Weſen,
Führen im Traum ihm zu die vermißte blühende Gattin
Und die lächelnden Kinder: zeigen von fern ihm die Freiheit
Und eine beſſere Zukunſt nach ſchweren Tagen der Prüfung.
Sie bewachen den Schlummer der Unſchuld, leiten die Hoffnung
An das ſchlangenumziſchte Lager verzweifelnder Armuth;
Die unglückliche Liebe heben ſie ſanft in die Traumwelt,
Wenn nach durchweintem Tag die ermüdeten Wimpern ſich ſchloſſen,
Um's bethränte Lager wallen die duftenden Wolken,
Und die Engel erbau'n den Tempel gehoffter Vereinung,
Führen die Liebenden ein, bekränzt mit edeniſchen Palmen,
Bis in dem Morgenroth die tröſtenden Bilder zerfließen.
Sie durchblicken die ruheloſe Quelle menſchlicher Wünſche,
Tragen die guten vor Gott und lehren die böſen vergeſſen.
Weinend steh'n ſie am Grab ihres treu behüteten Schützlings,
Sehen ſtumm in die Höhle, wo ſeine Reſte verſchwinden,
Wenn das kalte Geſtein an den Sarg wie die Todesfauſt pochet;
Geben den Seinigen dann das Geleit in die Wohnung der Trauer
Und betrachten unſichtbar ihre Thränen, die falſchen
Von den wahrhaften ſondernd, welche nur Liebe vergießet;
Dann entflieh'n ſie zum Himmelreich; werden am Tag des Gerichtes
Wieder ſteh'n auf dem Grab, deſſen Schläfer ihr Schützling geweſen,
Um die erwachte Seele mit troſtvollen Worten zu ſtärken,
Ehe ſie ſchwebt vor den Thron des nierenprüfenden Richters.

Seht! wie viele der Engel noch Wehmuthsblicke verſenden,
Weil die hölliſche Macht ihre Anvertrauten beſiegte.
Stets vergebens warnten ſie vor den Schlingen des Satans,
Suchten jeglichen Traum mit beſſeren Bildern zu füllen,
Standen ſelbſt oft verkörpert vor der Irrenden Antlitz,
Zeigend die Pfade des Heils mit ernſt gehobenen Händen.
Aber der Strom rollt zum Thal und das eilende Laſter zur Hölle.
Taumelnd verfolgten die Frevler die Straße, welche ſie wählten,
Eben, dornenlos, breit, von vergifteten Blumen umglänzet.
Jetzo ſind ſie am Ziel und ſeh'n ihre Engel nicht wieder.
Stärket nun euer Aug' und betrachtet die ſchönſten der Geiſter
Und die Himmliſche, welche ſie ſanft herniedergeleiten,
Sie, die Mutter des Welterlöſers, die heil'ge Maria!"
So, zum Gebete ſich neigend, ſprach die ſchöne Prophetin.
Lieblicher ſchallten die Strahlenorgeln aller Geſtirne;
Silberton der Flöten, vereint mit dem Goldklang der Glocken,
Drang aus jedem Pallaſt, lebend'ger im ſeltenſten Hellgrün
Funkelten auf die Juwelen an Thürmen, Kuppeln und Säulen,
Und in der Mitte der Geiſterreih'n, von den Schutzengeln der Menſchheit
Hochgetragen, ſchwebte der Prachtthron Sions hernieder.
Blumen bildeten ihn, wie ſie vor dem Sündenfall keimten.
Auf dem Ehrenſtuhl ſaß die Engelfürſtin Maria,
Schnee vom Hermon ihr Kleid, ihr Gürtel göttliches Urlicht.
Staubfreie Lilien formten über der Stirne die Krone,
Von einem ruhigen Silberſchimmer umgeben. Wer kündet
Je mit menſchlichem Wort den kaum zu denkenden Liebreiz
Dieſer Erſcheinung! Arm fühlt ſich die reichſte der Sprachen
Bei ihrer Schilderung. Würde der Himmelskönigin; Demuth
Einer holdſeligen Jungfrau, die, unbewußt ihrer Schönheit,

Digitized by Google

Jedes Auge beglückt; ſeraphiſche Strahlen, gemildert
Durch kaum merkbaren Schatten leidenvoller Erinn'rung;
Mutterliebe, mit Reinheit des erſten Lichtſtrahls verbunden,
Durch ſie den Menſchen genähert und doch nicht entfernter der Gottheit;
Innige, himmliſche Ruhe; tiefempfundene Wonne
Ueber das herrlich vollendete Werk des großen Meſſias;
Majeſtät der Unſchuld in dem Glanz der Verklärung:
Das ſind die Züge des Bildes; kein Menſchenſinn kann ſie umfaſſen,
Todt bleibt das feurigſte Wort und farblos das kühnſte Gemälde.
Langſam ſchwebte ſie hin, die Königin aller Himmel!
Jugendlich zarte Geiſter, ragend aus heiligen Wolken,
Schwangen hoch in die Luft das harfengleich tönende Rauchfaß
Rings um Maria's Thron, und leiſe ſprach die Prophetin:
„Ihr erblickt hier als Engel Bethlehems unſchuld'ge Kinder."
Jetzo drang Silberglanz durch den tonumwogten Kryſtallraum.
Hellaufleuchtend wurde der ſchöne Morgenſtern ſichtbar,
Wie ein ruhiger See, d'rin die Frühlingsſonne ſich ſpiegelt,
Und ſeine glücklichen Strahlen berührten das Antlitz Maria's.
Mit ihr verſchwand das helle Grün, und Dämmerung ſenkte
Ueber Sion ſich nieder. Eine reizende Mondnacht
Mehrte die Schönheit des palmenbeſchatteten, blühenden Thales,
Das mit ſeltener Pracht die Sanct=Paulus=Straße herabflog.
Nicht die Fluren der alten Kaliſenmutter Damaskus,
Nicht die Haine Obollahs vergleichen ſich je dieſem Thale,
Selbſt die Feenufer Al Nilabs würd' es beſchämen,
Der, von Geiſtern bewohnt, Sheb Buvans Gefilde durcheilet.
Hatte der Anblick mich der Juwelenpalläſte beſeligt,

Digitized by Google

Als ſie ſtiegen zum Roſenhimmel, fühlt' ich nun Ehrfurcht,
Heiligen Schauer vor dieſen nachtdurchblitzenden Burgen,
Deren magiſcher Reiz vom Zauber der Mondnacht erhöht ward.
„Seht die Engel der Luft," ſprach leiſ' die holde Prophetin,
Und wir erblickten hochfliegende, ſchöne weibliche Weſen
Ueber den Palmen des Thals, unter Luna's erbleichendem Bilde.
Nachtblaue Sternengewänder und mondfarbige Flügel
Trugen ſie, und in den weißen Armen tönende Lauten,
Welche ſanft der ſionitiſche Weſtwind berührte.
Perlenkronen waren die Zierden der nachtſchwarzen Haare,
Ihnen entwallte Ambroſiaduft in kühlenden Strömen,
So entſchwebten ſie — zart, wie der erſte Traum eines Kindes.
Ueber das liebliche Thal ſtieg auf ein glanzvoller Morgen;
Von jeder Hülle befreit, ward ſichtbar der obere Himmel
Und es erſchienen mit Blumen geziert die Engel der Erde,
Füllhörner tragend, laubgrüne Gewänder und bräunliche Gürtel;
Maja's holdſeliges Lächeln verſchönerte ihre Geberden,
Und ihre Morgengabe ſchien Gottes unendlicher Segen.
Denkt euch die Katarakte von zwölf rieſigen Strömen!
Einer gereiht an den andern; die Höhe gleich dann der Breite,
In neun Fälle getheilt; über'm erſten kryſtallene Felſen
Mit diamantenen Burgen, gekrönt von lichtweißen Geiſtern,
Die ſchaumfreien Wogen durcheilt, bald ſteigend, bald ſinkend,
Bald mit dem ſchilfgeſchmückten Haupt aufragend aus Tiefen,
Wie die ſpiegeldurchſchwimmenden Zauberbräute des Oſtlands*).
Stellt dann das ganze Bild in den Wiederſchein ew'ger Aurora,

*) Die Sage von der Vorſchau iſt in ſo weit orientaliſchen Urſprungs, als dort die Jünglinge in den Nächten des Monats Moharram die Seelen ihrer künftigen Bräute vorladen.

Digitized by Google

Laßt aus Höhen und Tiefen die tonreichen Harfen erſchallen!
Mit den Chören vermengt der zahllos erſcheinenden Geiſter,
Dann mögt ihr fühlen die Wonne, von unſeren Herzen empfunden,
Als die Engel des Waſſers die Paulusſtraße durchflogen;
Doch in zitterndes Staunen wurde ſie ſchnelle verwandelt
Von den flammenden Pyramiden, die jetzo ſich nahten.
Hundert an Zahl, wohl fünfzehn Meilen die Straß' überfunkelnd.
Höher war ihre kleinſte, als die mächtigſte jener
Monumente, die der Férauns*) Aſche bedecken,
Wo der Götterſtrom eilt durch die trümmerberühmte Egyptos.
Auf dieſen Pyramiden ſtanden die Engel des Feuers.
Kraftvoll wie Michaels Kämpfer, ſchön wie Raphaels Geiſter,
Und den Sedaïl der Oſtlandsſage beſchämend:
Doch unzugänglich dem Aug', das beim erſten Blicke ſie blenden.
Nun erſchienen in weiten Zwiſchenräumen zwölf Geiſter,
Unter ſich durch goldhelle Feuerbogen verbunden,
Die hochragend von einem Haupte zum andern ſich ſchwangen,
Und mir war's, als tauchten öfters Engelsgeſtalten
Aus ihrem Innern hervor voll unbeſchreiblicher Anmuth,
Goldene Federn tragend und aufgeſchlagene Bücher. —
„Das ſind die heil'gen Apoſtel," ſprach die ſchöne Prophetin.
„Jene kräft'ge Geſtalt mit dem krauſen Barthaar, in Stellung
Und Geberde den feurigen Sinn verrathend, iſt Petrus —
Kephas genannt mit Recht, der vertraute Jünger des Heilands.
Sehet, zum Reich des Friedens trägt er die goldenen Schlüſſel;
Oft verweilend am Thor, das ſeine Straße begränzet,
Nimmt er die Gläubigen auf, wie uns empfing St. Johannes.
Der mit dem langen Bart und dem tiefabwallenden Haupthaar,

*) Férauns; Pharaonen.

Im reichgefalteten Kleid, deſſen Mund ſich bewegt zum Gebete,
Während die Hand das mächtige Schwert erhebt, iſt Sanct Paulus,
Der dieſer Glorienſtraße ſeinen Namen geſchenket.
Aus ſeinem ſeelenvollen Blicke leuchtet die Freude,
Sie erkoren zu ſeh'n zum Chriſtfeſt der ewigen Sion.
Der mit dem ſchiefen Kreuz und dem ernſten Blick iſt Andreas.
Seht zum zweitenmal dort den begeiſt'rungsvollen Johannes,
Deſſen unſterbliche Kraft auf dem Sonnenadler dahinfliegt,
Dem die ew'ge Aurora die wallenden Locken umleuchtet.
Nimm unſern dankbaren Gruß, o ſeraph-ähnlicher Jüngling!
Der du mit Buch und Kelch die Perlenpforte bewacheſt,
Gerne den Eintritt vergönnend dem heilbedürftigen Pilger
Und dem krieg'riſchen Geiſt aus Roncevals dornvollen Gründen.
Jener einfach Gekleidete iſt der ſchlichte Thaddäus.
Dieſe kraftvolle Männergeſtalt mit der Lanze Mathias.
Jener, welcher ſich dort auf die Säge ſtützet, iſt Simon,
Und der ernſtfrohe Geiſt mit der Hand auf dem Buſen Matthäus.
Der mit dem Winkelmaß, vom weiten Mantel umflogen,
Iſt Sanct Thomas, und hier zieht Jakobus der Donnerſohn nieder,
Der paradieſiſchen Espona ſtreitbarer Schutzgeiſt,
Den wir zum zweitenmal ſeh'n. Compoſtella's heilige Fahne —
Schwing dich empor! bis du ſtrahlſt auf dem Purpurthron des Alhambra!
Du ſollſt Granada's Bild zur ewigen Sion erheben,
Und am nächſten Chriſtfeſt trete ſie ein in die Reihen
Der verklärten Städte. — Jener Geiſt mit dem Kreuzbild
Iſt St. Philippus, und dieſer Nahe, welcher das Meſſer

Digitized by Google

Vor der getreuen Bruſt erhebt, iſt St. Bartholomäus.
Heil euch, ihr edle Leidensgenoſſen des großen Meſſias!
Furchtfrei habt ihr ſein Wort der feindlichen Erde verkündet.
Sie hat gebebt bis zum Grund, als der Geiſt eure Wohnung erfüllte,
Als die feurigen Zungen euern Häuptern entſtrahlten.
An den Werth eures Pilgerſtabs reicht kein goldener Scepter,
Und euer Fußſtaub überglänzt die Juwelen der Kronen.
Sitzen werdet ihr einſt dem großen Meſſias zur Seite,
Wenn er als Richter der Welt im Gewand der Schechinah herabſteigt."
So rief die Jungfrau, und heller erglänzten die lieblichen Wangen,
Von dem Wiederſchein der Feuerbogen getroffen.
Aber jetzo nahten hohe, furchtbare Wolken.
Denkt euch, — ſieben Gewitter! vom Nachtgeiſt geballt und gethürmet,
Von der ſcheidenden Sonne mit dunkelm Purpur geröthet,
Blitz-durchzückt — von verborgenen Donnerwagen durchraſſelt —
Und ihr erreicht kaum das Bild, bei deſſen Anblick wir bebten.
Näher kamen die Wetter und ſtärker ſchallten die Donner,
Welchen ſich jetzt ein Geräuſch verband, wie kein Ohr noch vernommen.
Sieben Meere ſchienen zu ſieden über den Flammen
Der — auf Gottes Befehl emporgeſtiegenen Hölle.
Oefters war's, als würden ſie Alle zum Abgrund geſchüttet
Und umrauſchten voll Wuthſchaum ſeine unſterblichen Feuer.
Glühende Flügel erblickt' ich über dem Rande der Wolken,
Blitzverſendenden Flammbergen glich ihr dichtes Gefieder,
Und die ſchwarzen Höhlungen rieſenhafter Poſaunen
Starrten hervor an den Seiten, gleich als wälze der Himmel

Gegen ſataniſchen Sturm ſein ſchweres Geſchütz auf das
Schlachtfeld.
Die Palläſte ſchienen zu zittern vor den gedehnten,
Lang und dumpf nachhallenden Stößen der ſchweren Poſaunen.
„Das ſind die Engel der ſieben Schalen“ — ſprach
die Prophetin —
„Vor dem Weltgericht fliegen ſie hin mit den ſchrecklichen Urnen,
Deren äußere Wölbung das große Sündenverzeichniß
Aller Völker enthält. Vom todten Körper der Sonne
Werden die Schalen geleert über Meer und Thal und Gebirge.
Gott hat mit Hochgewittern ihre Geſtalten verhüllet,
Vor deren Grau'n ſelbſt die furchtloſen Engel des Krieges
erbleichen.
Doch millionenmal größer ſteh'n ſie am letzten der Tage
Um den Gerichtsthron Deſſen, der war, der iſt und
der ſein wird!!“
Während dieſer Rede rollten die Wetter hernieder,
Und ein glühender Hauch umflog unſ're bebenden Wangen.
Dem zerſchmelzenden Eiſen glich die Rüſtung Orlando's.
Schirmend deckte die Jungfrau ſie mit gehobener Palme.
Plötzlich verſtummten die Harfen und die Chöre der Heil'gen.
Doch in mächtigen Schlägen tönten die Glocken der Sterne,
Gleich als poche das Herz des Weltalls voll banger
Erwartung.
Mit gewaltigem Schwunge, ſchneller als jemals ein Adler
Durch die Lüfte geeilt, kam ein glanzverſendender Jüngling
Ueber der achten Pallaſtreih' die Paulusſtraße hernieder.
Kann euer ſterblicher Sinn die Begeiſt'rung verkörpert
ſich denken,
Und im ſchnellſten Fluge begriffen, dann ſeht ihr den
Jüngling!

Digitized by Google

Mit einem Tigerfell war er bekleidet. Die bräunlichen Haare
Flatterten weit zurück. Er trug das Bild eines Lammes,
Feſtgedrückt an das Herz mit der Linken. Ein einfaches
Kreuz war
In ſeiner Rechten zu ſeh'n, die bei halbgewendetem Körper
Rückwärts zeigte, von wannen im ſtürmiſchen Flug er ge-
kommen.
Schon war er hingeeilt, und leiſe ſprach die Prophetin
Mit der Stimme der reinen Jungfrau, deren Gebete
In dem Tempel — ihr unbewußt — ſich zu Tönen erheben:
„Sanct Johannes der Täufer und Vorgänger
Chriſti!" — Jetzt ſchallten
Plötzlich die Chöre, die Harfe, Sternenorgeln und Glocken;
Sion rief: Hoſiannah! — Hoſiannah! die Schöpfung!
„Das war der erſte Jubelruf" — ſprach erſchüttert die
Jungfrau.
Bleich war der Paladin, der auf Erden dem Tode getrotzet.
Ich — der Vernichtung nahe! — Kein Wort bezeichnet das
Fühlen,
Das der ſterbliche Sinn von der nahen Gottheit empfindet!
Eine Vermiſchung der Luſt mit dem tiefſten Schauer der Seele.
Eine Vorahnung des letzten Gerichtes möcht' ich es nennen. —
Stille folgte dem allgemeinen Glorienrufe.
Engel zeigten ſich jetzt in dunkelrothen Gewändern.
Jeder trug ein Leidenswerkzeug des großen Meſſias.
Ihnen folgten drei Geiſter, bleich, in furchtbarer Schön-
heit.
Schwer wird ein anderes Wort die ernſten Geſtalten be-
zeichnen.
Schwarz waren ihre Flügel, wie mit blutigen Sternen
An den nächtlichſten Stellen geziert; die braunlockigen Häupter

Digitized by Google

Trugen Cypreſſenkränze; Silberſicheln die Hände.
Einem fernen Nachtſturm glich das Geräuſch ihres Fluges.
Aus ihrer hochgewölbten Bruſt ſchien Froſthauch zu wehen;
Sie war entblößt — dem beſchneiten Grabeshügel
vergleichbar.
Ihre Vorgänger ſchienen vor dieſen Engeln zu fliehen,
Und die nach ihnen flogen, kehrten ſeitwärts die Augen.
Während wir bebend ein Gleiches thaten, ſprach die Prophetin:
„Das ſind die Todesengel, welche Jehovah geſandt hat,
An dem Tage der Kreuzigung dreimal den Sohn zu um-
ſchweben,
Eh' ſein unſterbliches Aug' in kurze Nächte ſich ſenkte.
Dreimal zogen die Geiſter um Golgatha's wankende Höhen
Mit dumpf-rauſchendem Flug. „„Es iſt vollbracht!""
ſprach der Heiland,
Neigte das ewige Haupt. Den Sabbath erneuerten Daſeins
Fei'rte die Schöpfung. Seht, dort naht ſich der furchtbare
Strafgeiſt,
Der ſeinen donnernden Stern vor's Antlitz der Sonne ge-
trieben,
Als der Meſſias ſtarb. Hier trägt er das Kreuz der Ver-
ſöhnung
Tiefgebückt auf den ewigen Schultern. Betet, ihr Pilger!
Seht nicht dem Engel in's Aug'! Sein Zornblick martert
die Seele.
Mit tiefdonnernder Stimme begann der Träger des Kreuzes:
„„Nonne haec opportuit pate Christum et ita intrare in
gloriam suam!*)""
Alle Leidensengel wiederholten die Worte.

*) Evang. Luk. 24—26. Mußte nicht Chriſtus Solches leiden und ſo zu ſeiner Herrlichkeit eingeh'n?

Zürnender Vorwurf ſprach aus ihren unſterblichen Blicken.
Sie ſind die Einzigen, die ſich niemals der Erde befreunden;
Gott hält ſie ab von ihr bis zum Tage ſeines Gerichtes.
Doch dann wird Golgatha's Hügel jene Worte vernehmen."
So belehrte mich mit leiſer Stimme die Jungfrau.
Neun geheimnißvolle Dynaſtieen der Engel,
An Geſtalt und Verklärung über die ſchildernden Worte
Weit erhaben — zogen vorbei in ſchweigenden Reihen,
Angeführt wurden ſie von den Engeln der ſieben Poſaunen,
Deren Stimme das Zeichen einſt giebt zum Bruche der Siegel.
Dieſer hohen Weſen Bildung wollt' ich ergründen,
Und mich wendend ſah ich mit Staunen und mit Entſetzen
Ein ungeheu'res Flammendreieck auf jener Seite,
Welcher die Reihen des großen Zuges entgegen geflogen.
Nacht auf Nacht lag im Innern; ſolch' Dunkel kennet die Welt nicht.
Von ſeiner Schwärze würde plötzlich durchdrungen der Sehquell
Eines Ungeweihten und er, erblindet, nicht wiſſen:
Ob das ewige Licht — ob die Urnacht ſein Auge getödtet?!
Aber nach Außen brannten weithin die Strahlen des Dreiecks,
Und wie an Jakobs Himmelsleiter ſtiegen die Engel
Langſam mit verhülltem Antlitz empor in den Flammen.
Alle, Alle! — Cherubim — Seraphim — Würden und Kräfte;
Tugenden — deren Namen nur die Dreifaltigkeit kennet. —
„Blick' wieder aufwärts!" — ſprach mit der Stimme der Ehrfurcht die Jungfrau.
Da ertönte das zweite Hoſiannah der Schöpfung!
Wie ein Jubelruf der Unermeßlichkeit. — Stille —

Tiefe Stille erfolgte. — Nun flog Seraph Eloa
Mit dem geleerten Schmerzenkelch dem Dreieck entgegen.
Wie einen Schild erhob er vor ſich das heilige Zeichen!
Seine Geſtalt war die eines Engels, der tritt vor Jehovah.
Gott war nahe — nahe! — dieſes fühlte ganz Sion.
Nicht der entfernteſte Ton war nach ſeinem Dahinflug zu hören.
Alles harrte auf Gott: — zwiſchen Daſein — zwiſchen Vernichtung —
Schwebte die Schöpfung odemlos. — Jetzt ſtanden die Pulſe!
Aufflammt' ein Lichtmeer!! —
Hundert und vier und vierzigtauſend in Purpurgewändern,
Mit dem Zeichen des Lammes auf ſtrahlenwerfenden Stirnen,
Flogen in ihm: In der Mitte die throntragenden Engel.
Auf ihren Schultern ruhte die Jaspistafel. Die Alten
Sions ſaßen auf ihr. Goldkronen und weiße Gewänder
Trug die geheimnißvolle Verſammlung. In ihrer Mitte
War — Jeſus Chriſtus zu ſeh'n, — die Fahne des Sieges erhebend.
Strahlen Gottes, mit vollendeter Menſchheit verſchmolzen,
Strömten vom Antlitz. Die Stirn' war wolkenlos; Hoheit und Ruhe,
Heiterkeit ewigen Friedens umſchwebten ſie. Spiegel des Himmels
War das Auge; der ſchöne Mund zum Gebete geöffnet.
Allbeglückende Milde, vereint mit der Würde des Richters,
Sprach aus jeglichem Zug. Das Gefühl unendlicher Stärke

Digitized by Google

Konnte ſelbſt auf dem Thron nicht die himmliſche Demuth beſiegen,
Deren freiwillige Knechtſchaft das Erzeugte gerettet.
Licht war ſein Kleid — verklärtes Blut die Farbe des Mantels.
Der, auf welchen ſein Schatten fiel, war der — Hellſte im Kreiſe.
Während des Heilands Thron die Paulusſtraße herabflog,
Sangen die hundert und vier und vierzigtauſend voll Inbrunſt:
„Christus! salvator mundi! rex! venit in pace, et Deus homo factus est!“—
Kurze Stille folgte dieſen erhabenen Tönen.
Unter'm Kryſtallraum erſchien die wolkenumflogene Erde.
Eine Hälfte war Licht, die andere furchtbares Dunkel.
Chriſtus blickte herab! der ganze Stern war erleuchtet,
Und der Engel Amanaël, der mit Maria erſchienen,
Stand am nächtlichen Pol. — Das Todesbild war verſchwunden
Und das Leben trug der Unſterblichkeit leuchtende Krone.
Chriſtus blickte empor! — Das Halbtheil der Nacht kehrte wieder;
Doch Amanaëls Bild war zum zweiten Mond ihr geworden.
Heilig! heilig! heilig! ſangen die Alten des Himmels;
Standen auf von den Sitzen und legten nieder die Kronen.
Tief lag das Dunkel des Allerheiligſten noch in dem Dreieck.
Aber ſtets durchdringender wurden die äußeren Strahlen,
Und anbetend knieeten im Feuer die Hierarchieen.
„Seht die Taube des Geiſtes“ — ſprach kaum flüſternd die Jungfrau,
Und ich ſah die Erſcheinung über dem Gipfel des Dreiecks.

Digitized by Google

Deſſen Höh' zwiſchen Erd' und Orion den Raum würde
füllen.
Denkt euch geflügelt den Abendſtern und ihr erblicket
die Taube.
Jeſus Chriſtus ſchwebte dem nahen Vater entgegen.
Von dem Aufſchluß des Allerheiligſten zeugten die Cherubs,
Die mit ſechsfachen Schwingen ihre Augen bedeckten.
Jetzt ertönte das dritte Hoſiannah der Schöpfung!
Dreimal Heilig! ſangen die Legionen der Engel.
Aus den Tiefen des Dreiecks waren die Schatten ver-
ſchwunden;
Doch, wie vernichtet vom Strahle, welcher der Gottheit
voranging,
Sank ich darnieder! — — —
Und der Weltruf: Jehovah!! ſchallte mir nach in das
Dunkel! —

(Pauſe. — Feierliche Orgeltöne hinter der Scene.)

Als ſich meine Seele wieder
Ihrer Sinne mächtig fühlte,
War von einer räthſelhaften,
Nie gekannten Angſtempfindung
Mir das Innerſte durchdrungen. —
War es Wirklichkeit, was heller,
Wie kein and'res Bild auf Erden,
Vor dem aufgeſchloſſ'nen Auge
Des erwählten Geiſtes ſtand? —
Träumt' ich — oder träum' ich jetzo? —
Alſo wagt' ich's, mich zu fragen.
Wie von einem weiten Fluge
War ermattet meine Seele,
Noch nicht heimiſch in dem Körper,

Digitized by Google

Den ſie lange Zeit verlaſſen;
Doch erfüllt von den Gebilden,
Die ſie feſſelfrei geſehen.
Fortgeſponnen ward in meinem
Innern nun das Traumgewebe;
Doch jetzt fühlt' ich, daß ich träume,
Während früherhin mein Geiſt,
Unabhängig von dem Körper,
Auf den höhern Bahnen flog.
Die Empfindung gab für immer
Mir die feſte Ueberzeugung,
Daß im Schlaf den Staubesbanden
Meine Sinne ſich entwanden
Und am Arm der Geiſterbraut *)
Ich das Himmelreich geſchaut.
Aber ſelbſt im tiefern Traume
Fand ich mich in Sions Raume,
War den Engeln Gottes nah,
Und die große Paulusſtraße
Lag noch unermeßlich da.
Doch unfähig war ich jetzo,
Alles wie mit einem ſcharfen
Geiſterblick zu überſchauen.
Selbſt der Ton der Engelsharfen
Füllte meine Bruſt mit Grauen.
Schmerzlich drang der Roſenſchein
In die wunden Augen ein.
Auch die Sternenſtrahlen wirkten
Blendend auf mein Angeſicht,

*) Orientaliſcher Beiname der weiblichen Engel.

Digitized by Google

Wenn im Raum, dem unbezirkten,
Schnell verfolgend ſeinen Pfad,
Einer zum Kryſtallſtrom trat.
Die Palläſte an den Seiten
Blieben unſichtbar für mich;
Alle Räume roth und leer;
Durch die ungeheuern Weiten
Drang der matte Blick nicht mehr.
Im Gefühle banger Leiden
Rief ich bebend himmelan:
„Bin ich unwerth, auf der Bahn
Meines Heiles vorzuſchreiten?
Ich, erkoren unter Vielen,
Werde zu den Hoffnungsloſen
Hart am Ziel zurückgeſtoßen
Mit verwundeten Gefühlen.
In mir lebt die feſte Treue,
Die ich ſtill dem Heiland ſchwur,
Auf verlaſſ'ner Himmelsflur
Fliehet mich der Geiſt der Weihe,
Gleich als wolle Hohn er ſprechen
Meiner Menſchheit herben Schwächen."
Dieſes rief ich mit dem Tone
Ungeheuchelten Gebetes,
Mit ſchmerzvoll erhob'nen Armen,
Und der Himmel ſchien ſich wieder
Seines Pilgers zu erbarmen.
Wenn auch nicht die früh're Kraft,
Die Erhebung jeden Sinn's
Meinem Geiſte wiederkehrte,
Sah ich jetzt doch das verehrte

Digitized by Google

Bild des großen Paladins.
Freundlich lächelte der Ritter,
Wie nach ſchwerem Hochgewitter
Die enthüllte Sommerſonne;
Seine Augen ſtrahlten Wonne,
Und mich freuend der Vereinung,
Sah ich eine Glanzerſcheinung,
D'rauf die Hand Orlando's zeigte,
Und vor der er tief ſich neigte.
In dem Prachtornat der Kaiſer,
Ganz von Purpur überſtrömt,
Mit dem Ahnenſchwert umgürtet,
Tragend die vielfarb'ge Krone
Und den ſchweren, gold'nen Scepter,
Stand der große Carol da!
„Iſt der alte Spruch erfüllt?"
Alſo rief er ernſt und mild
Zum geliebten Paladin.
„Darfſt du jetzt für immer weilen
An dem Ort der Seligkeit,
Die nicht Unterbrechung kennt,
Wo dir ſonſt für kurze Tage
Nur der Eintritt war vergönnt.
Nach dem Lichtblick fühlteſt du
Schmerzlicher nur deine Plage,
Eilteſt — fliehend jede Frage —
Unſer'm Dornenthale zu,
Das wir zu beſel'gen trachten,
Wo die Unverſöhnten ſchmachten.
Hört Jehovah meine Klage
Mit dem Ohr der Gnade an?

Digitized by Google

Steigen bald ſie himmelan,
Die für mich gefochten haben,
Die der Strafe Hand begraben?
Hör' ich bald die Sieg'sgeſänge?
Ich verzieh' — Gott richtet ſtrenge!
Doch die milden Engel führen
Reuige vor ſeinen Thron;
Werd' ich nimmer dich verlieren,
Den ich lieb' wie meinen Sohn?"
Alſo ſprach der große Herrſcher,
Und die Geiſterzähren perlten
Auf ehrwürd'gem Angeſicht.
Ihm entgegnete Orlando:
„Bei der Thräne, die hier blinkt,
Komm' ich an zum ew'gen Frieden.
Vater!*) meine Rechte winkt
Allen, die das Grab noch hüten;
Gottes Kreuz erglänzt im Süden,
Wo das Mohrenreich verſinkt,
Brüder! ſteiget auf vom Thal;
Ach! ihr mußtet lange büßen!
Laßt die Freudenthränen fließen!
Engelshände führten dieſen
Retter uns nach Ronceval.
Auf, ihr Schläfer! Auf vom Thal!!"
Solches ſprach der Paladin.
„Turpin! thu', was deines Amtes" —
Rief voll Luſt der große Kaiſer,
Und es trat aus Purpurwolken

*) So nannte Orlando oft Carl den Großen.

Digitized by Google

Ernſt ein heil'ger Mann hervor;
Tragend eine gold'ne Urne
Und geſchmückt, wie an dem Feſttag,
Wenn ſich alle Häupter neigen,
Sich die erſten eurer Prieſter
In den Tempelhallen zeigen.
Mit den Fluthen neuer Weihe
Netzt' er, unter Segensworten,
Meine tiefgebeugte Stirne.
Kaum zu tragen war die Luſt,
Die nun meine Seele füllte;
Die verlor'ne Kraft kam wieder,
Schnell von Gott mir heimgegeben,
Und ein neues, ſchön'res Leben
Ging am Borne der Erkenntniß
In der vollſten Klarheit auf.
Heimiſch war ich unter Engeln,
Ein geweihter Himmelsbürger,
Und Jeruſalem, die Ew'ge,
Stand in alter Pracht vor mir.
Jetzo ſprach der würd'ge Biſchof:
„Heil dir! in der Stadt des Lammes;
Heil dir! aus des Prieſters Mund.
In dem Namen deines Stammes
Komm' zum großen Gnadenbund!“
Ruft's und legt die heil'gen Hände
Dreimal ſegnend auf mein Haupt.
Unterdeß war Kaiſer Carol
Mit purpurnem Wolkenthrone
Aufgeſtiegen in die hohen
Lüfte, die wie Roſen glüh'n;

Digitized by Google

Stets begleitet von dem frohen,
Dem verklärten Paladin.
Hörner und Trompeten ſchallten
Zu den himmliſchen Poſaunen.
Unter'm Vorflug von zwei Engeln
Aus den Reihen Michaels,
Ritten mit geſchwung'nen Fahnen
Alle Brüder meines Stammes,
Wohl Zwölftauſend an der Zahl,
Angeführt von Abenhamet;
Ganz mit Purpurlicht umgoſſen
Und berührt vom Sternenſchein,
Auf goldrothen Sonnenroſſen
In die ew'ge Sion ein!
Dreimal heilig! ſang der Biſchof,
Und Espona's Königsgeiſter
Zeigten ſich auf den Palläſten;
In der Höh' der dritten Reihe
War nun Kaiſer Carol ſichtbar,
Und ſein Wolkenſitz verweilte
Ruhig mit gethürmten Maſſen.
Auf den Stufen ſtand Orlando,
Und die Abenc'ragen ritten,
Rechts und links am Kaiſerthrone,
In gewalt'ger Schwenkung auf.
Welch' ein Staunen faßte mich!
Welche nie gefühlte Regung!
Als in ſtürmiſcher Bewegung
Sich verwandelten die Brüder! —
Aus den Turbans wurden Helme,
Statt des Kaftans wand der Harniſch

Digitized by Google

Sich um kampfgeſtählte Glieder.
Die gekrümmten Schwerter flammten
In geraden Strahlen auf.
Männerſchönheit ſondergleichen
Schien ſich hier noch zu erhöh'n,
Und Verklärung zu erreichen,
Denn das heil'ge Kreuzeszeichen
War auf jeder Bruſt zu ſeh'n! —
Alſo ſtanden meine Brüder,
Meiner Erdenqual Vertraute,
Glänzend, wie ich nie ſie ſchaute,
Wie auch nie die Welt ſie ſah,
Um dem wahren Gott zu dienen,
Als ein Heer von Paladinen
Vor dem großen Kaiſer da.
Biſchof Turpin mit der Urne,
Die ſich unerſchöpflich zeigte,
Flog dahin ob ihren Häuptern,
Und die Königsgeiſter ſangen
Von Juwelenzinnen nieder:
Heil und Friede allen Guten!
Und die klaren Weihefluthen
Perlten auf der Stirn der Brüder.
Aber über'm Throne Carols
War zu ſehen die Prophetin,
Der ein hoher Preis gebührt,
Die mich von Karthama's Bergen
Zu des Dornenthales Särgen,
Dann zum Himmelreich geführt.
Heller noch war das Gewand,
Das die zarten Glieder ſchmückte,

Digitized by Google

Als ich früher es erblickte,
Und ein Silberkreuz erhob ſich
Aus der ſchönen Marmorhand;
Die prophetiſche Tiara
War zum heil'gen Strahl geworden,
Der die edle Stirn umwand.
Von des Morgens Roſenpforten
Schienen Wiederſchein die Wangen,
Und des Mundes Töne klangen
Lieblicher, als die Suffara,
Während ihrer Locken Prangen
Glich dem Goldſchiff der Zoharah.
„Jeſus Chriſtus hat ſich heute
Der geliebten Stadt gezeigt;
Seid willkommen, ihr Befreite!
Die ihr auf nach Sion ſteigt."
Alſo rief die ſchöne Heil'ge,
Und ich ſah mit neuem Staunen,
Wie ein großes Geiſterheer
In der alten Frankenrüſtung,
Von Olivier angeführt,
Durch die Paulusſtraße zog.
Roland rief: „Erblickſt du mich?"
Und die Freunde grüßten ſich.
Aber Abenhamet flog
Plötzlich von dem hohen Roſſe
In das Purpurlicht empor!
Denn der Heiligen zur Seite
Zeigte ſich im Strahlenkleide
Alfaïma! — die in Trauer
Jetzt vor euerm Auge ſteht!

Digitized by Google

Dort kennt man nur jene Thräne,
Die verklärte Freude weint;
Von des Engels Hand vereint
Ward in Sion Alfaïma
Mit dem langentbehrten Freund.
Als ſie Beide mild geſegnet,
Flog die Heilige zum ſchönen,
Ew'gen Roſenhimmel auf.
Höher, immer höher, bis ſie
Endlich wie ein klares Sternbild
Ihre Strahlen niederſendet,
Wo die Engel ſie empfangen,
Die ſchon früher jubelnd ſangen:
„Schön haſt du dein Werk vollendet!“
Carol von dem Thron der Ehre
Sah herab auf ſeine Heere;
Unter'm Schall der Königschöre
Auf den Diamantpalläſten
Winkt' er Roland dem Erlöſ'ten;
Wandt' ihm dann das liebewarme
Angeſicht zum Kuſſe hin,
Und in ſeines Kaiſers Arme
Sank verſöhnt — der Paladin! —
Ich erwachte! — — —

Iſabella.

Der große Gott, der einen Engel ſandte,
Dich einzuführen in das Himmelreich,
Hat uns den Willen und die Macht verlieh'n,
Hier Wirklichkeit dem Traume beizufügen,
Dem Wunſche Deines Herzens zu genügen.

Digitized by Google

Wir nehmen jetzt Karthama's Huld'gung an.
Euch führen wir auf Jeſu Chriſti Bahn,
Und zu beweiſen, wie wir Die verehren,
Die mit Vertrau'n ſich Santa Fé genaht,
Verleih'n wir jedes Vorrecht Eurer Stadt,
Das unſ're Herrſcherhuld ihr kann gewähren.
Und in Karthama's Raum, an jener Stelle,
Wo der prophet'ſche Engel Dir erſchien,
Erbau'n wir eine heilige Kapelle
Zum Ruhme unſ'rer Himmelskönigin,
Dem Ziel für jedes chriſtliche Verlangen,
Die unbefleckt den ew'gen Sohn empfangen!

(**Ximenes** erſcheint von der andern Seite rechts, den Abenceragen gegenüber, im Ornate. Chorknaben mit brennenden Lichtern und Weihrauchfäſſern gehen ihm vor, und andere, große Silbergefäße und Taufgeräthſchaften tragend, ſammt zwei dienenden Prieſtern von der Kapelle der Königin. Sie ſtellen ſich den Abenceragen gegenüber auf.)

Iſabella.

Erheb' Dein Auge, Führer dieſes Stammes!
Ein zweiter Turpin ſchreitet Dir entgegen;
Du ſtehſt auch hier im Himmelshaus des Lammes,
Und die Erkenntniß giebt Dir ihren Segen.
Die Gnadenfluth benetze jene Stirnen,
Von deren Höh' der alte Turban ſinkt.
Ein neues Leben hat Euch zugewinkt.
Die Engel jubeln, die Verdammten zürnen;
Der Weih'tag ſtrahlt wie Sions Wiederſchein;
Er grüßet Abenzurrahs edle Söhne,
Vor ſeinem Glanze trocknet jede Thräne.
Ihr werdet Kämpfer Jeſu Chriſti ſein,
Und Euerm Führer, den der Herr erwählt,

Digitized by Google

Die Bruſt ihm füllend mit des Glaubens Samen,
Räum' ich die Grafſchaft Campótéjar ein.
Espona's Edlen werd' er beigezählt
Mit neuer Macht und einem neuen Namen.

(Zum Chor.)

Auch Euch werd' ich zum Sitz der Ehre heben,
Die Stufen baut Ihr ſelbſt im künft'gen Leben
Durch Wort und That und chriſtliches Beſtreben;
Den Beſten, die ſich je berufen nannten,
Wird Eure Enkelwelt zur Seite geh'n,
Und einſtens — als des Reiches würd'ge Granden
In Altcaſtilla's hohem Thronſaal ſteh'n.

Chor der Abenceragen.

Auf dem neuen, klaren Pfade
Harren wir der Fluth der Gnade.

(**Alfaïma** überblickt freudig den Chor und erhebt dann, wie dankend, die Hände gegen Himmel.)

Iſabella (zu ihr).

Und Du, der es gelang, den erſten Bau
Des Glaubens in Karthama zu begründen,
Von deren Höhe nun der Halbmond wich,
Als königliche Schweſter grüß' ich Dich!
Du wirſt der wahren Kirche Dich verbinden
Und einſt in heil'gen Mauern Ruhe finden.
Des gold'nen Reifes ſiehſt Du Dich beraubt,
Um welchen uns ſo Viele ſtets beneiden,
Statt ſeiner drücket Gott Dir auf das Haupt
Die heil'ge Krone unverdienter Leiden.

(**Alfaïma** kniet betend nieder.)

Digitized by Google

Iſabella (zu den Spaniern).

Sie folgt dem ſchönen Beiſpiel der Caſilda,
Des toledaniſchen Almamons hehrer Tochter.
In Roſen hat der Herr das Brod verwandelt,
Das ſie zu den gefang'nen Chriſten trug;
Dem Vater ward nie klar, wie ſie gehandelt,
Die Edle blieb verſchont von ſeinem Fluch,
Bis er ſie krank zum See Viruéscas ſandte,
Der damals ſchon Vincentium Schützer nannte,
Wo ſich zum Chriſtenthum ihr Herz bekannte,
Bis ſpäter ſie als reine Himmelsbraut
Dem Heiland aller Welten ward getraut.
In einer dunkeln, abgeſchied'nen Zelle,
Nicht auf dem Throne ward ihr Daſein helle;
Und als nach ihrem Tod in der Kapelle
Bei Kerzenſchein das ſchwarze Caſtrum ſtand,
Hat Gott den Heiligen herabgeſandt,
Der unſer Reich bewacht und ſeinen Thron.
Indeß die Nonnen mit bethränten Wangen
Den Trauerpſalm und die Vigilien ſangen,
Stand am Altar der große Schutzpatron;
Und als die Opfer nun beendet waren,
Da konnte man Caſilda's Geiſt gewahren,
Der, mit dem Lilienkranze in den Haaren,
Dreimal den Kreis um's Kreuz des Caſtrums zog
Und mit Sanct Jago dann zum Himmel flog.
Seit dieſer ſelt'nen, wundervollen Blüthe
Und ſeit Benabads ſtrahlender Zaïde*),
Der Göttliches Sanct Iſidor vertraut,

*) Von beiden Mohrenfürſtinnen ſpricht der fromme Rogatis am ausführlichſten im dritten Theile ſeines wiedereroberten Spaniens.

Digitized by Google

Hat Spanien kein gleiches Bild erſchaut,
Bis auf die neue, ſchöne Himmelsbraut,
Die ſchon vom Glanz der Heiligkeit erglühte.
Die Thrän' verſiegt! Dein Aug' wird wolkenfrei;
Wir zählen fortan Dich den Unſern bei!
Erſt ſchaffe Dich das Bad der Taufe neu,
Dann ſoll das Heer gebeugt zu Deinen Füßen
Dich als Maria von Granada grüßen!

(**Ximenes** tritt mit ſeinen Begleitern einen Schritt vor; da verſchwindet der Mittelvorhang und ein großes, milderleuchtetes Tableau wird ſichtbar, die Anbetung Chriſti durch die Weiſen aus Morgenland vorſtellend.)

(Die Abenceragen knieen nieder.)

Iſabella

(in hoher Freude mit ausgebreiteten Armen).

Seht Euer Vorbild, edle Abenc'ragen!
Die Weiſen, die vor dem Erlöſer knieen:
Sie mußten manches Dornenthal durchziehen,
Um die Geſchenke vor den Herrn zu tragen;
Ein liebliches Geſtirn hat ſie geleitet
Bis an ihr Ziel, vom fernſten Sonnenſtrande.
Nicht uns ſei heute der Triumph bereitet.

(Die Schlüſſel nehmend und gegen die heilige Gruppe erhebend.)

Karthama für den Heiland, der Euch ſandte!
Wohl Euch, die Ihr auf ſeinen Pfaden ſchreitet!
Willkommen, Pilger aus dem Morgenlande!

(**Ximenes**, zwiſchen den zwei Prieſtern, ſteht den Abenceragen und **Alfaïma** nahe und ſegnet ſie.)

(Sanfter Chorgeſang weiblicher Stimmen erſchallt von der Höhe über der Gruppe:)

Das Heil der Welt ward heut' geboren,
Des ew'gen Vaters ew'ger Sohn;

Digitized by Google

Die Nacht, zu dieſem Licht erkoren,
Strahlt heller, als der Sonne Thron.
Vernehmt den Klang vom Engelsliede:
Den Guten Gottes Heil und Friede!!

(**Iſabella** kniet.)

(Die Aſſiſtenten nähern ſich auf **Ximenes'** Wink, der den Segen ſtill geſprochen. In dieſem Momente fällt der Vorhang.)

Digitized by Google